

Aus diesem Heft 473

Textteil

Indexneuberechnung auf Basis 1985 — Auftrags-
eingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe,
Auftragseingang und -bestand im Bauhaupt-
gewerbe 475

Bestand an Gebäuden und Wohnungen 1987 483

Größe und Ausstattung der Wohnungen 1987 490

Wohnraumversorgung der Haushalte 1987 493

Ergebnisse der Volkszählung 1987 zur Erwerbs-
tätigkeit im langfristigen Vergleich 499

Ehescheidungen 1988 508

Obstanbauerhebung 1987/88 513

Tierische Erzeugung 1988 518

Lederverarbeitung in der Bundesrepublik
Deutschland 524

Ausgaben für Gesundheit 1987 529

Sozialhilfeempfänger 1987 537

Preise im Juli 1989 544

Übersicht über die im laufenden Jahr
erschienenen Textbeiträge 549

Tabellentell

Übersicht 251*

Statistische Monatszahlen 252*

Ausgewählte Tabellen 266*

Herausgeber
Statistisches Bundesamt

Verlag
Metzler-Poeschel, Stuttgart

Die Angaben beziehen sich auf das
Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

Contents	Page	Table des matières	Pages
In this issue	473	Dans ce numéro	473
 Texts		 Textes	
New calculation of indices, base 1985 — orders received and turnover in manufacturing, orders received and unfilled orders in building industry proper	475	Nouveau calcul des indices, base 1985 — rentrées des commandes et chiffre d'affaires des industries manufacturières, rentrées des commandes et commandes en carnet de l'activité principale du bâtiment	475
Stock of buildings and dwellings, 1987	483	Effectif des immeubles et des logements en 1987	483
Size and equipment of dwellings, 1987	490	Taille et équipement des logements en 1987	490
Housing supply of households, 1987	493	Approvisionnement des ménages en logements en 1987	493
Results of the 1987 population census on employment in long-term comparison	499	Résultats du recensement de la population de 1987 — l'emploi dans la comparaison à long terme	499
Divorces, 1988	508	Divorces en 1988	508
Survey of fruit growing, 1987/88	513	Enquête des cultures fruitières de 1987/88	513
Animal production, 1988	518	Production animale en 1988	518
Leather products industry in the Federal Republic of Germany	524	Transformation du cuir en République fédérale d'Allemagne	524
Health expenditure, 1987	529	Dépenses pour la santé en 1987	529
Recipients of public assistance, 1987	537	Bénéficiaires d'aide sociale en 1987	537
Prices in July 1989	544	Prix en juillet 1989	544
 List of the contributions published in the current year	 549	 Liste des contributions publiées dans l'année en cours	 549

Tables

Summary survey	251*
Monthly statistical figures	252*
Selected tables	266*

Data relate to the Federal Republic; they include Berlin (West).

Tableaux

Résumé	251*
Chiffres statistiques mensuels	252*
Quelques tableaux sélectionnés	266*

Les données se rapportent au territoire de la République fédérale; Berlin-Ouest y est inclus.

Aus diesem Heft

Indexneuberechnung auf Basis 1985 — Auftragseingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe, Auftragseingang und -bestand im Bauhauptgewerbe

Das Statistische Bundesamt hat zur Jahresmitte 1989 die Auftragseingangs-, Umsatz- und Auftragsbestandsindizes auf das Basisjahr 1985 umgestellt. Nach der bereits im Februar 1988 vorgenommenen Umstellung der Produktions- und Produktivitätsindizes liegen nun die Konjunkturindikatoren Auftragseingang, Auftragsbestand, Produktion und Umsatz einheitlich auf der Basis 1985 = 100 vor.

Die Methode der Indexberechnung wurde weitgehend unverändert beibehalten. Bei den Indizes im Verarbeitenden Gewerbe ergeben sich allerdings Modifikationen bei der Berechnung der Volumenindizes und der Wirtschaftszweiggliederung. Ergänzend zu dem dem Auftragseingangindex entsprechenden Umsatzindex für ausgewählte Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes wird auf Basis 1985 zusätzlich ein Umsatzindex für den kompletten Bereich des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes neu dargestellt. Für internationale Zwecke werden die Auftragseingangs- und Umsatzindizes in tiefer Gliederung nach den internationalen Wirtschaftszweigsystematiken berechnet. Die monatlichen Veröffentlichungen der Fachserie umfassen nun Indizes für alle Wirtschaftszweige der Auftragseingangstatistik. Darüber hinaus werden kalender- und saisonbereinigte Indizes in tieferer systematischer Gliederung ausgewiesen.

Bestand an Gebäuden und Wohnungen 1987

Aus der Gebäude- und Wohnungszählung, die als Teil der Volkszählung zum 25. Mai 1987 durchgeführt wurde, liegen jetzt die wichtigsten Grunddaten über Gebäude mit Wohnraum und Wohneinheiten vor. Der Beitrag gibt nach den ersten in Heft 12/1988 von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Ergebnissen einen Überblick über die ermittelten Bestände und geht vor allem auf Wohngebäude und Wohnungen im Vergleich mit Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ein. Dargestellt werden auch methodische und sachliche Unterschiede der beiden Zählungen. Insgesamt wur-

den 12,329 Mill. Gebäude mit Wohnraum ermittelt. 11,928 Mill. waren Wohngebäude, das heißt Gebäude, deren Nutzfläche mindestens zur Hälfte für Wohnzwecke verwendet wurde. Ihre Zahl erhöhte sich gegenüber 1968 um 3,140 Mill., darunter 2,580 Mill. oder 82% Wohngebäude mit einer Wohnung.

Größe und Ausstattung der Wohnungen 1987

Dargestellt werden die Wohnungen nach der Raumzahl, der durchschnittlichen Wohnfläche und nach den Ausstattungsmerkmalen Sammelheizung, Bad und WC. Der Beitrag enthält sowohl Bundesergebnisse als auch Ergebnisse für die einzelnen Bundesländer.

Der Trend zu größeren Wohnungen hat sich nach der Wohnungszählung im Jahr 1968 deutlich fortgesetzt. Er läßt sich sowohl an der Raumzahl als auch an der Wohnfläche belegen. Während im Jahr 1968 die Wohnungen im Durchschnitt aus 4,1 Räumen bestanden und eine Fläche von 71,1 m² hatten, betrug im Jahr 1987 die durchschnittliche Zahl der Räume je Wohnung 4,4 und die durchschnittliche Wohnfläche lag bei 85,6 m².

Die Wohnungsausstattung hat sich deutlich verbessert: 1987 waren 18,994 Mill. (73,3%) der Wohnungen mit Sammelheizung, Bad/Dusche und WC ausgestattet (1968: 5,857 Mill. oder 29,8%).

Wohnraumversorgung der Haushalte 1987

Die Untersuchung der Wohnraumversorgung der Haushalte ist eine der wichtigsten wohnungsstatistischen Fragestellungen, auf die die Gebäude- und Wohnungszählung 1987 eine Antwort geben soll. Zwar ist die kombinierte Auswertung von Angaben über Wohneinheiten und Haushalte im Hinblick auf die vielfältig mögliche Verknüpfung von Merkmalen wie sanitäre Ausstattung, Baualter und Miethöhe einerseits sowie sozio-ökonomische Stellung und demographische Struktur der Haushalte andererseits noch nicht abgeschlossen. Anhand der vorliegenden Ergebnisse ist es jedoch möglich, einen ersten Überblick über die Strukturen der Angebots- und Nachfrageseite des Wohnungsmarktes zu geben, wie sie zum Zählungstichtag

der Volkszählung bzw. der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 festzustellen war.

Der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland stand 1987 zumindest im Gesamtdurchschnitt deutlich mehr Wohnraum zur Verfügung als zum Zeitpunkt der Gebäude- und Wohnungszählung 1968. In Mietwohnungen und Wohnungen, die vom Eigentümer selbst bewohnt wurden, waren es zusammengenommen pro Person 1,83 Räume (1968: 1,38 Räume) und 35,50 m² (1968: 23,80 m²).

Ergebnisse der Volkszählung 1987 zur Erwerbstätigkeit im langfristigen Vergleich

Ausgehend von den Ergebnissen der Volkszählung 1987 wird in diesem Beitrag der Themenbereich „Erwerbstätigkeit“ aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und die Erwerbstätigen insbesondere nach ihrer Zugehörigkeit zu Wirtschaftsbereichen oder ihrer Stellung im Beruf dargestellt. Dabei werden Vergleiche mit den Ergebnissen der Volkszählungen von 1950, 1961 und 1970 gezogen. Außerdem wird ein Überblick über die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit sowie eine Darstellung von Strukturzahlen der Erwerbstätigen in den Bundesländern gegeben.

Ehescheidungen 1988

Die in der Vergangenheit von starken jährlichen Veränderungen gekennzeichnete Entwicklung der Zahl der Ehescheidungen scheint sich auf relativ hohem Niveau zu stabilisieren. Im Zeitraum von 1983 bis 1988 wurden jährlich zwischen 121 000 und 131 000 Ehen geschieden (1988: 128 729); ein Trend ist nicht erkennbar.

Neben einer Kommentierung der zeitlichen Entwicklung der Ehescheidungen geht der vorliegende Beitrag auf folgende Aspekte ein: Vergleich von Eheschließungen und Ehelösungen, regionale Unterschiede der Scheidungshäufigkeit, Antragsteller und Scheidungsgrund, geschiedene Ehen nach der Kinderzahl, Ehescheidungen nach der Ehedauer. Den Abschluß bildet ein Exkurs zum Thema „Wiederverheiratung Geschiedener“.

Obstanbauerhebung 1987/88

Der Anbau von Baumobst wird in den Mitgliedstaaten der EG seit 1972 regelmäßig in fünfjährlichem Turnus statistisch erhoben. Die Ergebnisse dieser jüngsten, mittlerweile vierten Gemeinschaftserhebung werden zusammen

mit einigen methodischen und organisatorischen Erläuterungen für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vorgestellt

Danach haben sich Zahl und Fläche der Baumobst anbauenden Betriebe seit 1982 geringfügig vermindert, wovon, bei ziemlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Obstarten, der Apfelanbau als bei weitem wichtigster Teilbereich praktisch unberührt blieb. Als wesentliche Entwicklungen in den letzten Jahren sind eine Verbreiterung des Sortiments, eine Verschiebung im Altersaufbau zugunsten jüngerer Anlagen und die wachsende Bedeutung sogenannter Dichtpflanzungen, das sind Obstflächen mit 1 600 und mehr Bäumen je Hektar, festzustellen.

Tierische Erzeugung 1988

Im Vordergrund dieses Beitrages stehen die Betrachtungen über die Entwicklungen des Viehbestandes und die der Schlachtungen nach Einführung des im Jahr 1987 verschärften Milchquotensystems.

Die für die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe zugestandenen Quoten lösten auch die beabsichtigten Wandlungen aus. Die Milchkuhbestände verringerten sich weiter von 5,077 Mill. im Jahr 1987 um 1,0% auf 5,024 Mill. Tiere. Die vor der Milchquotenzuteilung in der Bundesrepublik unbedeutende Ammen- und Mutterkuhhaltung stieg um 12,0% auf nunmehr 104 000 Tiere.

In diesem Jahr konnte erstmals in dieser Reihe über die Ergebnisse der Hennenhaltungs- und Eierproduktionsstatistik berichtet werden. Diese Statistik richtet sich an alle Unternehmungen mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen. In diese Statistik wurden 1 719 Betriebe bzw. Unternehmen einbezogen; der Legehennenbestand am 1. Dezember 1988 lag mit einer Zahl von 27,357 Mill. Tiere um 0,5% unter dem Ergebnis von 1987. Die Eierproduktion im Jahr 1988 belief sich für diesen Bereich auf 7,340 Mill. Stück. Dabei wurde eine durchschnittliche Legeleistung je Henne von 268,5 Stück im Jahr erreicht.

Lederverarbeitung in der Bundesrepublik Deutschland

Die Reihe der Branchenanalysen des Statistischen Bundesamtes in dieser Zeitschrift, die ausgewählte Strukturdaten aus dem gesamten Zahlenangebot der amtlichen Statistik auswerten, wird in einer Untersuchung des Wirt-

schaftsbereichs Lederverarbeitung in der Bundesrepublik Deutschland fortgeführt. In diesem Wirtschaftszweig haben sich im untersuchten Zeitraum von 1960 bis 1989 vielfältige Wandlungen vollzogen. Diese äußern sich u. a. in stark gestiegenen Importen und damit verbunden in einem wachsenden Marktanteil ausländischer Produzenten (1988: 59%) sowie einem beträchtlichen Rückgang der Zahl der produzierenden Betriebe und der Beschäftigten im Inland.

Ausgaben für Gesundheit 1987

Die anhaltende politische Diskussion über die Strukturreform im Gesundheitswesen unterstreicht die Bedeutung der Ausgaben für Gesundheitsgüter und -leistungen für die Gesamtwirtschaft. Die jährlich in dieser Zeitschrift erscheinenden Ausführungen geben einen umfassenden Überblick über die Struktur und die Entwicklung der Gesundheitsausgaben.

Die Aufwendungen zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit sowie zur Beseitigung und Milderung von Krankheitsfolgen betragen 1987 260,9 Mrd. DM. Das waren 4,4% mehr als 1986. Die Ausgaben je Einwohner stiegen um 179 DM auf 4 271 DM.

Sozialhilfeempfänger 1987

Die seit langem zu beobachtende Zunahme der Zahl der Sozialhilfeempfänger hat sich 1987 verlangsamt fortgesetzt. Während in den Jahren seit 1980 eine durchschnittliche jährliche Zunahme um 6,6% und 1986 sogar um 7,3% festgestellt wurde, belief sie sich 1987 auf lediglich 3,9%. Dabei war die Zunahme bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen mit 5,1% stärker als bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt mit 4,2%.

Von den 3,1 Mill. Sozialhilfeempfängern waren 2,7 Mill. Deutsche und 0,4 Mill. Ausländer. Der Anteil der ausländischen Sozialhilfeempfänger am ausländischen Bevölkerungsteil war mit 10,7% mehr als doppelt so groß wie der Anteil der deutschen Sozialhilfeempfänger (4,7%). Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung lag in den Stadtstaaten mit 8,7% wesentlich über dem Bundesdurchschnitt von 5,1%, in den Flächenstaaten mit 4,9% dagegen leicht darunter.

Preise im Juli 1989

Die im ersten Halbjahr 1989 festgestellten Preisauftriebstendenzen auf den drei Wirtschaftsstufen — gewerb-

liche Produktion, Groß- und Einzelhandel — sowie bei der Lebenshaltung privater Haushalte haben sich im Juli, im Vergleich mit den Vormonaten, weiter verlangsamt. Nur in der gewerblichen Produktion war ein mäßiger Preisanstieg von 0,1% zu verzeichnen. Die anderen Preisindizes waren demgegenüber — primär saisonal bedingt — zurückgegangen, von —0,2% beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte und dem Gesamtindex der Einzelhandelspreise bis —0,9% für den Index der Großhandelsverkaufspreise.

Auch bei den Jahresveränderungsraten zeichnet sich auf allen Wirtschaftsstufen eine gewisse Stabilisierung ab. Den geringsten Anstieg wies der Einzelhandelspreisindex mit +2,4% auf, vor dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte und dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte mit Steigerungsraten von jeweils 3,0%. Am stärksten erhöhte sich, wie in allen anderen Monaten des Jahres 1989 auch, der Index der Großhandelsverkaufspreise; doch sind auch hier die jährlichen Preissteigerungsraten kleiner geworden. Die immer noch relativ hohe Jahresveränderungsrate von +5,0% beruht im wesentlichen auf den ausgeprägten Indexsteigerungen zum Jahresbeginn 1989, als vor allem die Preise für Brennstoffe und Mineralölzeugnisse stark angehoben worden waren.

Weitere wichtige Monatszahlen

Produktion

Der arbeitstäglich bereinigte endgültige Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des produzierenden Gewerbes lag im Juni 1989 mit einem Stand von 113,6 (1985 = 100) um 8,1% höher als im Vormonat und um 5,4% höher als im Juni 1988.

Außenhandel

Im Juni 1989 lag der Wert der Einfuhr mit 46,9 Mrd. DM um 30% und der Wert der Ausfuhr mit 60,8 Mrd. DM um 21% höher als im Juni 1988. Im Zeitraum Januar/Juni 1989 war die Einfuhr mit 251,1 Mrd. DM um 20% und die Ausfuhr mit 321,4 Mrd. DM um 19% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum angestiegen.

St.

Indexneuberechnung auf Basis 1985

Auftragseingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe, Auftragseingang und -bestand im Bauhauptgewerbe

Vorbemerkung

Die Auftragseingangs- und Umsatzindizes für das Verarbeitende Gewerbe wurden vom Statistischen Bundesamt mit Berichtsmonat Juni 1989 auf das Basisjahr 1985 umgestellt, die Auftragseingangs- und Auftragsbestandsindizes für das Bauhauptgewerbe mit Berichtsmonat Mai bzw. März 1989. Die originär bis 1978 zurückgerechneten Indizes werden für den Zeitraum 1978 bis 1988 in einem Sonderheft¹⁾ publiziert, das Ende August 1989 erschienen ist.

Nach der bereits im Februar 1988 vorgenommenen Umstellung der Produktions- und Produktivitätsindizes liegen nun die Konjunkturindikatoren Auftragseingang, Auftragsbestand, Produktion und Umsatz einheitlich auf der Basis 1985 = 100 vor. Der lange Zeitraum zwischen den beiden Umstellungsterminen erklärt sich daraus, daß erst jetzt alle für die Berechnung der Volumenindizes im Verarbeitenden Gewerbe erforderlichen Preisindizes neu berechnet auf Basis 1985 vorliegen.

Die Berechnungsmethode der Auftragseingangs-, Auftragsbestands- und Umsatzindizes auf Basis 1985 wurde zum großen Teil unverändert beibehalten²⁾. Bei den Indizes im Verarbeitenden Gewerbe ergeben sich allerdings Modifikationen bei der Berechnung der Volumenindizes und der Wirtschaftszweiggliederung. Ergänzend zu den den Auftragseingangsindizes entsprechenden Umsatzindizes für ausgewählte Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes wird auf Basis 1985 darüber hinaus ein weiterer Umsatzindex für den kompletten Bereich des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes dargestellt.

Für internationale Zwecke werden die Auftragseingangs- und Umsatzindizes für das Verarbeitende Gewerbe zusätzlich auch nach den internationalen Wirtschaftszweigsystematiken NACE (Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés européennes) und

¹⁾ Fachserie 4, Reihe S 11 „Neuberechnung der Auftragseingangs- und Umsatzindizes für das Verarbeitende Gewerbe sowie der Auftragseingangs- und Auftragsbestandsindizes für das Bauhauptgewerbe auf Basis 1985“.

²⁾ Siehe Dubral, C.: „Zur Neuberechnung der Indizes des Auftragseingangs und des Auftragsbestands für das Verarbeitende Gewerbe und das Bauhauptgewerbe auf Basis 1980“ in WiSta 8/1983, S. 609 ff.

ISIC (International Standard Industrial Classification) berechnet.

Die Neugestaltung der Veröffentlichungsgliederung bietet erweiterte Informationen durch die Darstellung aller durch die Auftragseingangsstatistik erfaßten Wirtschaftsbereiche sowie den verstärkten Ausweis von kalender- und saisonbereinigten Indizes. Dadurch werden tiefergehende Analysen von Branchenkonjunktoren ermöglicht.

1 Auftragseingangs- und Umsatzindizes für ausgewählte Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes

1.1 Methode der Indexberechnung

Die Indizes des Auftragseingangs und Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe werden nach dem Laspeyres-Konzept berechnet. Zur Darstellung der nominalen Nachfrage werden Wertindizes, zur Messung der realen Entwicklung werden Volumenindizes ermittelt.

Ausgangsgrößen für die Indexberechnung sind die Inlands- und Auslandsaufträge bzw. -umsätze der 4stelligen SYPRO-Positionen (Wirtschaftszweige).

Zur Berechnung der Wertindizes werden auf dieser systematischen Ebene für die Inlands- und Auslandswerte Meßzahlen ermittelt, die mit Auftragseingängen bzw. Umsätzen des Basisjahres 1985 zu Ingesamt-Ergebnissen der Wirtschaftszweige zusammengewogen werden. Die Wirtschaftszweigergebnisse werden dann mit Auftragseingangs- bzw. Umsatzanteilen des Basisjahres zu Wertindizes für die höheren Aggregate — Wirtschaftsgruppen, Hauptgruppen, Verarbeitendes Gewerbe — verdichtet.

Bei der Berechnung der Volumenindizes wurde gegenüber Basis 1980 eine methodische Verbesserung im Hinblick auf eine Annäherung an das Laspeyres-Konzept vorgenommen. Bislang erfolgte die Preisbereinigung auf allen systematischen Gliederungsebenen durch Deflationierung der Wertindizes mit den entsprechenden Laspeyres-Preisindizes. Diese Berechnung führte auf allen Aggregationsstufen zu Paasche-Mengenindizes und nicht zu den eigentlich erforderlichen Laspeyres-Volumenindizes³⁾. Um aus Laspeyres-Wertindizes durch Deflationierung Laspeyres-Mengenindizes zu erhalten, wären Paasche-Preisindizes erforderlich, die jedoch monatlich nicht verfügbar sind.

Um nun innerhalb des bestehenden Systems Laspeyres-ähnlichere Volumenindikatoren auszuweisen, wird die Preisbereinigung auf Basis 1985 wie folgt vorgenommen:

Die Deflationierung setzt auf der tiefsten Gliederungsstufe — den Wertindizes der Inlands- und Auslandsaufträge bzw. -umsätze der 4stelligen SYPRO-Positionen — an. Die Preisbereinigung der Inlandswerte erfolgt dabei mit den

³⁾ Zur ausführlichen Darstellung siehe Dubral, C. a.a.O., und „Zur Neuberechnung der Indizes des Auftragseingangs und des Auftragsbestands für das Verarbeitende Gewerbe auf Basis 1976“ in WiSta 9/1980, S. 585 ff.

entsprechenden Erzeugerpreisindizes für gewerbliche Produkte (Inlandsabsatz), für die Deflationierung der Auslandswerte werden Indizes der Ausführpreise verwendet

Die Ingesamt-Ergebnisse der Wirtschaftszweige sowie die Volumenindizes aller weiteren Aggregationsstufen werden dann analog der Berechnung der Wertindizes mit Auftragseingangs- bzw. Umsatzanteilen des Basisjahres zusammengewogen.

Indextheoretisch führt dieses Berechnungsverfahren auf der untersten Gliederungsstufe — wie bisher — zu Paasche-Mengenindizes, auf allen zusammengefaßten Aggregationsebenen zu kombinierten Laspeyres-Paasche-Indizes, das heißt Paasche-Mengenindizes, die mit Basisgewichten zusammengefaßt werden. Damit erhält man zumindest für die Zusammenfassungen Laspeyres-ähnliche Volumenindikatoren.

Formelmäßige Darstellung:

Berechnung der Wertindizes

Zur Berechnung der Wertindizes werden in einem ersten Schritt Meßzahlen für die Inlands- und Auslandsaufträge/-umsätze der Wirtschaftszweige ermittelt:

Wenn

$$\sum p_{jk}(t) \cdot q_{jk}(t) = W_{jk}(t) \quad (k=1,2)$$

= Inlands-, Auslandsauftragseingang/-umsatz k eines Wirtschaftszweiges j im Berichtszeitraum t,

$$\sum p_{jk}(0) \cdot q_{jk}(0) = W_{jk}(0) \quad (k=1,2)$$

= Inlands-, Auslandsauftragseingang/-umsatz k eines Wirtschaftszweiges j im Basisjahr 0,

dann gilt

$$\frac{W_{jk}(t)}{W_{jk}(0)} = WI_{jk}(t) \quad (k=1,2)$$

= Wertmeßzahl des Inlands-, Auslandsauftragseingangs/-umsatzes k eines Wirtschaftszweiges j im Berichtszeitraum t.

Die Wertmeßzahlen $WI_{jk}(t)$ werden mit konstanten Basisgewichten zu Ingesamt-Ergebnissen der Wirtschaftszweige und zu Wertindizes der zusammengefaßten systematischen Positionen aggregiert. Die Ermittlung der Gewichte kann anhand folgender Matrix verdeutlicht werden:

j \ k	Herkunft der Nachfrage		Insgesamt	
	Inland 1	Ausland 2	$\sum_{k=1}^2 W_{jk}(0)$	
Wirtschaftszweige	1	$W_{11}(0)$	$W_{12}(0)$	$\sum_{k=1}^2 W_{1k}(0)$
	2	$W_{21}(0)$	$W_{22}(0)$	$\sum_{k=1}^2 W_{2k}(0)$
	m	$W_{m1}(0)$	$W_{m2}(0)$	$\sum_{k=1}^2 W_{mk}(0)$
$\sum_{j=1}^m W_{jk}(0)$	$\sum_{j=1}^m W_{j1}(0)$	$\sum_{j=1}^m W_{j2}(0)$	$\sum_{j=1}^m \sum_{k=1}^2 W_{jk}(0)$	

Horizontale Aggregation zu Ingesamt-Ergebnissen der Wirtschaftszweige:

Die Werte der Inlands- und Auslandsaufträge bzw. -umsätze k des Wirtschaftszweiges j im Basisjahr sind $W_{jk}(0)$ (k=1,2).

Dann gilt

$$g_{jk}^1 = \frac{W_{jk}(0)}{\sum_{k=1}^2 W_{jk}(0)} \quad \text{mit} \quad \sum_{k=1}^2 g_{jk}^1 = 1$$

g_{jk}^1 ist der Anteil des Inlands-/Auslandsauftrags bzw. -umsatzes k am Gesamtwert des Wirtschaftszweiges j im Basisjahr.

Die Wertmeßzahlen $WI_{jk}(t)$ der Inlands- und Auslandsaufträge/-umsätze werden mit den Inlands-/Auslandswertanteilen des Basisjahres g_{jk}^1 zu Wertindizes der Ingesamt-Ergebnisse $WI_j(t)$ zusammengefaßt:

$$WI_j(t) = \sum_{k=1}^2 WI_{jk}(t) \cdot g_{jk}^1$$

Vertikale Aggregation zu Wirtschaftsbereichen:

Die Werte der Wirtschaftszweige j des Verarbeitenden Gewerbes im Basisjahr sind

$$W_{jk}(0) \quad (\text{Inland, Ausland})$$

bzw. $\sum_{k=1}^2 W_{jk}(0)$ (k=1,2) (Ingesamt):

Dann gilt:

$$g_{jk}^2 = \frac{W_{jk}(0)}{\sum_{j=1}^m W_{jk}(0)} \quad \text{mit} \quad \sum_{j=1}^m g_{jk}^2 = 1 \quad (\text{Inland/Ausland})$$

$$g_j^2 = \frac{\sum_{k=1}^2 W_{jk}(0)}{\sum_{j=1}^m \sum_{k=1}^2 W_{jk}(0)} \quad \text{mit} \quad \sum_{j=1}^m g_j^2 = 1 \quad (\text{Ingesamt})$$

g_{jk}^2/g_j^2 sind die Wertanteile der Wirtschaftszweige j an den Gesamtwerten des Verarbeitenden Gewerbes im Basisjahr.

Die Wertindizes der Wirtschaftszweige werden mit konstanten Basisgewichten g_{jk}^2/g_j^2 zu Wertindizes der höheren Aggregationsstufen zusammengewogen (auf die einzelnen systematischen Zusammenfassungen wird hier nicht eingegangen).

Der Gesamtindex für das Verarbeitende Gewerbe ergibt sich wie folgt:

$$WI(t) = \sum_{j=1}^m WI_j(t) \cdot g_j^2$$

Die Inlands- und Auslandsindizes werden den Einzelgewichten entsprechend aggregiert.

Berechnung der Volumenindizes:

Ausgangsgröße für die Berechnung der Volumenindizes sind die Wertmeßzahlen der Inlands- und Auslandsauftrags-/umsätze der Wirtschaftszweige

Die Wertmeßzahlen $W_{jk}(t)$ werden mit Laspeyres-Preisindizes deflationiert.

$$\frac{\sum p_{jk}(t) q_{jk}(t)}{\sum p_{jk}(0) q_{jk}(0)} = \frac{\sum p_{jk}(t) q_{jk}(t)}{\sum p_{jk}(0) q_{jk}(0)} = V_{jk}(t)$$

Die Preisbereinigung der Wertmeßzahlen (Laspeyres-Wertindizes) mit Laspeyres-Preisindizes führt zu Paasche-Volumenindizes $V_{jk}(t)$ für die Volumenindizes der Inlands- und Auslandsaufträge-/umsätze der Wirtschaftszweige.

Die Volumenindizes aller weiteren zusammengefaßten Positionen werden entsprechend der Berechnung der Wertindizes mit Auftragseingangs- bzw. Umsatzanteilen des Basisjahres zusammengewogen.

Horizontale Aggregationen zu Ingesamt-Ergebnissen der Wirtschaftszweige $V_j(t)$:

$$V_j(t) = \sum_{k=1}^2 V_{jk}(t) \cdot g_{jk}^1$$

Vertikale Aggregationen zu Wirtschaftsbereichen:

Die Volumenindizes der Wirtschaftszweige werden mit den Basisgewichten g_{jk}^2/g_j^2 zu Volumenindizes aller weiteren Zusammenfassungen verdichtet.

Die Aggregation für das Verarbeitende Gewerbe, Ingesamt, wird folgendermaßen vorgenommen (entsprechend werden die Volumenindizes für Inland und Ausland berechnet):

$$V(t) = \sum_{j=1}^m V_j(t) \cdot g_j^2$$

1.2 Berichtskreisaktualisierung

Die Auftragseingangsstatistik wird im Rahmen des Monatsberichts für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe seit 1977 bundesweit in 108 von 205 Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes durchgeführt. Dabei ist das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das 30 Wirtschaftszweige umfaßt, vollständig von der Erhebung ausgenommen. Entsprechend der Funktion des Auftragseingangsindex als Frühindikator zur Analyse und Prognose der Konjunktorentwicklung, werden im wesentlichen die auf Bestellung produzierenden Wirtschaftsbereiche des Verarbeitenden Gewerbes erhoben. Durch die Erfassung der Nachfrage zum Zeitpunkt der Auftragserteilung sind frühzeitig Rückschlüsse auf die zukünftige Produktions- und Beschäftigungsentwicklung möglich.

Bislang wurden durch die Auftragseingangsstatistik die auftragsintensiven Branchen des Verarbeitenden Gewerbes jedoch nicht vollständig erfaßt. So fehlte zum Beispiel

der Luft- und Raumfahrzeugbau als wichtige Schlüsselindustrie des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes.

Um die Funktion des Auftragseingangs als „Leading Indicator“ weiter zu verbessern, war die Auftragseingangsstatistik schon 1988 bundesweit um folgende bestellintensive Wirtschaftszweige ergänzt worden:

SYPRO 24	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen
2720	Herstellung von Präzisionsstahlrohren
3171	Lokomotivbau
3177	Feld- und Industriebahnwagenbau
35	Luft- und Raumfahrzeugbau
3771	Herstellung von Uhren.

Dabei war die von den statistischen Ämtern der Länder bereits erfaßte SYPRO-Position 2720 Herstellung von Präzisionsstahlrohren ab Januar 1978, die übrigen Wirtschaftszweige waren ab Januar 1988 in die Indexberechnung integriert worden.

Auf der anderen Seite wurde der Berichtskreis der Auftragseingangsstatistik dahingehend überprüft, inwieweit bereits erfaßte Branchen, die weniger auf Bestellung als auf Lager produzieren und gleichzeitig am Lager verkaufen, zukünftig entlastet werden können. In den auf Lager produzierenden Wirtschaftsbereichen fallen Auftragserteilung und Verkauf, also Umsatz, in der Regel zeitlich gesehen zusammen — für diese Branchen kann die Nachfrageentwicklung somit durch die Umsätze dargestellt werden.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen werden die Wirtschaftszweige

SYPRO 2514	Gewinnung von Kalkstein, Gips, Kreide
2535	Herstellung von Kalk, Mörtel
2536	Herstellung von gebranntem Gips
2551	Herstellung von Kalksandsteinen

durch die Auftragseingangsstatistik zukünftig nicht mehr erfaßt und sind in der Neuberechnung der Auftragseingangsindizes auf Basis 1985 nicht mehr enthalten. Da der Umsatzindex für ausgewählte Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes entsprechend der systematischen Gliederung des Auftragseingangsindex dargestellt wird, werden die betreffenden Wirtschaftszweige in dieser Berechnung auf Basis 1985 ebenfalls nicht mehr berücksichtigt. Die Umsatzentwicklung dieser Wirtschaftszweige wird vielmehr durch den zusätzlich aufbereiteten Umsatzindex für den kompletten Bereich des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes (siehe Abschnitt 2) abgebildet.

Der neue Berichtskreis⁴⁾ repräsentiert ca. 84% des Gesamtumsatzes des Verarbeitenden Gewerbes ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe im Basisjahr 1985.

1.3 Gewichtung

Aufgrund der vorgenommenen Berichtskreisänderung werden der Indexberechnung auf Basis 1985 für die Zeiträume

⁴⁾ Siehe S. 275* ff.: Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe.

- Januar 1978 bis Dezember 1987
- ab Januar 1988

zwei verschiedene Gewichtungsschemata zugrundegelegt. Die Tabellen 1 und 2 zeigen die den Berechnungen der Auftragseingangs- und Umsatzindizes zugrunde gelegten Wagungsanteile.

Aus der vergleichenden Gegenüberstellung der Anteile der Wirtschaftszweige am gesamten erfaßten Bereich in den Jahren 1980 und 1985 wird ersichtlich, daß die Anteile des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes und des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes am Verarbeitenden Gewerbe gesunken sind. Die Bedeutung des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes hat sich dagegen deutlich erhöht. Auffallend im Investitionsgüterbereich ist vor allem die starke Zunahme des Straßenfahrzeugbaus. Das Gewicht der Büromaschinen- und Datenverarbeitungsbranche ist von 1,5 % auf ca. 2 % weiter gestiegen, gemessen an der Ausgangsgröße bedeutet dies jedoch, daß 1985 die Auftragseingänge um 84 %, die Umsätze um 109 % über den Werten des Jahres 1980 lagen. Innerhalb des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes sind die Anteile des Eisen- und Stahlbereichs sowie der Holzbearbeitung zugunsten der Chemischen Industrie und der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung zurückgegangen. Das gegenüber 1980 niedrigere Gewicht des Wirtschaftszweiges Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden geht im wesentlichen auf die Berichtskreisänderung in diesem Bereich zurück.

Im Verbrauchsgütergewerbe haben sich die Anteile der Herstellung von Kunststoffwaren und der Ledererzeugung gegenüber 1980 geringfügig erhöht, die anderen Wirtschaftszweige sind in ihrer Bedeutung in etwa gleichgeblieben oder gesunken.

Der aus der Berichtskreisänderung 1988 resultierende Bruch wirkt sich auf die zusammengefaßten Aggregate nur minimal aus (0,1 Indexpunkte Abweichung für das Verarbeitende Gewerbe und das Investitionsgüter produzierende Gewerbe). In den einzelnen Wirtschaftsgruppen sind die Abweichungen etwas deutlicher. Detaillierte Angaben über die Auswirkungen der Berichtskreisänderung auf die Indexberechnung werden in dem oben angeführten Sonderheft 11 der Fachserie 4 veröffentlicht.

1.4 Ergebnisse der Neuberechnung

Die Auswirkungen der Neuberechnung der Auftragseingangsindizes können anhand der vergleichenden Gegenüberstellung der originär berechneten und der von Basis 1980 umbasierten Indizes verdeutlicht werden. Tabelle 3 zeigt dies für die Wert- und Volumenindizes des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt anhand der Jahresergebnisse 1978 bis 1988.

Da die Neuberechnung der Wertindizes auf Basis 1985 methodisch einer Umbasierung gleichzusetzen ist, entsprechen sich die Wertindizes bis auf Rundungsdifferenzen, nachträglich vorgenommene Korrekturen und Be-

Tabelle 1: Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe
Gewicht in %

SYPRO-Nr.	Wirtschaftsgliederung	Insgesamt								
		Basis 1985			Inland			Ausland		
		Basis 1980	1978 bis 1987	ab 1988	Basis 1980	1978 bis 1987	ab 1988	Basis 1980	1978 bis 1987	ab 1988
	Verarbeitendes Gewerbe	100	100	100	100	100	100	100	100	100
24	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	29,43	29,02	28,68	29,22	28,59	28,36	29,87	29,74	29,20
	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	—	—	0,03	—	—	0,05	—	—	0,01
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	2,35	1,53	1,51	3,16	2,17	2,15	0,62	0,48	0,47
27	Eisenschaffende Industrie	5,24	4,69	4,63	4,67	4,43	4,39	6,47	5,12	5,03
2850	NE-Metallhalbzeugwerke	1,50	1,42	1,40	1,53	1,42	1,40	1,42	1,42	1,40
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	0,98	0,88	0,86	1,20	1,10	1,09	0,49	0,50	0,49
3011-15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	1,19	1,03	1,02	1,28	1,17	1,16	0,99	0,81	0,79
40	Chemische Industrie	14,37	15,78	15,58	12,99	14,07	13,93	17,37	18,62	18,28
53	Holzbearbeitung	1,14	0,81	0,80	1,50	1,10	1,09	0,35	0,33	0,32
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	1,32	1,54	1,53	1,40	1,54	1,53	1,14	1,54	1,51
59	Gummiverarbeitung	1,34	1,34	1,32	1,49	1,59	1,57	1,02	0,92	0,90
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	51,63	53,85	54,42	47,29	49,63	50,08	61,03	60,81	61,52
3021-25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	1,81	1,72	1,69	2,24	2,24	2,21	0,89	0,86	0,84
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	2,64	2,12	2,12	3,12	2,77	2,77	1,60	1,06	1,06
32	Maschinenbau	15,11	15,20	15,01	12,14	12,46	12,34	21,55	19,73	19,37
33	Straßenfahrzeugbau, ohne Reparatur von Kfz usw.	9,82	12,47	12,31	7,20	9,06	8,97	15,47	18,11	17,79
34	Schiffbau	0,77	0,91	0,89	0,55	0,80	0,79	1,24	1,07	1,06
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	—	—	1,08	—	—	0,77	—	—	1,57
36	Elektrotechnik; ohne Reparatur von Haushaltsgeräten	14,12	13,78	13,60	14,35	14,41	14,27	13,63	12,74	12,51
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	1,57	1,50	1,65	1,53	1,46	1,58	1,65	1,57	1,76
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	4,34	4,05	4,00	4,97	4,75	4,71	2,99	2,89	2,83
50	Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen	1,45	2,10	2,07	1,19	1,68	1,67	2,01	2,78	2,73
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	18,94	17,13	16,90	23,49	21,78	21,56	9,10	9,45	9,28
51	Feinkeramik	0,52	0,44	0,43	0,50	0,44	0,44	0,58	0,43	0,42
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	1,10	0,99	0,98	1,27	1,11	1,10	0,73	0,80	0,79
5421-24	Herstellung von Holzmöbeln, Polstermöbeln	2,59	1,86	1,83	3,39	2,53	2,51	0,87	0,75	0,73
56	Papier- und Pappeerzeugung	1,93	1,95	1,92	2,51	2,59	2,56	0,66	0,88	0,87
57	Druckerei, Vervielfältigung	2,48	2,29	2,26	3,39	3,41	3,37	0,52	0,45	0,44
58	Herstellung von Kunststoffwaren	3,60	3,70	3,65	4,31	4,52	4,47	2,05	2,35	2,30
61	Ledererzeugung	0,13	0,16	0,16	0,15	0,19	0,19	0,09	0,11	0,11
62	Lederverarbeitung	0,81	0,63	0,62	1,02	0,80	0,80	0,35	0,36	0,35
63	Textilgewerbe	3,74	3,31	3,27	4,37	3,88	3,84	2,38	2,36	2,32
64	Bekleidungsgewerbe	2,04	1,80	1,78	2,58	2,31	2,28	0,87	0,96	0,95

Tabelle 2: Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe
Gewicht in %

SYPRO-Nr	Wirtschaftsgliederung	Gewicht in %								
		Insgesamt			Inland			Ausland		
		Basis 1980	Basis 1985		Basis 1980	Basis 1985		Basis 1980	Basis 1985	
	1978 bis 1987	ab 1988		1978 bis 1987	ab 1988		1978 bis 1987	ab 1988		
	Verarbeitendes Gewerbe	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	29,97	29,52	29,20	26,69	28,79	28,58	30,60	30,76	30,24
24	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	—	—	0,04	—	—	0,05	—	—	0,02
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	2,45	1,61	1,59	3,26	2,25	2,23	0,64	0,51	0,50
27	Eisenschaffende Industrie	5,38	4,94	4,88	4,95	4,60	4,56	6,35	5,52	5,43
2850	NE-Metallhalbzeugwerke	1,53	1,44	1,42	1,55	1,42	1,41	1,48	1,46	1,43
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	1,02	0,86	0,85	1,23	1,08	1,07	0,53	0,50	0,49
3011-15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	1,23	1,06	1,05	1,32	1,19	1,18	1,03	0,84	0,82
40	Chemische Industrie	14,46	15,86	15,67	12,89	13,99	13,87	17,99	19,05	18,72
53	Holzbearbeitung	1,21	0,84	0,83	1,59	1,14	1,13	0,36	0,34	0,33
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	1,35	1,58	1,56	1,43	1,56	1,54	1,18	1,61	1,58
59	Gummiverarbeitung	1,34	1,33	1,31	1,47	1,56	1,54	1,04	0,93	0,92
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	50,59	52,96	53,50	46,40	49,15	49,56	59,95	59,46	60,15
3021-25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Hartung	1,91	1,75	1,73	2,33	2,25	2,23	0,95	0,89	0,87
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	2,58	2,15	2,17	2,98	2,75	2,75	1,67	1,12	1,19
32	Maschinenbau	15,09	15,13	14,95	12,30	13,17	13,06	21,35	18,47	18,15
33	Straßenfahrzeugbau, ohne Reparatur von Kfz usw.	10,27	11,93	11,79	7,87	8,18	8,11	15,66	18,33	18,00
34	Schiffbau	0,62	0,66	0,65	0,54	0,55	0,54	0,80	0,85	0,84
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	—	—	0,96	—	—	0,69	—	—	1,42
36	Elektrotechnik, ohne Reparatur von Haushaltsgeräten	12,95	13,75	13,58	12,92	14,48	14,35	13,03	12,51	12,29
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	1,56	1,48	1,63	1,52	1,45	1,57	1,66	1,53	1,73
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	4,39	4,10	4,05	4,99	4,77	4,72	3,02	2,96	2,91
50	Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen	1,22	2,01	1,99	0,95	1,55	1,54	1,81	2,80	2,75
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	19,44	17,52	17,30	23,91	22,06	21,86	9,45	9,78	9,61
51	Feinkeramik	0,53	0,43	0,42	0,51	0,43	0,43	0,57	0,42	0,41
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	1,13	1,00	0,99	1,31	1,10	1,09	0,75	0,83	0,82
5421-24	Herstellung von Holzmöbeln, Polstermöbeln	2,56	1,87	1,84	3,32	2,52	2,50	0,88	0,75	0,74
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1,98	2,02	1,99	2,55	2,65	2,63	0,68	0,93	0,91
57	Druckerei, Vervielfältigung	2,63	2,44	2,42	3,57	3,60	3,56	0,52	0,48	0,47
58	Herstellung von Kunststoffwaren	3,69	3,78	3,73	4,38	4,56	4,52	2,13	2,45	2,41
61	Ledererzeugung	0,15	0,17	0,17	0,17	0,20	0,20	0,11	0,13	0,12
62	Lederverarbeitung	0,83	0,65	0,64	1,03	0,81	0,81	0,37	0,36	0,36
63	Textilgewerbe	3,81	3,33	3,29	4,41	3,86	3,82	2,48	2,44	2,40
64	Bekleidungsindustrie	2,13	1,83	1,81	2,66	2,33	2,30	0,96	0,99	0,97

richtskreisarrondierungen. Die geringfügig größere Abweichung der Wertindizes im Jahr 1988 hängt mit der Einbeziehung neuer Wirtschaftszweige zusammen.

Die methodische Verbesserung des Deflationierungsverfahrens auf Basis 1985 wirkt sich für das Verarbeitende Gewerbe kaum bzw. nur wenig aus. Die aus der Änderung des Berechnungsverfahrens resultierenden Abweichungen der Volumenindizes werden erst bei der disaggregierten Analyse sichtbar. Für das Verarbeitende Gewerbe verlaufen die Volumenindizes bis 1985 nahezu identisch. Ab 1986 ergibt sich dagegen eine Niveauerhöhung der originär berechneten Volumenindizes, die auf Veränderungen der Preisrelationen mit Wechsel auf Basis 1985 zurückzuführen sind. Die zur Deflationierung verwendeten Preis-

indizes lagen nur bis Januar 1985 Neuberechnet auf Basis 1985 vor. Für den Zeitraum 1978 bis 1984 wurden die Volumenindizes dagegen mit umbasierten Preisindizes berechnet.

Die Schaubilder 1 und 2 zeigen anhand der Originalwerte sowie der glatten Komponente des Berliner Verfahrens, Version 4, die langfristige Entwicklung der preisbereinigten Auftragseingänge und Umsätze auf Basis 1985.

2 Index des Umsatzes für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe

Der in der Abgrenzung der durch die Auftragseingangsstatistik erfaßten 108 Wirtschaftszweige des Verarbeitenden

Tabelle 3: Vergleich der Auftragseingangsindizes für das Verarbeitende Gewerbe auf Basis 1980 und 1985

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe							
	Wertindex				Volumenindex			
	1980 = 100 (umbasiert auf 1985)	1985 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %		1980 = 100 (umbasiert auf 1985)	1985 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
		1980 = 100	1985 = 100			1980 = 100	1985 = 100	
1978	67,9	68,0	—	—	89,1	89,0	—	—
1979	75,4	75,4	+ 11,0	+ 10,9	94,7	94,7	+ 6,3	+ 6,4
1980	78,2	78,3	+ 3,7	+ 3,8	92,8	92,8	— 2,0	— 2,0
1981	81,8	81,8	+ 4,6	+ 4,5	92,3	92,4	— 0,5	— 0,4
1982	80,9	81,0	— 1,1	— 1,0	87,1	87,1	— 5,6	— 5,7
1983	84,4	84,5	+ 4,3	+ 4,3	89,4	89,5	+ 2,6	+ 2,8
1984	92,5	92,6	+ 9,6	+ 9,6	95,1	95,1	+ 6,4	+ 6,3
1985	100,0	100,0	+ 8,1	+ 8,0	100,0	100,0	+ 5,2	+ 5,2
1986	100,1	100,2	+ 0,1	+ 0,2	99,9	100,2	— 0,1	+ 0,2
1987	100,3	100,4	+ 0,2	+ 0,2	100,0	100,5	+ 0,1	+ 0,3
1988	110,0	110,2	+ 9,7	+ 9,8	107,2	108,1	+ 7,2	+ 7,6

Schaubild 1

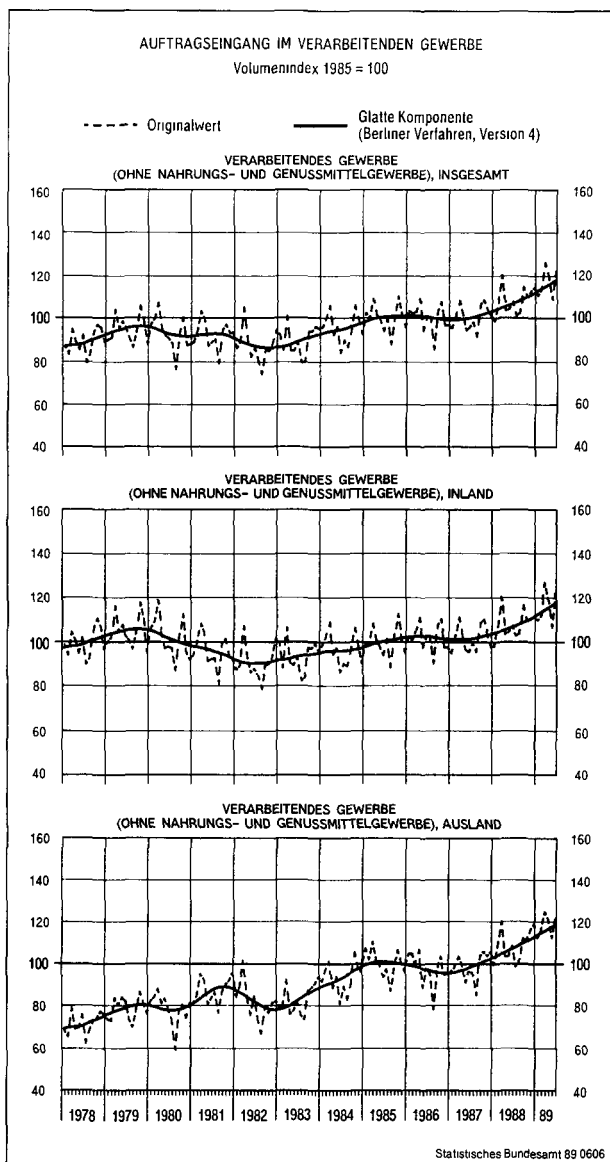
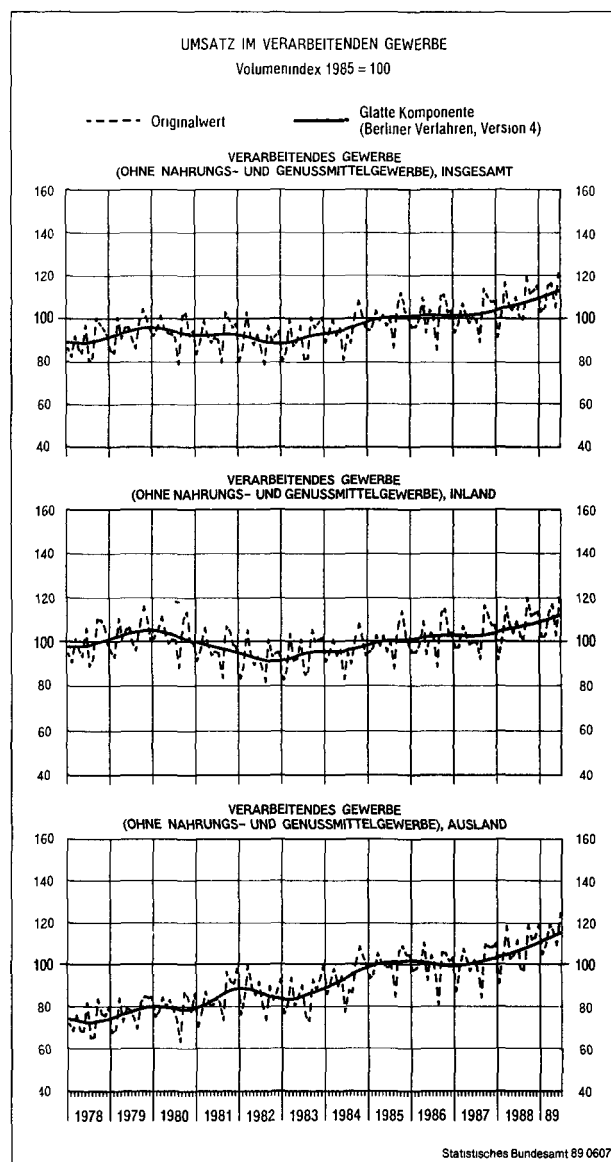


Schaubild 2



Gewerbes berechnete Umsatzindex dient primär vergleichenden Analysen von Auftragseingang und Umsatz.

Mit der Neuberechnung auf Basis 1985 werden zusätzlich Umsatzindizes für die komplette Wirtschaftszweiggliederung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes berechnet. Diese Umsatzindizes spiegeln die Geschäftstätigkeit aller Branchen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes wider und bilden auch im Zusammenhang mit dem Produktionsindex die Grundlage für umfassende und tiefgegliederte Branchenanalysen. Die Indexberechnung erfolgt ebenfalls auf der Grundlage der Umsatzergebnisse für fachliche Teile der Betriebe, die im Rahmen des Monatsberichts für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe erhoben werden.

Die Darstellung erfolgt in Form von Wert- und Volumenindizes. Sie beginnt ab Januar 1985. Dabei entspricht die Indexkonstruktion der im Abschnitt 1.1 beschriebenen Methode zur Ermittlung der Auftragseingangs- und Umsatzindizes für ausgewählte Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes. Das der Berechnung der Wirtschaftsbereiche des Bergbaus und Verarbeitenden Ge-

werbes zugrunde gelegte Gewichtungsschema zeigt Tabelle 4.

Die Umsatzindizes für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe können auf Anfrage direkt beim Statistischen Bundesamt — auch über das Statistische Informationssystem des Bundes (STATIS-BUND) — bezogen werden.

3 Internationale Auftragseingangs- und Umsatzindizes

Für supra- und internationale Institutionen wie das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (SAEG), die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Vereinten Nationen (UN) stellt das Statistische Bundesamt Auftragseingangs- und Umsatzindizes auch nach den international verwendeten Wirtschaftszweigsystematiken NACE und ISIC zur Verfügung. Dabei werden die Umsatzindizes in der erweiterten Darstellung übermittelt.

Die NACE ist die von den Europäischen Gemeinschaften verwendete Wirtschaftszweigsystematik. Das Statistische

Tabelle 4 Index des Umsatzes für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe

Gewicht in %
Basis 1985

SYPRO-Nr	Wirtschaftsgliederung	Ins-gesamt	In-land	Aus-land
21	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	100	100	100
	Bergbau	2,59	3,25	1,12
	Verarbeitendes Gewerbe	97,41	96,75	98,88
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	28,11	28,02	28,32
22	Mineralölverarbeitung	4,66	6,45	0,67
24	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	0,03	0,03	0,02
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	2,08	2,66	0,80
27	Eisenschaffende Industrie	3,71	3,18	4,89
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzugwerke	1,81	1,80	1,84
29	Gießerei	0,91	1,08	0,53
3011-15, 3030	Ziehereien und Kaltwalzwerke, Mechanik, a n g	0,82	0,87	0,72
40	Chemische Industrie	11,40	9,17	16,37
53	Holzbearbeitung	0,61	0,74	0,29
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Papperezeugung	1,13	1,02	1,39
59	Gummiverarbeitung	0,95	1,02	0,80
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	43,22	37,01	57,11
3021-25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	1,25	1,48	0,76
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	1,71	1,97	1,12
32	Maschinenbau	10,88	8,64	15,89
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz usw	12,04	8,67	19,56
34	Schiffbau	0,47	0,36	0,73
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	0,70	0,46	1,24
36	Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	10,44	10,09	11,21
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	1,19	1,04	1,51
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	3,10	3,28	2,69
50	Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen	1,44	1,02	2,40
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	14,30	16,37	9,66
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern usw.	0,49	0,47	0,54
51	Feinkeramik	0,31	0,28	0,36
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	0,72	0,72	0,71
54	Holzverarbeitung	1,94	2,42	0,86
56	Papier- und Papperverarbeitung	1,45	1,74	0,80
57	Druckerei, Vervielfältigung	1,76	2,36	0,41
58	Herstellung von Kunststoffwaren	2,71	2,99	2,11
61	Ledererzeugung	0,12	0,13	0,11
62	Lederverarbeitung	0,46	0,53	0,31
63	Textilgewerbe	2,64	2,74	2,42
64	Bekleidungsgewerbe	1,69	1,98	1,02
65	Reparatur von Gebrauchsgütern (ohne elektrische Geräte)	0,01	0,01	0,01
	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	11,78	15,35	3,79
68	Ernährungsgewerbe	10,32	13,38	3,48
69	Tabakverarbeitung	1,46	1,97	0,31

Bundesamt berechnet Auftragseingangs- (soweit abgedeckt) und Umsatzindizes für die NACE-Positionen 1 bis 4, deren Untergliederungen sowie Zusammenfassungen nach Fertigungsbereichen:

- NACE 1 bis 4 — Gesamte Industrie (ohne Baugewerbe)
- Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien
 - Investitionsgüterindustrien
 - Verbrauchsgüterindustrien
 - Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
 - Be- und Verarbeitende Industrie
- NACE 1 — Energie- und Wasserwirtschaft (ohne 16 und 17)⁵⁾

⁵⁾ NACE 1 ohne NACE 16 „Erzeugung und Verteilung von Elektrizität, Gas, Dampf und Warmwasser“ und NACE 17 „Wassergewinnung, -reinigung und -verteilung“.

- NACE 2 — Gewinnung und Bearbeitung von nicht-energetischen Mineralien und Derivaten; Chemische Industrie
- NACE 3 — Metallverarbeitende Industrie, Feinmechanik und Optik
- NACE 4 — Sonstiges Produzierendes Gewerbe

Den Datenlieferungen an die Vereinten Nationen und die OECD wird die Gliederung der Indizes nach der ISIC zugrundegelegt. Die Auftragseingangs- und Umsatzindizes werden für die ISIC-Bereiche 2 „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“ und 3 „Verarbeitendes Gewerbe“ sowie deren Untergliederungen berechnet.

Die Indizes nach den internationalen Wirtschaftszweigsystematiken werden monatlich den entsprechenden Institutionen übermittelt. Interessenten können sie direkt beim Statistischen Bundesamt — auch über das Statistische Informationssystem des Bundes (STATIS-BUND) — beziehen.

4 Indizes des Auftragseingangs und Auftragsbestands für das Bauhauptgewerbe

Die Auftragseingangs- und Auftragsbestandsindizes für das Bauhauptgewerbe werden entsprechend dem für die Indizes des Verarbeitenden Gewerbes angewandten Verfahren berechnet. Gegenüber Basis 1980 wurde die In-

Tabelle 5: Indizes des Auftragseingangs und Auftragsbestands für das Bauhauptgewerbe
Gewicht in %

Art der Bauten und Auftraggeber	Index des Auftragseingangs		Index des Auftragsbestands	
	Basis		Basis	
	1980	1985	1980	1985
Bauhauptgewerbe	100	100	100	100
Hochbau	61,28	58,15	61,34	55,45
Wohnungsbau	27,61	21,55	27,34	21,10
Sonstiger Hochbau	33,67	36,60	34,00	34,35
Gewerblicher und industrieller Bau für Unternehmen sowie landwirtschaftlicher Bau	21,38	24,36	18,85	20,53
Bauten für Bundesbahn und Bundespost	0,68	0,88	0,87	1,20
Bauten für öffentliche Auftraggeber und Organisationen ohne Erwerbszweck	11,61	11,36	14,28	12,62
Tiefbau	38,72	41,85	38,66	44,55
Straßenbau	13,78	14,65	13,29	12,99
Sonstiger Tiefbau	24,94	27,20	25,37	31,56
Gewerblicher und industrieller Bau für Unternehmen sowie landwirtschaftlicher Bau	5,56	7,34	4,17	5,91
Bauten für Bundesbahn und Bundespost	2,78	3,84	2,25	7,49
Bauten für öffentliche Auftraggeber und Organisationen ohne Erwerbszweck	16,60	16,02	18,95	18,16

demethode unverändert beibehalten, im Gegensatz zum Verarbeitenden Gewerbe waren die Volumenindizes für das Bauhauptgewerbe auch bisher bereits nach dem angenäherten Laspeyres-Konzept ermittelt worden.

Für die Deflationierung der Auftragseingangs- und Auftragsbestandsindizes wurden die Preisindizes von der Originalbasis 1980 vorübergehend auf 1985

Schaubild 3

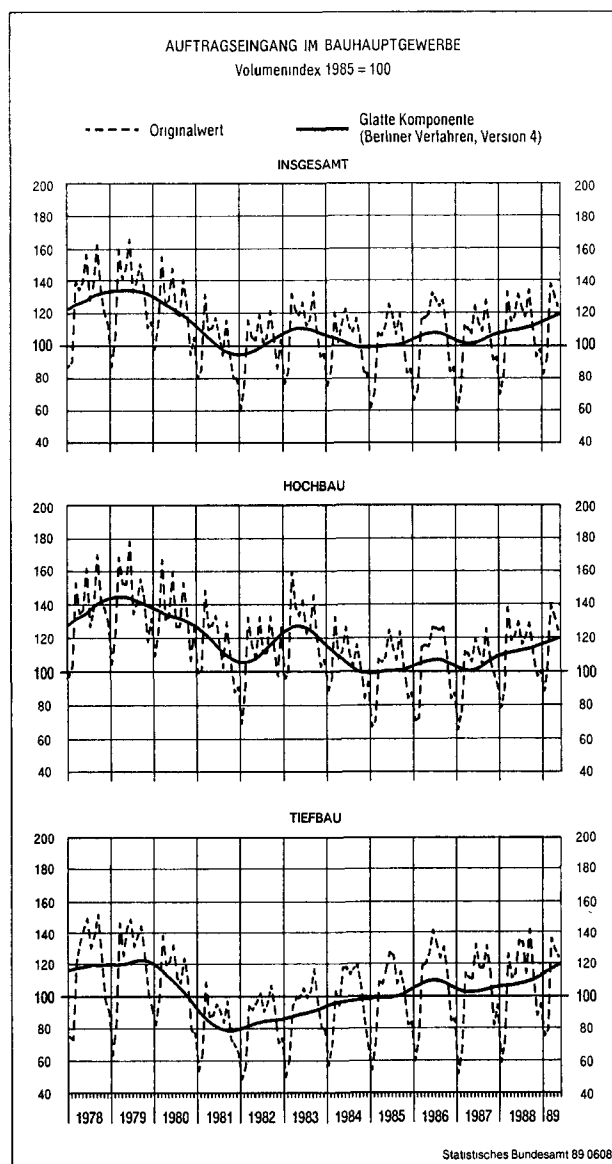
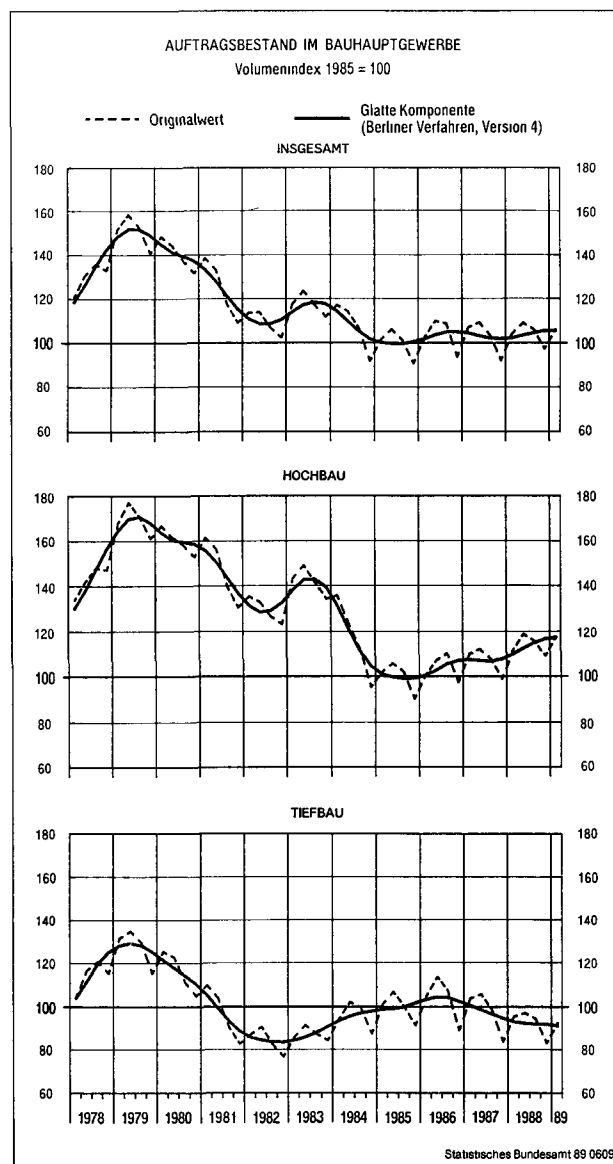


Schaubild 4



um basiert, da die Baupreisindizes noch nicht neuberechnet auf Basis 1985 = 100 vorliegen. Aufgrund der verfügbaren Preisindizes ist die Volumenindexberechnung nur für die zusammengefaßten Gliederungspositionen möglich. Wie bei der Umstellung auf Basis 1980 ausführlich dargestellt, entsprechen die zur Deflationierung der Auftragsbestände verwendeten Preisindizes nicht denen, die zur Preisbereinigung der Auftragsgänge herangezogen werden⁶⁾. Die Auftragsgangs-Volumenindizes werden mittels der Baupreisindizes des Monats berechnet. Unter der Annahme, daß der Auftragsbestand am Ende eines Quartals aus verschiedenen Auftragsgängen des Monats und der Vormonate besteht, werden zur Preisbereinigung des Auftragsbestandes Deflatoren gebildet, die sich aus den Preisindizes des Monats und der Vormonate zusammensetzen. Dabei entspricht die Anzahl der berücksichtigten Preisindizes der Reichweite der Auftragsbestände.

Gegenüber 1980 lagen die Auftragswerte des Bauhauptgewerbes 1985 auf einem deutlich niedrigeren Niveau:

Dem Wert nach ergab sich ein Rückgang um 13%, real sogar um fast 19%. Der Vergleich der Anteile der Bauarten am Bauhauptgewerbe in den Jahren 1980 und 1985 (siehe Tabelle 5) zeigt, daß die Bedeutung des Hochbaus zugunsten des Tiefbaus zurückgegangen ist. Im Hochbau ist das Gewicht des Wohnungsbaus deutlich gesunken. Im Tiefbau hat sich der Anteil des Straßenbaus etwas erhöht.

Da die Auftragsgangs- und Auftragsbestandsindizes auf Basis 1985 nach dem gleichen Verfahren wie auf Basis 1980 berechnet werden, unterscheiden sich die originär berechneten von den umbasierten Indizes bis auf Rundungsdifferenzen und nachträglich vorgenommene Korrekturen kaum. Die konjunkturelle Entwicklung im Bauhauptgewerbe stellt sich gemessen an den neuberechneten Indizes in ähnlicher Weise wie bisher dar.

Einen Überblick über die längerfristige Auftragsgangs- und Auftragsbestandsentwicklung geben die Schaubilder 3 und 4.

Dipl.-Volkswirt Angela Schaff-Bohinger

⁶⁾ Siehe Dubral, C.: a.a.O., WiSta 8/1983, S. 610f

Bestand an Gebäuden und Wohnungen 1987

Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung

Vorbemerkung

Zum 25. Mai 1987 wurde auf der Grundlage des Gesetzes über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987) vom 8. November 1985 (BGBl. I S. 2078) erstmals wieder seit dem 25. Oktober 1968 eine Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) durchgeführt. Erste Ergebnisse wurden bereits in dieser Zeitschrift vorgestellt¹⁾. Bevor auf die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 sowie deren Vergleich mit der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 eingegangen wird, erscheinen einige Hinweise zum Inhalt und zur Durchführung angebracht.

Ebenso wie bei der GWZ 1968 wurden Gebäude mit Wohnraum und ständig bewohnte Unterkünfte (Gebäudezählung) sowie die darin befindlichen Wohneinheiten (Wohnungszählung) erhoben. Unterkünfte als zur vorübergehenden Nutzung bestimmte behelfsmäßige Bauten (wie z. B. Behelfsheime, Baracken, Wohnwagen) wurden je-

doch nur erfaßt, wenn sie zum Zeitpunkt der Zählung bewohnt waren

Die Zählung lieferte keine Informationen über die gesamte Gebäudestruktur. Auf die im Entwurf des Volkszählungsgesetzes 1981 ursprünglich vorgesehene Einbeziehung der Gebäude ohne Wohnraum, der sogenannten reinen Nichtwohngebäude wurde bei den parlamentarischen Verhandlungen aus Kostengründen verzichtet.

Gebäude, in denen ausschließlich Personen wohnten, die keinen eigenen Haushalt führten und anstaltsmäßig untergebracht waren, wurden ebenfalls nicht erhoben. Bei den Gebäuden mit Wohnraum und den bewohnten Unterkünften wurden wiederum nur die Wohneinheiten erfaßt, die vollständig oder teilweise zu Wohnzwecken genutzt bzw. — im Falle des Leerstehens — dafür vorgesehen waren. Nicht erfaßt wurden Wohneinheiten, die vollständig gewerblichen oder beruflichen Zwecken dienten.

Die Gebäude- und Wohnungszählung wird mit den Erhebungsmerkmalen der Volks- und Berufszählung ausgewertet und ermöglicht somit Aussagen zu den Gebäuden und Wohnungen, aber auch zur Wohnraumversorgung der Haushalte und Personen, über die in diesem Heft auf S. 493 ff berichtet wird. Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse basieren auf dem Gemeindeblatt der Gebäude- und Wohnungszählung, einem ersten, noch einfach strukturierten Datennachweis.

Über ein Drittel mehr Gebäude mit Wohnraum als 1968

1987 wurden 12,329 Mill. Gebäude mit Wohnraum und nur noch rund 36 000 ständig bewohnte Unterkünfte gezählt.

¹⁾ Siehe Würzberger, P./Wedel, E.: „Erste Ergebnisse der Volkszählung 1987“ in Wista 12/1988, S. 829 ff.

Tabelle 1: Gebäudearten
Ergebnisse der Gebäudezählungen 1968 und 1987

Land	Jahr	Gebäude mit Wohnraum insgesamt	Davon								Gebäude mit Eigentumswohnungen		Ständig bewohnte Unterkünfte
			Wohngebäude ¹⁾		Wohnheime ²⁾		Wohngebäude nur mit 1 oder 2 Freizeitwohneinheiten ³⁾		Sonstige Gebäude mit Wohnraum		Anzahl	%	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
Schleswig-Holstein ...	1968	437 847	421 193	96,2	719	0,2	2 564	0,6	13 371	3,1	1 838	0,4	11 275
	1987	606 434	576 531	95,1	200	0,0	10 816	1,8	18 887	3,1	10 297	1,7	4 066
Hamburg ...	1968	184 141	179 787	97,6	318	0,2	20	0,0	4 016	2,2	2 465	1,3	18 795
	1987	211 920	207 230	97,8	501	0,2	130	0,1	4 059	1,9	8 500	4,0	1 288
Niedersachsen ...	1968	1 170 855	1 131 423	96,6	2 659	0,2	2 324	0,2	34 449	2,9	6 326	0,5	21 346
	1987	1 640 953	1 577 106	96,1	408	0,0	16 543	1,0	46 896	2,9	24 261	1,5	8 546
Bremen ...	1968	105 259	102 402	97,3	208	0,2	8	0,0	2 641	2,5	1 362	1,3	2 939
	1987	122 932	121 079	98,5	162	0,1	26	0,0	1 665	1,4	3 695	3,0	181
Nordrhein-Westfalen ...	1968	2 254 891	2 178 196	96,6	10 906	0,5	2 036	0,1	63 753	2,8	10 838	0,5	25 241
	1987	3 052 519	2 976 857	97,5	1 397	0,1	8 673	0,3	65 592	2,1	65 765	2,2	4 942
Hessen ...	1968	836 763	809 588	96,8	4 110	0,5	1 825	0,2	21 240	2,5	4 386	0,5	7 159
	1987	1 135 018	1 102 772	97,1	857	0,1	9 063	0,8	22 326	2,0	16 571	1,5	2 965
Rheinland-Pfalz ...	1968	692 553	669 943	96,7	1 381	0,2	1 972	0,3	19 257	2,8	2 400	0,3	6 989
	1987	912 848	884 079	96,8	167	0,0	10 675	1,2	17 927	2,0	10 940	1,2	3 307
Baden-Württemberg ...	1968	1 389 527	1 333 685	96,0	8 874	0,6	1 969	0,1	44 999	3,2	12 889	0,9	8 761
	1987	1 901 077	1 831 844	96,4	1 352	0,0	9 348	0,5	58 533	3,1	59 505	3,1	2 913
Bayern ...	1968	1 649 160	1 600 141	97,0	2 100	0,1	4 085	0,2	42 834	2,6	11 538	0,7	19 266
	1987	2 305 248	2 218 829	96,2	675	0,0	19 650	0,9	66 094	2,9	46 664	2,0	6 148
Saarland ...	1968	213 947	209 734	98,0	276	0,1	72	0,0	3 865	1,8	456	0,2	754
	1987	265 711	261 537	98,4	10	0,0	330	0,1	3 834	1,5	3 012	1,1	453
Berlin (West) ...	1968	156 095	152 263	97,5	960	0,6	44	0,0	2 828	1,8	1 933	1,2	8 257
	1987	174 718	170 565	97,6	313	0,2	263	0,2	3 577	2,0	8 691	5,0	986
Bundesgebiet ...	1968	9 091 038	8 788 355	96,7	32 511	0,4	16 919	0,2	253 253	2,8	56 431	0,6	130 782
	1987	12 329 378	11 928 429	96,7	6 042	0,1	85 517	0,7	309 390	2,5	257 901	2,1	35 795

¹⁾ Ohne Wohnheime, ohne Wohngebäude nur mit 1 oder 2 Freizeitwohneinheiten. — ²⁾ Bei der GWZ 1968 wurden Wohnheime den „Sonstigen Gebäuden“ zugeordnet — ³⁾ Mit 50 und mehr m² Fläche, kleinere Gebäude wurden den „Unterkünften“ zugeordnet.

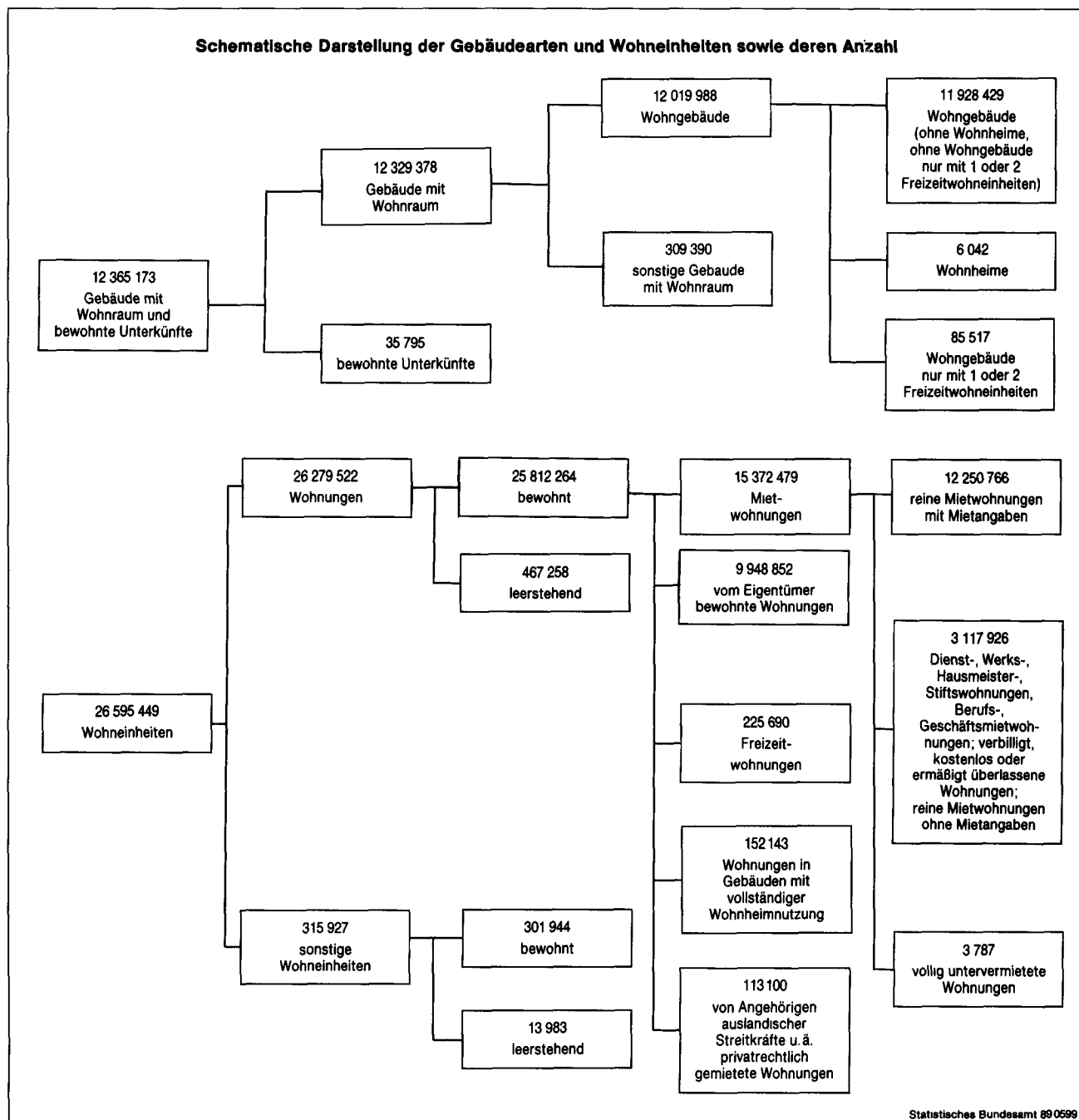
Die Zahl der Gebäude mit Wohnraum ist damit gegenüber 1968 um 35,6% gestiegen, während sich die Zahl der bewohnten Unterkünfte erheblich, um 72,6%, reduzierte. Bei den bewohnten Unterkünften ist zudem zu berücksichtigen, daß sowohl 1968 als auch 1987 Wohngebäude nur mit einer oder zwei Freizeitwohneinheiten, deren Gesamtwohnfläche weniger als 50 m² beträgt, den Unterkünften zugerechnet wurden (siehe Tabelle 1 sowie Schaubild).

Von den 12,329 Mill. Gebäuden mit Wohnraum waren 96,7% oder 11,928 Mill. Wohngebäude. Gebäude gelten als Wohngebäude, wenn sie mindestens zur Hälfte Wohnzwecken dienen. Hierbei ist zu beachten, daß für 1987 auch Wohngebäude nachgewiesen werden, in denen keine Wohnungen, sondern nur sonstige Wohneinheiten, also Wohneinheiten ohne Küche oder Kochnische vorhanden

waren. Unter anderem können Appartementhäuser hierunter fallen. Bei der GWZ 1968 wurde in derartigen Fällen eine sonstige Wohneinheit als Wohnung bestimmt. Die Zahl der Wohngebäude hat sich zwischen dem 25. Oktober 1968 und dem 25. Mai 1987 um rund 36% oder 3,140 Mill. erhöht, das bedeutet eine rechnerische durchschnittliche jährliche Veränderungsrate des Gebäudebestands von etwa 170 000 Gebäuden, die sich aus Zugängen durch Neubau sowie Abgängen — u. a. Abrissen, Umwidmungen — ergibt.

Die Zahl der sonstigen Gebäude mit Wohnraum stieg gegenüber 1968 um rund 22% auf 309 000, das waren 2,5% aller Gebäude; sie liegt jetzt aber nur noch geringfügig höher als die rund 258 000 Gebäude mit Eigentumswohnungen, die im gleichen Zeitraum um über 200 000 zuge-

Schaubild



Statistisches Bundesamt 89 0599

nommen hatten und die für die Wohnungsversorgung bereits seit Jahren sehr viel wichtiger als die sonstigen Gebäude mit Wohnraum geworden sind

Weiterhin wurden rund 6000 Wohnheime und rund 86000 Wohngebäude nur mit einer oder zwei Freizeitwohneinheiten ermittelt. Die durch die Zählung 1987 ermittelten „Wohnheime“ sind mit den Ergebnissen der GWZ 1968 nur eingeschränkt vergleichbar. Nach den detaillierten Prüfungen bei der GWZ 1987 muß davon ausgegangen werden, daß es 1968 zu überhöhten Nachweisungen gekommen war. Bei der GWZ 1968 wurde nur in begrenztem Umfang berücksichtigt, daß die Gebäudeeigentümer ihr Eigenheim auch als ihr „Wohnheim“ markiert hatten. 1987 wurden nach umfangreichen manuellen und maschinellen Prüfungen die ermittelten Gebäude mit vollständiger Wohnheimnutzung mehrmals zusätzlich geprüft. Solche ausführlichen Prüfungen fanden 1968 nicht statt.

Trotz gewisser methodischer Einschränkungen des Zeitvergleichs (siehe S.487) kommt die gestiegene Bedeutung des Freizeitbereichs bereits in der Zunahme der „Wohngebäude nur mit einer oder zwei Freizeitwohneinheiten“ gegenüber 1968, den damaligen Wochenend- und Ferienhäusern mit 50 m² und mehr Fläche, um mehr als das Fünffache von rund 17000 auf rund 86000 zum Ausdruck.

Da rund 97 % aller Gebäude mit Wohnraum Wohngebäude sind, werden die weiteren Ausführungen auf diesen Gebäudetyp beschränkt.

Kräftige Zunahme der „Einfamilienhäuser“

Bei der Zählung der Wohneinheiten in den Gebäuden wurde nicht nur auf die bauplanmäßigen Gegebenheiten,

sondern auch auf deren Nutzung abgestellt. Weil rein gewerblich genutzte Wohneinheiten nicht erhoben wurden und Wohnungszusammenfassungen sich ebenso wie Wohnungsteilungen durch diese Zählung nicht nachweisen lassen, wird anstelle von Ein- und Zweifamilienhäusern von Wohngebäuden mit einer oder zwei Wohnungen gesprochen.

Besonders stark zugenommen hatte die Zahl der Wohngebäude mit einer Wohnung, die sich von rund 4,8 Mill. im Jahr 1968 auf rund 7,4 Mill. bei der Zählung 1987 erhöhten. Diese Zunahme entsprach 82 % aller zusätzlich gegenüber 1968 ermittelten Wohngebäude. 1987 hatten 61,9 % aller Wohngebäude eine Wohnung (siehe Tabelle 2). Diese Entwicklung spiegelt die Ergebnisse der Bautätigkeit der letzten Jahre wider, die weitgehend vom Einfamilienhausbau getragen wurde. Hierzu hat sicherlich auch beigetragen, daß frühere Zweifamilienhäuser nunmehr als Einfamilienhäuser genutzt werden.

Der Bestand an Wohngebäuden mit drei oder mehr Wohnungen hatte dagegen lediglich um 332000 Gebäude zugenommen. Ihr Anteil am Gesamtbestand ist dadurch bundesweit um 2,4 Prozentpunkte auf 17,1 % gesunken. Überwiegend (69 %) handelt es sich auch bei diesen Gebäuden um relativ kleine Gebäude mit drei bis sechs Wohnungen; sie hatten einen Anteil von 11,9 % am Bestand der Wohngebäude insgesamt.

Eine noch schwächere Zunahme ergab sich für die Wohngebäude mit zwei Wohnungen. Die Zahl dieser Gebäude, die überwiegend Zweifamilienhäuser sind, war gegenüber 1968 nur noch um rund 222000 auf 2,5 Mill. gestiegen. Ihre Bedeutung hat sich dadurch um 4,9 Prozentpunkte auf

Tabelle 2: Wohngebäude¹⁾ nach Zahl der Wohnungen
Ergebnisse der Gebäudezahlungen 1968 und 1987

Land	Jahr	Wohngebäude insgesamt		Mit Wohnungen								Nur mit sonstigen Wohneinheiten		
				1		2		3 oder mehr		davon				
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	3-6	7 oder mehr			
Schleswig-Holstein	1968	421 193	277 223	65,8	80 420	19,1	63 550	15,1	x	x	x	x	x	x
	1987	576 531	427 959	74,2	74 109	12,9	73 833	12,8	48 159	8,4	25 674	4,4	630	0,1
Hamburg ...	1968	179 787	90 294	50,2	26 202	14,6	63 291	35,2	x	x	x	x	x	x
	1987	207 230	111 932	54,0	23 580	11,4	71 397	34,4	30 590	14,7	40 807	19,7	321	0,2
Niedersachsen .	1968	1 131 423	675 844	59,7	283 139	25,0	172 440	15,2	x	x	x	x	x	x
	1987	1 577 106	1 082 426	68,8	292 732	18,6	200 710	12,7	145 765	9,2	54 945	3,5	1 238	0,1
Bremen	1968	102 402	48 861	47,7	24 396	23,8	29 145	28,5	x	x	x	x	x	x
	1987	121 079	69 468	57,4	19 518	16,1	31 957	26,4	20 564	17,0	11 393	9,4	136	0,1
Nordrhein-Westfalen	1968	2 178 196	1 028 235	47,2	574 680	26,4	575 281	26,4	x	x	x	x	x	x
	1987	2 976 857	1 647 742	55,4	633 709	21,3	694 515	23,3	506 111	17,0	188 404	6,3	891	0,0
Hessen ...	1968	809 588	424 917	52,5	241 520	29,8	143 151	17,7	x	x	x	x	x	x
	1987	1 102 772	657 812	59,7	273 302	24,8	171 357	15,5	120 573	10,9	50 784	4,6	301	0,0
Rheinland-Pfalz	1968	669 943	425 933	63,6	168 817	25,2	75 193	11,2	x	x	x	x	x	x
	1987	884 079	616 540	69,7	176 490	20,0	90 983	10,3	71 963	8,1	19 020	2,3	66	0,0
Baden-Württemberg	1968	1 333 685	700 997	52,6	399 163	29,9	233 525	17,5	x	x	x	x	x	x
	1987	1 831 844	1 062 408	58,0	461 374	25,2	306 630	16,7	233 742	12,7	72 888	4,0	1 432	0,1
Bayern	1968	1 600 141	959 776	60,0	394 381	24,6	245 984	15,4	x	x	x	x	x	x
	1987	2 218 829	1 460 781	65,8	482 190	20,8	294 986	13,3	196 403	8,9	98 583	4,4	872	0,1
Saarland	1968	209 734	113 293	54,0	73 927	35,2	22 514	10,7	x	x	x	x	x	x
	1987	261 537	166 665	63,7	71 174	27,2	23 682	9,1	19 807	7,6	3 875	1,5	16	0,0
Berlin (West) ...	1968	152 263	53 558	35,2	12 168	8,0	86 537	56,8	x	x	x	x	x	x
	1987	170 565	75 157	44,0	12 914	7,6	82 494	48,4	22 678	13,3	59 816	35,1	.	.
Bundesgebiet .	1968	8 788 355	4 798 931	54,6	2 278 813	25,9	1 710 611	19,5	x	x	x	x	x	x
	1987	11 928 429	7 378 890	61,9	2 501 092	21,0	2 042 544	17,1	1 416 355	11,9	626 189	5,2	5 903	0,0

¹⁾ Ohne Wohnheime, ohne Wohngebäude nur mit 1 oder 2 Freizeitwohneinheiten

einen Anteil von 21 % am Gesamtbestand der Wohngebäude reduziert.

Die Struktur des Gebäudebestands war in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Bei den „Einfamilienhäusern“ lagen erwartungsgemäß die Flächenländer Schleswig-Holstein (74,2 %), Rheinland-Pfalz (69,7 %) und Niedersachsen (68,8 %) erheblich vor den anderen Ländern, von denen Berlin (West) nur 44,0 % ausweist. Berlin (West) hat auch bei den Wohngebäuden mit zwei Wohnungen mit 7,6 % den geringsten Anteil von allen Ländern. In Schleswig-Holstein, dem Saarland, Bremen und Hamburg ist die Zahl der ausgewiesenen Wohngebäude mit zwei Wohnungen gegenüber 1968 auch absolut zurückgegangen. Im Saarland hatten die Großgebäude mit sieben oder mehr Wohnungen mit rund 1,5 % den niedrigsten Anteil, während die Stadtstaaten Berlin (West) mit 35,1 % und Hamburg mit 19,7 % mit weitem Abstand an der Spitze lagen. In Berlin (West) war nicht nur der Anteil der Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen gegenüber 1968 rückläufig, es wurden 1987 auch rund 4000 Gebäude weniger gezählt als 1968.

Weniger alte Wohngebäude

Seit 1968 hat sich eine grundlegende Veränderung der Altersstruktur der Wohngebäude ergeben. War 1968 noch über die Hälfte aller Wohngebäude (53,3 %) vor 1949 errichtet (siehe Tabelle 3), so hat sich deren Anteil inzwischen auf 33,2 % verringert. Dies betraf vor allem die ganz alten Gebäude. Von den 1968 ermittelten 3,010 Mill. bis 1918 errichteten Wohngebäuden waren 1987 nur noch 2,318 Mill. Gebäude vorhanden, was einem Rückgang von

23 % entspricht. Eine Abnahme der alten Bausubstanz ist für jedes Bundesland zu verzeichnen. Die Folgen dieser Veränderung wurden mehr als kompensiert durch rund 3,765 Mill. ab 1969 neu errichtete Gebäude, was zugleich zu einer in qualitativer Sicht verbesserten Wohnungsversorgung der Haushalte geführt hat. Andererseits ging aber dafür — von Miete und Belastung her gesehen — auch kostengünstiger Wohnraum verloren.

6,6 Millionen mehr Wohnungen als 1968

Bei der Wohnungszählung 1987 wurden 26,595 Mill. Wohneinheiten ermittelt, davon waren 26,280 Mill. Wohnungen und 0,316 Mill. sonstige Wohneinheiten (siehe Tabelle 4). Das bedeutet eine Steigerung der Zahl der Wohnungen gegenüber 1968 um 6,622 Mill. Einheiten oder 33,7 % und einen Rückgang der sonstigen Wohneinheiten um 322 000 Einheiten oder 50,5 %.

Von den rund 26,280 Mill. Wohnungen befanden sich 25,541 Mill.: in Wohngebäuden, rund 504 000 wurden in sonstigen Gebäuden mit Wohnraum, rund 152 000 in Wohnheimen und rund 82 000 in Wohngebäuden nur mit einer oder zwei Freizeitwohnungen nachgewiesen. Die großen Zuwächse bei den Wohngebäuden mit einer Wohnung (im Bundesdurchschnitt rd. 54 %) haben jedoch nicht dazu geführt, daß die Bedeutung der größeren Gebäude (mit drei und mehr Wohnungen) für die Wohnungsversorgung der Haushalte 1987 im Vergleich zu 1968 zurückging. Der Anteil ist vielmehr nahezu gleich geblieben. Etwa 12,381 Mill. (1968 rd. 9,357 Mill.) Wohnungen in Wohngebäuden mit ein oder zwei Wohnungen standen 1987 rund 13,160 Mill. (1968 rd. 9,741 Mill.) Wohnungen in größeren

Tabelle 3: Wohngebäude¹⁾ nach dem Baualter
Ergebnisse der Gebäudezählungen 1968 und 1987

Land	Jahr	Wohngebäude insgesamt	Davon errichtet von ... bis									
			bis 1918		1919 — 1948		1949 — 1968		1969 — 1978		1979 oder später	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Schleswig-Holstein ...	1968	421 193	141 269	33,5	77 992	18,5	201 932	47,9	x	x	x	x
	1987	576 531	108 731	18,8	75 684	13,1	200 452	34,8	113 989	19,8	77 675	13,5
Hamburg ...	1968	179 787	35 150	19,6	49 073	27,3	95 564	53,2	x	x	x	x
	1987	207 230	28 089	13,5	41 615	20,1	94 543	45,6	24 410	11,8	18 573	9,0
Niedersachsen ...	1968	1 131 423	368 615	32,6	211 166	18,7	551 642	48,8	x	x	x	x
	1987	1 577 106	287 310	18,2	206 100	13,1	563 701	35,7	321 536	20,4	198 459	12,6
Bremen ...	1968	102 402	24 554	24,0	28 010	27,4	49 838	48,7	x	x	x	x
	1987	121 079	19 805	16,4	25 368	20,9	49 058	40,5	16 304	13,5	10 544	8,7
Nordrhein-Westfalen ...	1968	2 178 196	663 264	30,5	424 783	19,5	1 090 149	50,0	x	x	x	x
	1987	2 976 857	529 931	17,8	427 302	14,4	1 131 464	38,0	538 625	18,1	349 535	11,7
Hessen ...	1968	809 588	300 624	37,1	135 620	16,8	373 344	46,1	x	x	x	x
	1987	1 102 772	241 333	21,9	137 188	12,4	383 359	34,8	217 330	19,7	123 562	11,2
Rheinland-Pfalz ...	1968	669 943	298 865	44,6	111 076	16,6	260 002	38,8	x	x	x	x
	1987	884 079	237 387	26,9	116 383	13,2	271 694	30,7	150 521	17,0	108 094	12,2
Baden-Württemberg ...	1968	1 333 685	506 321	38,0	228 704	17,1	598 660	44,9	x	x	x	x
	1987	1 831 844	386 229	21,1	231 645	12,6	616 480	33,7	348 753	19,0	248 737	13,6
Bayern ...	1968	1 600 141	552 780	34,5	308 179	19,3	739 182	46,2	x	x	x	x
	1987	2 218 829	388 745	17,5	285 423	12,9	744 483	33,6	466 459	21,0	333 719	15,0
Saarland ...	1968	209 734	68 053	32,4	46 461	22,2	95 220	45,4	x	x	x	x
	1987	261 537	57 733	22,1	48 251	18,4	97 271	37,2	35 516	13,6	22 766	8,7
Berlin (West)	1968	152 263	50 681	33,3	54 889	36,0	46 693	30,7	x	x	x	x
	1987	170 565	32 554	19,1	51 882	30,4	45 959	26,9	23 357	13,7	16 813	9,9
Bundesgebiet ...	1968	8 788 355	3 010 176	34,2	1 675 953	19,1	4 102 226	46,7	x	x	x	x
	1987	11 928 429	2 317 847	19,4	1 646 841	13,8	4 198 464	35,2	2 256 800	18,9	1 508 477	12,7

¹⁾ Ohne Wohnheime, ohne Wohngebäude nur mit 1 oder 2 Freizeitwohneinheiten

Gebäuden gegenüber. Die kleinen Mehrfamilienhäuser mit drei bis sechs Wohnungen — durchschnittlich 4,1 Wohnungen je Gebäude — hatten lediglich einen Anteil von rund 22% am gesamten Wohnungsbestand, während die großen Mehrfamilienhäuser, mit im Durchschnitt 11,7 Wohnungen je Gebäude, zu rund 27,4% zum Gesamtwohnungsbestand beitrugen. Der Anteil der Wohnungen in echten Hochhäusern liegt zur Zeit noch nicht vor.

Die Zahl der Wohnungen in sonstigen Gebäuden belief sich 1987 auf 0,504 Mill. und 1968 auf 0,439 Mill. Einheiten. Diese geringfügige Zunahme verteilte sich durchaus unterschiedlich auf die einzelnen Länder; sieben Länder wiesen 1987 höhere Zahlen aus, unter ihnen Bayern mit einer erheblichen Steigerung gegenüber 1968 um fast 40 000 Wohnungen oder gut 60%, vier Länder vermelden eine Abnahme.

Für Gegenüberstellungen mit der GWZ 1968 wurden auch für die Zählung 1987 Wohngebäude (mit 50 m² und mehr Wohnfläche) bestehend aus nur einer oder zwei Freizeitwohnungen und die darin enthaltenen Wohnungen nachgewiesen. Da dieser Gebäudetyp nicht unmittelbar erhoben wurde, mußte er im Zuge der Aufbereitung anhand einzelner Wohnungsmerkmale gebildet werden. Während man 1968 nur diesen auf „Wochenend- und Ferienhäuser“ begrenzten Freizeitwohnungsbereich gesondert für sich darstellen konnte und alle weiteren Freizeitwohnungen als sogenannte „Zweitwohnungen“ zusammen mit für Berufs- und Ausbildungszwecke genutzten „echten“ Zweitwohnungen erfaßt hatte, war für die GWZ 1987 eine vollständi-

ge Differenzierung zwischen den einzelnen Wohnungstypen vorgesehen. Für diesen Bereich wurden 1968 rund 17 000 und 1987 rund 82 000 Wohnungen gezählt. Alle Länder wiesen hier Zunahmen auf.

Die Zahl der sonstigen Wohneinheiten ging dagegen von rund 638 000 Einheiten 1968 um 322 000 auf 316 000 Einheiten 1987 zurück. Dieser Rückgang zeigte sich in allen Ländern, er wurde im wesentlichen aber von den Veränderungen in Nordrhein-Westfalen getragen (1987 rd. 72 000 gegenüber rd. 227 000 im Jahr 1968).

Unter den rund 269 000 sonstigen Wohneinheiten in Gebäuden waren rund 96 000 Freizeitwohneinheiten und bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung, so daß lediglich noch 173 000 sonstige Wohneinheiten dem Wohnungsmarkt zur Verfügung standen. Die Hälfte der in Unterkünften 1987 erhobenen Wohneinheiten diente ausschließlich Freizeit Zwecken.

Gegenüber den bisher fortgeschriebenen Wohnungszahlen führte die Gebäude- und Wohnungszählung 1987 jedoch zu einem Minus von rund 1 Mill. Wohnungen (—3,8%). Hierzu wird auf den Beitrag in Heft 12/1988 von „Wirtschaft und Statistik“²⁾ verwiesen.

Wohnungsnutzung

98,8% oder 26,280 Mill. aller 1987 erfaßten Wohneinheiten waren Wohnungen. 15,372 Mill. wurden als Mietwohnun-

²⁾ Siehe Fußnote 1 auf S. 483.

Tabelle 4: Wohneinheiten nach Gebäudearten
Ergebnisse der Wohnungszählungen 1968 und 1987

Land	Jahr	Wohnungen und sonstige Wohneinheiten insgesamt	Wohnungen							Sonstige Wohneinheiten				
			zusammen	in				Wohnheimen	Wohngebäuden nur mit 1 oder 2 Freizeitwohnungen	Sonstigen Gebäuden mit Wohnraum	zusammen	in		
				Wohngebäuden ¹⁾ mit Wohnungen		3 oder mehr	Wohngebäuden nur mit 1 oder 2 Freizeitwohnungen					Wohngebäuden	Sonstigen Gebäuden mit Wohnraum	Bewohnten Unterkünften
				1 bis 2	3 oder mehr									
			zusammen	dar 3 bis 6										
Schleswig-Holstein ...	1968	862 134	836 027	438 063	372 451	x	2 508	2 608	20 397	26 107	9 482	1 625	15 000	
	1987	1 145 831	1 128 359	576 177	510 457	207 948	4 304	10 336	27 085	17 472	11 825	934	4 713	
Hamburg	1968	696 225	669 929	142 698	516 885	x	3 430	20	6 896	26 296	5 984	834	19 478	
	1987	801 095	791 455	159 092	615 213	146 925	8 357	124	8 669	9 640	7 597	492	1 551	
Niedersachsen ...	1968	2 296 180	2 211 016	1 242 118	902 766	x	6 525	2 352	57 255	85 164	49 849	6 927	28 388	
	1987	2 998 878	2 961 324	1 667 890	1 202 869	611 305	7 492	15 502	67 571	37 554	26 013	1 937	9 604	
Bremen ...	1968	276 991	271 281	97 653	167 503	x	1 051	9	5 065	5 710	2 202	314	3 194	
	1987	327 412	325 437	108 504	211 024	87 737	2 406	26	3 477	1 975	1 640	45	290	
Nordrhein-Westfalen ...	1968	5 638 342	5 411 484	2 177 599	3 077 372	x	26 144	2 083	128 286	226 858	160 300	26 440	40 118	
	1987	7 300 692	7 228 710	2 915 160	4 142 291	2 160 955	46 718	8 467	116 074	71 982	60 788	4 013	7 181	
Hessen ...	1968	1 795 844	1 750 529	907 957	792 654	x	10 921	1 847	37 150	45 315	31 493	4 088	9 734	
	1987	2 388 202	2 362 932	1 204 416	1 089 775	480 069	19 248	8 678	40 815	23 270	17 963	1 408	3 899	
Rheinland-Pfalz	1968	1 185 322	1 158 581	763 567	356 066	x	3 716	2 007	33 225	26 741	15 671	2 359	8 711	
	1987	1 528 153	1 515 992	969 520	501 213	277 311	7 615	10 682	26 962	12 161	7 783	699	3 679	
Baden-Württemberg .	1968	2 800 552	2 729 195	1 499 322	1 131 921	x	21 252	2 022	74 678	71 357	51 969	7 186	12 202	
	1987	3 923 521	3 854 662	1 985 156	1 748 587	905 434	19 150	8 478	93 291	68 859	55 603	7 121	6 135	
Bayern ...	1968	3 387 889	3 290 832	1 748 541	1 465 616	x	8 393	4 199	64 083	97 057	61 685	8 755	26 617	
	1987	4 654 466	4 589 090	2 385 161	2 060 331	801 490	21 089	19 073	103 436	65 376	51 681	5 410	8 285	
Saarland ...	1968	372 977	366 144	261 215	97 819	x	656	72	6 382	6 833	5 536	277	1 020	
	1987	440 558	437 664	309 013	121 939	72 830	356	332	6 024	2 894	2 284	127	483	
Berlin (West) ...	1968	983 200	962 461	77 894	860 222	x	18 502	44	5 799	20 739	10 744	1 377	8 618	
	1987	1 088 641	1 083 897	100 985	956 531	111 749	15 573	264	10 544	4 744	3 044	363	1 337	
Bundesgebiet ...	1968	20 295 656	19 657 479	9 356 627	9 741 275	x	103 098	17 263	439 216	638 177	404 915	60 182	173 080	
	1987	26 595 449	26 279 522	12 381 074	13 160 230	5 863 753	152 308	81 962	503 948	315 927	246 221	22 549	47 157	

¹⁾ Ohne Wohnheime, ohne Wohnungen in Wohngebäuden nur mit 1 oder 2 Freizeitwohnungen.

gen, 9,949 Mill. als Eigentümerwohnungen und 0,226 Mill. als Freizeitwohnungen genutzt, 0,152 Mill. in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung bewohnt und 0,467 Mill. standen leer, 0,113 Mill. waren an ausländische Streitkräfte u. ä. vermietet (siehe Schaubild). Angehörige ausländischer Streitkräfte oder ähnliche Personengruppen waren bei der Volkszählung nicht auskunftspflichtig. Für diesen Personenkreis liegen nur die beim Vermieter erhobenen Wohnungsdaten vor.

Von den 25,321 Mill. Miet- und Eigentümerwohnungen waren 39,3% vom Eigentümer selbst bewohnt (Eigentümerquote), 60,7% vermietet (siehe Tabellenteil auf S. 279* f.). Bei den Mietwohnungen lagen die Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg mit Anteilen von 89,0 bzw. 82,7% weit über dem Bundesdurchschnitt. Mit 67,2%, was 30,0% aller Mietwohnungen im Bundesgebiet entspricht, nimmt Nordrhein-Westfalen eine Sonderstellung bei den Flächenländern ein, die knapp über bzw. unter 50% liegen. Maßgebend für die Höhe des Mietwohnungsbestandes in Nordrhein-Westfalen sind die relativ großen Regionen mit hoher Verstädterung.

Den höchsten Anteil an Eigentümerwohnungen hatte — auch bei allen bisherigen Zählungen — mit 55,1% wiederum das Saarland. Aber auch in Rheinland-Pfalz wurde mit 52,2% mehr als die Hälfte aller Wohnungen vom Eigentümer selbst bewohnt. Den Gegensatz hierzu bildeten die Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg, wo nur noch jede zehnte Wohnung (11,0%) bzw. jede sechste (17,3%) Wohnung eine vom Eigentümer selbst bewohnte Wohnung war. Die übrigen Flächenländer lagen alle über dem Bundesdurchschnitt (39,3%). Niedersachsen erreichte hier mit 45,6% den höchsten Anteil, gefolgt von Baden-Württemberg (44,7%) und Bayern (44,3%).

Rund 226000 oder 0,9% der 26,280 Mill. Wohnungen waren Freizeitwohnungen. Überdurchschnittliche Anteile wiesen hier insbesondere die Ferienländer Schleswig-Holstein (2,4%), Bayern (1,4%), Niedersachsen (1,2%) und Rheinland-Pfalz (1,1%) auf.

152000 oder 0,6% der Wohnungen wurden in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung bewohnt. Erwar-

tungsgemäß nahmen die Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg mit 1,4 bzw. 1,0% die Spitzenstellung ein.

Die 0,467 Mill. leerstehenden Wohnungen befanden sich zu über 60% in Nordrhein-Westfalen (27,0%), Bayern (22,9%) und Baden-Württemberg (13,3%). Im Bundesdurchschnitt lag jedoch Berlin (West) mit 2,6% an der Spitze, gefolgt von Bayern (2,3%) und Rheinland-Pfalz (2,1%).

Alter der Wohnungen und öffentliche Förderung

Beim Nachweis der Wohnungen nach dem Baualter der Gebäude und nach öffentlicher Förderung mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus (dies entspricht dem 1. Förderungsweg) wurden die Freizeitwohnungen und die Wohnungen in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung nicht einbezogen, zumal die relativ geringe Zahl dieser Wohnungen die in Tabelle 5 dargestellten Relationen nur geringfügig berührt.

Das Alter der Wohnungen sagt im allgemeinen noch nichts über die Qualität aus. Eine Kombination mehrerer Merkmale ist aber aus dem derzeit vorliegenden Datenangebot noch nicht möglich, konkretere Untersuchungen folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Rund 10,4% der Wohnungen befanden sich in Gebäuden, deren Substanz aus dem vorigen Jahrhundert stammt. In Rheinland-Pfalz beträgt der Anteil dieser alten Wohnungen mit 16,2% fast das Dreifache des für Hamburg bzw. Bremen ermittelten Anteils (5,6%). Erstaunlich gering war, gemessen am Wohnungsbestand des Landes, auch die Zahl der ältesten Wohnungen in Nordrhein-Westfalen.

Auf die Baualtersgruppe 1901 bis 1918 entfielen 7,9% und auf die von 1919 bis 1948 12,3% aller Wohnungen. Im Ländervergleich hebt sich hier Berlin (West) besonders heraus. 22,1% aller Wohnungen in Berlin (West) stammten immer noch aus den ersten knapp zwei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts, ein weiterer nicht unerheblicher Anteil von fast 17% wurde zwischen 1918 und 1949 errichtet. In diesen Zahlen spiegelt sich noch immer das Bauerbe der

Tabelle 5: Wohnungen¹⁾ nach Baualter und öffentlicher Förderung²⁾
Ergebnisse der Wohnungszählung 1987

Land	Wohnungen insgesamt	Dar öffentlich gefördert	Nach dem Baualter des Gebäudes errichtet von bis										
			bis 1900	1901 — 1918	1919 — 1948	1949—1957		1958—1968		1969—1978		1979 oder später	
						zu-sammen	dar öffentlich gefördert	zu-sammen	dar öffentlich gefördert	zu-sammen	dar öffentlich gefördert	zu-sammen	dar öffentlich gefördert
% von Sp 1													
Schleswig-Holstein	1 096 390	20,4	10,2	9,3	11,6	13,3	4,9	24,2	9,0	20,3	4,2	11,1	1,8
Hamburg	780 545	38,6	5,6	10,6	13,7	22,6	11,6	26,2	15,2	15,0	7,7	6,7	3,2
Niedersachsen	2 918 779	14,7	11,4	7,1	12,8	14,0	3,6	24,1	6,6	20,1	3,1	10,5	1,2
Bremen	322 634	33,2	5,6	7,8	14,4	20,0	8,8	28,9	16,1	16,3	6,3	7,0	1,5
Nordrhein-Westfalen	7 156 384	28,3	7,5	8,5	12,3	17,7	7,6	24,4	11,4	19,6	6,4	10,0	2,3
Hessen	2 325 421	16,6	12,0	7,7	10,9	14,5	4,2	24,7	7,2	20,8	3,6	9,4	1,3
Rheinland-Pfalz	1 490 515	11,7	16,2	7,1	12,3	12,8	2,6	20,9	4,1	18,8	2,9	11,9	1,8
Baden-Württemberg	3 802 418	11,6	12,5	6,1	11,2	13,9	2,9	22,6	4,2	20,9	2,7	12,8	1,4
Bayern	4 502 081	14,6	11,3	5,0	11,5	14,0	4,1	23,5	5,4	21,7	3,0	13,0	1,7
Saarland	436 488	8,4	11,6	9,3	17,5	18,6	1,2	20,4	4,2	13,8	1,7	8,8	0,9
Berlin (West)	1 064 530	41,0	9,8	22,1	16,8	9,9	7,6	20,3	16,4	15,2	11,2	5,9	4,6
Bundesgebiet	25 896 185	20,2	10,4	7,9	12,3	15,2	5,2	23,6	8,1	19,8	4,5	10,8	1,9

¹⁾ Ohne Freizeitwohnungen und ohne Wohnungen in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung — ²⁾ Mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert (1. Förderungsweg)

ehemaligen Hauptstadt und bedeutenden Industriestadt Berlin wider. Die süddeutschen Länder Bayern und Baden-Württemberg hatten mit 5,0 bzw. 6,1% relativ die geringsten Wohnungsbestände aus den Jahren 1901 bis 1918, für die folgende Bauperiode lagen sie ebenfalls unterhalb des Bundesdurchschnitts.

15,2% aller Wohnungen wurden in den ersten neun Jahren nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland gebaut. Die Gründe hierfür sind bekannt, sie sind — neben den unmittelbaren Kriegseinwirkungen — im wesentlichen auf Flucht und Umsiedlung der Bevölkerung aus den ehemals deutschen Gebieten jenseits von Oder und Neiße zurückzuführen.

Mehr als die Hälfte des Wohnungsbestandes (54,2%) im Bundesgebiet stammte aus der Bautätigkeit der letzten knapp 30 Jahre. Wesentlich unterhalb dieses Durchschnitts liegen die Anteilswerte für Berlin (West), das Saarland und Hamburg, deren zum Stichtag 25. Mai 1987 vorhandenen Wohnungen zu 41,4, 43,0 bzw. 47,9% während dieser Bauperiode errichtet wurden. Das Baualter wird für Gebäude, die in der Zeit nach 1978 errichtet worden sind, vor allem durch die süddeutschen Länder Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz geprägt: Sie lagen mit Anteilen von 13,0, 12,8 und 11,9% erheblich über dem Bundesdurchschnitt von 10,8%. Berlin (West) und Hamburg wiesen hier mit 5,9 bzw. 6,7% die niedrigsten Anteile aus.

Von den rund 25,896 Mill. Wohnungen sind 5,220 Mill. Einheiten, das sind 20,2%, öffentlich gefördert. Etwa je zwei von fünf Wohnungen in Berlin (West) (41,0%) und Hamburg (38,6%) waren öffentlich gefördert. In Berlin (West) waren das etwa 78% aller nach 1948 fertiggestellten Wohnungen, in Hamburg war es gut die Hälfte. Im Saarland wurde dagegen nur noch jede zwölfte Wohnung (8,4%) öffentlich gefördert. Zwischen diesen Extremen bewegen sich die übrigen Länder, wobei sich Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von rund 28% heraushebt. Die meisten öffentlich geförderten Wohnungen wurden trotz inzwischen teilweise zurückgezahlter Förderungsmittel mit 8,1% gemessen am Gesamtwohnungsbestand in der Baualtersgruppe von 1958 bis 1968 festgestellt. Danach sank der Anteil erheblich ab (1969 bis 1978: 4,5%) und betrug für den Zeitraum ab 1978 nur noch 1,9%.

Ergänzend soll hier noch angemerkt werden, daß die Summe der Anteilswerte für öffentlich geförderte Wohnungen für die auf 1948 folgenden Jahre etwas unterhalb des in Spalte 2 der Tabelle 5 ausgewiesenen Wertes liegt. Alle öffentlich geförderten Wohnungen sind zwar nach 1948 gebaut und gefördert worden, das Alter der einzelnen Wohnungen wird jedoch bestimmt durch das Baualter des Gebäudes, und dessen Bausubstanz kann bei beispielsweise — teilweise — Wiederaufbau oder bei Erweiterungen auch aus einer früheren Bauperiode stammen.

Dipl.-Volkswirt Werner Knop

Größe und Ausstattung der Wohnungen 1987

Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung

Vorbemerkung

Der vorliegende Beitrag informiert anhand des derzeit vorliegenden Zahlenmaterials aus der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987 über Größe und Ausstattung der Wohnungen im Zeitvergleich. Dargestellt werden die

Wohnungen nach der Raumzahl, der durchschnittlichen Wohnfläche und nach den Ausstattungsmerkmalen Sammelheizung, Bad und WC. Zur Sammelheizung zählen hierbei Fern-, Block-, Zentral- und Etagenheizung. Unter der Kategorie „Bad“ sind auch Duschanlagen subsumiert.

Die Darstellung enthält sowohl Bundesergebnisse als auch Ergebnisse für die einzelnen Bundesländer. Regional tiefer gegliederte Ergebnisse werden in den Fachpublikationen der statistischen Ämter der Länder veröffentlicht.

Trend zu größeren Wohnungen hält an

Der Trend zu größeren Wohnungen hat sich nach der Wohnungszählung im Jahr 1968 deutlich fortgesetzt. Er läßt sich sowohl an der Raumzahl (einbezogen sind alle

Tabelle 1: Wohnungen nach Raumzahl und Ländern
Ergebnisse der Wohnungszählungen 1968 und 1987

Land	Jahr Veränderung GWZ 1987 gegenüber GWZ 1968	Insgesamt	Davon mit ... Räumen ¹⁾				Durchschnittliche			
			1-2	3	4	5 und mehr	Zahl der Räume	Wohn- fläche		
			je Wohnung						Anzahl	m ²
			1 000							
Schleswig-Holstein	1968	833,4	62,0	228,0	277,4	266,0	4,1	67,8		
	1987	1 128,4	86,5	244,8	335,5	461,5	4,4	83,9		
	Anzahl	+ 294,9	+ 24,5	+ 16,8	+ 58,0	+ 195,6	x	+ 16,1		
	%	+ 35,4	+ 39,5	+ 7,4	+ 20,9	+ 73,5	x	x		
Hamburg	1968	669,9	74,0	228,1	238,8	129,0	3,7	62,4		
	1987	791,5	82,5	245,4	276,6	186,9	3,8	69,8		
	Anzahl	+ 121,5	+ 8,4	+ 17,3	+ 37,9	+ 57,9	x	+ 7,4		
	%	+ 18,1	+ 11,4	+ 7,6	+ 15,9	+ 44,9	x	x		
Niedersachsen	1968	2 208,7	136,1	474,8	750,9	846,9	4,4	73,9		
	1987	2 961,3	182,5	515,3	855,9	1 407,5	4,7	91,1		
	Anzahl	+ 752,7	+ 46,5	+ 40,6	+ 105,0	+ 560,6	x	+ 17,2		
	%	+ 34,1	+ 34,2	+ 8,5	+ 14,0	+ 66,2	x	x		
Bremen	1968	271,3	21,3	75,4	110,0	64,5	3,9	64,1		
	1987	325,4	26,7	85,0	115,1	98,6	4,1	74,7		
	Anzahl	+ 54,2	+ 5,4	+ 9,6	+ 5,1	+ 34,1	x	+ 10,6		
	%	+ 20,0	+ 25,3	+ 12,7	+ 4,6	+ 52,8	x	x		
Nordrhein-Westfalen	1968	5 409,4	648,6	1 596,1	1 687,4	1 477,2	4,0	68,5		
	1987	7 228,7	648,5	1 730,1	2 260,0	2 590,1	4,2	81,1		
	Anzahl	+ 1 819,3	- 0,1	+ 134,0	+ 572,6	+ 1 112,9	x	+ 12,6		
	%	+ 33,6	- 0,0	+ 8,4	+ 33,9	+ 75,3	x	x		
Hessen	1968	1 748,7	156,9	443,2	578,0	570,5	4,2	73,3		
	1987	2 362,9	190,6	475,6	682,5	1 014,3	4,5	80,3		
	Anzahl	+ 614,3	+ 33,7	+ 32,3	+ 104,4	+ 443,8	x	+ 15,0		
	%	+ 35,1	+ 21,5	+ 7,3	+ 18,1	+ 77,8	x	x		
Rheinland-Pfalz	1968	1 156,6	89,3	278,3	326,7	462,2	4,4	75,4		
	1987	1 516,0	98,4	258,7	387,0	771,9	4,8	94,2		
	Anzahl	+ 359,4	+ 9,0	- 19,6	+ 60,3	+ 309,7	x	+ 18,8		
	%	+ 31,1	+ 10,1	- 7,0	+ 18,5	+ 67,0	x	x		
Baden-Württemberg	1968	2 727,2	166,6	580,9	998,9	980,8	4,3	74,6		
	1987	3 854,7	294,7	659,9	1 150,6	1 749,5	4,6	88,5		
	Anzahl	+ 1 127,5	+ 128,1	+ 78,9	+ 151,8	+ 768,7	x	+ 13,9		
	%	+ 41,3	+ 76,9	+ 13,6	+ 15,2	+ 78,4	x	x		
Bayern	1968	3 286,6	390,4	847,0	937,6	1 111,6	4,2	72,8		
	1987	4 589,1	448,9	876,3	1 206,9	2 057,0	4,5	89,1		
	Anzahl	+ 1 302,5	+ 58,5	+ 29,3	+ 269,3	+ 945,4	x	+ 16,3		
	%	+ 39,6	+ 15,0	+ 3,5	+ 28,7	+ 85,0	x	x		
Saarland	1968	366,1	29,3	86,9	110,7	139,1	4,3	78,3		
	1987	437,7	27,3	72,0	112,7	225,7	4,8	94,8		
	Anzahl	+ 71,6	- 2,0	- 14,9	+ 2,0	+ 86,6	x	+ 16,5		
	%	+ 19,6	- 7,0	- 17,1	+ 1,8	+ 62,2	x	x		
Berlin (West)	1968	962,4	231,0	383,4	229,8	118,2	3,3	62,6		
	1987	1 083,9	198,1	403,4	300,3	182,0	3,5	69,5		
	Anzahl	+ 121,5	- 32,9	+ 20,1	+ 70,5	+ 63,8	x	+ 6,9		
	%	+ 12,6	- 14,2	+ 5,2	+ 30,7	+ 54,0	x	x		
Bundesgebiet	1968	19 640,2 ²⁾	2 005,6	5 222,2	6 246,3	6 166,2	4,1	71,1		
	1987	26 279,5	2 284,7	5 566,5	7 683,1	10 745,2	4,4	85,6		
	Anzahl	+ 6 639,3	+ 279,1	+ 344,4	+ 1 436,8	+ 4 579,1	x	+ 14,5		
	%	+ 33,8	+ 13,9	+ 6,6	+ 23,0	+ 74,3	x	x		

1) Alle Räume mit 6 m² oder mehr sowie alle Küchen. — 2) Ohne Wohnungen in Wochenend- und Ferienhäusern.

Tabelle 2: Mietwohnungen und Eigentümerwohnungen nach Raumzahl und Ländern
Ergebnis der Wohnungszählung 1987

Land	Insgesamt ¹⁾		Davon mit Räumen								Durchschnittliche
			1-2		3		4		5 und mehr		Zahl der Räume je Wohnung
	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	Anzahl
Mietwohnungen											
Schleswig-Holstein	604,4	100	64,0	10,6	195,9	32,4	219,7	36,3	124,7	20,6	3,7
Hamburg	638,3	100	73,7	11,5	225,5	35,3	236,6	37,1	102,5	16,1	3,6
Niedersachsen	1561,3	100	149,6	9,6	423,2	27,1	594,0	38,0	394,4	25,3	3,9
Bremen	220,8	100	23,7	10,7	71,7	32,5	85,9	38,9	39,5	17,9	3,7
Nordrhein-Westfalen	4703,1	100	558,1	11,9	1510,9	32,1	1724,2	36,7	909,9	19,3	3,7
Hessen	1347,3	100	161,6	12,0	398,8	29,6	485,6	36,0	301,4	22,4	3,8
Rheinland-Pfalz	688,1	100	76,4	11,1	197,2	28,7	240,8	35,0	173,7	25,2	3,9
Baden-Württemberg	2058,0	100	245,5	11,9	519,6	25,2	782,9	37,1	530,0	25,8	3,9
Bayern	2435,8	100	365,4	15,0	693,6	28,5	815,2	33,5	561,6	23,1	3,7
Saarland	192,6	100	23,5	12,2	55,2	28,7	66,8	34,7	47,0	24,4	3,8
Berlin (West)	922,9	100	173,8	18,8	372,5	40,4	262,1	28,4	114,5	12,4	3,4
Bundesgebiet	15372,5	100	1915,3	12,5	4664,0	30,3	5493,8	35,7	3299,3	21,5	3,7
Eigentümerwohnungen											
Schleswig-Holstein	471,8	100	7,3	1,5	35,6	7,5	105,2	22,3	323,7	68,6	5,3
Hamburg	133,2	100	2,1	1,6	13,1	9,9	36,4	27,3	81,6	61,2	5,1
Niedersachsen	1310,3	100	12,3	0,9	72,5	5,5	238,7	18,2	986,8	75,3	5,7
Bremen	96,3	100	1,4	1,4	10,7	11,1	26,9	27,9	57,3	59,5	5,0
Nordrhein-Westfalen	2295,2	100	26,6	1,2	168,0	7,3	482,2	21,0	1618,4	70,5	5,5
Hessen	936,1	100	8,9	1,0	58,9	6,3	177,3	18,9	691,0	73,8	5,7
Rheinland-Pfalz	752,5	100	7,8	1,0	46,7	6,2	124,6	16,6	573,4	76,2	5,7
Baden-Württemberg	1663,5	100	19,5	1,2	111,6	6,7	354,4	21,3	1178,0	70,8	5,5
Bayern	1939,9	100	29,9	1,5	134,8	6,9	344,4	17,8	1430,8	73,8	5,6
Saarland	236,0	100	2,3	1,0	15,0	6,3	43,3	18,3	175,5	74,4	5,6
Berlin (West)	114,0	100	2,9	2,6	15,2	13,4	32,2	28,3	63,6	55,8	4,9
Bundesgebiet	9948,9	100	121,0	1,2	682,1	6,9	1965,6	19,8	7180,2	72,2	5,5

¹⁾ Bewohnte Wohnungen, ohne Freizeitwohnungen, Wohnungen in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung und Wohnungen von ausländischen Streitkräften u. ä.

Räume mit 6 oder mehr Quadratmetern sowie alle Küchen) als auch an der Wohnfläche belegen. Während im Jahr 1968 die Wohnungen im Durchschnitt aus 4,1 Räumen bestanden und eine Fläche von 71,1 m² hatten, betrug im Jahr 1987 die durchschnittliche Zahl der Räume je Wohnung 4,4, und die durchschnittliche Wohnfläche lag bei 85,6 m² (siehe Tabelle 1). Hierbei ist zu beachten, daß in der

Merkmalsdarstellung der Zählung 1968 die Wohnungen in Wochenend- und Feriehäusern (17263 Wohnungen) nicht enthalten waren, dagegen sind in die Zählung 1987 auch die Räume der „Freizeitwohnungen“ (225690), darunter auch die Wohnungen in Wochenend- und Feriehäusern, einbezogen. Die Gültigkeit der Aussagen über die tendenzielle Entwicklung wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Tabelle 3: Wohnungen nach Ausstattung und Ländern
Ergebnisse der Wohnungszählungen 1968 und 1987

Land	Jahr	Wohnungen insgesamt ¹⁾		Mit Bad und WC				Ohne Bad, mit WC in der Wohnung		Ohne WC in der Wohnung			
				mit		ohne				mit Bad		ohne Bad	
				1000	%	1000	%			1000	%	1000	%	1000	%
Schleswig-Holstein	1968	833,4	100	303,7	36,4	238,4	28,6	97,6	11,7	16,5	2,0	177,2	21,3
	1987	1096,4	100	930,4	84,9	106,1	9,7	31,9	2,9	9,3	0,9	18,7	1,7
Hamburg	1968	669,9	100	315,1	47,0	202,2	30,2	111,8	16,7	4,7	0,7	36,1	5,4
	1987	780,5	100	602,2	77,1	140,9	18,0	29,0	3,7	2,5	0,3	6,2	0,8
Niedersachsen	1968	2208,7	100	690,9	31,3	795,4	36,0	192,8	8,7	94,6	4,3	435,0	19,7
	1987	2918,8	100	2357,9	80,8	419,1	14,4	78,4	2,7	26,0	0,9	37,4	1,3
Bremen	1968	271,3	100	125,0	46,1	83,4	30,8	39,9	14,7	2,8	1,0	20,1	7,4
	1987	322,6	100	279,2	86,5	34,7	10,8	5,7	1,8	1,7	0,5	1,4	0,4
Nordrhein-Westfalen	1968	5409,4	100	1697,8	31,4	2181,7	40,3	544,7	10,1	169,3	3,1	815,9	15,1
	1987	7156,4	100	5439,3	76,0	1459,2	20,4	154,9	2,2	52,5	0,7	50,5	0,7
Hessen	1968	1748,7	100	565,7	32,4	651,9	37,3	173,0	9,9	87,4	5,0	270,7	15,5
	1987	2325,4	100	1763,7	75,8	481,2	20,7	50,7	2,2	14,0	0,6	15,8	0,7
Rheinland-Pfalz	1968	1156,6	100	279,3	24,1	440,3	38,1	116,2	10,0	73,9	6,4	247,0	21,4
	1987	1490,5	100	1003,7	67,3	405,0	27,2	48,2	3,2	16,5	1,1	17,0	1,1
Baden-Württemberg	1968	2727,2	100	673,5	24,7	1017,9	37,3	401,5	14,7	156,6	5,7	477,6	17,5
	1987	3802,4	100	2585,8	68,0	988,4	26,0	172,3	4,5	13,1	0,3	42,8	1,1
Bayern	1968	3286,6	100	757,8	23,1	1358,9	41,3	401,2	12,2	138,2	4,2	630,5	19,2
	1987	4502,1	100	2945,0	65,4	1322,4	29,4	153,4	3,4	20,3	0,5	60,9	1,4
Saarland	1968	366,1	100	84,9	23,2	142,4	38,9	48,3	13,2	16,1	4,4	74,4	20,3
	1987	436,5	100	285,9	65,5	126,2	28,9	17,1	3,9	3,7	0,9	3,6	0,8
Berlin (West)	1968	962,4	100	363,6	37,8	318,7	33,1	152,5	15,8	2,9	0,3	124,7	13,0
	1987	1064,5	100	800,7	75,2	175,5	16,5	70,0	6,6	3,3	0,3	15,0	1,4
Bundesgebiet	1968	19640,2	100	5857,4	29,8	7431,3	37,8	2279,5	11,6	763,0	3,9	3309,1	16,8
	1987	25896,2	100	18993,7	73,3	5658,7	21,9	811,6	3,1	163,0	0,6	269,2	1,0

¹⁾ 1968: Ohne Wochenend- und Feriehäuser, 1987: Ohne Freizeitwohnungen und ohne Wohnungen in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung.

tigt. Der Trend zu größeren Wohnungen läßt sich auch an der Zunahme der Wohnungen mit fünf und mehr Räumen ablesen. Deren Zahl stieg von 6,166 Mill. im Jahr 1968 auf 10,745 Mill. im Jahr 1987. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 74,3%. In Bayern (+ 85,0%), Baden-Württemberg (+ 78,4%) und Hessen (+ 77,8%) wurden Wachstumsraten erzielt, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt lagen. Demgegenüber waren in den Stadtstaaten sowie in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und im Saarland Zuwachsraten bei den Wohnungen mit fünf und mehr Räumen zu verzeichnen, die erheblich unter dem Bundesdurchschnitt lagen. Am geringsten waren sie in Hamburg mit + 44,9% und in Bremen mit + 52,8%.

Das Angebot an kleinen Wohnungen erhöhte sich im Vergleich zum Angebot an großen Wohnungen nur mäßig. Immerhin stieg die Zahl der Wohnungen mit ein oder zwei Räumen im betrachteten Zeitraum bundesweit um 0,279 Mill. oder 13,9%. Überdurchschnittliche Zuwachsraten bei den Kleinwohnungen hatten Baden-Württemberg (+ 76,9%), Schleswig-Holstein (+ 39,5%), Niedersachsen (+ 34,2%), Bremen (+ 25,3%) und Hessen (+ 21,5%). Auffallend ist, daß das Angebot an Kleinwohnungen in Nordrhein-Westfalen seit 1968 stagnierte, im Saarland um 7,0% und in Berlin (West) sogar um 14,2% oder um 32 900 zurückging.

Eigentümerwohnungen geräumiger als Mietwohnungen

Der Wechsel von einer Mietwohnung in eine Eigentümerwohnung bedeutet in der Regel auch den Wechsel in eine geräumigere Wohnung. Während den Mietern im Durchschnitt 3,7 Räume zur Verfügung standen, waren es bei den von Eigentümern selbst bewohnten Wohnungen 5,5 Räume (siehe Tabelle 2). Bei den Eigentümerwohnungen dominierten mit einem Anteil von 72,2% die 5- und Mehr-Raum-Wohnungen, bei den Mietwohnungen dagegen die 3- und 4-Raum-Wohnungen mit 66,0%. Dementsprechend gab es unter den Eigentümerwohnungen lediglich 0,121 Mill. oder 1,2% Kleinwohnungen mit 1 oder 2 Räumen. Diesen standen 1,915 Mill. oder 12,5% bei den vermieteten Wohnungen gegenüber. Über dem Bundesdurchschnitt lagen die Anteile der 1- oder 2-Raum-Mietwohnungen in Berlin (West) (18,8%) und Bayern (15,0%).

In Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg umfaßte gut jede vierte Mietwohnung fünf oder mehr Räume. Ebenfalls in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz hatten drei Viertel der Eigentümerwohnungen fünf oder mehr Räume.

Deutliche Verbesserungen bei der Wohnungsausstattung

Die Qualität des Wohnungsbestandes läßt sich unter anderem am Vorhandensein bestimmter Standardeinrichtungen wie Sammelheizung, Bad/Dusche und WC messen. Danach sind seit der Wohnungszählung im Jahr 1968 ganz erhebliche Qualitätsverbesserungen erzielt worden. Während im Jahr 1968 lediglich 5,857 Mill. oder 29,8% der Wohnungen mit Sammelheizung, Bad/Dusche und WC ausgestattet waren, galt dies im Jahr 1987 bereits für

18,994 Mill. oder 73,3% der Wohnungen. Vergleicht man die Verhältnisse in den einzelnen Bundesländern, so zeigt sich hinsichtlich der Ausstattung mit Sammelheizung, Bad und WC ein gewisses „Nord-Süd-Gefälle“. Erheblich über dem Anteil im Bundesdurchschnitt (73,3%) lagen Bremen (86,5%), Schleswig-Holstein (84,9%), Niedersachsen (80,8%), Hamburg (77,1%), Nordrhein-Westfalen (76,0%) und Hessen (75,8%). Deutlich geringer als der Bundesdurchschnitt waren die Anteile der Wohnungen mit Sammelheizung, Bad/Dusche und WC in Baden-Württemberg (68,0%), Rheinland-Pfalz (67,3%), im Saarland (65,5%) und in Bayern (65,4%). In diesen Ländern ist offenbar die traditionelle Beheizung durch Einzel- oder Mehrraumöfen weiter verbreitet als in den nördlichen Bundesländern. Aufschlüsse darüber wird die Spezialauswertung der Angaben über die Art der Beheizung liefern, deren Ergebnisse ebenfalls in dieser Zeitschrift dargestellt werden.

Aufschlüsse über die Verbesserungen bei der Wohnungsausstattung liefert auch die Tatsache, daß die weniger gut ausgestatteten Wohnungen gegenüber 1968 durchweg abgenommen haben. So ist zum Beispiel die Zahl der Wohnungen ohne Bad/Dusche und ohne WC bundesweit von 3,309 Mill. oder 16,8% im Jahr 1968 auf 0,269 Mill. oder 1,0% im Jahr 1987 zurückgegangen. Eine ähnliche Entwicklung ist bei den Wohnungen mit WC, aber ohne Bad/Dusche festzustellen. Deren Anteil sank von 2,280 Mill. oder 11,6% im Jahr 1968 auf 0,812 Mill. oder 3,1% im Jahr 1987. Bemerkenswert ist auch, daß die Anteile der nach heutigem Standard mangelhaft ausgestatteten Wohnungen in den einzelnen Bundesländern nur geringfügig voneinander abweichen.

Dipl.-Soziologe Bernd Stürmer

Wohnraumversorgung der Haushalte 1987

Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung

In einem früheren Beitrag in dieser Zeitschrift¹⁾ ist dargelegt worden, daß staatliche Wohnungspolitik in besonderem Maße auf eine objektive und von allen Seiten akzeptierte Datengrundlage angewiesen ist. Ohne sie sind entsprechende Maßnahmen angesichts des erheblichen Kapitalbedarfs und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß eine Ausweitung des Wohnungsangebots nur längerfristig möglich ist, in besonderem Maße dem Risiko von Fehlentscheidungen mit erheblicher Tragweite ausgesetzt. Den Ergebnissen einer Gebäude- und Wohnungszählung kommt aus drei Gründen entscheidende Bedeutung zu.

Erstens haben die bisherigen Ergebnisse der Volkszählung 1987 bestätigt, daß die Veränderungen der Angebots- und Nachfrageseite des Wohnungsmarktes (Zahl der Wohnungen, Haushalte, Personen usw.) mit Hilfe von Fortschreibungen und Stichprobenerhebungen nur näherungsweise geschätzt werden können²⁾. Die Abweichungen gegenüber der Bestandsaufnahme zum 25. Mai 1987, dem Stichtag der letzten Zählung, durch die insbesondere der bisher angenommene Wohnungsbestand um rund 1 Mill. Einheiten (— 3,8%) nach unten korrigiert werden mußte, waren — sofern entsprechend regionalisierte Daten aus anderen Quellen überhaupt vorlagen — dabei um so größer, je kleiner der räumliche Bezug im Einzelfall war. Zweitens vermag aus dem eben bereits angedeuteten Grund nur eine flächendeckende Totalerhebung die für die Beurteilung der Wohnraumversorgung benötigten Informationen mit kleinräumlichem Bezug bereitzustellen, deren Kenntnis unerläßliche Voraussetzung für eine rationale und zugleich effiziente Entscheidung ist.

Insbesondere reicht es aber — und dies ist der dritte Grund — für hinreichend genaue Aussagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum in quantitativer und qualitativer Hinsicht nicht aus, lediglich auf Angaben über Angebot (vorhandene Wohneinheiten) und Nachfrage (Haushalte) zurückzugreifen, die je für sich ermittelt wurden. Die in diesem Zusammenhang relevante Frage „Wer wohnt wie und wo?“ kann nur durch eine kombinierte Erhebung und Auswertung beantwortet werden, wie sie Aufgabenstellung der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 war. Dies gilt um so mehr in einer Zeit, die nicht mehr

durch eine massive Unterversorgung gekennzeichnet ist, sondern in der es gilt, die Wesenszüge neuer Wohnungsgespässe zu erkennen.

Wenngleich mit den nunmehr vorliegenden endgültigen Angaben aus der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 die wesentlichen Voraussetzungen für differenzierte Aussagen zur Wohnraumversorgung in beliebiger räumlicher Untergliederung gegeben sind, so darf nicht übersehen werden, daß hiermit lediglich ein Mengengerüst zur Verfügung steht. Die Kenntnis der relevanten Teilmassen erlaubt zwar grobe Aussagen über den rechnerischen Grad der Wohnraumversorgung und liefert vor allem die benötigten Anhaltspunkte für eine sachliche Bewertung der gegebenen Verhältnisse unter Berücksichtigung unterschiedlicher Annahmen für die einzelnen Teilbereiche zur Ermittlung eines konkreten Handlungsbedarfs. Die Bewertung selbst ist anhand des verfügbaren Datenmaterials jedoch nicht möglich; sie muß den Nutzern der hier vorgestellten statistischen Angaben vorbehalten bleiben.

Aufgabe dieses Beitrags ist es deshalb, in erster Linie einen ersten Überblick über die Strukturen des Wohnungsmarktes zu geben, wie sie zum Zählungstichtag der Volkszählung bzw. der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 festzustellen waren und dabei auf die sachlichen sowie zählungsbedingten Besonderheiten hinzuweisen. Da die kombinierte Auswertung von Angaben über Wohneinheiten und Haushalte aber noch nicht abgeschlossen ist, beschränkt sich die vorliegende Darstellung auf die wichtigsten Strukturmerkmale. Qualitative Kriterien wie insbesondere die sanitäre Ausstattung, das Baualter und die Miethöhe sind ebenso wie die Differenzierung der Haushalte nach sozio-ökonomischen (z. B. Stellung im Beruf der Bezugsperson) und auch demographischen (z. B. Alter und Geschlecht) Merkmalen erst für die späteren tiefergehenden Untersuchungen zur Wohnraumversorgung vorgesehen. Möglich ist aber bereits jetzt eine kombinierte Auswertung von Angaben zur Haushalts- und Wohnungsgröße. Bezüglich der weitergehenden Strukturangaben zum Wohnraumbestand, die aus der Auswertung der Gebäude- und Wohnungszählung ohne Berücksichtigung der haushalts- und personenbezogenen Ergebnisse stammen, kann aber auf die weiteren Beiträge auf S. 483 ff. und S. 490 ff. in diesem Heft verwiesen werden.

Gesamtüberblick

Zum 25. Mai 1987 wurden bundesweit insgesamt einerseits 26,595 Mill. Wohneinheiten und andererseits 26,744 Mill. Haushalte mit 62,399 Mill. Personen³⁾ gezählt. Obwohl der „Haushalt“ als die gemeinsam wohnende und wirtschaftende Personengemeinschaft die geeignete Bezugsgröße zur „Wohneinheit“ ist, wäre es selbst für Zwecke einer rein rechnerischen Betrachtungsweise zur Beurteilung der Wohnraumversorgung kaum vertretbar, diese Angaben unmittelbar aufeinander zu beziehen.

So muß berücksichtigt werden, daß durch die Gebäude- und Wohnungszählung 1987 — ebenso wie bei früheren

¹⁾ Siehe Bretz, M./Wedel, E.: „Zweck und Bedeutung der Volks-, Berufs-, Gebäude- und Wohnungszählung“ in WiSta 3/1987, S. 195 ff.

²⁾ Siehe Würzberger, P./Wedel, E.: „Erste Ergebnisse der Volkszählung 1987“ in WiSta 12/1988, S. 829 ff. sowie Wedel, E.: „Haushalte 1987 — Methode und Ergebnis der Volkszählung“ in WiSta 5/1989, S. 273 ff.

³⁾ Hierbei handelt es sich um die sog. wohnberechtigte Bevölkerung außerhalb von Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften.

Tabelle 1 Wohneinheiten, Räume, Haushalte sowie Personen nach Arten der Wohneinheit
Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1987

Wohneinheiten	Wohneinheiten insgesamt		Räume insgesamt	Haushalte		Personen insgesamt	Räume	Wohnfläche	
				insgesamt			je Person		
	1 000	%	1 000	%	1 000	Anzahl	m ²		
Wohneinheiten insgesamt	26 595,4	100	116 474,6	26 744,1	100	9 120,1	62 399,2	x	x
Wohnungen zusammen	26 279,5	98,8	115 984,7	26 450,7	98,9	8 874,3	62 023,2	x	x
in Wohnheimen ¹⁾ (ohne leerstehende)	152,1	0,6	287,1	157,5	0,6	137,0	188,8	1,53	25,98
von ausländischen Streitkräften u. ä.	113,1	0,4	509,7	—	—	—	—	—	—
für Freizeitwecke	225,7	0,9	762,0	157,4	0,6	65,2	311,7	x	x
leerstehende	467,3	1,8	1 858,8	—	—	—	—	—	—
Eigentümer-/Mietwohnungen zusammen	25 321,3	95,2	112 567,1	26 135,8	97,7	8 672,2	61 522,7	1,83	35,50
Eigentümerwohnungen	9 948,9	39,3 ²⁾	55 192,0	10 282,6	39,3 ²⁾	1 783,8	29 303,5	1,88	38,25
Mietwohnungen	15 372,5	60,7 ²⁾	57 375,2	15 853,2	60,7 ²⁾	6 888,4	32 219,2	1,78	33,00
Sonstige Wohneinheiten zusammen	315,9	1,2	489,9	293,3	1,1	245,7	376,1	x	x
in Gebäuden	268,8	85,1 ³⁾	371,5	255,7	87,2 ³⁾	226,2	305,0	x	x
dar.: für Freizeitwecke	20,2	6,4 ³⁾	57,8	12,3	4,2 ³⁾	7,5	20,6	x	x
in Unterkünften	47,2	14,9 ³⁾	118,4	37,7	12,8 ³⁾	19,5	71,0	x	x
dar.: für Freizeitwecke	23,3	7,4	51,9	12,3	4,2 ³⁾	3,7	25,4	x	x

1) Gebäude mit vollständiger Wohnheimnutzung. — 2) Eigentümer-/Mietwohnungen zusammen = 100% — 3) Sonstige Wohneinheiten zusammen = 100%.

Zensen — auch Wohnraum erfaßt worden ist, der für die Unterbringung der im Sinne der Volkszählung wohnberechtigten Bevölkerung nicht zur Verfügung steht. Es handelt sich hierbei um den „durch Angehörige ausländischer Streitkräfte, diplomatischer, berufskonsularischer Vertretungen sowie der Ständigen Vertretung der Deutschen Demokratischen Republik genutzten“ Wohnraum, der gemäß § 6 Abs. 2 Ziff. 1 Volkszählungsgesetz 1987 ebenfalls zu zählen war. Dieser Wohnraumbestand war mit rund 113 100 Wohnungen (0,4% aller Wohneinheiten) und einer in diesem Zusammenhang zu vernachlässigenden kleinen Anzahl sonstiger Wohneinheiten (zum Begriff siehe unten und auch Tabelle 2) zwar insgesamt gering; insbesondere bei Untersuchungen in tiefer regionaler Untergliederung darf jedoch nicht übersehen werden, daß es sich hierbei keineswegs um leerstehenden Wohnraum gehandelt hat.

Wohneinheiten ohnehin nur ein Nebenwohnsitz begründet sein konnte, am Zählungstichtag aber — insbesondere bei vorangegangenen Eigentumswechsel — nicht in jedem Fall begründet gewesen sein mag.

Abgesehen davon, daß die Zahl der „Freizeitwohnraum“ besitzenden oder nachfragenden Haushalte damit nicht in voller Höhe angegeben werden kann, läßt sich diesem Bedarf im Rahmen von Untersuchungen, die auf Aussagen über die Grundversorgung der Bevölkerung mit Wohnraum gerichtet ist, keine entscheidende Bedeutung beimessen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Differenz zwischen den insgesamt gezählten 26,744 Mill. Haushalten und den bundesweit ermittelten 26,218 Mill. Privathaushalten⁴⁾ hinzuweisen, die sich im wesentlichen aus der Ausklammerung derartiger „Freizeit Haushalte“ und ähnlicher Haushalte ohne ausdrücklichen Bezug zu einer Freizeitwohneinheit erklärt.

Tabelle 2: Sonstige Wohneinheiten, Haushalte und Personen nach Nutzungsarten
Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1987

Nutzungsarten	Sonstige Wohneinheiten		
	insgesamt	Haushalte	Personen
Sonstige Wohneinheiten insgesamt	315 927	293 341	376 067
in Wohnheimen ¹⁾ (ohne leerstehende)	72 213	76 156	80 924
von ausländischen Streitkräften u. ä.	2 383	—	—
für Freizeitwecke	43 491	24 584	45 954
leerstehende	13 983	—	—
Eigentümer-/Mietwohneinheiten ²⁾	183 857	192 601	249 189

1) Wohngebäude mit vollständiger Wohnheimnutzung — 2) Einschl. 3 634 sonstige Wohneinheiten in sonstigen Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung

Insbesondere für Aussagen mit kleinräumlichem Bezug werden aber nicht nur „Haushalte in Freizeitwohneinheiten“, sondern auch diese Einheiten selbst auszuklammern sein, da sie wegen ihrer im allgemeinen besonderen räumlichen Anbindung an Feriengebiete für Fragen der Wohnraumversorgung eine allenfalls untergeordnete Rolle spielen können.

Die Zählung hat ferner ergeben, daß 1987 insgesamt 157 500 Haushalte in 152 100 Wohnungen in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung lebten (siehe Tabelle 1) und weitere 76 200 Haushalte in rund 72 200 entsprechenden sonstigen Wohneinheiten⁵⁾ untergebracht waren (siehe Tabelle 2). Anders als die Nutzung von Wohnraum für Freizeitwecke dient die Unterbringung in Wohnheimen zwar der Grundversorgung bestimmter Bevölkerungskreise. Es handelt sich hierbei jedoch um auf besondere Bedürfnisse zugeschnittenen Wohnraum, zum Beispiel Studentenwohnheime, Alten- sowie Schwesternwohnhei-

Eine grundsätzliche Sonderstellung nimmt aber auch der ausschließlich zu (nichtgewerblichen) Freizeitwecken genutzte Wohnraum ein, und zwar aus mehreren Gründen. Nach den Zählungsergebnissen handelte es sich hierbei um zusammen 269 200 Wohneinheiten, in denen 182 000 Haushalte ermittelt wurden, darunter 225 700 Ferien- oder Freizeitwohnungen mit 157 400 Haushalten. Die vergleichsweise niedrigeren Haushaltszahlen deuten dabei nicht auf vermeintlich „leerstehende“ Freizeitwohneinheiten hin. Vielmehr ist zu berücksichtigen, daß in derartigen

4) Siehe Wedel, E.: „Haushalte 1987...“, a. a. O., S. 274 sowie Tabellenteil, S. 280*.

5) Hier ohne Berücksichtigung von 3 634 bewohnten sonstigen Wohneinheiten in sonstigen Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung, da für diese Teilgruppe die Angaben über Haushalte noch nicht vorliegen.

me, Wohnheime für Mutter und Kind; Bedarfsentwicklung und Angebotsanpassungen unterliegen hier besonderen Einflußfaktoren. Hinsichtlich der Wohnraumversorgung nimmt deshalb auch der Wohnheimsektor eine Sonderstellung ein, ebenso im übrigen wie die Unterbringung von Personen ohne eigene Haushaltsführung in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften, sei es nur vorübergehend oder auf Dauer, die in diesem Zusammenhang aber völlig ausgeklammert bleiben muß.

Vom Normalfall abweichende Entwicklungen ergeben sich ferner im Hinblick auf die sonstigen Wohneinheiten schlechthin. Es handelt sich hierbei zum einen um Wohneinheiten (in Gebäuden mit Wohnraum) ohne eine zur Grundausstattung einer Wohnung gehörende Küche oder Kochnische — 1987 wurden 268 800 derartige Einheiten mit 255 700 Haushalten gezählt — deren Fehlen, insbesondere, soweit es sich hierbei um Wohnheime handelt, allerdings auch durch das Vorhandensein entsprechender Gemeinschaftseinrichtungen begründet gewesen sein kann, zum Beispiel Studentenwohnheime mit gemeinsamer Küche oder entsprechender Gemeinschaftseinrichtung. Gegenüber den Wohnungen werden zum anderen in jedem Fall aber auch Wohneinheiten in bewohnten Unterkünften wie Lauben, Baracken u. ä. abgegrenzt. 1987 gab es 47 200 sonstige Wohneinheiten dieser Art, in denen 37 700 Haushalte gezählt wurden. Zwar diente knapp die Hälfte hiervon (23 300 Einheiten; 12 300 Haushalte) ausschließlich Freizeit Zwecken; rund 25 400 Haushalte bzw. rund 45 600 Personen waren am Zählungstichtag bundesweit jedoch offensichtlich auf Wohnraum angewiesen, der allein aufgrund der Unterkunftsart für eine dauerhafte Unterbringung nur bedingt geeignet gewesen sein dürfte. Allerdings ist bekannt, daß dieser Wohnraum auch über teilweise längeren Zeitraum genutzt wird und die Bewohner oft an einer Änderung der Verhältnisse nicht interessiert sind.

Werden im folgenden nur Wohnungen betrachtet, die vorgenannten Teilbereiche hierbei aber ausgeklammert, so sind es zunächst zwei Ergebnisse, die Hinweise auf den rechnerischen Grad der Wohnraumversorgung geben. Zum einen: Es haben 26,136 Mill. der am 25. Mai 1987 vorhandenen Haushalte mit zusammen 61,523 Mill. Personen in 25,321 Mill. Wohnungen — außerhalb von Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung und ohne Berücksichtigung des zu Freizeit Zwecken oder durch Angehörige ausländischer Streitkräfte u. ä. genutzten Wohnraums — gelebt. Dies waren 95,2% aller Wohneinheiten, denen damit 97,7% aller Haushalte (einschließlich derjenigen, die aus den erwähnten Gründen nicht zu den Privathaushalten gerechnet werden) gegenüberstanden. Bezogen auf die wohnberechtigte Bevölkerung (außerhalb von Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften) von zusammen 62,399 Mill. Einwohnern waren dies 98,6% aller Personen.

Der zahlenmäßige Vergleich zwischen Haushalten und Wohnungen zeigt, daß 814 500 Haushalte nicht über eine eigene Wohnung verfügten. Zum anderen standen am Stichtag der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 rund 467 300 Wohnungen (hier allerdings einschließlich solcher in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung) aber leer.

Rein rechnerisch könnte aus diesen Angaben — auf das Bundesgebiet bezogen — auf einen Fehlbestand von mindestens 347 000 Wohnungen 1987 geschlossen werden. Hierbei würde allerdings einerseits unberücksichtigt bleiben, daß auch eine Leerraumreserve erforderlich ist, weil Umzüge zum Beispiel wegen notwendiger Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten in der Regel ein zumindest kurzfristiges „Leerstehen“ der Wohnung bedingen. Andererseits läßt sich aber auch die Frage, in welchem Umfang die Untermieter- oder Zweithaushalte überhaupt an eigenem Wohnraum interessiert waren, anhand der verfügbaren Zählungsinformationen nicht beantworten. Hier dürfte zumindest ein Teil dieser Personen nicht an einer eigenen Wohnung interessiert sein. Dies betrifft vor allem alle zu betreuenden Personen, die zu ihren Kindern gezogen sind, aber auch Schüler und Studenten sowie Erwerbstätige, die sich nur vorübergehend an einem bestimmten Ort aufhalten und schon aus Kostengründen keine eigene Wohnung anstreben. Auch bei den Formen des sogenannten neuen Zusammenlebens, den Wohngemeinschaften, kann es fraglich sein, in welchem Umfang die einzelnen Parteien oder ob sie überhaupt an eigenem Wohnraum interessiert sind. Ebenso bleibt vor allem bei nur globaler Betrachtung offen, inwieweit der leerstehende Wohnraum zu einem in der Tendenz besseren rechnerischen Ausgleich der Wohnraumversorgungsbilanz hätte beitragen können. Hierzu bedarf es nicht nur einer Untersuchung darüber, wie sich mutmaßliche Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage räumlich verteilen; es müssen selbstverständlich insbesondere Größe, Ausstattung und Preis des leerstehenden Wohnraums — über den im übrigen aus dem Zensus selbst keine Angaben vorliegen — im Verhältnis zur Zusammensetzung und Wirtschaftskraft der Wohnraum suchenden Haushalte betrachtet werden. Anhaltspunkte hierfür könnten gegebenenfalls die Informationen zur Dauer des Leerstehens von Wohnraum geben, die jedoch als Bundesergebnis noch nicht vorliegen.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, daß neben der Zahl von 814 500 Untermieter- beziehungsweise Zweit-

Tabelle 3: Gemeinsam wohnende Haushalte und leerstehende Wohnungen am 25. Mai 1987
Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1987

Bundesland	Gemeinsam wohnende Haushalte ¹⁾		Leerstehende Wohnungen ²⁾	Rechnerischer Wohnungsfehlbestand
	insgesamt	darunter ³⁾ Untermieter- bzw. Zweithaushalte		
Schleswig-Holstein	59 335	31 530	20 290	11 240
Hamburg	93 826	48 686	9 223	39 463
Niedersachsen	171 046	91 735	39 759	51 976
Bremen	12 116	6 347	5 164	1 183
Nordrhein-Westfalen	310 975	165 533	125 968	39 565
Hessen	154 974	84 062	29 991	54 071
Rheinland-Pfalz	68 029	36 366	32 459	3 907
Baden-Württemberg	269 734	151 216	62 098	89 118
Bayern	249 214	136 632	107 195	29 437
Saarland	21 543	11 476	7 239	4 237
Berlin (West)	95 996	50 907	27 872	23 035
Bundesgebiet insgesamt	1 506 788	814 490	467 258	347 232

¹⁾ Ohne Haushalte in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung oder Freizeitwohneinheiten — ²⁾ Einschl. insgesamt 5 504 Wohnheimwohnungen. — ³⁾ Ohne 3 787 weitere Untermieterhaushalte in total untervermieteten Wohnungen.

haushalten bundesweit weitere 3 787 Untermieterhaushalte in total untervermieteten Wohnungen gezählt worden sind, die hier rein rechnerisch unberücksichtigt bleiben mußten; für sie dürften jedoch die obigen Ausführungen zu den Wohngemeinschaften ebenfalls zutreffen. Den insgesamt 1,507 Mill. zusammenlebenden Haushalten (siehe Tabelle 3) standen nur 0,692 Mill. Wohnungen (siehe auch Tabelle 5) zur Verfügung, das heißt immerhin 0,122 Mill. Haushalte bewohnten jeweils mit mindestens zwei weiteren Haushalten eine gemeinsame Wohnung (zur Gliederung der Ergebnisse nach Ländern wird auch auf die im Tabellenteil abgedruckte Tabelle auf S. 279* f. verwiesen).

Quantitative Wohnraumversorgung nahm deutlich zu

Bereits aufgrund der ersten Ergebnisse⁶⁾ aus der Volkszählung 1987 war anzunehmen, daß sich im Durchschnitt die Wohnraumversorgung der Bevölkerung wesentlich verbessert hat. So waren rund 34% mehr Wohnungen, aber nur knapp 2% mehr wohnberechtigte Personen gezählt worden, rund 6,6 Mill. zusätzliche Wohnungen (seit 1968) standen einer Zunahme der (wohnberechtigten) Bevölkerung um rund 1,0 Mill. Einwohner (seit 1970) gegenüber. Genauere und methodisch hinreichend abgesicherte Einblicke in den erreichten Stand der Wohnraumversorgung geben aber erst die nunmehr berechenbaren Kennziffern für die Zahl der „Räume je Person“ beziehungsweise die „je Person verfügbare Wohnfläche“. Aufschlußreich ist dabei vor allem auch ein Zeitvergleich.

Es ist bemerkenswert, daß in dem oben abgegrenzten Kernbereich der Miet- und Eigentümerwohnungen 1987 je Person knapp zwei Räume (1,83; 1968: 1,38) und 35,50 m² (1968: 23,80 m²) und damit durchschnittlich deutlich mehr Wohnraum zur Verfügung stand als vor knapp zwanzig Jahren, das heißt zum Zeitpunkt der vorangegangenen Gebäude- und Wohnungszählung 1968. In von Eigentümern selbst bewohnten Wohnungen verbesserte sich die Situation, gemessen an der durchschnittlich verfügbaren Wohnfläche, dabei noch deutlicher als in Mietwohnungen. Mietern standen 1987 mit 33,00 m² (1968: 22,54 m²) im Durchschnitt immerhin rund 10,5 m² mehr Wohnraum zur Verfügung, in Eigentümerwohnungen dagegen lag der Durchschnittswert (38,25 m²; 1968: 25,51 m²) sogar um rund 12,7 m² höher als 1968. Dabei dürfte diese Entwicklung sogar noch etwas unterzeichnet sein, da in den Angaben von 1968 aus aufbereitungstechnischen Gründen die vermutlich eher kleineren Zweitwohnungen nicht ohne weiteres berücksichtigt werden können⁷⁾.

Auch was die durchschnittliche Raumzahl anbelangt, waren die Verhältnisse in Eigentümerwohnungen (1968: 1,46; 1987: 1,88 Räume) nach wie vor etwas großzügiger bemessen als in Mietwohnungen (1968: 1,33; 1987: 1,80 Räume).

Tabelle 4: Räume und Wohnfläche je Person nach Eigentümer- und Mietwohnungen 1968¹⁾ und 1987
Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählungen

Land	Jahr	Eigentümer- wohnungen		Miet- wohnungen	
		Räume je Person	m ² je Person	Räume je Person	m ² je Person
Schleswig-Holstein	1968 ²⁾	1,49	25,42	1,37	21,53
	1987	1,87	38,16	1,85	32,83
Hamburg	1968 ²⁾	1,58	28,02	1,42	23,38
	1987	1,95	39,95	1,87	32,68
Niedersachsen ...	1968 ²⁾	1,45	24,88	1,38	22,44
	1987	1,88	38,26	1,86	34,18
Bremen ...	1968 ²⁾	1,65	27,75	1,38	22,12
	1987	1,97	38,78	1,92	33,96
Nordrhein-Westfalen ...	1968 ²⁾	1,46	25,55	1,26	21,57
	1987	1,84	37,32	1,73	31,73
Hessen	1968 ²⁾	1,48	26,43	1,36	23,25
	1987	1,94	39,74	1,80	33,45
Rheinland-Pfalz	1968 ²⁾	1,48	25,43	1,29	21,73
	1987	1,97	39,69	1,78	33,67
Baden-Württemberg ...	1968 ²⁾	1,46	25,57	1,33	22,66
	1987	1,89	37,79	1,75	32,81
Bayern	1968 ²⁾	1,39	24,60	1,31	22,50
	1987	1,85	37,95	1,78	33,46
Saarland	1968 ²⁾	1,51	27,91	1,28	22,41
	1987	2,01	40,59	1,79	34,10
Berlin (West) ...	1968 ²⁾	1,73	33,05	1,46	27,77
	1987	1,94	41,13	1,81	35,63
Bundesgebiet ...	1968 ²⁾	1,46	25,51	1,33	22,54
	1987	1,88	38,25	1,80	33,00

¹⁾ 1968 ohne Zweitwohnungen. — ²⁾ Vom Eigentümer bewohnte Wohnungen (einschl. selbstbewohnter Eigentumswohnungen), bewohnte Mietwohnungen insgesamt.

Der ohnehin nur geringfügige Vorsprung verringerte sich jedoch noch weiter (1968: 0,13; 1987: 0,08).

Im Ländervergleich hatte Rheinland-Pfalz die größten Niveauverschiebungen bei der durchschnittlichen Wohnfläche zu verzeichnen (Eigentümerwohnungen: + 14,26 m²; Mietwohnungen: + 11,94 m²). Die geringsten Zunahmen ergaben sich dagegen für Berlin [West] (+ 8,08 m²; + 7,86 m²), wo allerdings wie bereits 1968 wieder die jeweils höchsten Werte für die genutzte Wohnfläche pro Person ermittelt werden konnte (Eigentümerwohnungen: 41,13 m²; 1968: 33,05 m²; Mietwohnungen: 35,63 m²; 1968: 27,77 m²).

Während der durchschnittliche Zuwachs an Wohnfläche in allen Bundesländern bei Eigentümerwohnungen größer war als bei Mietwohnungen, verliefen die — ebenfalls durchweg positiven — Entwicklungen hinsichtlich der durchschnittlichen Raumzahl in den meisten Bundesländern umgekehrt. Lediglich in Hessen (Eigentümerwohnungen: + 0,46; Mietwohnungen: + 0,44 Räume) und Baden-Württemberg (+ 0,43; + 0,42 Räume) veränderte sich die Zahl der „Räume je Person“ in vom Eigentümer selbst genutzten Wohnungen geringfügig stärker als in gemieteten Wohnungen.

Tiefere Einblicke in die strukturellen Verschiebungen, die sich in den deutlich verbesserten Werten für die „Räume je Person“ niedergeschlagen haben, gewährt die kombinierte Auszählung der Miet- und Eigentümerwohnungen nach deren Größe — gemessen an der Zahl der Räume — und nach der Zahl der Personen, die in diesen Wohnungen jeweils gelebt haben. Die zusätzliche Untergliederung

⁶⁾ Siehe Würzberger, P./Wedel, E.: „Erste Ergebnisse...“, a.a.O., S. 832, 835.

⁷⁾ Die Zahl der Wohnungen, die jeweils von allen Haushaltsmitgliedern nur als Nebenwohnung benutzt worden ist, hat sich von 1968 (143 500) bis 1987 (368 300) zwar weit mehr als verdoppelt (+ 156,6%), ihr Anteil an allen Wohnungen war jedoch unverändert gering (1968: 0,7%; 1987: 1,4%); siehe „Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968“, Fachserie E, Heft 4, erschienen im August 1972; sowie „Gebäude- und Wohnungszählung 1987 vom 25. Mai 1987“, Fachserie 5, Heft 1 (in Vorbereitung).

Tabelle 5: Eigentümerwohnungen und Mietwohnungen 1987 nach Zahl der Räume und Zahl der Personen
Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1987
1 000

Wohnungen mit Personen	Miet- und Eigentümerwohnungen insgesamt	Mietwohnungen					Eigentümerwohnungen						
		zu- sammen	1	2	3	4	5 und mehr	zu- sammen	1	2	3	4	5 und mehr
Wohnungen mit nur einem Haushalt													
1	7 673,4	6 221,2	518,3	1 123,6	2 662,1	1 424,4	492,9	1 452,1	15,7	61,4	313,9	472,0	589,2
2	7 212,3	4 422,2	32,0	165,0	1 441,8	1 979,1	804,4	2 790,1	3,4	24,9	257,1	789,4	1 715,3
3	4 513,9	2 284,3	4,3	34,1	289,7	1 209,2	746,9	2 229,7	0,6	7,5	60,4	416,3	1 744,9
4	3 515,3	1 459,9	1,2	13,9	110,0	579,5	755,2	2 055,4	0,3	4,2	26,5	192,5	1 831,9
5 und mehr	1 714,1	588,6	0,5	6,4	42,6	167,4	371,6	1 125,6	0,1	2,0	8,8	46,6	1 068,1
Zusammen	24 629,0	14 976,1	556,4	1 343,0	4 546,2	5 359,5	3 171,1	9 652,9	20,1	100,0	666,6	1 916,7	6 949,4
Wohnungen mit 2 und mehr Haushalten													
2	235,6	186,4	0,2	12,9	86,3	58,1	28,8	49,2	0,0	0,5	7,1	14,7	26,9
3	167,3	96,8	0,0	1,8	20,9	43,3	30,8	70,5	0,0	0,2	4,3	15,5	50,5
4	118,3	52,6	0,0	0,6	6,1	18,3	27,6	65,7	0,0	0,1	2,1	9,8	53,7
5 und mehr	171,0	60,4	0,0	0,3	4,5	14,6	41,0	110,6	0,0	0,1	2,0	8,8	99,7
Zusammen	692,3	396,3	0,3	15,7	117,8	134,3	128,2	296,0	0,0	0,9	15,5	48,8	230,8
Insgesamt													
1	7 673,4	6 221,2	518,3	1 123,6	2 662,1	1 424,4	492,9	1 452,1	15,7	61,4	313,9	472,0	589,2
2	7 447,9	4 608,6	32,3	177,9	1 528,1	2 037,1	833,3	2 839,3	3,4	25,4	264,2	804,1	1 742,1
3	4 681,3	2 381,1	4,4	35,9	310,6	1 252,5	777,7	2 300,2	0,6	7,7	64,6	431,8	1 795,4
4	3 633,6	1 512,5	1,3	14,5	116,2	597,8	782,8	2 121,1	0,3	4,3	28,6	202,2	1 885,7
5 und mehr	1 885,1	649,0	0,5	6,7	47,1	182,1	412,6	1 236,1	0,1	2,1	10,7	55,4	1 167,8
Insgesamt	25 321,3	15 372,5	556,7	1 358,6	4 664,0	5 493,8	3 299,3	9 948,9	20,1	100,9	682,1	1 965,6	7 180,2

1) Einschl. Küche

nach der Zahl der Haushalte zeigt zunächst, daß — wie oben bereits erwähnt — 1987 in 0,692 Mill. (oder 2,7 %) der insgesamt 25,321 Mill. Miet- und Eigentümerwohnungen zwei und mehr Haushalte lebten; der entsprechende Anteil der Eigentümerwohnungen lag mit 3,0 % (oder 0,296 Mill.) von 9,949 Mill. Wohnungen dabei etwas höher als bei Mietwohnungen mit 2,6 % (oder 0,396 Mill.) von 15,373 Mill. Wohnungen.

Die gesamtdurchschnittliche Verbesserung der Wohnraumversorgung in diesem Sektor von 1968 bis 1987 hat, wie Tabelle 6 zeigt⁸⁾, vor allem auch darin ihre Ursache, daß in nicht unbedeutendem Ausmaß gerade auch die Zahl der größeren Miet- und Eigentümerwohnungen zugenommen hat. Die Aufgliederung nach der Zahl der Räume zeigt

⁸⁾ Siehe hierzu auch Stürmer, B.: „Größe und Ausstattung der Wohnungen 1987“ in diesem Heft auf S. 490 ff.

relative Veränderungen, die — hier bezogen auf beide Kategorien zusammen — teilweise beachtlich um den Durchschnittswert von + 32,2 % (1968: 19,154 Mill.; 1987: 25,321 Mill.) schwankten. So nahm die Zahl der Einraumwohnungen (+ 140,5 %) zwar beträchtlich zu, Miet- und Eigentümerwohnungen mit zwei Räumen (— 12,5 %) nahmen dagegen deutlich ab und solche mit drei Räumen (+ 5,1 %) vergleichsweise nur geringfügig zu. Ebenfalls bemerkenswert hohe Zuwachsraten waren jedoch wieder bei den Wohnungen mit vier (+ 22,2 %) beziehungsweise fünf Räumen und mehr (+ 73,1 %) zu verzeichnen.

Die kombinierte Auszählung der Miet- und Eigentümerwohnungen nach der Zahl der Räume und Zahl der Personen erlaubt vor allem auch eine näherungsweise Aussage darüber, in welchem Umfang der vergleichsweise besser mit Wohnraum versorgte Bevölkerungsanteil seit 1968 zugenommen hat. Wie die für diesen Zweck aus Tabelle 5 errechneten Angaben für 1987 in Tabelle 7 zeigen, ist die

Tabelle 6: Eigentümerwohnungen und Mietwohnungen 1968 und 1987 nach Zahl der Räume
Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählungen

Miet- und Eigentümerwohnungen insgesamt	Miet- und Eigentümerwohnungen mit ... Räumen ¹⁾					
	insgesamt	1	2	3	4	5 und mehr
1987						
Mietwohnungen	15 372 479	556 696	1 358 642	4 664 032	5 493 823	3 299 286
Eigentümerwohnungen	9 948 852	20 135	100 909	682 071	1 965 564	7 180 173
Insgesamt	25 321 331	576 831	1 459 551	5 346 103	7 459 387	10 479 459
1968						
Mietwohnungen	12 173 765	230 892	1 520 858	4 192 921	4 286 846	1 942 248
Eigentümerwohnungen	6 979 752	8 978	147 004	896 140	1 816 255	4 111 375
Insgesamt	19 153 517	239 870	1 667 862	5 089 061	6 103 101	6 053 623
Veränderungsrate in %						
Mietwohnungen	+ 26,3	+ 141,1	— 10,7	+ 11,2	+ 28,2	+ 69,9
Eigentümerwohnungen	+ 42,5	+ 124,3	— 31,4	— 23,9	+ 8,2	+ 74,6
Insgesamt	+ 32,2	+ 140,5	— 12,5	+ 5,1	+ 22,2	+ 73,1

1) Einschl. Küche

Tabelle 7: Eigentümer- und Mietwohnungen sowie Personen 1968 und 1987 nach der Zahl der Räume je Person
Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählungen

Räume je Person	Gebäude- und Wohnungszählung 1968				Gebäude- und Wohnungszählung 1987				Veränderung 1987 gegenüber 1968	
	Wohnungen		Personen		Wohnungen		Personen		Wohnungen	Personen
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	%	
Insgesamt	19 153,5	100	57 377,2	100	25 321,3	100	61 522,7	100	+ 32,2	+ 7,2
1 Raum oder weniger ¹⁾	6 658,6	34,8	29 382,4	51,2	4 047,1	16,0	16 519,4	26,9	- 39,2	- 43,8
mehr als 1 Raum	12 495,0	65,2	27 994,8	48,8	21 274,2	84,0	45 003,3	73,1	+ 70,3	+ 60,8
Mietwohnungen	12 173,8	100	32 945,9	100	15 372,5	100	32 219,2	100	+ 26,3	- 2,2
1 Raum oder weniger ¹⁾	4 292,7	35,3	16 752,0	50,8	2 458,0	16,0	8 497,4	26,4	- 42,7	- 49,3
mehr als 1 Raum	7 881,1	64,7	16 193,9	49,2	12 914,5	84,0	23 721,8	73,6	+ 63,9	+ 46,5
Eigentümerwohnungen	6 979,8	100	24 431,3	100	9 948,9	100	29 303,5	100	+ 42,5	+ 19,9
1 Raum oder weniger ¹⁾	2 365,9	33,9	12 630,4	51,7	1 589,1	16,0	8 022,0	27,4	- 32,8	- 36,5
mehr als 1 Raum	4 613,9	66,1	11 800,9	48,3	8 359,7	84,0	21 281,5	72,6	+ 81,2	+ 80,3

¹⁾ Sowohl 1987 als auch 1968 kann die Zahl der Wohneinheiten beziehungsweise Personen mit „1 Raum oder weniger je Person“ tatsächlich niedriger gelegen haben, weil die Angaben für „Wohnungen mit 5 und mehr Räumen und 5 und mehr Personen“ aus aufbereitungstechnischen Gründen pauschal dieser Klasse zugerechnet werden mußten.

Zahl der Miet- und Eigentümerwohnungen, in denen je Person (einschl. Küche) nur ein Raum oder weniger zur Verfügung stand, von 6,659 Mill. Wohneinheiten um 39% auf 4,047 Mill. Einheiten deutlich zurückgegangen; die Zahl der in solchen Wohnungen lebenden Personen lag sogar um rund 44% niedriger als zum Zeitpunkt der vorangegangenen Gebäude- und Wohnungszählung (1968: 29,382 Mill.; 1987: 16,519 Mill. Personen)⁹⁾.

Mit dem deutlichen Anstieg der „Räume je Person“ bis 1987 ging damit vor allem auch eine erhebliche Zunahme der Personen einher, die jeweils mehr als einen Raum für sich in Anspruch nehmen konnten. Betrug dieser Anteil 1968 bei den Mietwohnungen noch rund 49%, so lag er 1987 bereits bei rund 73%. Eine ähnlich starke Niveauverschiebung ergab sich bei den Eigentümerwohnungen (1968: rund 48%; 1987: rund 74%). Interessant dürfte dabei auch sein, daß der absolute Anstieg dieser vergleichsweise besser mit Wohnraum versorgten Personengruppe von 1968 bis 1987 in Eigentümerwohnungen (rund + 80%) fast doppelt so groß war wie in Mietwohnungen (rund + 47%).

Der beachtlichen Zunahme der Miet- und Eigentümerwohnungen von 32,2% standen auf der Nachfrageseite zwar nur 7,2% Personen mehr als 1968 (57,377 Mill.; 1987: 61,523 Mill.) gegenüber. Werden in diese Betrachtung jedoch auch die Veränderungen einbezogen, die sich bei der Größenstruktur der in diesem Sektor „Wohnberechtigten Haushalte“ (1987) beziehungsweise „Wohnparteien“ (1968), ergeben haben, dürfte zumindest ein Wesenszug der gegenwärtigen Wohnraumversorgungslage erkennbar sein. Obwohl der Wohnraumbestand sich nicht nur qualitativ wesentlich verbessert, sondern auch quantitativ deutlich vergrößert hat, und zwar weit stärker als die Zunahme der mit Wohnraum zu versorgenden Personen, hat sich die Nachfrageseite durch die Tendenz zu immer kleineren Haushalten dennoch in vergleichsweise erheblichem Umfang ausgeweitet. So ist vor allem bemerkenswert, daß sich die Zahl der Einpersonenhaushalte in Eigentümer- und Mietwohnungen von 1968 (4,467 Mill.) bis 1987

(8,672 Mill.) fast verdoppelt hat (+ 94,1%). Die Bestandsvergrößerung der für diesen Personenkreis als geeignet erscheinenden Ein- bis Zweiraumwohnungen auf 2,036 Mill. Einheiten hat mit dieser Entwicklung jedoch auch nicht annähernd Schritt halten können.

Bei der Beurteilung der Wohnraumversorgung muß weiterhin beachtet werden, daß sich seit den letzten Zählungen das Wohnverhalten grundsätzlich geändert hat. Während 1968 die jüngere Generation überwiegend noch bei ihren Eltern wohnte, hat sie jetzt zu einem großen Teil bereits eine eigene Wohnung.

Tabelle 8: Wohnparteien bzw. Haushalte sowie Personen in Miet- und Eigentümerwohnungen 1968 und 1987
Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählungen

Wohnparteien bzw. Haushalte mit Personen	1968		1987		Veränderung 1987 gegenüber 1968
	1 000	%	1 000	%	
Wohnparteien/ Haushalte mit 1 Person	4 466,9	21,6	8 672,2	33,2	+ 94,1
mit 2 Personen und mehr	16 197,1	78,4	17 463,6	66,8	+ 7,8
Insgesamt	20 663,9	100	26 135,8	100	+ 26,5

Ausblick

Die hier vorgelegten globalen Zahlen sagen noch nichts über die tatsächlichen Wohnverhältnisse bei bestimmten Bevölkerungsgruppen und in bestimmten Regionen aus. Hier werden die vorgesehenen Auswertungen interessante Aufschlüsse darüber geben, wie zum Beispiel jüngere Familien mit Kindern aus bestimmten sozialen Schichten, alleinstehend Erziehende, Schüler/Studenten oder auch Ausländer untergebracht sind. Dann werden u. a. auch die immer wieder auftauchenden Fragen beantwortet werden können, ob es tatsächlich zutrifft, daß die durchschnittlichen Wohnraumgrößen je Person durch ältere Mieter und Eigentümer beeinflusst werden, die allein oder zu zweit in großen Wohnungen leben.

Dipl.-Volkswirt Edgar Wedel

⁹⁾ Sowohl 1987 als auch 1968 kann die Zahl der Wohneinheiten beziehungsweise Personen mit „1 Raum oder weniger je Person“ tatsächlich niedriger gelegen haben, weil die Angaben für „Wohnungen mit 5 und mehr Räumen und 5 und mehr Personen“ aus aufbereitungstechnischen Gründen pauschal dieser Klasse zugerechnet werden mußten.

Ergebnisse der Volkszählung 1987 zur Erwerbstätigkeit im langfristigen Vergleich

Vorbemerkung

Die Bedeutung der Volkszählung für das erwerbsstatistische Gesamtsystem besteht darin, daß sie als einzige Informationsquelle alle Erwerbstätigen erfaßt und einen umfassenden Überblick über die Gesamterwerbstätigkeit der Bevölkerung in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung gibt¹⁾. Alle sonstigen in Betracht kommenden statistischen Quellen bilden entweder nur Teilausschnitte ab oder liegen nicht kleinräumlich untergliedert vor.

Nachdem erste Eckwerte aus der Volkszählung 1987 bereits in Heft 12/1988 dieser Zeitschrift²⁾ vorgestellt werden konnten, beschäftigt sich dieser Beitrag mit nun vorliegenden tiefergegliederten Strukturzahlen für Bund und Länder. Außerdem soll auf die Entwicklung der Erwerbstätigkeit seit 1950 eingegangen werden, wie sie sich aufgrund der Ergebnisse der 1950, 1961 und 1970 durchgeführten Volkszählungen darstellt.

Zur Erhebungsmethode ist anzumerken, daß der Volkszählung 1987 das sogenannte **Erwerbskonzept** zugrunde lag, das im Grundsatz den international geltenden Empfehlungen für Volkszählungen entspricht. Danach wird die Bevölkerung in Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen gegliedert. Als Erwerbspersonen gelten alle Personen mit Wohnsitz im Bundesgebiet, die unmittelbar oder mittelbar eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben (Erwerbstätige) oder eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit suchen (Erwerbslose). Dabei spielt der Ertrag dieser Tätigkeit für den Lebensunterhalt keine Rolle, ebenfalls unmaßgeblich ist auch die von den Erwerbspersonen tatsächlich geleistete oder vertraglich zu leistende Arbeitszeit. Nichterwerbspersonen sind die Personen, die eine Erwerbstätigkeit weder ausüben noch suchen, zum Beispiel Schüler, Studierende und Rentner, Pensionäre, sofern sie nicht nebenher regelmäßig — auch nur in geringem Maße — tätig sind, sowie Hausfrauen/-männer, zudem alle Kinder unter 15 Jahren.

Bei der Analyse der Ergebnisse sind ferner folgende konzeptionelle Aspekte zu beachten: Erwerbstätige Personen, die gleichzeitig mehrere Tätigkeiten ausüben, werden in der Volkszählung nur einmal gezählt; der fachliche Nachweis erfolgt hierbei stets nach der Art der ersten oder

Haupttätigkeit. Dieses „Personenkonzept“ weicht damit von der Darstellung der Beschäftigungsfälle in der Arbeitsstättenzählung ab. Bezüglich weiterer methodischer Unterschiede wird auf die synoptische Übersicht verwiesen, die erst kürzlich bei der Veröffentlichung der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung in dieser Zeitschrift dargestellt wurde³⁾. Will man die im folgenden dargestellten Volkszählungsergebnisse mit den Arbeitsstättenzählungsergebnissen vergleichen, so ist für die Globalbetrachtung und die zeitliche Entwicklung danach insbesondere von Bedeutung, daß in der Volkszählung alle Erwerbstätigen, auch die in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen, deren Zahl zwischen 1970 und 1987 stark abgenommen hat, erfaßt werden. Dieser Rückgang der Erwerbstätigkeit im Agrarsektor kann hingegen in den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung nicht abgebildet werden, da in dieser Erhebung in der Land- und Forstwirtschaft nur die Beschäftigten der Betriebe erfaßt werden, die bei der Besteuerung (Gewerbe-, Umsatz- und Einkommensteuer) als Gewerbebetrieb gelten. Betroffen ist davon nur etwa jeder sechste Haupterwerbstätige in diesem Wirtschaftsbereich. Beim Regionalvergleich der Ergebnisse aus beiden Großzählungen ist weiterhin besonders zu berücksichtigen, daß die Beschäftigten in der Arbeitsstättenzählung betriebsbezogen am Arbeitsort dargestellt werden, in der Volkszählung hingegen am Wohnort. Insbesondere in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen, in denen aufgrund der hohen Betriebskonzentration der Berufspendleraldo stark positiv ist, liegen aus diesem Grunde die Beschäftigtenzahlen der Arbeitsstättenzählung deutlich über den Erwerbstätigenzahlen der Volkszählung.

Sowohl der Zeitvergleich 1970/87 als auch der langfristige Vergleich 1950/87 stützten sich ausschließlich auf die Stichtagsergebnisse der jeweiligen Volkszählungen. Über den konjunkturellen und strukturellen Verlauf der Entwicklung in den Zwischenjahren können bei dieser Betrachtungsweise keine Aussagen gemacht werden.

Strukturdaten der erwerbstätigen Bevölkerung 1987 und Entwicklung seit 1970 im Überblick

Bereits die ersten — im Zuge der weiteren Aufbereitung nur noch geringfügig geänderten — Bevölkerungszahlen haben erkennen lassen, daß die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland seit der letzten Volkszählung 1970 weniger durch eine Veränderung des Bevölkerungsstandes, sondern wesentlich durch eine Verschiebung der Altersstruktur gekennzeichnet war. Eine ähnliche Situation zeigte sich im Hinblick auf Gesamtzahl und Altersstruktur der Erwerbstätigen, obwohl zur Gliederung der Erwerbstätigen nach dem Alter bislang aus der Volkszählung 1987 nur Eckzahlen nach Altersgruppen vorliegen (siehe Tabelle 1).

Das Bundesergebnis zeigt, daß 1987 drei von vier Erwerbstätigen zur Altersgruppe der 25- bis unter 60jährigen zählten; knapp jeder siebente Erwerbstätige (14,2%) stand

¹⁾ Siehe Herberger, L.: „Das Gesamtsystem der Erwerbstätigenstatistik“ in WiSta 6/1975, S. 349 ff.

²⁾ Siehe Würzberger, P./Wedel, E.: „Erste Ergebnisse der Volkszählung 1987“ in WiSta 12/1988, S. 829 ff.

³⁾ Siehe Krüger-Hemmer, C./Veldhues, B.: „Struktursergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987“ in WiSta 7/1989, S. 420.

im Alter von 20 bis unter 25 Jahren, 6,2% gehörten zu den ganz jungen Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren. Erheblich geringere Anteile ergaben sich für die älteren Erwerbstätigen (60 bis unter 65 Jahre: 2,3%; 65 Jahre und älter: 0,7%).

Gegenüber 1970 zeigen sich damit deutliche Verschiebungen in den verschiedenen Altersgruppen: Während die Altersgruppe der 15- bis unter 20jährigen Erwerbstätigen um fast 1 Mill. (— 0,948 Mill.) oder 36,3% zurückgegangen ist, ist die Zahl der 20- bis unter 25jährigen Erwerbstätigen um nahezu den gleichen Wert auf ein Siebtel aller Erwerbstätigen angestiegen. Noch 1970 hatte sie nur um rund 0,25 Mill. über der die jüngere Altersgruppe umfassenden Zahl gelegen. Nach der Volkszählung 1987 beträgt die Differenz nun 2,157 Mill. Erwerbstätige. Die Entwicklung beruht auf unterschiedlichen Ursachen: Während der Rückgang der Erwerbstätigenzahl der unter 20jährigen — bei gesteigerter Bevölkerungszahl — ausschließlich auf die verlängerte schulische Ausbildung zurückzuführen ist, also auf ein geändertes Erwerbsverhalten, ist die Zunahme bei den 20- bis 25jährigen Erwerbstätigen insbesondere demographisch bedingt, da zu dieser Gruppe 1987 die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre gehören.

Größer geworden ist auch der Anteil der 25- bis unter 60jährigen Erwerbstätigen (von 70,9 auf 76,6%) angesichts der Zunahme um fast 1,807 Mill. auf nunmehr 20,6 Mill. Bei den höheren Altersgruppen zeigte sich andererseits eine deutliche gegenläufige Entwicklung mit sehr hohen Abnahmeraten bei den 60- bis unter 65jährigen (— 57,1%) und bei den 65jährigen und älteren Erwerbstätigen (— 74,1%). Betrachtet man beide Altersgruppen der älteren Erwerbstätigen zusammen, so ergab sich ein Rückgang um fast zwei Drittel (von 2,23 Mill. auf 0,82 Mill.). Der nach 1970 wesentlich frühere Übergang in den Ruhestand, der zu einem starken Rückgang der Erwerbsquoten geführt hat, spiegelte sich auch in den vorgenannten Zahlen wider.

Beim Ländervergleich, der hier auf die Ergebnisse der Volkszählung 1987 beschränkt werden soll, fällt auf, daß bei beiden Altersgruppen der jüngeren Erwerbstätigen die Stadtstaaten Hamburg und Berlin (West) deutlich geringere

Tabelle 2: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und nach Wirtschaftsbereichen

Ergebnisse der Volkszählungen 1970 und 1987

Stellung im Beruf Wirtschaftsbereiche	1970	1987	Veränderung 1987 gegenüber 1970	
	1000		%	
Insgesamt				
Erwerbstätige	26 493,5	26 907,5	+ 414,0	+ 1,6
Männer	17 004,2	16 655,7	— 348,5	— 2,0
Frauen	9 489,3	10 251,9	+ 762,5	+ 8,0
nach der Stellung im Beruf				
Selbständige	2 571,4	2 296,0	— 275,4	— 10,7
Männer	2 040,0	1 716,0	— 324,0	— 15,9
Frauen	531,4	580,0	+ 48,5	+ 9,1
Mithelfende	1 655,8	478,6	— 1 177,2	— 71,1
Familienangehörige	304,4	90,7	— 213,7	— 70,2
Frauen	1 351,5	387,9	— 963,6	— 71,3
Beamte, Richter, Soldaten usw.	1 928,6	2 440,2	+ 511,2	+ 26,5
Männer	1 683,6	1 924,1	+ 240,1	+ 14,3
Frauen	245,0	516,1	+ 271,1	+ 110,6
Angestellte, einschließlich				
Auszubildende	8 248,5	11 034,7	+ 2 785,7	+ 33,8
kaufmännisch/technisch	4 283,5	5 101,9	+ 817,9	+ 19,1
Männer	3 965,1	5 932,7	+ 1 967,7	+ 49,6
Frauen				
Arbeiter, einschließlich	12 089,1	10 658,0	— 1 431,1	— 11,8
Auszubildende gewerblich	8 692,8	7 822,8	— 869,9	— 10,0
Männer	3 396,3	2 835,2	— 561,2	— 16,5
Frauen				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft,				
Fischerei	1 990,5	866,2	— 1 124,4	— 56,5
Männer	1 024,5	565,2	— 459,3	— 44,8
Frauen	966,0	300,9	— 665,1	— 68,8
Produzierendes Gewerbe	12 956,7	11 247,3	— 1 709,4	— 13,2
Männer	9 627,2	8 573,8	— 1 053,4	— 10,9
Frauen	3 329,5	2 673,5	— 655,9	— 19,7
Handel, Verkehr und				
Nachrichtenübermittlung	4 747,5	4 755,1	+ 7,6	+ 0,2
Männer	2 758,8	2 608,5	— 150,3	— 5,4
Frauen	1 988,7	2 146,6	+ 157,9	+ 7,9
Übrige Wirtschaftsbereiche	6 798,8	10 038,9	+ 3 240,2	+ 47,7
Männer	3 593,7	4 908,2	+ 1 314,5	+ 36,6
Frauen	3 205,1	5 130,8	+ 1 925,7	+ 60,1

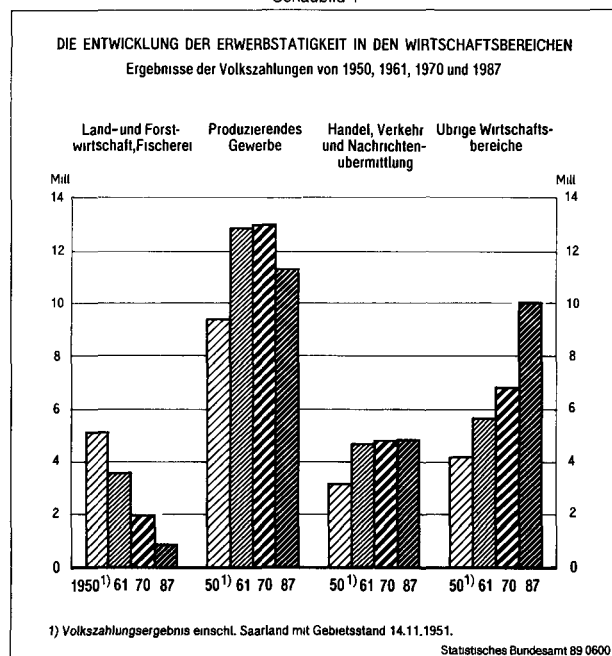
Anteile aufwiesen als die Flächenländer. Andererseits hatten die Stadtstaaten in der größten und umfassendsten Altersgruppe (von 25 bis unter 60 Jahren) die höchsten Anteilswerte zu verzeichnen (Berlin [West] 81,6%, Hamburg 79,2%, Bremen 78,0%; Bund 76,6%). Von den einzelnen Ausnahmen abgesehen, wichen die Länderanteile in

Tabelle 1: Erwerbstätige nach Ländern und Altersgruppen

Ergebnisse der Volkszählungen 1987 und 1970

Land	Insgesamt		Alter von .. bis unter .. Jahren									
			15—20		20—25		25—60		60—65		65 und mehr	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Schleswig-Holstein	1 121,4	100	73,0	6,5	161,4	14,4	853,0	76,1	26,5	2,4	7,6	0,7
Hamburg	690,8	100	29,9	4,3	88,1	12,8	547,2	79,2	18,7	2,7	6,9	1,0
Niedersachsen	3 037,2	100	189,2	6,2	446,4	14,7	2 309,8	76,0	69,9	2,3	21,9	0,7
Bremen	271,5	100	14,1	5,2	37,4	13,8	211,7	78,0	6,3	2,3	2,0	0,7
Nordrhein-Westfalen	6 933,1	100	385,6	5,6	1 011,3	14,6	5 339,3	77,0	151,2	2,2	45,8	0,7
Hessen	2 490,8	100	142,0	5,7	335,5	13,5	1 934,3	77,7	61,5	2,5	17,5	0,7
Rheinland-Pfalz	1 571,4	100	110,9	7,1	227,5	14,5	1 181,4	75,2	38,6	2,5	12,9	0,8
Baden-Württemberg	4 354,7	100	266,8	6,1	625,8	14,4	3 323,6	76,3	106,2	2,4	32,4	0,7
Bayern	5 097,0	100	386,0	7,6	716,0	14,0	3 831,7	75,2	118,4	2,3	44,9	0,9
Saarland	412,3	100	28,3	6,9	60,9	14,8	314,2	76,2	6,8	1,6	2,0	0,5
Berlin (West)	927,3	100	37,1	4,0	109,6	11,8	755,8	81,6	18,0	1,9	6,9	0,7
Bundesgebiet 1987	26 907,5	100	1 663,0	6,2	3 819,7	14,2	20 601,9	76,6	622,0	2,3	201,0	0,7
dagegen:												
Bundesgebiet 1970	26 493,5	100	2 610,7	9,9	2 861,3	10,8	18 794,9	70,9	1 451,3	5,5	775,2	2,9
Veränderung 1987 gegenüber 1970	+ 414,0	+ 1,6	— 947,7	— 36,3	+ 958,4	+ 33,5	+ 1 807,0	+ 9,6	— 829,3	— 57,1	— 574,2	— 74,1

Schaubild 1



allen hier abgebildeten Altersgruppen aber nur wenig vom jeweiligen Bundesdurchschnitt ab.

Eine noch größere Dynamik zeigt sich im Hinblick auf die Strukturverschiebungen zwischen den Wirtschaftsbereichen (siehe Tabelle 2). Zwar nahm die Zahl der Erwerbstätigen von 26,5 Mill. 1970 auf 26,9 Mill. 1987 mit + 1,6% prozentual nur etwas stärker zu als der Bevölkerungsstand, der mit 61,077 Mill. Einwohnern lediglich um 0,7% über dem Niveau von 1970 lag. Eine differenziertere Betrachtung zeigt jedoch, daß es 1987 in der Landwirtschaft rund 1,1 Mill. und im Produzierenden Gewerbe rund 1,7 Mill. weniger Erwerbstätige gab als 1970. Dem stand eine geringfügige Zunahme im Bereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung und eine um per saldo rund 3,2 Mill. höhere Zahl von Erwerbstätigen in den „Übrigen Wirtschaftsbereichen“, das heißt vor allem im Dienstleistungsbereich, gegenüber. Dies hatte, worauf im einzelnen noch

einzuweichen sein wird, auch erhebliche Verschiebungen der sozio-ökonomischen Struktur der Erwerbstätigen zur Folge. Insbesondere die Zahl der Arbeiter ging stark zurück, während vor allem bei den Angestellten ein kräftiger Anstieg zu verzeichnen war.

Zu erkennen ist ferner, daß der vergleichsweise höhere Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Bevölkerungswachstum auf eine ganz erhebliche Zunahme erwerbstätiger Frauen um rund 763 000 (+ 8,0%) zurückzuführen ist, während die Zahl der erwerbstätigen Männer um rund 349 000 — das sind 2,0% — gegenüber 1970 zurückging. Zwar waren damit immer noch wesentlich mehr männliche als weibliche Personen erwerbstätig (1987: 61,9%, 1970: 64,2%), der Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen stieg jedoch von 35,8% (rund 9,5 Mill.) auf 38,1% (rund 10,3 Mill.) deutlich an.

Entwicklung der Erwerbsbeteiligung seit 1950

Die langfristige Entwicklung des Angebotes von Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) ist — wie bei der Darstellung der Erwerbstätigen nach dem Alter 1987 und 1970 bereits angesprochen — einerseits von der demographischen Entwicklung, insbesondere der Größe und Struktur der im „erwerbsfähigen“ Alter (15 bis unter 65 Jahre) stehenden Bevölkerung, andererseits dem Erwerbsverhalten der Bevölkerung abhängig. Das Erwerbsverhalten wird durch den Anteil der Personen, die eine Tätigkeit ausüben (Erwerbstätige) bzw. eine solche suchen (Erwerbslose), an der Bevölkerung, der Erwerbsquote, bestimmt.

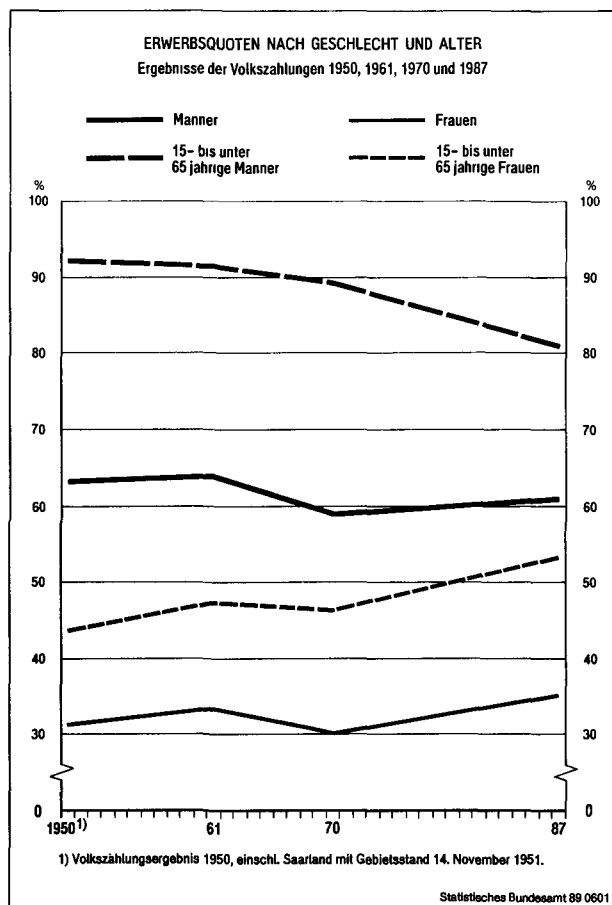
Wie Tabelle 3 erkennen läßt, ist die Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen und Erwerbstätigen seit 1950 — nach den Ergebnissen der Volkszählungen von 1950, 1961, 1970 und 1987 — durch beide genannten Einflußfaktoren, demographischer und Verhaltensänderungen, geprägt, die Erwerbstätigenzahl (und die zweite Teilmasse der Erwerbspersonen, die Erwerbslosen, auf deren Darstellung hier verzichtet wurde) zusätzlich durch die kon-

Tabelle 3: Bevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben und Altersgruppen
Ergebnisse der Volkszählungen von 1950, 1961, 1970 und 1987

Jahr	Bevölkerung		Erwerbspersonen		Erwerbstätige		Erwerbsquote ¹⁾		Erwerbstätigenquote ¹⁾		
	insgesamt	darunter im Alter von 15 bis unter 65 Jahren	zusammen	darunter im Alter von 15 bis unter 65 Jahren	zusammen	darunter im Alter von 15 bis unter 65 Jahren	insgesamt	darunter im Alter von 15 bis unter 65 Jahren	insgesamt	darunter im Alter von 15 bis unter 65 Jahren	
						1 000					
						%					
Insgesamt											
1950 ²⁾	50 798	34 188	23 489	22 463	21 808	20 828	46,2	65,5	42,9	60,9	
1961	56 175	37 735	26 821	25 645	26 713	25 539	47,7	68,0	47,6	67,7	
1970	60 651	38 602	26 610	25 830	26 494	25 718	43,9	66,9	43,7	66,6	
1987	61 077	42 826	28 984	28 778 ³⁾	26 908	26 707	47,5	67,2	44,1	62,4	
Männer											
1950 ²⁾	23 718	15 540	15 004	14 316	13 988	13 326	63,3	92,1	59,0	85,8	
1961	26 413	17 670	16 890	16 164	16 827	16 102	63,9	91,5	63,7	91,1	
1970	28 867	18 573	17 074	16 578	17 004	16 510	59,0	89,3	58,9	88,9	
1987	29 323	21 553	17 834	17 411 ³⁾	16 656	16 526 ³⁾	60,8	80,8	56,8	76,0	
Frauen											
1950 ²⁾	27 081	18 648	8 486	8 147	7 820	7 501	31,3	43,7	28,9	40,2	
1961	29 761	20 065	9 932	9 481	9 887	9 437	33,4	47,3	33,2	47,0	
1970	31 784	20 028	9 535	9 252	9 489	9 208	30,0	46,2	29,9	46,0	
1987	31 754	21 273	11 160	11 336 ³⁾	10 252	10 336 ³⁾	35,1	53,4	32,3	48,6	

¹⁾ Anteil der Erwerbspersonen bzw. Erwerbstätigen an 100 Personen des jeweiligen Geschlechts und des jeweiligen Alters. — ²⁾ Volkszählungsergebnis 1950, einschl. Saarland mit Gebietsstand 14. November 1951. — ³⁾ Die Erwerbspersonen und Erwerbstätigen wurden nach Relation des Mikrozensus 1987 berechnet.

Schaubild 2



junkturrelle Entwicklung, von der die Nachfrage nach Arbeitskräften abhängig ist. Die wirtschaftliche Aufbauphase 1950/61 ist durch einen starken Anstieg der Bevölkerung insgesamt (+ 5,4 Mill. oder 10,5 %) und der im erwerbsfähigen Alter stehenden (+ 3,5 Mill. oder 10,4 %) und eine relativ noch stärkere Zunahme der Erwerbspersonen (+ 3,3 Mill. oder 14,2 %) gekennzeichnet. Durch den praktisch vollkommenen Abbau der Erwerbslosigkeit stieg in dieser Phase die Zahl der Erwerbstätigen um fast 6 Mill. Die Hochkonjunkturzeit zwischen 1961 und 1970, die durch die Rezession von 1966/67 nur kurz unterbrochen wurde, war zwar ebenfalls von einem starken Bevölkerungswachstum begleitet, jedoch führten die hohen Geburtenzahlen der 60er Jahre, die diesen Anstieg der Bevölkerung insbesondere zur Folge hatten, weder zu einem Anstieg der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter noch zu einer Erhöhung der Erwerbspersonenzahl. Im Zeitpunkervergleich 1970/87 läßt sich jedoch das Hineinwachsen dieser starken Geburtenjahrgänge der 60er Jahre in die Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung erkennen; der Anstieg der Bevölkerung in dieser Teilmasse (+ 4,2 Mill. oder + 10,9 %) ist jedoch, insbesondere bei den Männern, auch durch den Zustrom ausländischer Arbeitnehmer verursacht. Beide Faktoren führten zu einem deutlichen Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen im Zeitraum 1970/87 (+ 2,4 Mill. oder + 8,9 %). Aus konjunkturellen und strukturellen Gründen des Arbeitsmarktes liegt die Erwerbstätigenzahl nur um 414 000 oder 1,6 % über 1970. Fast 2 Mill. Personen des Erwerbspotentialanstiegs sind 1987 erwerbslos. Die in Tabelle 3 dargestellten Erwerbs-

Erwerbstätigenquoten spiegeln als Zeitpunktindikatoren diese hier grob skizzierten Entwicklungsphasen wider. So lag die Erwerbsquote der Bevölkerung im (erwerbsfähigen) Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1987 mit 67,2 % nur wenig über dem Wert des Jahres 1950 (65,5 %). Seit dem — je durch eine Volkszählung festgestellten — Höchststand von 1961 (68,0 %), der in den Anfang der Vollbeschäftigungsphase fiel, ist jedoch eine — für die hier betrachteten Zeitabschnitte — schrittweise Niveauabsenkung festzustellen. Dem Rückgang von 1961 auf 1970 (auf 66,9 %; — 1,1 Prozentpunkte) folgte zwischen den beiden letzten Volkszählungen wieder eine leichte Zunahme (+ 0,3 Prozentpunkte).

Eine ähnliche Entwicklung ist auch für die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter festzustellen, die 1987 bei 62,4 % und damit ebenso wie 1950 deutlich unter der Erwerbsquote lag. Diese auf den Umfang der Erwerbslosigkeit hindeutende Differenz war in den Vollbeschäftigungsjahren 1970 (— 0,3 Prozentpunkte) und 1961 (— 0,3 Prozentpunkte) vergleichsweise marginal. Bemerkenswert unterschiedliche Entwicklungen zeigen sich in der Untergliederung nach dem Geschlecht. Waren 1950 85,8 % und 1961 sogar 91,1 % aller Männer im erwerbsfähigen Alter auch erwerbstätig, so gingen 1987 durchschnittlich nur noch drei von vier männlichen Personen (76,0 %) einer Erwerbstätigkeit nach. Dieser Rückgang der Erwerbstätigenquoten bei den Männern ist — wie an anderer Stelle bereits angesprochen — einerseits verhaltensbedingt (späterer Eintritt ins Erwerbsleben infolge Verlängerung der schulischen Ausbildung und früherer Übergang in den Ruhestand), andererseits jedoch abhängig von der spezifischen Arbeitsmarktsituation 1987. Die Erwerbstätigenquote der Frauen zwischen 15 und 65 Jahren nahm demgegenüber von 1950 (40,2 %) bis 1987 (48,6 %) um 8,4 Prozentpunkte zu; sie lag damit ähnlich hoch wie 1961 und 1970. Wesentlich typischer wird allerdings die Zunahme der Erwerbsneigung der Frauen in den beobachteten vier Jahrzehnten durch die Erwerbsquoten dargestellt.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf seit 1950

Branchenbezogene Angaben aus der Volkszählung 1987 liegen zwar bislang nur für vier zusammengefaßte Wirtschaftsbereiche⁴⁾ vor, jedoch zeigen sich auch in dieser relativ groben Gliederung bereits deutliche Strukturverschiebungen. Nach wie vor hat das Produzierende Gewerbe, dem die Bereiche Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe und Energie- und Wasserversorgung zugerechnet werden, die meisten Erwerbstätigen, nämlich 41,8 % oder 11,247 Mill. Gegenüber 1970, als ihr Anteil an allen Erwerbstätigen noch 48,9 % betrug, ging die absolute Zahl der in diesem Wirtschaftsbereich erwerbstätigen Personen jedoch um über 13 % (1,71 Mill.) zurück

⁴⁾ Die wirtschaftliche Gliederung erfolgt nach der Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, für Zwecke der Berufszählung 1987 abgeleiteten Fassung, die insgesamt 99 Wirtschaftsgruppen unterscheidet.

Tabelle 4: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen
Ergebnisse der Volkszählungen 1950, 1961, 1970 und 1987

Jahr	Insgesamt		Veränderung gegenüber vorhergehender Volkszählung		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		Produzierendes Gewerbe		Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung		Übrige Wirtschaftsbereiche	
	1 000	%	1 000	% ¹⁾	1 000	% ¹⁾	1 000	% ¹⁾	1 000	% ¹⁾	1 000	% ¹⁾
Insgesamt												
1950 ²⁾	21 808				5 089	23,3	9 381	43,0	3 140	14,4	4 197	19,2
1961	26 713	+ 4 905	+ 22,5		3 584	13,4	12 837	48,1	4 608	17,2	5 685	21,3
1970	26 494	- 219	- 0,8		1 991	7,5	12 957	48,9	4 748	17,9	6 799	25,7
1987	26 908	+ 414	+ 1,6		866	3,2	11 247	41,8	4 755	17,7	10 039	37,3
Männer												
1950	13 988				2 273	16,2	7 404	52,9	2 168	15,5	2 143	15,3
1961	16 827	+ 2 839	+ 20,3		1 624	9,6	9 588	57,0	2 738	16,3	2 877	17,1
1970	17 004	+ 177	+ 1,1		1 024	6,0	9 627	56,6	2 759	16,2	3 594	21,1
1987	16 656	- 348	- 2,0		565	3,4	8 574	51,5	2 609	15,7	4 908	29,5
Frauen												
1950	7 820				2 816	36,0	1 977	25,3	973	12,4	2 054	26,3
1961	9 887	+ 2 067	+ 26,4		1 961	19,8	3 249	32,9	1 870	18,9	2 807	28,4
1970	9 489	- 398	- 4,0		966	10,2	3 329	35,1	1 989	21,0	3 205	33,8
1987	10 252	+ 763	+ 8,0		301	2,9	2 674	26,1	2 147	20,9	5 131	50,0

¹⁾ Anteil am Insgesamt. — ²⁾ Volkszählungsergebnis 1950; einschl. Saarland mit Gebietsstand 14. November 1951.

(siehe Tabelle 2). Ein prozentual noch stärkerer Rückgang war im Bereich der Land- und Forstwirtschaft festzustellen; die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich um mehr als die Hälfte (— 56,5%) auf nunmehr nur noch 866 200 Erwerbstätige, der Anteil an allen Erwerbstätigen ging dementsprechend von 7,5% 1970 auf 3,2% 1987 zurück.

Gegenüber 1950 (siehe Tabelle 4) wird der starke Rückgang der Beschäftigten im Agrarsektor noch deutlicher. Die Tatsache, daß in diesem Bereich seinerzeit noch fast 5,1 Mill. oder knapp ein Viertel aller Erwerbstätigen, bereits elf Jahre später aber nur noch 3,6 Mill. oder 13,4% der 1961 gezählten Erwerbstätigen tätig waren, belegt, wie tiefgreifend und schnell sich die Wirtschaftsstruktur der Bundesrepublik Deutschland in der Nachkriegszeit vollzog⁵⁾.

In „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ haben sich seit 1961, gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen, kaum nennenswerte Veränderungen ergeben. Zwar konnte dieser Wirtschaftsbereich 1961 mit 4,6 Mill. (oder 17,2%) rund 46,8% Erwerbstätige mehr verzeichnen als knapp zehn Jahre zuvor (3,1 Mill. oder 14,4%), seitdem ist der Erwerbstätigenanteil in diesem Bereich nahezu konstant geblieben. Bemerkenswert aber ist, daß hier der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen vergleichsweise am stärksten, nämlich von 31,0% 1950 auf 45,2% 1987, das heißt um rund 14 Prozentpunkte zugenommen hat.

Einen stürmischen Aufschwung nahmen seit 1950 die „Übrigen Wirtschaftsbereiche“, zu denen vor allem der Dienstleistungsbereich gehört. Die Steigerungsraten sind bemerkenswert: von 1950 bis 1961 eine Zunahme um 35,5% (1,49 Mill.), von 1961 bis 1970 eine Zunahme um 19,6% (1,1 Mill.) und von 1970 bis 1987 eine Zunahme um 47,7% (3,24 Mill.). Dies bedeutet: Die Zahl der dort Beschäftigten hat sich seit 1950 um über 5,8 Mill. erhöht. Die

Bedeutung der „Übrigen Wirtschaftsbereiche“, zu denen im einzelnen die zu gegebener Zeit noch genauer zu untersuchenden Wirtschaftsabteilungen „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“, „Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht“, „Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte“ sowie „Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen“ zählen, hat somit — gemessen am Anteil der dort insgesamt tätigen Personen — gegenüber 1970 (von 25,7 auf 37,3% im Jahr 1987) deutlich zugenommen, sich gegenüber 1950 (19,2%) aber beinahe verdoppelt.

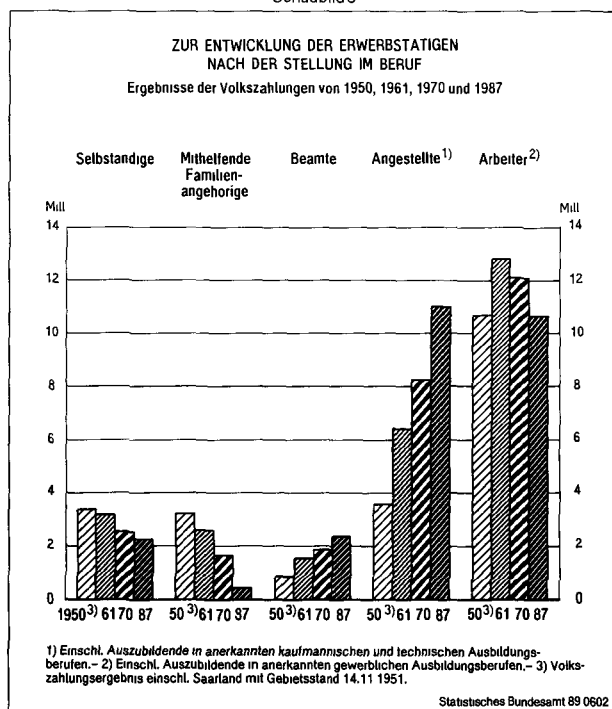
Betrachtet man die nach der Stellung im Beruf gegliederten Erwerbstätigen Gruppen, so ist die beträchtliche Gesamtzunahme der Angestellten um 33,8% von 8,2 Mill. im Jahr 1970 auf 11 Mill. 1987 auffallend, der ein — wenn auch nicht ganz so starker — Rückgang der Arbeiter um 11,8% gegenüberstand (siehe Tabelle 2). 1970 lagen die Arbeiter mit einem Anteil von 45,6% (1987: 39,6%) noch weit an der Spitze, 1987 nehmen die Angestellten mit 41,0% (1970: 31,1%) den ersten Platz ein (siehe Tabelle 5). Auch diese Verschiebungen sind Folge des Strukturwandels der Wirtschaft. Wenn man die Entwicklung seit 1950 betrachtet, so zeigt sich, daß in diesem Zeitraum die Zahl der Angestellten um 7,4 Mill. zugenommen und sich damit mehr als verdreifacht hat; sie wuchs bis 1987 in großen Sprüngen von 1950 bis 1961 um 79,4% oder 2,858 Mill., von 1961 bis 1970 um 27,7% oder 1,790 Mill. und von 1970 bis 1987 um 33,8% oder 2,786 Mill. an.

Einen jeweils nahezu gleich hohen Anteil wie die Angestellten (16,5%) hatten — wie sich aus Tabelle 5 ergibt — 1950 auch die Selbständigen (15,6%) und mithelfenden Familienangehörigen (14,9%) zu verzeichnen. Die zahlenmäßige Bedeutung beider Gruppen ist im Laufe der Jahrzehnte aber schrittweise zurückgegangen, ein Ergebnis, in dem sich neben dem Strukturwandel in der Landwirtschaft auch der Konzentrationsprozeß in den übrigen Wirtschaftsbereichen widerspiegeln dürfte.

Zahlenmäßig ebenfalls an Bedeutung zugenommen, wenngleich auf wesentlich niedrigerem Niveau als die Angestellten, hat die Gruppe der „Beamten und Richter“, die

⁵⁾ Die Vergleichbarkeit der Erwerbstätigenzahlen aus den Volkszählungen von 1950 und 1961 ist aus methodischen Gründen zum Teil eingeschränkt, anhand von Arbeits- und Umrechnungstabellen konnten jedoch auch für 1950 und 1961 Erwerbstätigenzahlen berechnet werden, die längerfristige Strukturvergleiche mit hinreichender Genauigkeit erlauben.

Schaubild 3



seit 1961 mit den „Soldaten“ und später den „Zivildienstleistenden“ zusammengefaßt worden ist. Erklärt sich die Zunahme von 0,890 Mill. 1950 um 72,3% auf 1,539 Mill. 1961 besonders durch die Entstehung der Bundeswehr Mitte der 50er Jahre, so charakterisiert die positive Entwicklung der Folgejahre hauptsächlich die zunehmende Bedeutung der Beamten an den Schulen und Hochschulen sowie in den Verwaltungen von Bund, Ländern und Gemeinden. Immerhin hat die Zahl der dieser Gruppe zuzurechnenden Erwerbstätigen von 1961 (1,539 Mill.; Anteil: 5,8%) bis 1987 (2,44 Mill.; Anteil: 9,1%) um knapp 1 Mill. oder 58,5% zugenommen.

Eine Sonderstellung nimmt die Gruppe der im Rahmen von Volkszählungen allerdings vergleichsweise schwerer zu erfassenden mithelfenden Familienangehörigen ein.

Der Ergebnisvergleich zu 1970 zeigt hier eine beträchtliche Abnahme um rund 71% (in absoluten Zahlen: von 1,656 Mill. auf rund 479 000 Personen), die einen entsprechend deutlichen Rückgang des relativen Anteils dieser Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen im Bundesdurchschnitt von 6,3% 1970 auf nur noch 1,8% 1987 zur Folge hatte.

Noch deutlicher wird der starke Rückgang der Zahl der mithelfenden Familienangehörigen, wenn man die gesamte Nachkriegsentwicklung in die Betrachtung mit einbezieht. 1950 betrug der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen — wie oben schon dargestellt — fast 15% aller Erwerbstätigen, mit über 3,25 Mill. war die Beschäftigtenzahl damals fast doppelt so hoch wie bei der Volkszählung 1970.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern seit 1950

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Zunahme der Erwerbstätigenzahl 1987 gegenüber 1970 ausschließlich eine Folge der gestiegenen Frauenerwerbstätigkeit war. Bevor jedoch hierzu auf die Ergebnisse der Volkszählung 1987 und die Veränderung, die sich zuletzt ergeben hat, eingegangen wird, soll zunächst ein Rückblick auf die (ersten) Volkszählungen der Nachkriegszeit (1950 und 1961) und ihre Ergebnisse im Vergleich erfolgen.

Von besonderem Interesse dürfte ein Blick auf die Entwicklung sowohl insgesamt als auch in den Gliederungen nach der Stellung im Beruf sowie nach Wirtschaftsbereichen sein (siehe Tabellen 2 bis 7). Die starke zahlenmäßige Zunahme erwerbstätiger Frauen in den Jahren von 1950 bis 1961 um 2,067 Mill. war — ebenso wie bei den männlichen Erwerbstätigen — zum einen Folge des Anstiegs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Zum anderen war jedoch auch, wie die Entwicklung der Erwerbsquote der Frauen im erwerbsfähigen Alter (1950: 43,7%; 1961: 47,3%) zeigt, die Neigung gestiegen, sich am Erwerbsleben zu beteiligen.

Tabelle 5: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf
Ergebnisse der Volkszählungen 1950, 1961, 1970 und 1987

Jahr	Insgesamt		Veränderung gegenüber vorhergehender Volkszählung		Selbständige		Mithelfende Familienangehörige		Beamte, Richter, Soldaten usw.		Angestellte ¹⁾		Arbeiter ²⁾	
	1 000	%	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾
Insgesamt														
1950 ⁴⁾	21 808		3 412	15,6	3 253	14,9	890	4,1	3 601	16,5	10 651	48,8		
1961	26 713	+ 4 905	+ 22,5	3 238	12,1	2 658	9,9	1 539	5,8	6 459	24,2	12 820	48,0	
1970	26 494	- 219	- 0,8	2 571	9,7	1 656	6,3	1 929	7,3	8 249	31,1	12 089	45,6	
1987	26 908	+ 414	+ 1,6	2 296	8,5	479	1,8	2 440	9,1	11 035	41,0	10 658	39,6	
Männer														
1950 ⁴⁾	13 988		2 769	19,8	649	4,6	795	5,7	2 037	14,6	7 737	55,3		
1961	16 827	+ 2 839	+ 20,3	2 510	14,9	472	2,8	1 386	8,2	3 217	19,1	9 243	54,9	
1970	17 004	+ 177	+ 1,1	2 040	12,0	304	1,8	1 684	9,9	4 283	25,2	8 693	51,1	
1987	16 656	- 348	- 2,0	1 716	10,3	91	0,5	1 924	11,6	5 102	30,6	7 823	47,0	
Frauen														
1950 ⁴⁾	7 820		643	8,2	2 604	33,3	96	1,2	1 564	20,0	2 913	37,3		
1961	9 887	+ 2 067	+ 26,4	728	7,4	2 186	22,1	153	1,6	3 242	32,8	3 577	36,2	
1970	9 489	- 398	- 4,0	531	5,6	1 351	14,2	245	2,6	3 965	41,8	3 396	35,8	
1987	10 252	+ 763	+ 8,0	580	5,7	388	3,8	516	5,0	5 933	57,9	2 835	27,7	

¹⁾ Einschl. Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen — ²⁾ Einschl. Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen. — ³⁾ Anteil am Insgesamt — ⁴⁾ Volkszählungsergebnis 1950; einschl. Saarland mit Gebietsstand 14. November 1951

Während der Rückgang der absoluten Zahl der weiblichen Erwerbstätigen von 1961 bis 1970 bei nahezu unveränderter Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 65 Jahren (1961: 20,065 Mill.; 1970: 20,028 Mill.) im wesentlichen das Absinken der Erwerbsquote (1970: 46,2%) erklärt, war der für 1987 festzustellende erneute Anstieg ein Resultat der stark angestiegenen Erwerbsneigung der Frauen. Die Zahl der im erwerbsfähigen Alter stehenden Frauen nahm in den 17 Jahren seit der vorausgegangenen Volkszählung um rund 1,25 Mill. zu; da gleichzeitig die Erwerbsquote bei den 15- bis unter 65jährigen Frauen um 6 Prozentpunkte auf 53,4% anstieg, erhöhte sich die weibliche Erwerbspersonenzahl

in diesem Alter um mehr als 2 Mill. Die Erwerbstätigenquote bei den Frauen lag dagegen arbeitsmarktbedingt mit 48,6% nur um 2,6 Prozentpunkte über dem Niveau von 1970.

Diese Entwicklung ist insbesondere auch deshalb interessant, weil vergleichsweise die Zahl der Männer im erwerbsfähigen Alter zwischen 1970 und 1987 um weit mehr als das Doppelte (+ 2,980 Mill.) zunahm, die absolute Zahl der männlichen Erwerbstätigen aber um rund 2,0% von 17,0 Mill. (1970) auf knapp 16,7 Mill 1987 abnahm. Der diese Entwicklung kennzeichnende Rückgang der Er-

Tabelle 6. Erwerbstätige¹⁾ nach Ländern und Wirtschaftsbereichen
Ergebnisse der Volkszählungen 1950, 1961, 1970 und 1987

Land Wirtschaftsbereich	1950 ²⁾		1961		1970		1987	
	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
Schleswig-Holstein	1035	100	1018	100	1033	100	1121	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	254	24,5	158	15,5	97	9,4	56	4,9
Produzierendes Gewerbe	353	34,1	383	37,6	382	37,0	340	30,3
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	168	16,2	200	19,7	218	21,1	234	20,9
Übrige Wirtschaftsbereiche	261	25,2	277	27,3	336	32,5	492	43,9
Hamburg	746	100	897	100	828	100	691	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19	2,6	13	1,5	10	1,2	7	1,1
Produzierendes Gewerbe	283	37,9	350	39,0	293	35,4	189	27,3
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	224	30,0	277	30,9	250	30,2	180	26,1
Übrige Wirtschaftsbereiche	220	29,5	257	28,7	275	33,2	315	45,5
Niedersachsen	2994	100	3068	100	3005	100	3037	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	909	30,4	588	19,2	327	10,9	151	5,0
Produzierendes Gewerbe	1072	35,8	1284	41,8	1341	44,6	1160	38,2
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	426	14,2	538	17,5	548	18,2	540	17,8
Übrige Wirtschaftsbereiche	587	19,6	658	21,4	788	26,2	1186	39,1
Bremen	246	100	323	100	310	100	272	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9	3,6	6	1,8	5	1,6	2	0,8
Produzierendes Gewerbe	102	41,5	131	40,4	116	37,4	89	32,8
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	72	29,3	101	31,3	96	30,9	67	24,8
Übrige Wirtschaftsbereiche	63	25,6	85	26,4	93	30,1	113	41,6
Nordrhein-Westfalen	5745	100	7201	100	6957	100	6933	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	674	11,7	458	6,4	241	3,5	137	2,0
Produzierendes Gewerbe	3111	54,2	4024	55,9	3739	53,8	3020	43,6
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	906	15,8	1273	17,7	1285	18,5	1225	17,7
Übrige Wirtschaftsbereiche	1053	18,3	1444	20,1	1690	24,3	2551	36,8
Hessen	2013	100	2335	100	2402	100	2491	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	469	23,3	316	13,5	152	6,3	52	2,1
Produzierendes Gewerbe	790	39,3	1077	46,1	1167	48,6	993	39,9
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	299	14,9	427	18,3	443	18,4	494	19,9
Übrige Wirtschaftsbereiche	455	22,6	515	22,1	639	26,6	952	38,2
Rheinland-Pfalz	1486	100	1625	100	1523	100	1571	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	536	36,1	352	21,6	164	10,7	72	4,6
Produzierendes Gewerbe	519	34,9	679	41,8	700	45,9	650	41,4
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	193	13,0	255	15,7	257	16,9	264	16,8
Übrige Wirtschaftsbereiche	238	16,0	339	20,9	402	26,4	585	37,2
Baden-Württemberg	3236	100	4039	100	4176	100	4355	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	845	26,1	637	15,8	332	7,9	119	2,7
Produzierendes Gewerbe	1441	44,5	2104	52,1	2284	54,7	2097	48,1
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	378	11,7	545	13,5	597	14,3	666	15,3
Übrige Wirtschaftsbereiche	572	17,7	753	18,7	964	23,1	1474	33,8
Bayern	4571	100	4740	100	4894	100	5097	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1398	30,6	1014	21,4	647	13,2	261	5,1
Produzierendes Gewerbe	1669	36,5	2088	44,1	2309	47,2	2243	44,0
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	559	12,2	701	14,8	772	15,8	838	16,4
Übrige Wirtschaftsbereiche	945	20,7	936	19,8	1166	23,8	1756	34,5
Saarland	411	100	435	100	406	100	412	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	61	14,9	36	8,3	10	2,4	4	1,0
Produzierendes Gewerbe	226	55,1	234	53,8	209	51,4	178	43,3
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	62	15,1	80	18,4	81	20,0	74	18,0
Übrige Wirtschaftsbereiche	61	14,8	85	19,5	107	26,2	156	37,7
Berlin (West)	1005	100	1033	100	960	100	927	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	21	2,1	6	0,6	5	0,5	6	0,6
Produzierendes Gewerbe	435	43,3	483	46,8	416	43,4	290	31,3
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	218	21,7	210	20,4	200	20,8	171	18,5
Übrige Wirtschaftsbereiche	331	32,9	334	32,3	338	35,2	460	49,6
Bundesgebiet	23489	100	26713	100	26494	100	26908	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5196	22,1	3584	13,4	1991	7,5	866	3,2
Produzierendes Gewerbe	10001	42,6	12837	48,1	12957	48,9	11247	41,8
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3506	14,9	4608	17,2	4748	17,9	4755	17,7
Übrige Wirtschaftsbereiche	4786	20,4	5685	21,3	6799	25,7	10039	37,3

¹⁾ 1950 = Erwerbspersonen (ohne Soldaten). — ²⁾ 1950 gab es eine andere Wirtschaftssystematik, so daß die Wirtschaftsbereiche „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ und „Übrige Wirtschaftsbereiche“ rechnerisch ermittelt werden mußten. — ³⁾ Volkszählungsergebnis 1950; einschl. Saarland mit Gebietsstand 14. November 1951.

werbstätigenquote um 12,9 Prozentpunkte durfte seine Erklärung in der Vorverlegung der Ruhestandsgrenze, aber auch in der stärkeren Arbeitslosigkeit finden. Für die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit hat diese Vorverlegung der Ruhestandsgrenze — angesichts des in der Regel ohnehin früheren Ausscheidens der weiblichen Bevölkerung aus dem Erwerbsleben — offensichtlich nicht dieselbe Auswirkung.

Bei der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit zeigen sich im längerfristigen Vergleich dieser Zählungsergebnisse, insbesondere hinsichtlich der Aufgliederung nach der Stellung im Beruf, bedeutende Veränderungen. Am augenfälligsten ist dies bei der Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen zu erkennen, der 1950 jede dritte Erwerbstätige, 1987 aber nur noch 3,8% aller im Erwerbsleben stehenden Frauen angehörten. Ebenso deutlich, wenn auch nicht in gleichem Maße zurückgegangen ist der Anteil der Arbeiterinnen von 37,3% 1950 auf 27,7% zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung.

Die weitaus stärkste Gruppe unter den weiblichen Erwerbstätigen ist die der Angestellten geworden, der 1950 (20,0%) noch jede fünfte, 1987 (57,9%) aber schon deutlich mehr als die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen zuzurechnen war. Die positive Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit seit 1970 wurde denn auch vor allem durch diesen Angestelltenbereich getragen. Zwar wurden 1987 per saldo auch rund 49 000 mehr weibliche Selbständige sowie 271 000 mehr Beamtinnen als 17 Jahre zuvor gezählt, allein die Zunahme um knapp 2 Mill. Angestellte vermochte die drastischen Rückgänge bei den mithelfenden Familienangehörigen weiblichen Geschlechts sowie bei den Arbeiterinnen auszugleichen.

Auch hinsichtlich der Verteilung der erwerbstätigen Frauen auf die vier Wirtschaftsbereiche haben sich 1987 deutliche Strukturverschiebungen gegenüber 1970 ergeben. War noch 1970 der Wirtschaftsbereich „Produzierendes Gewerbe“ das wichtigste Betätigungsfeld der weiblichen Erwerbstätigen (35,1% oder 3,330 Mill.; dagegen 1987: 26,1% oder 2,674 Mill.), so nehmen diese Stelle jetzt die „Übrigen Wirtschaftsbereiche“ ein: Es zeigte sich hier von 1970 bis 1987 eine Zunahme der weiblichen Erwerbstätigen um 60% auf rund 5,131 Mill. oder einen Anteil von 50%. Demgegenüber war bei den männlichen Erwerbstätigen 1987 nur eine Zuwachsrate von 36,6% und ein Ansteigen auf 4,908 Mill. oder einen Anteil von 29,5% festzustellen.

Eine Zunahme zeigte sich auch bei den weiblichen Erwerbstätigen im Wirtschaftsbereich „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, in dem 1987 2,147 Mill. Frauen (oder 20,9%) tätig waren, 158 000 oder 7,9% mehr als 1970. Sowohl in „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ als auch in den „Übrigen Wirtschaftsbereichen“ zeigte sich seit der ersten Volkszählung der Nachkriegszeit (1950) eine Aufwärtsentwicklung der Frauenerwerbstätigkeit mit teilweise sehr hohen Steigerungsraten, so im „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ von 92,2% (von 1961 zu 1950), während nach 1961 das Niveau der Zuwachsraten deutlich zurückging (knapp unter bzw. über 7%).

Bei den „Übrigen Wirtschaftsbereichen“ waren es hingegen zunächst Zuwächse um 36,7% (1961 zu 1950) und 14,2% (1970 zu 1961), bis dann zuletzt (1987 zu 1970) die Zahl an weiblichen Erwerbstätigen — wie schon angeführt — um rund 60% anstieg.

Tabelle 7: Erwerbstätige nach Ländern und nach der Stellung im Beruf
Ergebnis der Volkszählung 1987

Land	Insgesamt		Selbständige		Mithelfende Familienangehörige		Beamte, Richter, Soldaten usw.		Angestellte ¹⁾ zusammen		Arbeiter ²⁾ zusammen	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Schleswig-Holstein	1 121,4	100	102,9	9,2	23,4	2,1	139,9	12,5	471,2	42,0	384,1	34,2
dar. Frauen	430,9	38,4	23,0	22,4	19,1	81,5	23,4	16,7	262,0	55,6	103,5	26,9
Hamburg	690,8	100	58,6	8,5	6,8	1,0	59,6	8,6	351,3	50,9	214,5	31,1
dar. Frauen	294,4	42,6	15,9	27,1	5,2	76,3	15,7	26,3	195,0	55,5	62,7	29,2
Niedersachsen	3 037,2	100	257,1	8,5	65,1	2,1	321,0	10,6	1 195,4	39,4	1 198,5	39,5
dar. Frauen	1 133,6	37,3	58,7	22,8	52,1	80,0	59,7	18,6	655,4	54,8	307,6	26,7
Bremen	271,5	100	18,1	6,7	2,2	0,8	27,1	10,0	123,1	45,3	100,9	37,2
dar. Frauen	105,6	38,9	5,1	28,0	1,7	75,4	5,6	20,7	65,5	53,2	27,7	27,5
Nordrhein-Westfalen	6 933,1	100	550,0	7,9	91,4	1,3	609,2	8,8	2 914,4	42,0	2 768,1	39,9
dar. Frauen	2 514,0	36,3	143,8	26,1	72,5	79,3	146,4	24,0	1 515,1	52,0	636,3	23,0
Hessen	2 490,8	100	206,7	8,3	35,9	1,4	211,7	8,5	1 113,5	44,7	923,0	37,1
dar. Frauen	951,2	38,2	55,8	27,0	29,2	81,4	44,7	21,1	577,8	51,9	243,7	26,4
Rheinland-Pfalz	1 571,4	100	140,9	9,0	38,6	2,5	151,6	9,6	603,9	38,4	636,4	40,5
dar. Frauen	567,2	36,1	35,9	25,5	31,2	80,9	26,0	17,2	324,2	53,7	149,9	23,6
Baden-Württemberg	4 354,7	100	353,1	8,1	73,9	1,7	347,3	8,0	1 753,4	40,3	1 827,0	42,0
dar. Frauen	1 703,7	39,1	83,0	23,5	61,8	83,7	76,7	22,1	947,3	54,0	534,9	29,3
Bayern	5 097,0	100	506,6	9,9	132,4	2,6	443,2	8,7	1 928,9	37,8	2 085,9	40,9
dar. Frauen	2 006,5	39,4	127,8	25,2	108,2	81,7	82,9	18,7	1 064,5	55,2	623,0	29,9
Saarland	412,3	100	30,8	7,5	3,8	0,9	42,5	10,3	158,6	38,5	176,5	42,8
dar. Frauen	141,6	34,4	10,0	32,3	3,2	84,4	7,7	18,1	84,3	53,1	36,5	20,7
Berlin (West)	927,3	100	71,3	7,7	5,1	0,6	87,0	9,4	420,8	45,4	343,1	37,0
dar. Frauen	403,1	43,5	21,1	29,6	3,7	71,4	27,2	31,3	241,8	57,4	109,4	31,9
Bundesgebiet	26 907,5	100	2 296,0	8,5	478,6	1,8	2 440,2	9,1	11 034,7	41,0	10 658,0	39,6
dar. Frauen	10 251,9	38,1	580,0	25,3	387,9	81,0	516,1	21,1	5 932,7	53,8	2 835,2	26,6

¹⁾ Einschl. Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — ²⁾ Einschl. Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den Bundesländern

Die Betrachtung der in diesem Beitrag unterschiedenen Wirtschaftsbereiche soll durch einen — allerdings auf die Verhältnisse von 1987 beschränkten — Ländervergleich ergänzt werden. Anhand der Volkszählungsergebnisse von 1987 lassen sich dabei in den Bundesländern teilweise deutliche Niveauunterschiede feststellen.

Der Wirtschaftsbereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, der im Bundesdurchschnitt — wie oben angesprochen — nur noch 3,2% der Erwerbstätigen umfaßte, war in den Ländern Bayern (5,1%), Niedersachsen (5,0%), Schleswig-Holstein (4,9%) und Rheinland-Pfalz (4,6%) am stärksten vertreten (siehe Tabelle 6). In den übrigen Flächenländern dagegen — ebenso wie naturgemäß in den Stadtstaaten — hat dieser Wirtschaftsbereich eine nur noch untergeordnete Bedeutung.

Im „Produzierenden Gewerbe“ waren es in erster Linie die großen Flächenländer Baden-Württemberg (48,1%), Bayern (44,0%) sowie Nordrhein-Westfalen (43,6%), die den Bundesdurchschnitt (41,8%) deutlich beeinflussten, während die Stadtstaaten hier knapp über bzw. unter 30% lagen.

Eine Spanne von fast 11 Prozentpunkten zwischen den Länderanteilen zeigte sich im Wirtschaftsbereich „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“. Die Stadtstaaten Hamburg (26,1%) und Bremen (24,8%) wiesen hier relativ hohe Anteile aus, in den Flächenländern Baden-Württemberg (15,3%) und Bayern (16,4%) war dagegen jeweils nur knapp ein Sechstel aller Erwerbstätigen in diesem Bereich beschäftigt.

Bei den „Übrigen Wirtschaftsbereichen“, die den Dienstleistungssektor einschließlich Bildungs- und Gesundheitswesen umfassen, hatten ebenfalls die Stadtstaaten (Berlin [West]: 49,6%; Hamburg: 45,5%; Bremen: 41,6%), aber auch Schleswig-Holstein (43,9%) eine Vorrangstellung. Die niedrigsten Anteile hatten wiederum Bayern (34,5%) und Baden-Württemberg (33,8%) zu verzeichnen.

Der Ländervergleich (siehe Tabelle 7) für die Erwerbstätigen in der Gliederung nach der Stellung im Beruf, der hier ebenfalls auf die Verhältnisse von 1987 beschränkt werden soll⁶⁾, zeigt, zumindest bei den Angestellten und Arbeitern eine nicht unbeträchtliche Spannweite der Anteilswerte um den jeweiligen Bundesdurchschnitt. So lag Hamburg mit einem Angestelltenanteil von 50,9%, das sind fast 10 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt, an der Spitze. Dagegen wies Bayern, das Land, in dem 1987 — nach Nordrhein-Westfalen (6,933 Mill.) — die meisten Erwerbstätigen gezählt wurden (5,097 Mill.), mit 37,8% den relativ geringsten Angestelltenanteil auf. Nicht ganz so stark, aber ebenfalls wesentlich deutlicher als bei den übrigen Gruppen und zumeist gegenläufig, schwankten die jeweiligen Anteile der Arbeiter (im Saarland: 42,8%; Hamburg: 31,1%).

Keine besonders auffälligen Niveauunterschiede zeigten sich bei den übrigen Gruppen im Ländervergleich der

Ergebnisse für 1987: So deckten die Anteile der Selbständigen an den Erwerbstätigen insgesamt nur eine Spanne von 3,2 Prozentpunkten (Bayern 9,9% und Bremen 6,7%) ab; dem stand bei der Gruppe der Beamten, Richter, Soldaten usw. eine Differenzspanne von 4,5 Prozentpunkten gegenüber, die von 8,0% (Baden-Württemberg) bis 12,5% (Schleswig-Holstein) reicht. Mithelfende Familienangehörige spielten 1987 in allen Bundesländern eine nur noch untergeordnete Rolle als Erwerbstätige.

Dipl.-Verwaltungswissenschaftler Paul Breimaier

⁶⁾ Zum längerfristigen Vergleich siehe Tabellenteil, S. 266* f.

Ehescheidungen 1988

Zeitliche Entwicklung

Die durch eine in der Vergangenheit von starken jährlichen Veränderungen gekennzeichnete Entwicklung der Zahl der Ehescheidungen zeigte in den vergangenen Jahren nur mehr geringe Schwankungen (siehe Tabelle 1 und Schaubild 1). Im Jahr 1988 wurden 128 729 Ehen durch gerichtliches Urteil geschieden, 1 121 oder 0,9% weniger als im Jahr zuvor.

Für die Jahre 1950 bis 1955 deutet die steil abfallende Kurve in Schaubild 1 die nachlassenden Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges an, als viele Ehen übereilt und unter ungünstigen Umständen geschlossen worden waren und bereits wenige Jahre später scheiterten. Von 1956 bis 1963 folgte eine Phase der Stabilität mit Scheidungszahlen auf niedrigerem Niveau, bevor dann ein bis zum Beginn der achtziger Jahre andauernder Anstieg der Scheidungszahlen einsetzte. Dieser wurde lediglich ein-

zahl, die lediglich auf einer Zu- oder Abnahme der Bevölkerung bzw. der bestehenden Ehen (und damit der Zahl der potentiell von einer Ehescheidung Betroffenen) beruhen, erkennen und eliminieren zu können. Entsprechende Scheidungsziffern sind aus Tabelle 1 ersichtlich.

Die in Schaubild 1 dargestellten Ziffern der Ehescheidungen je 10 000 Einwohner zeigen, daß die Scheidungshäufigkeit insbesondere in den fünfziger Jahren höher war, als es aufgrund der (nicht auf die Bevölkerung bezogenen) Zahl der Ehescheidungen den Anschein hat. Die Ursache für diese Diskrepanz liegt in der damaligen relativ starken jährlichen Bevölkerungszunahme.

Eheschließungen und Ehelösungen

Ebenso wie der Saldo der Geburten und Sterbefälle Aufschluß darüber gibt, ob eine Bevölkerung zu- oder abnimmt, läßt sich aus dem Saldo der Eheschließungen und Ehelösungen ablesen, ob die Zahl der bestehenden Ehen sich vergrößert oder verkleinert¹⁾. Den Eheschließungen ist dabei die Summe aus den gerichtlichen Ehelösungen und den Ehelösungen durch Tod gegenüberzustellen. Zu den gerichtlichen Ehelösungen zählen neben den Ehescheidungen auch Aufhebungen der Ehe durch gerichtliches Urteil sowie Nichtigkeitserklärungen (siehe Ta-

Tabelle 1: Gerichtliche Ehescheidungen

Jahr	Ehescheidungen	Einwohner	Bestehende Ehen
	Anzahl			je 10 000
1950	84 740	16,9	67,5
1955	48 277	9,2	
1960	48 878	8,8	35,0
1965	58 728	10,0	39,2
1970	76 520	12,6	50,9
1975	106 829	17,3	67,4
1976	108 258	17,5	68,8
1977	74 658	12,2	47,7
davon (1977)			
nach altem Recht	72 959	x	x
neuem Recht	1 699	x	x
1978	32 462	5,3	20,8
1979	79 490	13,0	51,0
1980	96 222	15,6	61,3
1981	109 520	17,8	72,3
1982	118 483	19,2	78,4
1983	121 317	19,8	80,6
1984	130 744	21,3	87,1
1985	128 124	21,0	86,1
1986	122 443	20,1	82,6
1987	129 850	21,2	87,6
1988	128 729	21,0	

Tabelle 2: Eheschließungen und Ehelösungen

Jahr	Eheschließungen	Ehelösungen insgesamt	Davon Ehelösungen			Saldo der Eheschließungen und Ehelösungen
			durch Ehescheidung	durch Tod eines Ehepartners	aus sonstigen ¹⁾ Gründen	
1955	461 818	313 526	48 277	264 666	583	+ 148 292
1960	521 445	343 853	48 878	294 528	447	+ 177 592
1965	492 128	375 110	58 728	316 071	311	+ 117 018
1970	444 510	413 574	76 520	336 863	191	+ 30 936
1972	415 132	419 702	86 614	332 968	120	- 4 570
1974	377 265	426 482	98 584	327 788	110	- 49 217
1976	365 728	434 902	108 258	326 539	105	- 69 174
1978	328 215	352 242	32 462	319 664	116	- 24 027
1980	362 408	408 263	96 222	311 912	129	- 45 855
1981	359 658	422 865	109 520	313 220	125	- 63 207
1982	361 966	429 026	118 483	310 417	126	- 67 060
1983	369 963	429 112	121 317	307 637	158	- 59 149
1984	364 140	428 599	130 744	297 705	150	- 64 459
1985	364 661	425 810	128 124	297 542	144	- 61 149
1986	372 112	414 987	122 443	292 406	138	- 42 875
1987	382 564	417 670	129 850	287 660	160	- 35 106
1988	397 595	414 554 ²⁾	128 729	285 657 ²⁾	168	- 16 959 ²⁾

¹⁾ Aufhebung der Ehe, Nichtigkeit der Ehe. — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis.

mal abrupt unterbrochen, als im Jahr 1977 das Scheidungsrecht reformiert wurde. Die Einarbeitungszeit der Gerichte sowie die durch das neue Recht bedingte längere Verfahrensdauer führten im Jahr 1978 zur niedrigsten im gesamten Zeitraum ab 1950 beobachteten Scheidungszahl. Bei Interpretation der zeitlichen Entwicklung sollte also unbedingt beachtet werden, daß der tiefe Einschnitt in den Jahren 1978/79 einen juristischen Hintergrund hat und nicht etwa eine vorübergehend stark nachlassende Scheidungsbereitschaft anzeigt.

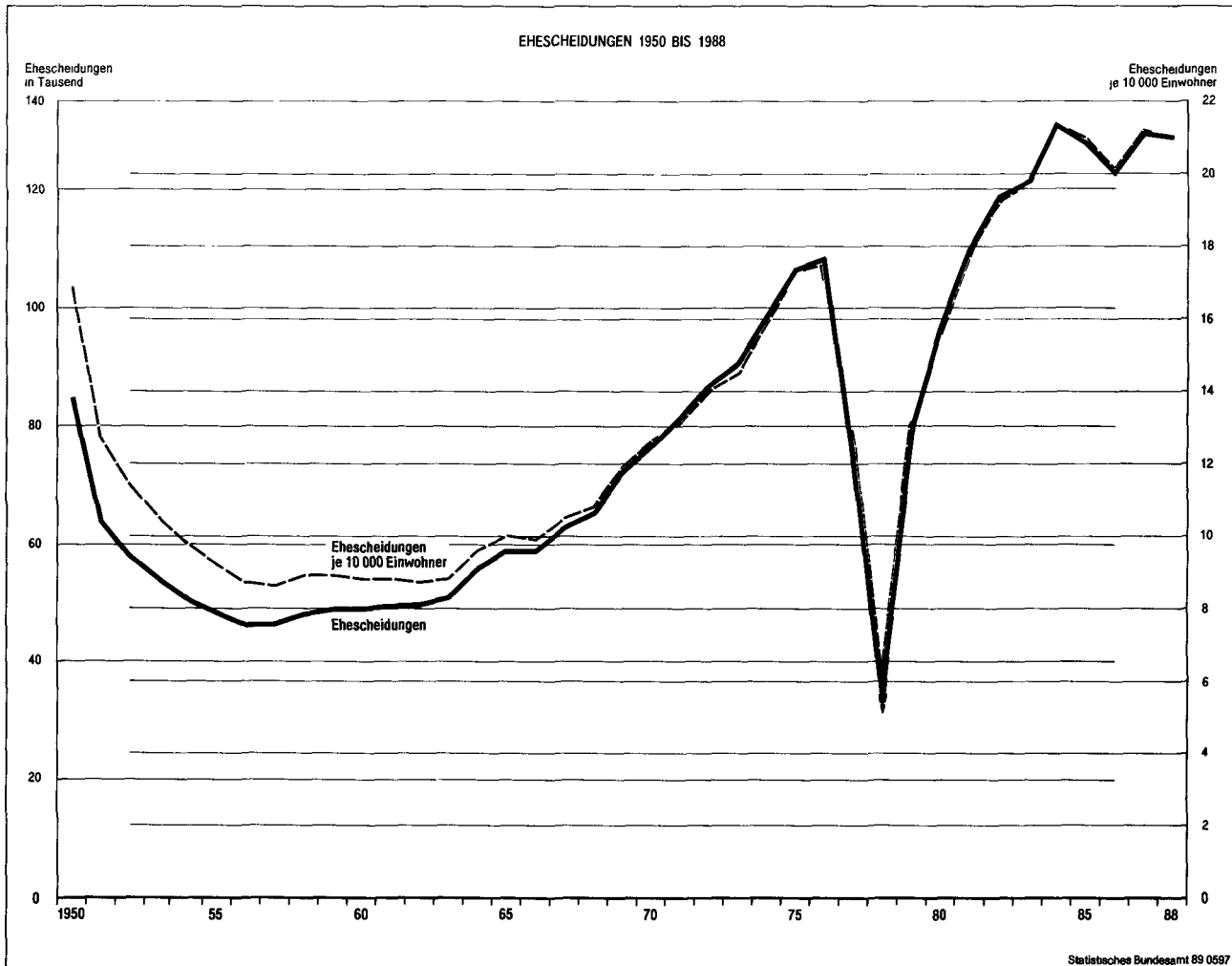
Um beurteilen zu können, wie sich im Zeitablauf die Scheidungshäufigkeit geändert hat, genügt nicht die Betrachtung der Zahl der Ehescheidungen. Diese ist vielmehr auf die Bevölkerungszahl oder die Zahl der bestehenden Ehen zu beziehen, um Veränderungen der Scheidungs-

belle 2). Diese beiden Positionen machen zusammen jedoch weniger als ein Prozent der Ehelösungen aus.

Ab 1972 übertraf die Zahl der Ehelösungen die der Eheschließungen. Das jährliche Defizit lag zu Beginn der achtziger Jahre bei über 60 000, ist im vergangenen Jahr allerdings — insbesondere aufgrund steigender Eheschließungszahlen — auf etwa 17 000 zurückgegangen. Mittel- bis langfristig ist jedoch bei gleichbleibender Heiratsneigung und Scheidungshäufigkeit wieder mit einem Anstieg des Defizites zu rechnen, da die Zahl der Eheschließungen wieder sinken dürfte, wenn die heute im Heiratsalter

¹⁾ Sowohl die Bevölkerungszahl als auch die Zahl der bestehenden Ehen können zusätzlich durch Zu- und Fortzüge von Personen allgemein bzw. von Verheirateten beeinflusst werden, doch soll dieser Faktor hier ausgeklammert bleiben.

EHESCHIEDUNGEN 1950 BIS 1988



Statistisches Bundesamt 89 0597

befindlichen geburtenstarken Jahrgänge durch schwächer besetzte Jahrgänge ersetzt sein werden. Nur eine gegenüber heute deutlich größere Heiratsneigung bzw. niedrigere Scheidungshäufigkeit könnte dann ein stärkeres Übergewicht der Ehelösungen verhindern.

Regionale Unterschiede

Nach wie vor sind in den drei Stadtstaaten Ehen stärker durch Scheidung bedroht als in den Flächenstaaten (siehe Tabelle 3), doch hat sich die Differenz gegenüber früheren Jahren verringert. War im Jahr 1980 die Scheidungshäufig-

keit (Ehescheidungen je 10000 Einwohner) in Hamburg und Berlin (West) noch doppelt und 1970 sogar nahezu dreimal so hoch wie in den meisten Flächenstaaten, so lag der Unterschied im vergangenen Jahr bei „nur“ 50%.

Gemessen an der Differenz zwischen den Scheidungsziffern der Stadtstaaten einerseits und der Flächenstaaten andererseits sind die Unterschiede innerhalb der Flächenstaaten relativ gering. Lediglich das Saarland bildet in dieser Hinsicht eine Ausnahme. Die Scheidungsziffer dieses kleinsten Flächenstaates lag 1988 auf einem Niveau zwischen dem der übrigen Flächenstaaten und dem der Stadtstaaten.

Tabelle 3: Ehescheidungen nach Bundesländern

Bundesland	1970		1980		1985		1987		1988	
	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	3 513	14,1	4 609	17,6	5 803	22,2	5 937	22,7	5 495	21,5
Hamburg	5 183	28,9	4 494	27,2	4 916	31,0	4 825	30,8	4 551	28,5
Niedersachsen	7 205	10,2	9 792	13,5	13 885	19,3	13 770	19,2	13 772	19,2
Bremen	1 678	23,2	1 461	21,0	1 999	30,2	2 246	34,4	2 032	30,8
Nordrhein-Westfalen	19 790	11,7	28 397	16,6	38 203	22,9	37 810	22,7	37 919	22,6
Hessen	6 774	12,6	8 396	15,0	11 877	21,5	12 448	22,4	12 035	21,7
Rheinland-Pfalz	3 989	10,9	5 579	15,3	7 215	19,9	7 516	20,8	7 463	20,5
Baden-Württemberg	9 926	11,2	12 899	13,9	15 971	17,3	16 755	17,9	17 190	18,3
Bayern	11 464	10,9	13 408	12,3	19 252	17,6	19 846	18,0	19 496	17,7
Saarland	560	5,0	1 628	15,2	2 418	23,1	2 481	23,8	2 781	26,4
Berlin (West)	6 438	30,3	5 559	29,2	6 585	35,5	6 216	33,0	5 995	29,3
Bundesgebiet	76 520	12,6	96 222	15,6	128 124	21,0	129 850	21,2	128 729	21,0

Tabelle 4 Ehescheidungen nach dem Antragsteller

Jahr	Einheit	Geschiedene Ehen insgesamt	Das Verfahren wurde beantragt						von beiden Ehepartnern
			vom Mann			von der Frau			
			zusammen	ohne Zustimmung der Frau	mit	zusammen	ohne Zustimmung des Mannes	mit	
1980	Anzahl %	96 222 100	30 482 31,7	6 440 6,7	24 042 25,0	56 687 58,9	13 076 13,6	43 611 45,3	9 053 9,4
1982	Anzahl %	118 483 100	37 161 31,4	5 551 4,7	31 610 26,7	71 101 60,0	12 102 10,2	58 999 49,8	10 221 8,6
1984	Anzahl %	130 744 100	41 667 31,9	6 558 5,0	35 109 26,9	77 220 59,1	13 481 10,3	63 739 48,8	11 857 9,1
1986	Anzahl %	122 443 100	39 849 32,5	6 034 4,9	33 815 27,6	71 621 58,5	11 860 9,7	59 761 48,8	10 973 9,0
1987	Anzahl %	129 850 100	43 407 33,4	6 178 4,8	37 229 28,7	74 684 57,5	11 710 9,0	62 974 48,5	11 759 9,1
1988	Anzahl %	128 729 100	43 784 34,0	5 882 4,6	37 902 29,4	73 060 56,8	10 933 8,5	62 127 48,3	11 885 9,2

Antragsteller und Scheidungsgrund

Mehr als die Hälfte (1988: 57 %) aller Scheidungsverfahren werden von der Ehefrau beantragt, etwa ein Drittel vom Ehemann und etwas weniger als 10 % von beiden Partnern (siehe Tabelle 4). Zwar scheint sich in den letzten Jahren eine Verschiebung anzudeuten (weniger von der Frau, dafür mehr vom Mann beantragte Scheidungsverfahren), doch sind die Veränderungen noch zu gering, um von einer eindeutigen Entwicklung sprechen zu können.

Im Hinblick auf die Aussagefähigkeit der vorgenannten Anteile ist genau zu bedenken, daß sie noch keinen Einblick darüber vermitteln, wer letztlich für das Scheitern der Ehe verantwortlich war.

Zwei Drittel aller Scheidungsurteile werden begründet mit „einverständliche Scheidung nach einjähriger Trennung“ (siehe Tabelle 5). Hierzu sowie zu dem aus Tabelle 4 hervorgehenden gesamten Anteil von Ehescheidungen, die mit Zustimmung des Partners erfolgen, ist allerdings anzumerken, daß dies nicht unbedingt für eine tatsächliche Trennungsabsicht b e i d e r Partner spricht. Der Grund für das Einverständnis kann auch darin liegen, daß ein Widerspruch letztlich als aussichtslos angesehen wird und insofern nur unnötige Kosten verursachen würde.

Geschiedene Ehen nach der Kinderzahl

Die insbesondere im Vergleich zu den sechziger Jahren stark zurückgegangene Kinderzahl von Ehepaaren spiegelt sich auch in der Kinderzahl geschiedener Ehen wider. Der Anteil von Ehepaaren mit Kindern an allen geschiede-

nen Ehepaaren erreichte im Jahr 1970 mit 64 % seinen höchsten Stand (siehe Tabelle 6 und Schaubild 2); die Zahl

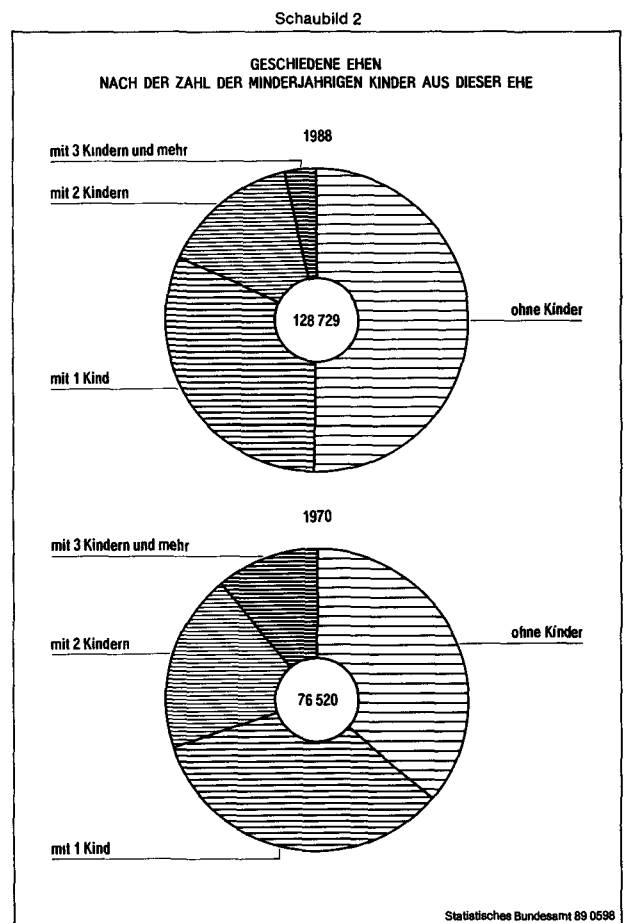


Tabelle 5 Ehescheidungen nach Scheidungsgründen

Entscheidung	1980		1982		1984		1986		1987		1988	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Scheidung vor einjähriger Trennung (§ 1565, Abs. 1 BGB in Verbindung mit § 1565, Abs. 2 BGB)	7 778	8,1	7 560	6,4	7 436	5,7	6 223	5,1	5 875	4,5	5 519	4,3
Scheidung wegen Scheiterns der Ehe allgemein (§ 1565, Abs. 1 BGB)	32 574	33,9	24 391	20,6	23 023	17,6	23 879	19,5	25 560	19,7	25 378	19,7
Einverständliche Scheidung nach einjähriger Trennung (§ 1565, Abs. 1 BGB in Verbindung mit § 1566, Abs. 1 BGB)	47 219	49,1	75 044	63,3	86 296	66,0	79 122	64,6	83 983	64,7	83 057	64,5
Scheidung nach dreijähriger Trennung (§ 1565, Abs. 1 BGB in Verbindung mit § 1566, Abs. 2 BGB)	8 280	8,6	11 122	9,4	13 601	10,4	12 846	10,5	14 024	10,8	14 174	11,0
Scheidung aufgrund anderer Vorschriften	371	0,4	366	0,3	388	0,3	373	0,3	408	0,3	601	0,5
Scheidungen insgesamt	96 222	100	118 483	100	130 744	100	122 443	100	129 850	100	128 729	100

Tabelle 6 Geschiedene Ehen nach der Zahl der noch lebenden minderjährigen Kinder aus dieser Ehe

Jahr	Ehescheidungen						Betroffene Kinder	
	insgesamt	darunter mit Kindern				Anzahl			je 1000 Ehescheidungen
		zusammen	Anteil	davon mit				
	1			2	3 und mehr			
	Anzahl		% von Spalte 1		Kinder(n)		% von Spalte 2	
1950	84 740	48 612	57,4	56,5	27,3	16,3	83 296	983
1955	48 277	27 666	57,3	58,4	27,6	14,0	45 117	935
1960	48 878	28 238	57,8	60,1	26,7	13,1	45 067	922
1965	58 728	35 701	60,8	57,1	27,9	15,0	59 770	1 018
1970	76 520	48 756	63,7	53,0	29,8	17,2	86 057	1 125
1975	106 829	62 870	58,9	53,8	30,8	15,4	107 216	1 004
1980	96 222	50 878	52,9	59,0	30,7	10,3	78 972	821
1985	128 124	67 227	52,5	64,1	29,3	6,6	96 991	757
1986	122 443	61 237	50,0	64,3	29,2	6,5	87 986	719
1987	129 850	66 659	51,3	64,3	29,3	6,4	95 740	737
1988	128 729	63 988	49,7	63,4	29,8	6,7	92 785	721

der betroffenen Kinder je 1000 Ehescheidungen lag bei 1 125. Im vergangenen Jahr gab es dagegen nur in jeder zweiten geschiedenen Ehe Kinder, und auf 1000 Ehescheidungen kamen 721 betroffene Kinder. Wenn dennoch im Jahr 1988 mit knapp 93 000 mehr minderjährige Kinder zu „Scheidungswaisen“ wurden als 1970 (etwa 86 000 betroffene Kinder), so deshalb, weil die Zahl der Ehescheidungen heute deutlich höher liegt als damals.

Ehescheidungen nach der Ehedauer

Etwa ein Drittel der im Jahr 1988 geschiedenen Ehepaare war zum Zeitpunkt des Scheidungsurteils maximal sechs Jahre lang verheiratet (siehe Tabelle 7), ein weiteres Drittel sieben bis vierzehn Jahre lang, und das letzte Drittel schließlich 15 Jahre und länger. Das fünfte Ehejahr (und nicht etwa das „verfluchte siebte“) ist das, in dem die meisten Ehen geschieden werden. Dabei ist der die Trennung

Tabelle 7: Ehescheidungen nach der Ehedauer

Ehedauer ¹⁾	Berichtsjahr					
	1975		1980		1988	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 3 Jahre	12 735	11,9	6 067	6,3	7 705	6,0
3 bis unter 5 Jahre	16 904	15,8	13 617	14,2	16 250	12,6
5 bis unter 7 Jahre	15 237	14,3	13 515	14,0	17 080	13,3
7 bis unter 9 Jahre	12 090	11,3	10 911	11,3	14 198	11,0
9 bis unter 11 Jahre	10 180	9,5	9 345	9,7	10 710	8,3
11 bis unter 15 Jahre	15 302	14,3	14 559	15,1	17 794	13,8
15 bis unter 19 Jahre	10 324	9,7	10 997	11,4	14 262	11,1
19 bis unter 26 Jahre	9 426	8,8	11 311	11,8	19 579	15,2
26 Jahre und länger	4 631	4,3	5 900	6,1	11 151	8,7
Insgesamt	106 829	100	96 222	100	128 729	100

¹⁾ Differenz zwischen Eheschließungsjahr und Jahr der Ehescheidung

auslösende Konflikt noch mindestens ein Jahr früher anzusetzen, denn die angegebene Ehedauer bezieht sich auf den Zeitpunkt der Verkündung des Scheidungsurteils. Die Ehepartner müssen nach heutigem Scheidungsrecht dann — von wenigen Ausnahmen abgesehen — mindestens ein Jahr lang getrennt gelebt haben. Dies war vor der Reform des Scheidungsrechtes nicht der Fall, woraus sich insbesondere der in Tabelle 7 für das Jahr 1975 aufgeführte wesentlich höhere Anteil Geschiedener mit einer Ehedauer von unter drei Jahren (im Vergleich zum Anteil der gleichen Ehedauergruppe in den Jahren 1980 und 1988) erklärt.

Der Anteil der beiden höchsten Ehedauergruppen (19 bis unter 26 Jahre, 26 Jahre und länger) hat seit 1975 stark zugenommen. Dies ist zum einen auf den wachsenden Anteil älterer an allen bestehenden Ehen zurückzuführen, zum anderen auf die für ältere Ehepaare überdurchschnittlich stark gestiegene Scheidungshäufigkeit.

Wiederverheiratung Geschiedener

Während die Zahl der Eheschließungen insgesamt ab 1960 immer weiter zurückging und erst in den letzten zehn Jahren wieder leicht anstieg, hat die Zahl der wieder heiratenden Geschiedenen in den letzten 30 Jahren beständig zugenommen, wodurch sich auch deren Anteil an allen Eheschließenden immer weiter vergrößerte. Hatten im Jahr 1960 erst 8% der Männer und 7% der Frauen vor der damals registrierten Eheschließung bereits (mindestens) eine gescheiterte Ehe hinter sich, so traf dies bereits für 18% der eheschließenden Männer des Jahres 1988 bzw. 19% der Frauen zu (siehe Tabelle 8). Dieser Anstieg ist eine Folge der bis zum Beginn der achtziger Jahre beständig gestiegenen Scheidungszahlen und der damit verbundenen Zunahme der Zahl geschiedener Personen.

Wieviele Geschiedene ein weiteres Mal heiraten, hängt allerdings nicht nur von deren Zahl, sondern auch von ihrer Bereitschaft zu einer neuen Eheschließung ab. Diese wird in der Statistik mit Hilfe von Heiratstafeln gemessen²⁾. Ein einfacherer, wenn auch weniger exakter Weg zur Abschätzung der Heiratsneigung ist in Tabelle 8 aufgezeigt: Die Zahl der wieder heiratenden Männer bzw. Frauen wurde bezogen auf die durchschnittliche Scheidungszahl der letzten fünf Jahre. Dahinter verbirgt sich die Annahme, daß Geschiedene — sofern sie überhaupt wieder heiraten — dies im allgemeinen im Verlauf von fünf Jahren nach ihrer Scheidung tun. Die so berechnete und in Tabelle 8 aufgeführte Wiederverheiratungsquote lag in den sechziger Jahren für Frauen noch bei über 70% und für Männer sogar bei über 80%. Heute dagegen kann nur mehr von einer Quote zwischen 50 und 60% ausgegangen werden³⁾. Da-

²⁾ Siehe Braun, W./Proebsting, H.: „Heiratstafeln verwitweter Deutscher 1979/82 und geschiedener Deutscher 1980/83“ in WiSta 2/1986, S. 107 ff.

³⁾ Die relativ hohen Werte des Jahres 1980 sind zurückzuführen auf den durch die Reform des Scheidungsrechtes bedingten Einschnitt bei den Ehescheidungen am Ende der siebziger Jahre und von daher nicht repräsentativ.

Tabelle 8. Wiederverheiratung Geschiedener

Jahr	Eheschließungen	Durchschnittliche Zahl der Ehescheidungen ¹⁾	Wieder heiratende geschiedene					
			Männer			Frauen		
			Anzahl	% ²⁾	% ³⁾	Anzahl	% ²⁾	% ³⁾
1960	521 445	47 645	43 366	8,3	91	35 151	6,7	74
1965	492 128	52 815	43 773	8,9	83	40 226	8,2	76
1970	444 510	67 136	45 155	10,2	67	45 675	10,3	68
1975	386 681	92 527	52 640	13,6	57	52 918	13,7	57
1980	362 408	78 218	54 528	15,0	70	54 499	15,0	70
1985	364 661	121 638	65 323	17,9	54	66 328	18,2	55
1988	397 595 ⁴⁾	127 978	73 104 ⁴⁾	18,4	57	74 231 ⁴⁾	18,7	58

¹⁾ Jahresdurchschnitt der Scheidungen der letzten fünf Jahre, z. B. für 1960: 1956, 1957, 1958, 1959, 1960. — ²⁾ In Prozent der Eheschließungen — ³⁾ In Prozent der durchschnittlichen Zahl der Scheidungen der letzten fünf Jahre — ⁴⁾ Vorläufiges Ergebnis.

bei dürfte es allerdings erhebliche Unterschiede in Abhängigkeit vom Alter geben. So liegt beispielsweise die Wahrscheinlichkeit 30jähriger geschiedener Deutscher, noch einmal zu heiraten, nach der Heiratstafel 1980/83 bei 89% (Männer) bzw. bei 82% (Frauen). Bis zum Alter von 40 Jahren hat sich die Heiratschance auf 67 bzw. 50% und bis zum Alter von 50 Jahren auf 44 bzw. 22% reduziert. (Die in jedem Alter geringere Heiratswahrscheinlichkeit der Frauen wird insgesamt dadurch wieder aufgewogen, daß Frauen bei Eheschließung und -scheidung im Durchschnitt jünger sind als Männer und die Heiratswahrscheinlichkeit für jüngere Personen wesentlich größer ist als für ältere.)

Die in den letzten Jahren niedrigen Wiederverheiratungsquoten Geschiedener bedeuten nicht notwendigerweise, daß diese Personen nach ihrer Scheidung alleine leben. Vielmehr dürften auch Geschiedene an der zur Zeit zu beobachtenden Zunahme nichtehelicher Lebensgemeinschaften beteiligt sein. Leider läßt sich diese Vermutung jedoch nicht exakt belegen oder quantifizieren, da hierzu kein entsprechendes Datenmaterial vorliegt.

Dipl.-Mathematiker Werner Braun

Obstanbauerhebung 1987/88

Vorbemerkung

Der Obstbau hat in Deutschland eine lange Tradition. Ursprünglich nur in Hausgärten zur Versorgung der eigenen Familie betrieben, bildeten sich mit der Entwicklung großer Städte, dem Fortschreiten der Industrialisierung und dem Ausbau der Verkehrswege in verschiedenen, klimatisch begünstigten Gebieten des Landes — zum Beispiel an der Niederelbe, dem Niederrhein, am Bodensee — Anbauzentren heraus, wodurch ein überregionaler Obstmarkt zustande kam. Steigende Verbraucheransprüche an das Sortiment und die Qualität der Früchte führten zu immer professionelleren Anbautechniken, die dem Liebhaberobstbau deutlich überlegen waren. Die Marktfähigkeit der Ware Obst verlangte zunehmend die Anwendung moderner Kulturverfahren und eine ansprechende Aufmachung durch den Handel; damit war die Trennung von Marktobstbau und Hausgartenobstbau mit gewissen fließenden Übergängen praktisch vollzogen.

Die amtliche Statistik hat sich des Obstbaus seiner ernährungspolitischen Bedeutung wegen schon frühzeitig angenommen: Ab 1900 wurden in größeren, ungefähr zehnjährlichen Zeitabständen die Obstbäume auf allen Standorten gezählt; seit 1972 beschränkt man sich auf die Ermittlung des Marktobstbaus, das aber alle fünf Jahre. Allerdings bringt dieser Bereich nur etwa 25 bis 30% des überhaupt erzeugten Obstes hervor, die Masse stammt aus Haus- und Kleingärten oder aus dem Streuobstbau auf der Feldflur. Die Angaben über die Baumbestände in diesem vornehmlich privaten Anbau sind indessen seit langem veraltet, neue Erhebungen dort nicht vorgesehen, so daß sich die amtliche Statistik zwangsläufig auf den Sektor Marktobstbau beschränken muß.

An der Beobachtung des Marktobstbaus besteht nicht nur nationales, sondern auch gemeinschaftliches Interesse, denn der Obstbau spielt in den übrigen, vor allem den mediterranen Mitgliedsländern der EG eine bedeutende Rolle. Aus diesem Grund schuf die Kommission zu Anfang der siebziger Jahre die Voraussetzungen für eine Gemeinschaftserhebung.

Rechtsgrundlagen

Die Erhebung beruht auf supranationalen und nationalen Rechtsgrundlagen. Die Durchführung innerhalb der Gemeinschaft wird durch die „Richtlinie des Rates über die von den Mitgliedstaaten durchzuführenden statistischen Erhebungen zur Ermittlung des Produktionspotentials bestimmter Baumobstanlagen (76/625/EWG)“ vom 20. Juli 1976 und ihren Änderungsrichtlinien (81/1015/EWG) vom 15. Dezember 1981, (86/84 EWG) vom 25. Februar 1986 und (86/652/EWG) vom 18. Dezember 1986 geregelt. Die nationale Rechtsgrundlage besteht im Gesetz über Bodennutzungs- und Ernteerhebung in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. August 1978 (BGBl. I S. 1509), geändert durch Artikel 5 des zweiten Gesetzes zur Änderung

statistischer Rechtsvorschriften (2. Statistikkereinigungsgesetz — 2. StatBerG) vom 19. Dezember 1986 (BGBl. I S. 2555) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz — BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565).

Methodische Hinweise

Erhebungsbereich und Merkmale

Nach der geltenden Fassung der Richtlinie 76/625/EWG erstreckt sich das Gemeinschaftsprogramm auf Tafeläpfel, Tafelbirnen, Pfirsiche, Aprikosen und Zitrusfrüchte. Die Bundesrepublik Deutschland braucht allerdings nur noch Tafeläpfel und Tafelbirnen zu erheben; Pfirsiche, bei den vorhergehenden Erhebungen für sie noch obligater Programmbestandteil, sind entfallen. Bei der Erhebung sind alle Betriebe mit einer Anbaufläche von 15 Ar und mehr einzubeziehen, sofern darauf Obstbäume der genannten Arten angepflanzt sind und das darauf erzeugte Obst vollständig oder überwiegend für den Verkauf bestimmt ist.

In der nationalen Rechtsgrundlage, dem Bodennutzungsgesetz, wird der Merkmalskatalog im Hinblick auf die Anforderungen der Obsterntestatistik generell auf Kern- und Steinobstarten ausgedehnt. Damit kann der sehr bedeutenden inländischen Steinobsterzeugung, vor allem Kirschen und Pflaumen, Rechnung getragen und auch der Anbau von Wirtschaftsobst einbezogen werden. Auskunftspflichtig für die im nationalen wie auch im supranationalen Erhebungsprogramm einzubeziehenden Erhebungseinheiten sind deren Inhaber sowie die Betriebsleiter.

Dem Abgrenzungskriterium „für den Verkauf“ wurde, wie bei den früheren Erhebungen, das Hauptnutzungsprinzip zur Seite gestellt. Ein Anbau zum Verkauf setzt in der Regel Hauptnutzung voraus, und diese ist im Zweifelsfalle bei der Erhebung leichter faßbar. Als Hauptnutzung gilt Baumobst dann, wenn auf einer Fläche nur Obstbäume stehen, das heißt ohne Unter- und Zwischenkultur. Stehen Obstbäume mit anderen Kulturen zusammen, so bildet Baumobst dann die Hauptnutzung, wenn in ertragsfähigen Anlagen der erzielbare Erlös aus der Baumobsternte normalerweise höher ist als der Erzeugungswert aus der Unter- oder Zwischenkultur. Neupflanzungen werden im Hinblick auf ihre künftig zu erwartenden Erträge in jedem Fall als Hauptnutzung betrachtet.

In die Erhebung wurden bundeseinheitlich Äpfel, Birnen, Süßkirschen, Sauerkirschen, Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen und Renekloden, Aprikosen und Pfirsiche einbezogen. Für jede dieser Arten waren die für die Anbaustruktur wesentlichen Merkmale wie Pflanzjahr, Nettoanbaufläche, Baumzahl, Art der Verwendung und Umveredlung zu ermitteln. Bei Äpfeln und Birnen waren die Merkmale für jede Sorte getrennt anzugeben.

Organisation und Durchführung

Nach dem Bodennutzungsgesetz sind die Erhebungen alle fünf Jahre in den Monaten Januar bis Juni durchzuführen. Die Bundesrepublik Deutschland konnte die in den

übrigen EG-Ländern 1987 stattgefundene Erhebung aus internen Gründen erst im Frühjahr 1988 abschließen, weswegen die Ergebnisse mit der Jahreszahl 1987/88 veröffentlicht werden. Die Stadtstaaten Bremen und Berlin (West) haben mangels Marktobstbaus an der Erhebung nicht teilgenommen.

Wie bei den vorausgegangenen Obstanbauerhebungen wurden in der Regel Interviewer oder Zähler — meist Fachberater oder Obstbausachverständige — eingesetzt, die hierzu durch die statistischen Ämter der Länder geschult wurden.

Aufgrund der unterschiedlichen Anbaustruktur in den einzelnen Bundesländern wurde der in seinen wesentlichen Merkmalen bundeseinheitlich gehaltene Erhebungsbogen in zwei Varianten angefertigt, die sich lediglich in der Art der Ermittlung der Nettoanbaufläche oder der Baumzahl unterschieden.

Plausibilitätskontrollen und die Aufbereitung der Ergebnisse wurden im Rahmen der Verbundprogrammierung mit bundeseinheitlichen Programmen maschinell vorgenommen.

Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen

Die Ergebnisse sind mit denen der Obstanbauerhebungen 1982 und 1977 praktisch voll vergleichbar. Lediglich in der Gesamtzahl der obstanbauenden Betriebe fehlen in der vorliegenden Erhebung jene, die ausschließlich Walnüsse angebaut haben, denn Walnüsse waren diesmal nicht Gegenstand der Ermittlung. Ihre Zahl ist jedoch vernachlässigenswert. Gegenüber der Baumobsterhebung 1972 ist die Vergleichbarkeit wegen der Heraufsetzung der Abschneidegrenze von 10 Ar (1972) auf 15 Ar (1977 und folgende) nur in dem Bereich der Betriebe von 0,2 ha Obstfläche an aufwärts gegeben.

In der folgenden Ergebnisdarstellung sowie in den Tabellen ist bei Vergleichen nicht immer nur auf die vorhergegangene Erhebung 1982 Bezug genommen worden, sondern, je nach Art des Merkmalskomplexes und seiner Verfügbarkeit, auch auf frühere Erhebungen.

Ergebnisse

Betriebe und Anbauflächen

Die Gliederung der Betriebe erfolgte nach Größenklassen ihrer Baumobstfläche, das heißt der gesamten in einem

Betrieb mit Baumobst bestandenem Fläche. Hierbei handelt es sich um die Nettoanbaufläche, also um die von den Obstbäumen tatsächlich beanspruchte Fläche ohne Vorgewende, Wirtschaftswege, Bewässerungsgräben usw.

Bei der Erhebung 1987/88 wurden 32 145 Betriebe mit Baumobst zum Verkauf ermittelt, das sind 818 oder 2,5% weniger als 1982 (siehe Tabelle 1). Die Abnahme verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die Größenklassen von 0,2 ha an aufwärts, während interessanterweise die kleineren Betriebe mit weniger als 0,2 ha Baumobstfläche um fast 1 200 oder knapp 23% zunahmen. Allein in Baden-Württemberg wurden in dieser untersten Größenklasse rund 1 100 Betriebe mehr festgestellt als 1982, wahrscheinlich nicht nur echte Zugänge, sondern auch dank besserer Erfassung.

Mit dem Rückgang der Gesamtzahl obstanbauender Betriebe ging eine Abnahme der gesamten Baumobstfläche von 42 354 ha auf 40 720 ha oder um fast 4% einher. Allerdings stieg in der untersten Größenklasse, der Zunahme der Betriebe entsprechend, auch die Fläche von 779 ha auf 883 ha oder um gut 13% an. Daneben gab es auch eine gewisse Flächenkonzentration im Bereich der Betriebe mit 5 und mehr ha Baumobstfläche. Dort befanden sich 1982 5,5% aller Betriebe und 45% der Fläche, 1987/88 waren es

Tabelle 1: Betriebe mit Anbau von Baumobst nach Größenklassen

Baumobstfläche von bis unter . ha	Betriebe				Baumobstfläche			
	1982		1987/88		1982		1987/88	
	Anzahl	%	Anzahl	%	ha	%	ha	%
unter 0,2	5 274	16,0	6 468	20,1	779	1,8	883	2,2
0,2— 0,5	12 010	36,4	11 398	35,5	3 759	8,9	3 561	8,8
0,5— 1	6 953	21,1	6 298	19,6	4 746	11,2	4 341	10,7
1— 2	4 135	12,5	3 659	11,4	5 566	13,2	4 982	12,2
2— 3	1 505	4,6	1 348	4,2	3 607	8,5	3 230	7,9
3— 5	1 274	3,9	1 192	3,7	4 823	11,4	4 562	11,1
5 und mehr	1 812	5,5	1 782	5,5	19 074	45,0	19 160	47,1
Insgesamt	32 963	100	32 145	100	42 354	100	40 720	100

bei gleichem Betriebsanteil immerhin 47% der Baumobstfläche. Die durchschnittlich von allen Betrieben bewirtschaftete Obstfläche ist mit 1,27 ha gegenüber 1,28 ha (1982) praktisch konstant geblieben; sicherlich eine Folge der unverhältnismäßig starken Zunahme der Kleinstbetriebe, die die in verschiedenen Teilbereichen der Landwirtschaft zu beobachtende Tendenz zur Flächenaufstockung hier scheinbar gebremst hat, denn sonst läge die betriebliche Baumobstfläche im Mittel ungefähr bei 1,31 ha.

Die regional sehr unterschiedliche Struktur des Marktobstbaus kommt in den Ergebnissen der Bundesländer

Tabelle 2: Betriebe mit Verkaufsanbau von Baumobst nach Ländern 1987/88

Land	Betriebe			Baumobstfläche			Durchschnittsgröße je Betrieb
	insgesamt	unter 1 ha	1 ha und mehr	insgesamt	unter 1 ha	1 ha und mehr	
	Anzahl	%		ha	%		ha
Schleswig-Holstein	212	32,5	67,5	903	4,2	95,8	4,26
Hamburg	265	21,1	78,9	1 439	2,2	97,8	5,43
Niedersachsen	1 751	29,1	70,9	10 159	2,5	97,5	5,80
Nordrhein-Westfalen	730	46,6	53,4	2 841	5,1	94,9	3,89
Hessen	1 033	66,0	34,0	1 329	26,5	73,5	1,29
Rheinland-Pfalz	4 203	67,4	32,6	5 486	22,4	77,6	1,31
Baden-Württemberg	19 339	82,0	18,0	15 073	34,5	65,5	0,78
Bayern	4 444	82,8	17,2	3 299	45,0	55,0	0,74
Saarland	168	76,8	23,2	191	26,7	73,3	1,14
Insgesamt	32 145	75,2	24,8	40 720	21,6	78,4	1,27

zum Ausdruck (siehe Tabelle 2). Während in den nord- und nordwestdeutschen Flächenländern zum Teil weit mehr als die Hälfte der Betriebe mindestens 1 ha Baumobstfläche bewirtschaften, wofür sie mehr als 90% der dort jeweils vorhandenen Baumobstfläche in Anspruch nehmen, liegen im mittleren und südwestlichen Teil des Bundesgebietes, also in Hessen und Rheinland-Pfalz, etwa ein Drittel der Betriebe mit etwa drei Viertel der Fläche in diesem Größenbereich, und in Süddeutschland, das heißt Baden-Württemberg und Bayern, sind es weniger als 20% der Betriebe mit gut der Hälfte bis zwei Drittel der entsprechenden Baumobstfläche.

Obstarten

Die herausragende Bedeutung des Apfelanbaus im Bundesgebiet wird durch die Ergebnisse dieser Erhebung ein weiteres Mal unterstrichen. Von den in die Erhebung einbezogenen Betrieben hatten 24 341 oder rund 76% Äpfel, 26 603 ha oder 65% der Baumobstfläche waren mit dieser Obstart bestanden. Dies entspricht in der Relation etwa den Ergebnissen von 1982, als rund 74% der Betriebe auf 62% der Gesamtfläche Apfelanbau durchführten. Nach einem stärkeren Rückgang des Apfelanbaus zwischen 1977 und 1982 ist nun offenbar eine gewisse Konso-

te Betrieb, der Baumobst anbaut, hat auch Süßkirschen. Ihre Kultur konzentriert sich auf den süd- und südwestdeutschen Raum, vor allem auf Baden-Württemberg (55% der Betriebe, 42% der Fläche), Bayern (21 bzw. 23%) und Rheinland-Pfalz (13 bzw. 11%).

Bemerkenswert, aber aufgrund der hohen und billigen Drittländersimporte der letzten Jahre nicht weiter verwunderlich, ist der starke Rückgang bei Sauerkirschen. Mit 10 116 Betrieben wurden 11% weniger als 1982 und mit 4 422 ha eine genau um ein Viertel verminderte Anlagenfläche festgestellt. Immerhin hat noch jeder dritte Baumobstbetrieb Sauerkirschen. Ihr Anbau erfolgt bevorzugt in Baden-Württemberg mit 36% der Betriebe und 12% der Fläche, in Rheinland-Pfalz (33 bzw. 49%), sowie in Niedersachsen (9 bzw. 15%) und in Bayern (9 bzw. 5%).

Pflaumen und Zwetschen haben nach der Zahl der Betriebe — 15 876 — insgesamt um gut 5% zugenommen, ihre Anbaufläche hat sich dagegen im Vergleich zu 1982 mit 3 518 ha (— 0,2%) praktisch nicht verändert. Auch hier liegen die Anbauswerpunkte, wie überhaupt beim Steinobst, im süd- und südwestdeutschen Raum: In Baden-Württemberg befinden sich 60% der Betriebe und 50% der Kulturfläche, in Bayern 17% der Betriebe und 18% der Fläche, und Rheinland-Pfalz hat noch 13% der Betriebe und immerhin 21% der Anlagen.

Tabelle 3: Anbau von Baumobst

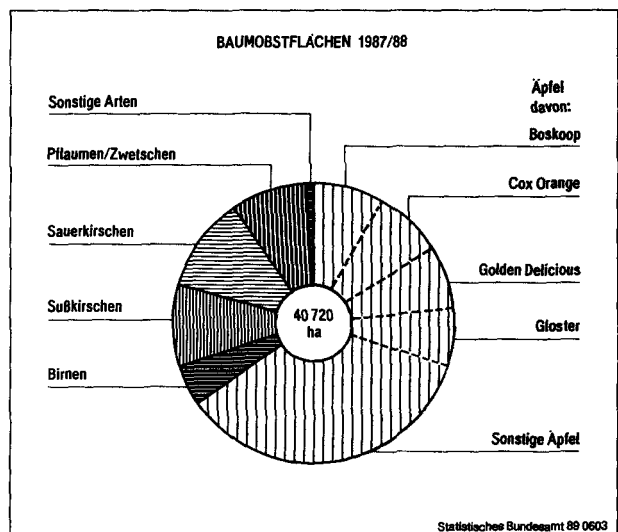
Obstart	Betriebe			Anbaufläche		
	1982	1987/88	Veränderungen 1987/88 gegen 1982	1982	1987/88	Veränderungen 1987/88 gegen 1982
	Anzahl	%		ha	%	
Äpfel	24 361	24 341	- 0,1	26 351	26 603	+ 1,0
Birnen	11 029	11 627	+ 5,4	2 111	1 909	- 9,6
Süßkirschen	14 172	14 887	+ 5,0	3 920	3 819	- 2,6
Sauerkirschen	11 404	10 116	- 11,3	5 895	4 422	- 25,0
Pflaumen/Zwetschen	15 091	15 876	+ 5,2	3 526	3 518	- 0,2
Mirabellen/Renekloden	3 319	3 812	+ 14,9	300	305	+ 1,7
Pfirsiche	1 077	1 100	+ 2,1	141	116	- 17,7
Aprikosen	338	284	- 16,0	52	28	- 46,2

lidierung eingetreten (siehe Tabelle 3). 66% der Betriebe mit Äpfeln liegen in Baden-Württemberg, jedoch nur 39% der Apfelanbaufläche, dafür befinden sich in Niedersachsen nur 6% der Betriebe, aber immerhin 31% der entsprechenden Anlagen. Auf Bayern entfallen rund 11% der Betriebe und 5% der Fläche, und Rheinland-Pfalz hat noch fast 9% der Betriebe und knapp 7% der Apfelanbaufläche aufzuweisen.

1987/88 wurden in 11 627 Betrieben auf 1 909 ha Birnen angebaut, das heißt 36% aller Betriebe mit Baumobstanlagen befaßten sich auf etwa 5% der Baumobstfläche mit der Kultur von Birnen; das sind rund 5% Betriebe mehr und fast 10% Fläche weniger als 1982. Schwerpunkte von der Zahl der Betriebe her sind Baden-Württemberg (61%) und Bayern (15%) vor Niedersachsen (8%) und Rheinland-Pfalz (7%); nach den Flächenanteilen rangiert Baden-Württemberg (35%) vor Niedersachsen (22%), Bayern (12%) und Rheinland-Pfalz (10%).

In 14 887 Betrieben wurden 1987/88 Süßkirschen auf einer Fläche von 3 819 ha angebaut, das heißt gegenüber der letzten Erhebung haben die Betriebe um 5% zu- und die Flächen um fast 3% abgenommen. Nahezu jeder zwei-

Schaubild 1



Etwas ausgedehnt hat sich auch der Anbau der zur Pflaumengruppe gehörenden Mirabellen und Renekloden. Gegenüber dem Vergleichsjahr betrieben rund 15% mehr Anbauer (3 812) auf einer allerdings nur knapp 2% größeren Fläche (305 ha) diese Kultur. Wie Pflaumen werden Mirabellen und Renekloden hauptsächlich in Baden-Württemberg (49% der Betriebe, 33% der Fläche), Rheinland-Pfalz (28 bzw. 39%) und Bayern (12 bzw. 14%) angebaut.

Die Kultur von Pfirsichen wird in 1 100 Betrieben (+ 2% gegenüber 1982) auf 116 ha (— 18%) vorgenommen. Hier liegen die Schwerpunkte in Baden-Württemberg mit 57% der Betriebe und 31% der Fläche und in Rheinland-Pfalz, das über 30% der Betriebe und 38% der Anbaufläche von Pfirsichen verfügt.

Aprikosen, mit 284 Betrieben und 28ha praktisch bedeutungslos, werden hauptsächlich in Rheinland-Pfalz kultiviert: 77% der Betriebe und 89% der Fläche finden sich dort. Gegenüber 1982 ist der Anbau erheblich eingeschränkt worden, denn insgesamt haben die Betriebe um 16% und die Anlagenfläche um 46% abgenommen.

Kernobstsorten

Eine Obstart ist als Produktgruppe keineswegs homogen, auch wenn sie pflanzensystematisch eine Einheit bildet. Apfel ist nicht gleich Apfel, ein Boskoop unterscheidet sich in Form, Farbe und Geschmack — und damit vom Markt her — deutlich von einer Cox-Orange-Renette. Sortenspezifika gibt es bei allen Obstarten, sie spielen aber bei Kernobst eine ganz besondere Rolle. Aus diesem Grund sind für Äpfel und Birnen Sortenfeststellungen zu treffen, die recht Aufschlußreiches ergeben.

1972, im Jahr der ersten Erhebung, machten bei Äpfeln die wichtigsten vier Sorten (Golden Delicious, Cox Orange, Boskoop, Ingrid Marie) gut 63% der gesamten Apfelflä-

Tabelle 4: Wichtige Apfelsorten

Sorte	Anbaufläche				Anteile an der Gesamtanbaufläche der Tafeläpfel			
	1972	1977	1982	1987/88	1972	1977	1982	1987/88
	ha				%			
Boskoop	3 238	3 404	3 500	3 437	11,5	12,7	14,4	14,3
Cox Orange	6 162	5 277	3 980	3 168	21,9	19,8	16,4	13,1
Golden Delicious	6 404	5 893	4 900	2 986	22,8	22,1	20,1	12,4
Gloster	334	641	1 654	2 711	1,2	2,4	6,8	11,3
Jonagold			622	2 434			2,6	10,1
Elstar				1 245				5,2
Ingrid Marie	1 956	1 826	1 582	1 059	7,0	6,8	6,5	4,4
James Grieve	1 486	1 341	1 052	707	5,3	5,0	4,3	2,9
Idared			304	675			1,3	2,8
Holsteiner Cox	660	701	588	595	2,4	2,6	2,4	2,5
Goldparmäne	1 689	1 371	905	558	6,0	5,1	3,7	2,3
Sonstige Tafeläpfel	6 167	6 270	5 243	4 521	21,9	23,5	21,5	18,7
Tafeläpfel insgesamt	28 094	26 720	24 331	24 096	100	100	100	100

che aus, 1987/88 nehmen die ersten vier Sorten (Boskoop, Cox Orange, Golden Delicious, Gloster) nur noch 51% der Fläche in Anspruch (siehe Tabelle 4). Zwar sind heute noch immer dieselben Sorten, außer Ingrid Marie, vorn, doch hat sich die Palette insgesamt erweitert und die Reihenfolge verschoben.

1987/88 haben die Leitsorten, mit Ausnahme von Boskoop, deutlich absolut und relativ zugunsten neuer Sorten wie Gloster, Jonagold und Elstar abgenommen, und auch

nachrangigere Sorten wie James Grieve und Goldparmäne sind geschrumpft. Das früher eher kopflastige Sortiment scheint sich langsam auszubalancieren. Dazu trägt nicht zuletzt eine größere Zahl wieder stärker gefragter Lokalsorten bei.

Auch bei Birnen hat über die Jahre eine gewisse Sortenverschiebung, wenn auch geringeren Ausmaßes als bei Äpfeln, stattgefunden (siehe Tabelle 5). Bis 1982 war Alexander Lucas die verbreitetste Sorte, 1987/88 liegt sie mit fast 22% auf Rang zwei hinter Williams Christ mit gut 23%, die in früheren Jahren eben diese Position eingenommen hatte. Dritte ist seit 1982 die Köstliche von Charneu mit gut 17%, vor Conference mit gut 9% und Clapps Liebling mit fast 9%.

Von den insgesamt 18 einzeln ermittelten Birnensorten beanspruchen die vorgenannten fünf allein rund 80% der gesamten Tafelbirnenfläche.

Altersaufbau

Die Leistungsfähigkeit eines Obstbaumes wird neben anderen Faktoren auch durch sein Alter bestimmt. Insoweit gibt das Alter der Obstanlagen Aufschluß über das Ertragspotential, das kurz- und mittelfristig zur Verfügung steht, sowie — mit Einschränkungen — auch über die zu erwartenden Qualitäten der Früchte. Der Vergleich des Altersaufbaus der Obstanlagen, hier über einen Zeitraum von fünf Jahren dargestellt (siehe Schaubild 2), zeigt durchgängig eine Zunahme der Flächen mit Beständen im Alter von weniger als fünf Jahren, das heißt also den Beständen, die nach der letzten Erhebung angepflanzt wurden. Lediglich bei Sauerkirschen sind offensichtlich als Folge der marktbedingt starken Rodungen von 25% der Anlagenfläche, auf deren Gründe weiter vorn bereits kurz hingewiesen wurde, auch die Neupflanzungen deutlich reduziert worden.

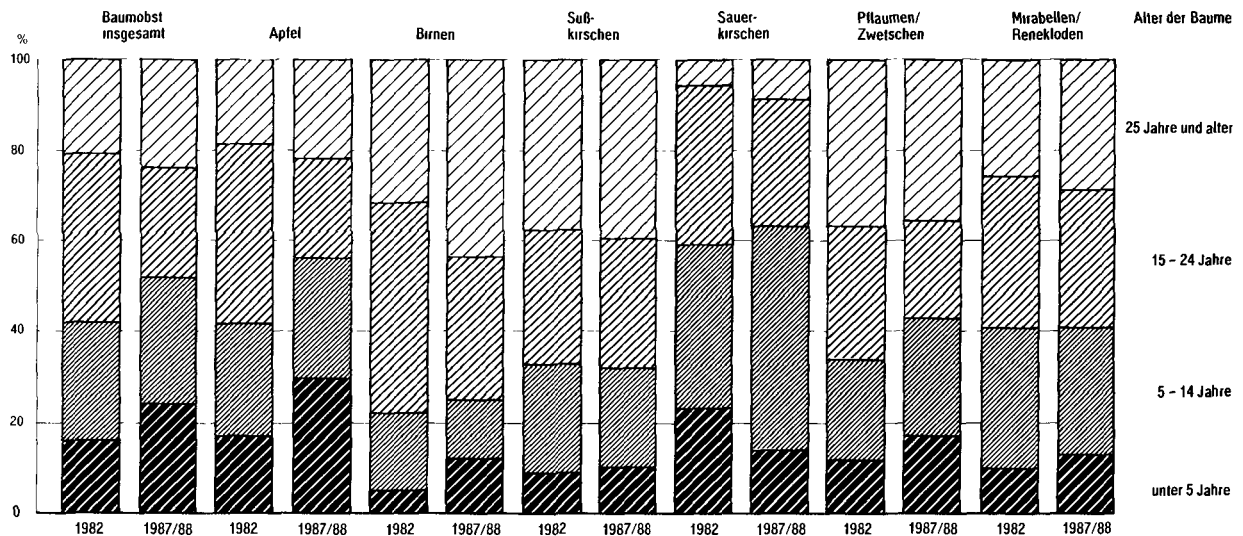
In dieser untersten Altersklasse steht knapp ein Viertel (24%) der erfaßten Baumobstfläche. 5 bis unter 15 Jahre alt sind 28% der Anlagen, und jeweils 24% entfallen auf die älteren Bestände von 15 bis unter 25 Jahre und 25 Jahre und älter.

Nach Arten betrachtet ist bei Äpfeln der Anteil der Pflanzungen, die jünger als 5 Jahre sind, mit 30% am höchsten und bei Süßkirschen mit 10% am niedrigsten. Besonders groß ist der Anteil alter Baumbestände, das sind solche von 25 Jahren und älter, bei Birnen (44%), Süßkirschen (40%) und Pflaumen und Zwetschen (36%).

Tabelle 5: Wichtige Birnensorten

Sorte	Anbaufläche				Anteile an der Gesamtanbaufläche der Tafelbirnen			
	1972	1977	1982	1987/88	1972	1977	1982	1987/88
	ha				%			
Williams Christbirne	496	458	368	365	18,0	18,6	20,6	23,3
Alexander Lucas	593	528	404	343	21,5	21,5	22,6	21,9
Köstliche von Charneu	573	481	306	272	20,8	19,6	17,1	17,4
Conference	201	189	154	145	7,3	7,7	8,6	9,2
Clapps Liebling	328	279	194	137	11,9	11,4	10,8	8,7
Gellerts Butterbirne	95	84	46	43	3,5	3,4	2,6	2,7
Sonstige Tafelbirnen	469	438	316	263	17,0	17,8	17,7	16,8
Tafelbirnen insgesamt	2 754	2 455	1 787	1 567	100	100	100	100

Schaubild 2

VERTEILUNG DER BAUMOBSTFLACHEN NACH DEM ALTER DER BAUME¹⁾

1) Ergebnisse der Obstanbauerhebungen

Statistisches Bundesamt 89 0604

Pflanzdichte

Ein anderes, weniger die Ertragsleistung an sich, sondern mehr ihren Verlauf betreffendes Kriterium ist die Pflanzdichte. Die Zahl der Bäume je Hektar läßt Schlüsse auf die Baumform und in gewissem Umfang auch auf die Bewirtschaftungsintensität zu.

Mit zunehmender Pflanzdichte werden die Baumformen kleiner, die Investitionskosten höher und die Bewirtschaftungsintensität, das heißt vor allem der Pflegeaufwand, größer. Dichtpflanzungen, das sind Anlagen ab einer Pflanzdichte von etwa 1 600 Bäumen je Hektar, die sogar im Extremfall mit mehr als 3 000 Bäumen je Hektar angelegt

sein können, erreichen früher das Ertragsalter, damit auch den Vollertrag, sie sind dafür nicht so langlebig wie weiter gestellte Anlagen. Dichtpflanzungen spielen vor allem im Kernobstanbau, insbesondere bei Äpfeln, eine Rolle, bei Steinobst sind kleine Baumformen und hohe Pflanzdichten noch die Ausnahmen.

Innerhalb von zehn Jahren ist der Anteil der Apfeldichtpflanzungen von 3,8 auf 18,3% gestiegen, wovon vor allem die neueren Sorten Elstar, Jonagold und Gloster betroffen sind. Aber auch Golden Delicious, Cox Orange und Boskoop werden heutzutage dichter gepflanzt.

Es spricht einiges dafür, daß der Trend zu Dichtpflanzungen im Apfelanbau weiter anhält, aber mit dem Fortschreiten züchterischer Arbeiten auch im Steinobstbau künftig mehr an Bedeutung gewinnt. Immerhin sind mit niedrigeren Baumformen nicht nur arbeitstechnische Vorteile verbunden, sondern beispielsweise auch eine größere Flexibilität im Sortiment, weil marktbedingte Umstellungen auf andere Sorten sich schneller vollziehen lassen als im sogenannten Hochstammobstbau.

Tabelle 6: Wichtige Apfelsorten nach Pflanzdichteklassen

Sorte	Jahr	Anbaufläche ha	Davon mit einer Pflanzdichte von ... bis unter ... Bäume/ha				
			unter 800	800— 1 600	1 600— 2 000	2 000 und mehr	
			%				
Boskoop	1977	3 404	79,0	16,7	x	4,3	x
	1982	3 500	69,8	23,9	x	6,3	x
	1987/88	3 437	55,5	32,8	8,0		3,7
Cox Orange	1977	5 277	80,2	18,1	x	1,7	x
	1982	3 980	72,8	23,4	x	3,8	x
	1987/88	3 168	56,9	29,9	7,9		5,3
Golden Delicious	1977	5 893	72,4	19,2	x	8,4	x
	1982	4 900	66,4	21,0	x	12,6	x
	1987/88	2 986	54,9	24,9	10,0		10,2
Gloster	1977	641	81,6	15,9	x	2,5	x
	1982	1 654	64,8	25,9	x	9,3	x
	1987/88	2 711	45,5	35,6	11,6		7,3
Jonagold	1977						
	1982	622	22,9	33,7	x	43,4	x
	1987/88	2 434	19,1	35,4	24,3		21,2
Elstar	1977						
	1982						
	1987/88	1 245	14,5	36,6	24,5		24,4
Ingrid Marie	1977	1 826	98,4	1,6	x	0,0	x
	1982	1 582	98,7	1,2	x	0,1	x
	1987/88	1 059	96,8	2,9	0,1		0,2

Schlußbemerkung

Wie eingangs erwähnt, liefert die Obstanbauerhebung nicht nur ein Strukturbild des Marktobstbaus, sondern zugleich die Basis für die jährlichen Obsternteberechnungen. Die jüngsten Ergebnisse zeigen gewisse Umschichtungen und Veränderungen, auch neuere Entwicklungen, etwa im Apfelanbau, die nicht ohne Auswirkungen auf die Art der Erntefeststellung bleiben können. Die daraus resultierenden methodischen Überlegungen, zum Beispiel der allmähliche Übergang von Baum- zu Flächenertragsermittlungen, werden die einschlägigen Arbeiten der nächsten Zeit dabei ebenso bestimmen wie technisch-organisatorische Verfahrensfragen der Erntebereichterstattung.

Dr. Stefan Massante

Tierische Erzeugung 1988

Viehbestände, Fleisch, Geflügel und Milch

Vorbemerkung

Die Bedeutung der tierischen Erzeugung für die Landwirtschaft, für Handel und Handwerk sowie auch für die Verbraucher insgesamt wird aus der öffentlichen Diskussion um Milchquoten, Fleischberge, der Haltungsarten und den Ansprüchen an die jeweilige Qualität belegt. In dieser Erörterung werden Fragen der Administration, der Ökonomie, des Naturschutzes und der Gesundheit häufig zusammengeführt. Dabei ist der amtlichen Statistik zweifellos eine der wichtigsten Aufgaben zugefallen, durch objektives Datenmaterial für eine Versachlichung der Betrachtungsstandpunkte zu sorgen. Diesen Ansprüchen wird durch eine Vielzahl von Erhebungen entsprochen: Je nach dem Entwicklungsrhythmus der einzelnen Tierarten werden im Jahr dreimal Schweine, zweimal Rinder und Schafe sowie in jedem zweiten Jahr einmal Pferde und Geflügel gezählt. Diese Erhebungen erfahren noch monatliche Ergänzungen durch Nachweisungen der Erzeugung von Fleisch, Milch, Geflügel und Eiern.

Durch die Einführung der Fleisch- und Milchmarktordnung seitens der EG-Verwaltung sind vor allem durch die verordnungsmäßig festgelegten Marktmechanismen Überproduktionsprobleme entstanden, die nicht nur zum Nachteil der Landwirtschaft wieder beseitigt werden mußten. Dies geschah dann mit einer drakonisch empfundenen Quotenregelung für die Milcherzeugung. Die nächstliegende Frage war dann, wie sich diese Festsetzung von Höchstmengen bei den Erzeugern auswirken würde; sie konnte nur durch sorgfältige Beobachtung der Produktion und der Veränderung bei den Viehbeständen im Rahmen der entsprechenden laufenden statistischen Erhebungen ermittelt werden. Neben der administrativen Nutzung dieser statistischen Daten im Rahmen der Agrarpolitik des Bundes und der Europäischen Gemeinschaften (EG) können diese auch Entscheidungshilfen für die Landwirte, den Handel mit Agrarerzeugnissen und auch für die Verbraucher sein. Sie gestatten ein schnelles Reagieren auf den Markt und damit auch letzten Endes eine Einflußnahme auf die Einkommenslage der landwirtschaftlichen Betriebe.

1 Viehbestände

1.1 Allgemeines

Die Viehbestandsstatistiken dienen unterschiedlichen Zielvorgaben. So werden aus den repräsentativen Zählungen in erster Linie Eckwerte für die Marktanalysen und die Produktionsprognosen sowie für Preisentwicklungen entnommen. Sie sind die Grundlage der Arbeit der beiden diesbezüglichen Ausschüsse beim Bundesministerium

für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) und beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften. In beiden Gremien wird eine sorgfältige Analyse der vorgelegten Ergebnisse durchgeführt und darauf aufbauend eine Perspektive für die nächste und die weitere Zukunft erstellt.

Die Strukturentwicklungen mit den Möglichkeiten der Beurteilung von einzelbetrieblichen und regionalspezifischen Tendenzen können nur aus den totalen Viehzählungen, die alle zwei Jahre durchgeführt werden, abgeleitet werden. Die Aufbereitung nach Bestandsgrößenklassen erfolgt getrennt nach Tierarten und erlaubt aufgrund von eigens durchgeführten Anonymisierungsarbeiten keinen Rückschluß auf den Einzelbetrieb. Sie liefert vor allem für die in Frage kommenden Behörden den Nachweis über den mehr oder minder großen Erfolg der veranlaßten Strukturmaßnahmen.

1.2 Ergebnisse

1.2.1 Rinder

Im vierten Jahr nach der Einführung der Milchquotenregelung nimmt diese immer noch Einfluß auf den Milchkuhbestand. Diese Beeinflussung erhielt durch die weitere Absenkung der Milchquote für die Bundesrepublik Deutschland von 23 423 000 auf 22 051 000 t eine zusätzliche Verschärfung, so daß die diesbezüglich orientierte Landwirt-

Tabelle 1: Bestand an Rindern, Schweinen, Schafen und Pferden
Ergebnisse der Viehzählungen von Anfang Dezember

Tierart	1982/87 D	1987	1988	1988 gegenüber	
				1982/87 D	1987
	1 000			%	
Rinder insgesamt	15 360	14 887	14 659	- 4,6	- 1,5
2 Jahre und älter	6 511	6 136	6 123	- 6,0	- 0,2
männlich	165	161	157	- 5,1	- 2,9
weiblich	6 346	5 975	5 966	- 6,0	- 0,1
Milchkühe	5 461	5 077	5 024	- 8,0	- 1,0
Färsen	716	699	733	+ 2,4	+ 4,8
dar: zum Schlachten	54	64	61	+ 12,9	- 5,5
Ammen- u. Mutterkühe	83	93	104	+ 24,7	+ 12,0
Schlacht- u. Mastkühe	86	106	105	+ 22,7	- 1,0
1 bis unter 2 Jahre alt	3 433	3 502	3 417	- 0,5	- 2,4
männlich	1 417	1 457	1 460	+ 3,1	+ 0,2
weiblich	2 016	2 045	1 957	- 2,9	- 4,3
½ bis unter 1 Jahr alt	3 054	2 940	2 851	- 6,7	- 3,0
männlich	1 435	1 395	1 368	- 4,7	- 1,9
weiblich	1 619	1 545	1 483	- 8,4	- 4,0
Kälber unter ½ Jahr alt	2 362	2 309	2 269	- 3,9	- 1,7
Schweine insgesamt	23 666	23 670	22 589	- 4,6	- 4,6
Ferkel	6 553	6 558	6 098	- 7,0	- 7,0
Jungschweine	5 932	5 876	5 667	- 4,5	- 3,6
Mastschweine	8 322	8 477	8 295	- 0,3	- 2,1
Zuchtsauen	2 746	2 652	2 423	- 11,8	- 8,7
dar trachtig	1 789	1 727	1 588	- 11,2	- 8,0
Zuchteber	113	106	107	- 4,7	+ 1,3
Schafe	1 297	1 414	1 464	+ 12,9	+ 3,6
dar: zur Zucht benutzte					
weibliche Schafe	902	1 003	1 048	+ 16,2	+ 4,5
Pferde			375		

schaft an eine Umstrukturierung denken mußte. Dies führte dazu, daß die Milchkuhbestände weiter um 1 % verringert wurden. Der Bereich der Ammen- und Mutterkühe erhielt einen starken Zuwachs um 12 % gegenüber 1987 und der Bereich der männlichen Rinder wurde verstärkt zur Mast aufgestockt. In diese Phase fiel mit besonderer Publikumswirkung der in einigen Bundesländern aufgedeckte „Hor-

Tabelle 2. Tierhalter
Ergebnisse der Viehzählungen von Anfang Dezember

Haltergruppen	1982/ 87 D	1987	1988	1988 gegenüber	
				1982/ 87 D	1987
	1000			%	
Halter von					
Rindern insgesamt	452	409	391	-13,5	-4,4
darunter					
Milchkühen	359	320	308	-14,3	-3,9
Ammen- und Mutterkühen	13	16	16	+22,5	+1,9
Schweinen insgesamt	421	360	330	-21,6	-8,3
dar Zuchtsauen	163	136	118	-27,2	-12,6
Schafen	61	59	60	-0,6	+2,2
Pferden			89		

monskandal", der einen fast völligen Konsumverzicht der Endverbraucher nach sich zog und somit eine Kälberaufstallung zur Mast verhinderte.

In diesem Zusammenhang erhalten die Vergleichsdaten zwischen den Ergebnissen 1988 und denen des sechsjährigen Durchschnitts einen besonders gewichtigen Aussagewert. Gegenüber dem Jahrgangvergleich 1987/88 erscheinen die einzelnen Bestandsveränderungen und damit die Neuorientierung der Tierhalter besonders herausgehoben und verdeutlichen somit die schnellen Anpassungsbemühungen der Landwirte.

Die „Milchquotenregelung“ wirkt sich logischerweise auch auf die Zahl der Milchkuhhalter aus. Die Gesamtzahl der Rinderhalter verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 4,4% auf nunmehr 391 000. Bemerkenswert ist auch hier der Vergleich mit dem sechsjährigen Durchschnitt: Die Zahl der Halter hat sich um 13,5% verringert. In diesem Falle kann nicht unerwähnt bleiben, daß Konzentrierungen von Milchkuhbeständen durch Übertragung von Milchquoten ausgelöst worden sind.

1.2.2 Schweine

Der August-Zählungstermin 1987 mit 25 037 000 Schweinen brachte den bis jetzt höchsten aller Schweinebestände. Dieser Kulminationspunkt hatte sicherlich eine Begründung in der Milchquotenregelung: Vorhandene Ställe konnten auf diese Weise genutzt werden und der entgangene, eingeplante Ertrag aus der Milchproduktion sollte aus den Erlösen dieser Sparte ausgeglichen werden. Die Folge dieser Produktionsüberhöhung ließ erwartungsgemäß nicht lange auf sich warten: Die Preise für Schweinefleisch fielen derart tief, daß eine rentable Schweinemast mit diesen Gestehungspreisen nicht mehr möglich war. Aufgrund dieser Marktlage kann nur eine Verringerung des Schweinebestandes weiterführen. Sie kündigte sich bereits im Dezember 1987 mit einem Rückgang auf 23 670 000 Tiere oder um 5,5% an. Nach leichten Erholungsphasen im April 1988 (23 755 000) und im August 1988 (23 852 000) fielen die Bestandszahlen im Dezember 1988 auf 22 589 000 Schweine. Dies bedeutet eine Verringerung gegenüber der Vorzählung um 5,3% und gegenüber der Vorjahreszählung um 4,6%.

In der Zeit der Bestandsaufstockung war bereits ein Rückgang der trächtigen Zuchtsauen zu beobachten. Dies und die Entwicklung in der übrigen EG sowie auf dem Futtermittelmarkt veranlaßten den Sachverständigenausschuß

Tabelle 3 Entwicklung der Schweine-, Rinder- und Schafbestände

Zählung	1987	1988	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vorzählung
	1 000		%	
Schweinebestand insgesamt				
April	24 614	23 755	-3,5	+0,4
August	25 037	23 852	-4,7	+0,4
Dezember	23 670	22 589	-4,6	-5,3
Zuchtsauen zusammen				
April	2 827	2 658	-6,0	+0,2
August	2 802	2 584	-7,8	-2,8
Dezember	2 652	2 423	-8,7	-6,3
darunter: trächtige Zuchtsauen				
April	1 797	1 718	-4,4	-0,5
August	1 807	1 666	-7,8	-3,0
Dezember	1 727	1 588	-8,0	-4,7
Rinder insgesamt				
Juni	15 400	15 023	-2,4	+0,9
Dezember	14 887	14 659	-1,5	-2,4
darunter: Milchkühe				
Juni	5 189	4 986	-3,9	-1,8
Dezember	5 077	5 024	-1,0	+0,8
Schafe				
Juni	1 858	1 895	+2,0	+34,0
Dezember	1 414	1 464	+3,6	-22,7
darunter: zur Zucht benutzte weibliche Schafe				
Juni	1 004	1 041	+3,7	+3,8
Dezember	1 003	1 048	+4,5	+0,6

für die Auswertung der Viehzählungsergebnisse beim BML, einen leichten Anstieg der Preise für Schweinefleisch vorherzusagen. Trotzdem konnte in der Zählung vom April 1988 abermals gegenüber April 1987 eine Verminderung (23 755 000 Tiere) der Bestände fast auf der ganzen Linie festgehalten werden. Diese Umstände ließen dann die Preise für Schweinefleisch entgegen der Prognose des Sachverständigenausschusses sprunghaft in die Höhe schnellen. Man kann sich daher des Eindrucks nicht erwehren, der bereits totgesagte Schweinezyklus sei wiedererstanden mit allen negativen Auswirkungen.

Als folgerichtig kann der Rückgang der Zahl der Schweinehalter auf 330 000 bezeichnet werden. Dies ist ein Rückgang gegenüber Dezember 1987 um 8,3%.

Der Durchschnittsbestand je Schweinehalter erhöhte sich innerhalb eines Jahres von 65,8 auf 68,4 Schweine und je Zuchtsauenhalter von 19,6 auf 20,5 Schweine. Diese Daten deuten auf eine stärkere Konzentration in der Schweinehaltung hin.

1.2.3 Schafe

Die Schafhaltung in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich seit dem Jahr 1967 in einer kontinuierlichen Aufwärtsbewegung. Seit dem Dezember 1987 ist die Zahl von 1,41 Mill. auf 1,46 Mill. Tiere oder um 3,6% angestiegen. Auch hier wirkt die Steigerungsrate gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt mit 12,9% überaus deutlich. Die Haltung von Schafen gewinnt mit dem Anwachsen der Bedeutung von Landschaftspflege, mit gewissen Extensivierungstendenzen in der Landwirtschaft und mit dem Abbau der Vorbehalte beim Schaffleischverzehr einen höheren Stellenwert. Da der Bestand der zur Zucht benutzten weiblichen Schafe noch stärker (+ 4,5%) angestiegen ist,

kann mit einer weiteren Vergrößerung der Bestandszahlen gerechnet werden.

Die Halterzahlen steigen ebenfalls an und dokumentieren somit die beobachteten Trends. Sie steigen aber nicht in dem Ausmaß der Bestandszunahmen an, so daß auch auf diesem Sektor eine Vergrößerung der Herden zu registrieren ist

1.2.4 Geflügel

Im Dezember 1988 wurden im Rahmen der totalen Viehzählung 72,03 Mill. Hühner ermittelt. Diese Gesamtzahl teilt sich in 37,96 Mill. Legehennen von ½ Jahr und älter, in 10,88 Mill. Junghennen und 23,20 Mill. Schlacht- und Masthühner auf. Der Gesamtbestand an Hühnern ist demnach gegenüber den Ergebnissen von 1986 geringfügig um 0,1 % zurückgegangen. Dieser Rückgang hält sich aber nur deshalb in Grenzen, weil die Schlacht- und Masthühnerbestände mit + 17,7 % einen sehr starken Aufschwung genommen haben. Die Hühner, die für die Eierzeugung vorgesehen sind, lassen einen Rückgang um 4,4 % in der älteren und eine Abnahme von 14,2 % in der nachwachsenden Kategorie erkennen.

Tabelle 4: Geflügelbestand
Ergebnisse der totalen Viehzählungen von Anfang Dezember

Tierart	1984	1986	1988	1988 gegenüber	
	1000			1984	1986
				%	
Hühner insgesamt	78 708	72 097	72 035	- 8,5	- 0,1
Legehennen ½ Jahr und älter	42 785	39 714	37 957	- 11,3	- 4,4
Junghennen	13 675	12 670	10 876	- 20,5	- 14,2
Schlacht- und Masthühner	22 248	19 713	23 201	+ 4,3	+ 17,7
Gänse	377	403	515	+ 36,6	+ 27,8
Enten	1 087	1 087	1 165	+ 7,2	+ 7,2
Truthühner	2 122	2 648	3 169	+ 49,3	+ 19,7

Diese Bestandsentwicklung spiegelt sich nicht in der Halterstatistik wider. Die Halterzahlen sind gegenüber 1986 von 317 000 auf 284 000 oder um 10,6 % abgesunken; die Zahl der Legehennenhalter sank hierbei um 10,7 % und die der Masthühnerhalter um 6,4 %. Diese gleichmäßigen Verminderungen kündigen ebenfalls eine stärkere Konzentration und mengenmäßig höhere Bestände an.

Tabelle 5: Geflügelhalter
Ergebnis der totalen Viehzählungen von Anfang Dezember

Haltergruppen	1984	1986	1988	1988 gegenüber	
	1 000			1984	1986
				%	
Halter von					
Hühnern insgesamt	353	317	284	- 19,6	- 10,6
Legehennen	337	303	271	- 19,8	- 10,7
Masthühnern	66	62	58	- 12,3	- 6,4
Gänsen	25	23	23	- 6,5	+ 0,7
Enten	34	31	28	- 18,4	- 8,6
Truthühnern	7	7	7	+ 9,2	+ 5,4

Die Bestandsveränderungen im übrigen Geflügelbereich sind ausschließlich von Zunahmen gekennzeichnet. Gegenüber 1986 nahm der Bestand an Gänsen von 403 000 auf 515 000 oder um 27,8 % zu, der der Enten stieg von 1,09 auf 1,17 Mill. oder um 7,2 % und der der Truthühner von 2,65 auf 3,17 Mill. oder um 19,7 %. Diese Zahlen deuten aber an, daß man die Verzehrsgewohnheiten in diesem Sektor noch

nicht für ausgeschöpft hält oder man spekuliert mit dem Rückgang des Verzehrs anderer Fleischarten.

Die Halterzahlen stiegen bei Gänsen und Truthühnern leicht an, sie sanken bei Enten um 8,6 % und bestätigen angesichts der doch recht kräftigen Expansion auch hier den Zug zur Konzentration.

2 Erzeugung

2.1 Fleisch

2.1.1 Schlachtmenge insgesamt

Die Ergebnisse der Fleischerzeugung im Jahr 1988 lassen seit 1983 erstmals einen leichten Rückgang um 1,9 % erkennen. Es scheint so, daß der Kulminationspunkt in der Fleischerzeugung überschritten ist, daß Kampagnen in den Medien gegen den Fleischverzehr, Skandale und auch Änderungen der Verzehrsgewohnheiten nicht ohne Auswirkungen geblieben sind. Das Fleischerzeugungsergebnis insgesamt weist ein Absinken gegenüber dem von 1987 um 0,09 Mill. t auf 4,98 Mill. t nach. Dieses Ergebnis liegt aber geringfügig über dem des sechsjährigen Durchschnittes. Diese Tendenz wird auch durch die Schlachtungsergebnisse bestätigt. Die Schlachtungen an inländischen Tieren sanken in der Größenordnung des Rückgangs der Fleischerzeugung insgesamt, während die ansonsten mengenmäßig nicht so bedeutenden ausländischen Herkünfte leicht angestiegen sind.

2.1.2 Gewerbliche Schlachtungen

In den gewerblichen Schlachtungen der Bundesrepublik Deutschland wurden insgesamt 4,80 Mill. t Fleisch erzeugt. Hiervon entfielen mit 1,50 Mill. t fast ein Drittel auf Rindfleisch. Diese Menge stammt mit 1,48 Mill. t aus inländischer Produktion bzw. von 4,69 Mill. inländischen Rindern. Die gesamten Rinderschlachtungen werden von den Bullenschlachtungen (2,43 Mill.) bestimmt. Sie weisen gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 1,8 % auf, während die übrigen Rinderarten teilweise stark rückläufige Schlachtungszahlen aufweisen. In diesem Zusammenhang ist es sicher bemerkenswert, daß die hochwertigen Fleischqualitäten von Ochsen (- 23,8 %) und Schlachtfärsen (- 11,1 %) von sehr stark rückläufigen Zahlen gekennzeichnet sind. Die stärker marmorierten Fleischteile dieser beiden Kategorien finden heute noch nicht die gebührende Aufnahme bei den Konsumenten. Die fast fettfreien, aber weniger quelligen Teile von Mastbullen sind leichter verkäuflich und außerdem sind für die Halter diese Tiere vor allem durch kürzere Mastdauer auch lukrativer. Angesichts der sich inzwischen auf die Milchquoten einpendelnden Milchkuhbestände sind die Schlachtungsergebnisse in diesem Sektor erwartungsgemäß um 14,8 % abgesunken. Das durchschnittliche Schlachtgewicht von „Rindern insgesamt“ stieg überraschend von 308 kg im Jahr 1987 auf 315 kg an. Die Erklärung hierfür liegt einmal im Rückgang der Kuh- und Färsenschlachtungen wie auch im Zuwarten der Halter begründet, die infolge der ungenügenden Preissituation auf eine günstigere Entwicklung gehofft haben.

Die Schlachtungen inländischer Kälber haben sich um 11,6%, die der ausländischen um 38,1 % verringert. Diese erheblichen Rückgänge sind wohl überwiegend auf den „Hormonskandal“ und die dadurch ausgelösten Vermarktungsprobleme zurückzuführen. Das Schlachtgewicht ist gegenüber 1987 um 4,1 kg auf 126 kg angestiegen.

Die Zahl der Schlachtungen von Schweinen ging um 1,4% auf 36,13 Mill. Tiere zurück. Dabei war aus der inländischen Erzeugung ein Rückgang von 1,4% und von ausländischen Herkünften ein Anstieg von 8,4% zu registrieren. Das durchschnittliche Schlachtgewicht erhöhte sich um 0,7 kg auf 85,2 kg.

Die Schlachtungen von Schafen sind in diesem Jahr im Rahmen der inländischen Produktion wieder leicht gesunken, die ausländischen Herkünfte dagegen wieder um 8,5% angestiegen. Der Schaf- bzw. der Lammfleischmarkt insgesamt wartet mit stetigen Steigerungen auf und kann sicherlich mit positiven Marktchancen für die Zukunft beschrieben werden.

2.1.3 Hausschlachtungen

Die Hausschlachtungen, so beweisen die vorliegenden Zahlen, verlieren immer mehr an Bedeutung. Auf der gesamten Linie — Schlachtungen von Ziegen einmal nicht berücksichtigt — sind Rückgänge der Fleischerzeugung festzustellen. Die ehemals hohen Schlachtzahlen von Schweinen im ländlichen Raum nehmen immer mehr ab. Rinderschlachtungen insgesamt verringerten sich gegenüber 1987 um 8,6%, Kälber um 9,5%, Schweine um 11,5% und Schafe um 2,2%. Aus Hausschlachtungen fielen in diesem Berichtsjahr nur 175 300 t Fleisch an; das ist eine Abschwächung um 10,8%.

2.2 Geflügel

2.2.1 Allgemeines

Aufgrund der großen Vermehrungsrate und der Möglichkeit, die Erzeugung sehr schnell den Markterfordernissen anzupassen, werden seit dem Jahr 1965 monatliche Erhe-

Tabelle 6: Schlachtungen und Fleischgewinnung

Jahr Veränderung	Einheit	Insgesamt	Rinder					Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde	
			zusammen	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen						
Schlachtungen													
Geschlachtete Tiere insgesamt													
1982/87 D	1 000	x	4 984,9	67,2	2 469,5	1 637,7	810,5	687,8	38 633,3	875,3	6,1	22,5	
1987	1 000	x	5 174,0	62,2	2 475,4	1 689,0	947,4	728,7	39 506,7	945,1	7,3	17,2	
1988	1 000	x	4 862,2	48,1	2 529,4	1 441,6	843,1	638,7	38 936,2	985,3	7,9	16,3	
1988 gegen 1987	%	x	- 6,0	-22,6	+ 2,2	- 14,6	- 11,0	- 12,3	- 1,4	+ 4,2	- 8,5	- 5,4	
davon: Tiere inländischer Herkunft ¹⁾													
gewerbliche Schlachtungen													
1982/87 D	1 000	x	4 783,0	65,9	2 357,7	1 608,7	750,6	653,5	35 761,8	307,3	2,1	18,7	
1987	1 000	x	5 002,5	61,4	2 389,6	1 663,6	887,9	689,2	36 630,9	408,4	2,4	16,2	
1988	1 000	x	4 685,8	46,8	2 431,8	1 418,0	789,1	609,6	36 130,4	429,0	2,9	15,7	
1988 gegen 1987	%	x	- 6,3	-23,8	+ 1,8	- 14,8	- 11,1	- 11,6	- 1,4	+ 5,0	+ 21,6	- 3,3	
Hausschlachtungen													
1982/87 D	1 000	x	115,4	0,6	33,3	26,3	55,2	19,2	1 778,1	168,3	3,9	0,4	
1987	1 000	x	107,5	0,6	29,7	22,2	55,0	18,6	1 564,6	178,7	4,9	0,3	
1988	1 000	x	96,3	0,5	28,1	18,4	49,3	16,2	1 385,0	179,8	4,9	0,2	
1988 gegen 1987	%	x	- 10,5	- 18,3	- 5,3	- 17,4	- 10,4	- 12,8	- 11,5	+ 0,6	+ 1,3	- 30,6	
Tiere ausländischer Herkunft ²⁾													
1982/87 D	1 000	x	86,5	0,7	78,5	2,7	4,7	15,1	1 093,4	399,6	0,1	3,4	
1987	1 000	x	64,0	0,2	56,1	3,1	4,5	20,9	1 311,2	358,0	0,1	0,7	
1988	1 000	x	80,2	0,8	69,5	5,3	4,6	12,9	1 420,8	376,5	0,1	0,4	
1988 gegen 1987	%	x	+ 25,3	x	+ 23,7	x	+ 1,7	- 38,1	+ 8,4	+ 5,2	x	- 43,6	
Fleischerzeugung (Tonnen)													
insgesamt													
1982/87 D	1 000	x	4 867,0	1 509,3	21,6	825,6	452,8	209,4	80,2	3 252,8	18,5	0,1	6,1
1987	1 000	x	5 069,5	1 591,8	20,7	848,6	469,3	253,2	88,8	3 364,9	19,4	0,1	4,6
1988	1 000	x	4 975,1	1 528,2	16,4	876,5	406,6	228,7	80,5	3 342,3	19,6	0,1	4,3
1988 gegen 1987	%	x	- 1,9	- 4,0	- 20,7	+ 3,3	- 13,4	- 9,7	- 9,3	- 0,7	+ 1,4	+ 8,3	- 7,3
davon: aus Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft ¹⁾													
gewerbliche Schlachtungen													
1982/87 D	1 000	x	4 515,7	1 453,6	21,2	793,1	444,8	194,5	76,8	2 972,2	7,9	0,0	5,1
1987	1 000	x	4 731,1	1 542,8	20,5	822,1	462,2	237,9	85,0	3 088,7	10,2	0,0	4,4
1988	1 000	x	4 648,3	1 476,7	16,1	845,9	400,1	214,7	77,4	3 079,9	10,1	0,1	4,2
1988 gegen 1987	%	x	- 1,8	- 4,3	- 21,3	+ 2,9	- 13,5	- 9,8	- 8,9	- 0,3	- 1,0	+ 19,7	- 5,4
Hausschlachtungen													
1982/87 D	1 000	x	219,8	32,6	0,2	11,0	7,3	14,1	2,0	181,4	3,6	0,1	0,1
1987	1 000	x	196,6	31,1	0,2	10,1	6,2	14,6	2,0	159,6	3,8	0,1	0,1
1988	1 000	x	175,3	28,4	0,2	9,8	5,2	13,3	1,8	141,3	3,7	0,1	0,1
1988 gegen 1987	%	x	- 10,8	- 8,6	- 16,0	- 3,5	- 16,2	- 8,9	- 9,5	- 11,5	- 2,2	+ 1,3	- 30,6
aus Schlachtungen von Tieren ausländischer Herkunft ²⁾													
1982/87 D	1 000	x	131,6	23,0	0,2	21,4	0,7	0,7	1,5	99,3	6,9	0,0	0,9
1987	1 000	x	141,9	17,9	0,0	16,3	0,8	0,7	1,8	116,6	5,4	0,0	0,2
1988	1 000	x	151,7	23,1	0,2	20,9	1,3	0,7	1,3	121,2	5,8	0,0	0,1
1988 gegen 1987	%	x	+ 6,8	+ 29,0	x	+ 27,8	x	+ 4,4	- 28,9	+ 4,0	+ 8,5	x	- 44,0

¹⁾ Schlachtungen insgesamt (nach Angaben der Schlachtier- und Fleischuntersuchung) abzüglich der eingeführten Schlachttiere bzw. Bezüge aus der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost). — ²⁾ Einschl. Tieren aus der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost), Quelle: Fachserie 7 (Außenhandel) und Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktordnung

Tabelle 7 Geflügel

Jahr	Eingelegte Bruteier zur Erzeugung von			Geschlüpfte Küken			Geschlachtetes Geflügel			
	Hühnerküken		Enten-, Gänse-, Truthühnerküken	Hühnerküken		Enten-, Gänse-, Truthühner	insgesamt	Jungmast- hühner	Suppen-	Enten-, Gänse-, Truthühner
	Legerassen	Mastrassen		Legerassen	Mastrassen					
	1000						t			
1982/87 D	108 720	301 010	18 990	41 741	245 582	13 086	321 447	220 290	33 800	67 356
1987	105 700	297 783	23 856	40 890	240 848	16 888	355 355	231 990	32 505	90 858
1988	98 107	301 301	26 469	37 720	245 057	18 386	377 468	230 959	35 895	110 612
	Veränderungen in %									
1988 gegen 1982/87 D	- 9,8	+ 0,1	+ 39,4	- 9,6	- 0,3	+ 40,5	+ 17,4	+ 4,8	+ 6,2	x
1988 gegen 1987	- 7,2	+ 1,2	+ 11,0	- 7,8	+ 1,7	+ 8,9	+ 6,2	- 0,4	+ 10,4	+ 21,7

bungen über die Geflügelfleischerzeugung, Bruteiereinlage und geschlüpfte Küken in derzeit 164 Geflügelschlachtereien und in 263 Brüttereien durchgeführt. Der Artikel 8 des zweiten Statistikbereinigungsgesetzes schreibt ab dem Jahr 1987 eine monatliche statistische Erhebung über Hennenhaltung und Eierzeugung vor. Auskunftspflichtig für diese Erhebung sind Unternehmen mit einer Haltingkapazität von mindestens 3000 Legehennen. In diesem Rahmen ist die Zahl der Hennenhaltungsplätze, die Zahl der Legehennen und die Eierzeugung festzustellen. Eine Abrundung findet diese Statistik mit einer speziellen Erhebung im Dezember, die dann zusätzlich noch die Haltingformen, den Altersaufbau und die Legeleistung ermittelt. Nach der Anlaufphase im Jahr 1987 liegen nun zum ersten Mal veröffentlichungsreife Ergebnisse vor, die nachfolgend in Tabellenform vorgestellt werden. Über den Erhebungsbereich dieser Statistik hinaus existieren noch Klein- und Kleinsthaltungen. Wegen der Ermittlung und Darstellung dieser Kategorien werden augenblicklich zwischen den zuständigen Ministerien und der amtlichen Statistik Gespräche geführt, um diese Lücke zu schließen und dann auch ein in sich schlüssiges Gesamtergebnis vorstellen zu können.

2.2.2 Ergebnisse

Seit dem Tiefstand der Geflügelfleischerzeugung im Jahr 1983 steigt die Produktion Jahr für Jahr kontinuierlich an. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Fleischproduktion um 6,2% auf 377 500 t. Dies ist vor allem eine Folge der außerordentlich hohen Zuwachsraten im Bereich „Enten, Gänse, Truthühner“, der eine Ausweitung um 21,7% auf inzwischen 110 600 t erfuhr. Die Jungmastproduktion war diesmal sogar um 0,4% leicht rückläufig. Im Vergleich mit

dem sechsjährigen Durchschnitt werden diese Zuwachsraten noch deutlicher unterstrichen.

Die sehr kräftige Belegung auf dem Geflügelfleischmarkt wird durch die Daten über die eingelegten Bruteier zur Erzeugung von Masthühnern untermauert. Sie erhöhte sich im Bereich Masthühner um 1,2% und im Sektor „Enten, Gänse, Truthühner“ sogar um 11%. Das Schlupfergebnis entspricht diesem Sachverhalt. Wesentlich anders sieht es bei den Legerassen aus.

Hier wurden 7,2% weniger Bruteier eingelegt und ein um 7,8% niedrigeres Schlupfergebnis erzielt. Die Marktsituation auf diesem Gebiet wird offenbar nicht so aussichtsreich bewertet.

Tabelle 9: Betriebe mit Hennenhaltungsplätzen
Dezember 1988

Haltingform	insgesamt	Haltingkapazität von bis unter ... Hennenhaltungsplätzen ¹⁾			
		unter 5 000	5 000 bis unter 10 000	10 000 bis unter 30 000	30 000 und mehr
Betriebe insgesamt	1 719	411	594	499	215
Hennenhaltungsplätze ¹⁾	32 861 621	1 621 959	4 064 710	7 764 717	19 410 235
dar Betriebe mit Käfig-/Batteriehaltung	1 682	401	581	485	215
Hennenhaltungsplätze ¹⁾	32 246 454	1 570 179	3 954 619	7 494 657	19 226 999

¹⁾ In Betrieben bzw. Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.

Zum ersten Mal wird in diesem Jahr über die Betriebe bzw. Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen berichtet.

In diese Statistik waren insgesamt 1 719 Betriebe oder Unternehmen einbezogen, die mit 594 Betrieben im Bereich 5 000 bis 10 000 Haltingplätzen den Schwerpunkt hatten. Von den Großbetrieben bzw. -unternehmen mit

Tabelle 8: Betriebe mit Legehennenhaltung und Eierzeugung 1988¹⁾

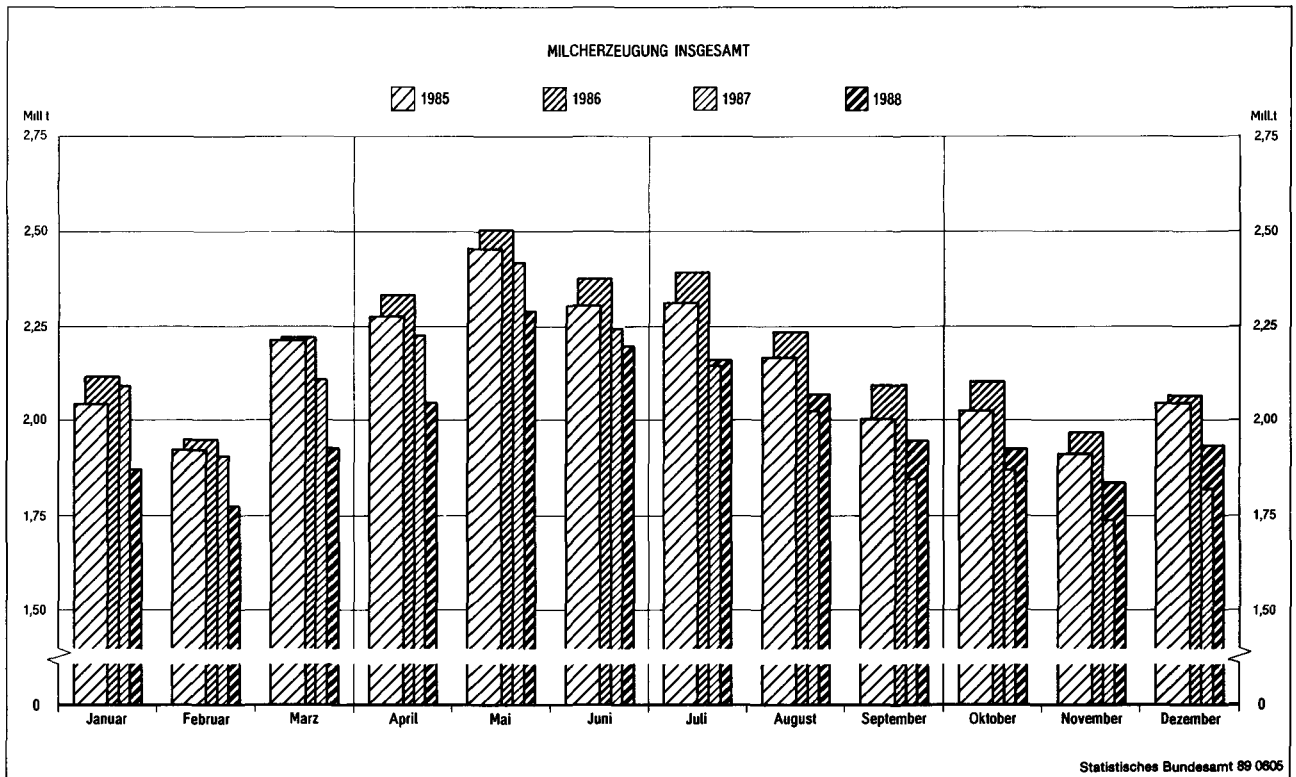
Haltingkapazität von bis unter ... Hennenhaltungsplätzen	Am 1. Dezember		Legehennen im Jahresdurchschnitt	Erzeugte Eier im Jahr	Eier je Henne im Jahr
	Be-triebe	Hennenhaltungsplätze ²⁾			
	Anzahl		1000 Stück	Stück	
unter 5 000	411	1 621 959	1 291 400	335 152	259,5
5 000 — 10 000	594	4 064 710	3 242 290	853 152	263,1
10 000 — 30 000	499	7 764 717	6 501 267	1 750 090	269,2
30 000 und mehr	215	19 410 235	16 348 233	4 413 481	270,0
Insgesamt	1 719	32 861 621	27 383 190	7 351 875	268,5

¹⁾ In Betrieben bzw. Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen —
²⁾ Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze

Tabelle 10: Bestand an Legehennen¹⁾ und deren Eierzeugung Bundesgebiet (ohne Stadtstaaten)

Haltingkapazität von bis unter ... Hennenhaltungsplätzen ¹⁾	Legehennenbestand am 1. Dezember		Eier-erzeugung	Legehennenbestand 1988 gegenüber 1987
	1987	1988		
	Anzahl		1000 Stück	%
unter 5 000	1 393 162	1 305 020	335 152	- 6,3
5 000 — 10 000	3 279 427	3 201 627	851 087	- 2,4
10 000 — 30 000	6 399 219	6 376 485	1 740 474	- 0,4
30 000 und mehr	16 426 079	16 473 368	4 413 481	+ 0,3
Insgesamt	27 497 887	27 356 500	7 340 191	- 0,5

¹⁾ In Betrieben bzw. Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.



über 30000 Haltungsplätzen gibt es insgesamt 215. In diesem Bereich wurde mit 4413,48 Mill. Eiern die höchste Produktion aller Größenklassen erreicht; die Legeleistung pro Henne war mit 270,0 Eier/Jahr ebenfalls die höchste. Die Legeleistung nahm in den kleineren Haltungsgrößenklassen ab.

Hinsichtlich der Schwerpunkte in den Haltungsformen konnte ermittelt werden, daß von den auskunftspflichtigen 1719 Betrieben 1682 mit Käfig- bzw. Batteriehaltung produzieren. Dieser Anteil von etwas mehr als 97% zieht sich gleichmäßig durch alle Größenklassen. Im Bereich von 30000 Hennenhaltungsplätzen und mehr haben sogar alle Betriebe Käfig- bzw. Batteriehaltung.

Die Angaben, die bereits in der Bruteierstatistik einen leichten Rückgang bei Legehennen andeuten, erfahren hier ihre Bestätigung durch die Gegenüberstellung bei den Dezembererhebungen über den Legehennenbestand und die Eierzeugung. Der Legehennenbestand wurde um 0,5% reduziert.

2.3 Milch

Die Betrachtungsweise nach Kalenderjahren ist aus Gründen der Vergleichbarkeit und der Kontinuität beibehalten

worden, obwohl die „Garantiemengenregelung Milch“ (Quotenregelung) durch die EG-Kommission auf das Milchwirtschaftsjahr (April bis März) bezogen ist.

1988 wurden in der Bundesrepublik Deutschland 23,97 Mill. t Milch erzeugt. Diese Menge lag um 1,9% unter dem Vorjahresergebnis und 7,2% unter dem sechsjährigen Durchschnitt. Von dieser Gesamtproduktion gelangten nur 90,2% bzw. 21,65 Mill. t an die Molkereien. Damit bewegte sich die Erzeugung im Rahmen der für die Bundesrepublik Deutschland vorgesehenen Quote von 22,051 Mill. t je Milchwirtschaftsjahr. Die Resterzeugung wurde anderweitig verwendet und dort überwiegend verfüttert.

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die großen Zunahmen der Zahlen von Ammen- und Mutterkühen aufmerksam gemacht. Diese Haltungsform ermöglicht den Milchproduzenten ein schnelles Umsteigen bei Nichterreichen der für den Betrieb gewährten Gesamtquote. Sie stellt neben der flexiblen Gestaltung des Eigenverbrauchs und der Verfütterung eines der Instrumentarien dar, mit denen die Halter von Milchkuhbeständen den behördlichen Auflagen entsprechen können.

Dr. Albert Paul

Tabelle 11: Milcherzeugung und Milchverwendung

Erzeugung Verwendung	Menge				Veränderung 1988 gegenüber		Anteil an der Gesamterzeugung			
	1982/87D	1986	1987	1988	1982/87D	1987	1982/87D	1986	1987	1988
	1 000 t						%			
Milcherzeugung insgesamt	25 832	26 350	24 436	23 974	- 7,2	- 1,9	100	100	100	100
An Molkereien geliefert	23 842	24 195	22 196	21 647	- 9,2	- 2,5	92,3	91,7	90,9	90,2
Sonstige Verwendung	1 990	2 156	2 240	2 328	+ 17,0	+ 3,9	7,7	8,3	9,1	9,8
dar verfütert	1 201	1 385	1 475	1 541	+ 28,3	+ 4,5	4,6	5,3	6,0	6,4

Lederverarbeitung in der Bundesrepublik Deutschland

Vorbemerkung

Dieser Aufsatz untersucht die Entwicklung des Bereichs Lederverarbeitung seit 1960. Er schließt damit an die Analyse der Schuhindustrie an, die in Heft 10/1987 dieser Zeitschrift veröffentlicht wurde¹⁾.

Das konsistente System der Statistiken im Produzierenden Gewerbe²⁾ erlaubt vielfältige Auswertungen, auch in branchenmäßiger Untergliederung. Wichtige Quellen hierfür sind neben den kurzfristigen Erhebungen bei Betrieben von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr³⁾ die Jahreserhebungen, die durch mehrjährige Strukturserhebungen — wie zum Beispiel die Material- und Wareneingangserhebung — ergänzt werden. Darüber hinaus können Angaben über den Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland in waren- und ländermäßiger Gliederung für vertiefende Analysen herangezogen werden. Hierzu ist anzumerken, daß das statistische Material zum Teil nur für bestimmte Jahre verfügbar ist und deshalb — auch in diesem Aufsatz — Zeitvergleiche nur eingeschränkt möglich sind.

Das Statistische Bundesamt bemüht sich, den vielfältigen Anforderungen verschiedener Benutzergruppen durch möglichst flexible und vielseitige Materialbereitstellung gerecht zu werden. Neben zahlreichen Standardveröffentlichungen sind vor allem die Möglichkeiten des EDV-gestützten Statistischen Informationssystems des Bundes (STATIS-BUND) zu erwähnen. Im Rahmen dieses Systems wird neuerdings auch ein monatlicher Branchendienst online auf Magnetband, Diskette oder in gedruckter Form angeboten. Er enthält aktuelle Zahlen zu Produktion, Beschäftigten, Umsatz, Preisen und Außenhandel verschiedener Branchen und stellt damit ein besonders benutzerfreundliches Datenangebot bereit.

Deutsche Lederwarenhersteller unter ausländischem Konkurrenzdruck

Die Produktpalette der Lederwarenbranche ist vielfältig. Sie reicht von Antriebsriemen und anderen technischen Lederartikeln über Arbeitsschutzartikel, Sattlerwaren, Gürtel, Taschen aller Art, Handschuhe bis hin zu Hand- und

Reisekoffern aus Leder oder Lederaustauschstoffen. Nicht enthalten sind hier die Lederbekleidung, die in der Statistik der Bekleidungsbranche zugerechnet wird, sowie Schuhe.

1960 produzierten die deutschen Hersteller Lederwaren im Wert von 865 Mill. DM⁴⁾ Während hiervon Produkte im Wert von 132 Mill. DM in den Export⁴⁾ gingen, wurden nur für 32 Mill. DM Erzeugnisse aus dem Ausland importiert. Dem deutschen Markt standen damit, wie Tabelle 1 zeigt, Lederwaren im Gesamtwert von 765 Mill. DM zur Verfügung. Die einheimischen Hersteller waren damals nahezu unter sich und brauchten ausländische Konkurrenz in der Regel kaum zu fürchten. Diese Situation hat sich inzwischen grundlegend geändert. Von den im Inland

Tabelle 1: Lederwarenangebot auf dem deutschen Markt

Jahr	Produktion	Einfuhr ¹⁾	Ausfuhr ¹⁾	Im Inland verfügbar ²⁾		
				1960=100	1977=100	
Mill. DM						
1960	865	32	132	765	100	36
1965	1 274	117	172	1 219	159	57
1970	1 446	234	198	1 482	194	70
1975	1 592	552	232	1 912	250	90
1977	1 659	784	315	2 128	278	100
1980	1 802	1 166	378	2 590	339	122
1982	1 616	1 058	439	2 235	292	105
1983	1 599	1 107	489	2 217	290	104
1984	1 583	1 196	555	2 224	291	105
1985	1 603	1 315	621	2 297	300	108
1986	1 671	1 346	634	2 383	312	112
1987	1 664	1 502	626	2 540	332	119
1988	1 640	1 503	591	2 552	334	120
in Prozent						
1960	113	4	17	100	x	x
1977	78	37	15	100	x	x
1988	64	59	23	100	x	x

¹⁾ Einschl. Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) — ²⁾ Im Inland verfügbar = Produktion + Einfuhr — Ausfuhr.

verfügbaren Lederwaren im Wert von 2 552 Mill. DM stammten 1988 für 1 503 Mill. DM Lederwaren aus Einfuhren. Die deutschen Hersteller produzierten für 1 640 Mill. DM Lederwaren; Erzeugnisse im Wert von 591 Mill. DM wurden exportiert. Lag 1960 der Anteil der Einfuhr⁴⁾ an der inländischen Verfügbarkeit noch bei 4%, so hat sich diese Quote kontinuierlich erhöht. Bereits 1984 hat die ausländische Konkurrenz die einheimischen Firmen auf dem deutschen Markt überrundet (54%) und nach vorläufigen Ergebnissen für 1988 sogar einen Marktanteil von 59% erreicht. Zwar hat sich der Wert der Produktion von 1960 bis 1988 u. a. durch die Preisentwicklung nahezu verdoppelt, die Einfuhr stieg jedoch im gleichen Zeitraum um fast das Fünffzigfache.

Von den Importen im Wert von 1 503 Mill. DM (einschl. Bezügen aus der DDR) kamen rund 32% aus den EG-Ländern und rund 6% aus den Vereinigten Staaten, Kanada und den übrigen industrialisierten westlichen Ländern. Insgesamt wurden gut 38% der Lederwaren aus den industrialisierten westlichen Ländern importiert. In der Gliederung nach einzelnen Einfuhrländern lag Italien 1988 mit rund einem Fünftel des Lederwarenimports in die Bundesrepublik an der Spitze. Danach folgten China⁵⁾ (17%), die

¹⁾ Siehe Kraßnig, P.: „Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland“ in WiSta 10/1987, S. 778 ff.

²⁾ Siehe Sobotschinski, A.: „Die Neuordnung der Statistik des Produzierenden Gewerbes“ in WiSta 7/1976; Jäger, M.: „Die Statistiken im Produzierenden Gewerbe nach Abschluß der Reform“ in Bundesstatistik in Kontinuität und Wandel, Festschrift für Hildegard Bartels zu ihrem 70. Geburtstag 1984.

³⁾ Einschl. produzierende Betriebe von Unternehmen anderer Bereiche mit 20 Beschäftigten und mehr

⁴⁾ Produktion bewertet mit Preisen ab Werk, Im- und Export bewertet mit den Rechnungsbeträgen beim Grenzübergang

⁵⁾ Ohne Taiwan

Republik Korea (13%), Taiwan (10%), Hongkong (5%) und Indien (5%). Auf diese sechs Länder zusammen entfielen 1988 über zwei Drittel des Lederwarenimports der Bundesrepublik. Bei der Beurteilung der relativ hohen Einfuhren ist allerdings zu berücksichtigen, daß auch inländische Hersteller möglicherweise Standortvorteile aufgrund des günstigeren Lohnniveaus gerade in den erwähnten asiatischen Ländern genutzt und einen Teil der Produktion dorthin verlagert haben können.

1960 führten die deutschen Lederwarenhersteller 17% der produzierten Ware aus, was einem absoluten Aufschwungwert von rund 132 Mill. DM entsprach. 1988 belief sich der ins Ausland gehende Warenwert auf 588 Mill. DM oder knapp 36% der einheimischen Produktion. 90% davon gingen an Kunden in den industrialisierten westlichen Ländern. Die Schweiz (17% des Lederwarenexports der Bundesrepublik Deutschland), Österreich (13%), die Niederlande (9%) sowie die Vereinigten Staaten und Frankreich mit je 8% waren 1988 die wichtigsten Nachfrager nach deutschen Lederwaren.

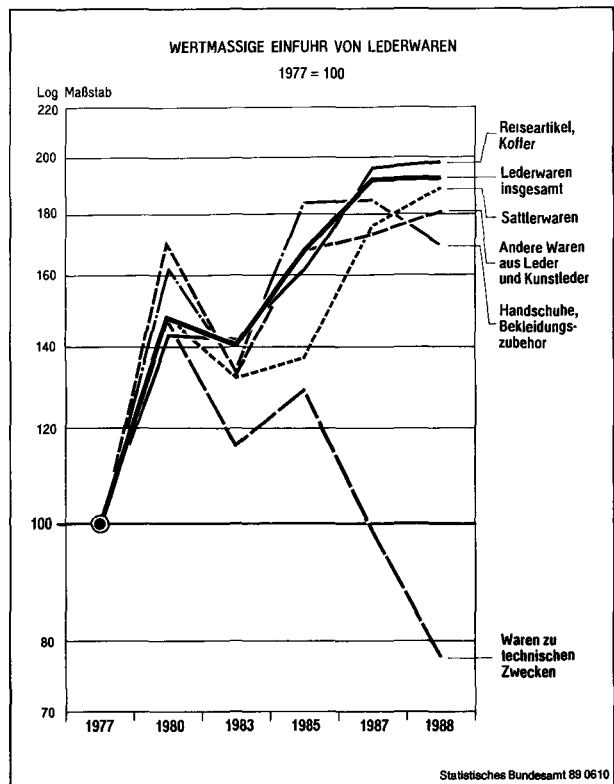
In der regionalen Gliederung haben die Lederwarenproduzenten im mittleren und südlichen Bereich der Bundesrepublik ein deutliches Übergewicht. Von den insgesamt 235 zur Statistik meldepflichtigen Betrieben hatten 1988 ihren Sitz 59 in Bayern, 54 in Hessen, 40 in Baden-Württemberg und 32 in Rheinland-Pfalz. Lediglich in Nordrhein-Westfalen haben die Lederwarenhersteller mit 36 Betrieben im Bereich der nördlichen Bundesrepublik noch eine gewisse Bedeutung.

Inländische Produktion und Außenhandel der einzelnen Lederprodukte mit unterschiedlicher Entwicklung

Bedingt durch die tiefe Produktgliederung und unterschiedliche Systematiken muß sich der zeitliche Vergleich von Produktion, Einfuhr und Ausfuhr aus systematischen Gründen auf den Zeitraum 1977 bis 1988 beschränken. Betrachtet man die einzelnen Lederprodukte, so hat sich die inländische Produktion seit 1977 sehr unterschiedlich entwickelt. Während die Produktion von Sattler- und Feinsattlerwaren aus Leder bis 1988 wertmäßig um 45% auf 109 Mill. DM zurückging, hatten die gleichen Waren aus Lederaustauschstoffen einen Zuwachs von 15% auf rund 495 Mill. DM zu verzeichnen. In diesen beiden Warengruppen, die 1988 einen Anteil von 37% der Lederwarenproduktion auf sich vereinigten und in denen neben Sattlerwaren für Tiere, Militär-, Polizei-, Feuerwehr- und Jagdausrüstungen auch Hand- und Reisekoffer sowie Taschen zusammengefaßt sind, hat sich in den vergangenen zwölf Jahren das Schwergewicht der Produktion vom Leder hin zu den Lederaustauschstoffen als Hauptmaterial durchgesetzt.

Umgekehrt verlief die Entwicklung bei den Feintäschner- und Galanteriewaren. Hier ist der Anteil der Produkte aus Lederaustauschstoffen an der einheimischen Produktion zurückgegangen. 1988 waren diese Artikel aus Leder mit einem Anteil am gesamten Lederwarenwert von 40% stärkste Gruppe. Lederhandschuhe wurden 1988 für rund 35 Mill. DM produziert; dieser Wert lag nur unwesentlich

Schaubild 1



über dem Produktionsniveau von 1977 (34 Mill. DM). Der hier mögliche Vergleich für die Jahre 1960 bzw. 1970 zeigt jedoch, daß bereits in den Jahren vor 1977 erhebliche Produktionsrückgänge zu verzeichnen waren (1988/1970: — 46%, 1988/1960: — 53%).

Insgesamt bewegt sich die Produktion der inländischen Lederverarbeiter wertmäßig, trotz einiger Verschiebungen im Sortiment, 1988 auf dem Niveau von 1977. Dagegen hat sich die ausländische Konkurrenz auf dem deutschen Markt verstärkt. Das wird deutlich an der Entwicklung der Einfuhr, die sich von 1977 auf 1988 nahezu verdoppelt hat (+ 93%). Die Daten für die einzelnen Lederwarenarten, die in der Systematik des Außenhandels in etwas anderer Gliederung vorliegen als bei der Erfassung der Produktion, weisen bei der Einfuhr sehr unterschiedliche Zunahmen auf. Lediglich bei der Einfuhr von Förderbändern, Treibriemen und anderen Waren zu technischen Zwecken ist ein Rückgang gegenüber 1977 festzustellen (— 22%). Diese Güter haben an der gesamten Lederwareneinfuhr allerdings einen Anteil von weit unter 1%. Die Einfuhr von Reiseartikeln, verschiedensten Taschen u.ä. Behältnissen, die 1988 rund 73% des gesamten Lederwarenimports auf sich vereinigte, hat sich — wie Schaubild 1 veranschaulicht — in den vergangenen zwölf Jahren verdoppelt. 1074 Mill. DM wurden 1988 für diese Waren an das Ausland gezahlt. Aber auch für die Einfuhr von Sattlerwaren für Tiere (+ 89%), Handschuhen, Gürteln, Koppeln und anderem Bekleidungs-zubehör (+ 70%) und der übrigen Einzelwaren des Lederbereichs wurden erhebliche Steigerungsraten verzeichnet. Zwar hat sich auch die Warenausfuhr zwischen 1977 und 1988 erheblich gesteigert (+ 87%), sie erreichte allerdings 1988 vom Niveau her nur 40% der Einfuhr.

163 Betriebe seit 1977 ausgeschieden

1988 wurden in den 235 Lederverarbeitungsbetrieben, die zu produzierenden Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr gehörten oder selbst 20 und mehr Beschäftigte aufwiesen, 14400 Arbeitskräfte beschäftigt. Zieht man zum Vergleich die Ergebnisse von 1977 heran, so sind nicht zuletzt wohl auch aufgrund des zunehmenden Einflusses ausländischer Anbieter 163 Betriebe mit rund 11800 tätigen Personen aus dem Berichtskreis ausgeschieden. Dies bedeutet bei der Zahl der Betriebe einen Rückgang um 41 % und bei den Beschäftigten um 45 %.

Die Branche beschäftigt seit jeher in hohem Maße weibliche Arbeitskräfte. Der Frauenanteil lag 1987 bei rund 64 %. Von den Angestellten war 1987 gut die Hälfte Frauen, der Anteil der Frauen bei den Arbeitern lag sogar über zwei Dritteln.

Die durchschnittliche Betriebsgröße der Lederwarenbranche lag im September 1987 bei 62 Beschäftigten. Die meisten Betriebe gehörten den Größenklassen mit 20 bis 49 (135) und 50 bis 99 (59) Beschäftigten an. Diese insgesamt 194 Betriebe erzielten 1987 51,4 % des gesamten Branchenumsatzes.

Bruttoproduktionswert 1987 unter dem Niveau von 1977

Die folgenden Angaben stammen aus den Kostenstrukturerhebungen und liegen zur Zeit nur bis 1987 vor. In der Bundesrepublik Deutschland stellten in diesem Berichtsjahr 209 Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr schwerpunktmäßig Lederwaren her. Sie erwirtschafteten einen Bruttoproduktionswert⁶⁾ von insgesamt 1,77 Mrd. DM (siehe Tabelle 2). Da der Bruttoproduktionswert definitionsgemäß noch alle Leistungen enthält, die nicht nur vom eigenen Unternehmen, sondern auch über Vorleistungen von fremden Unternehmen erbracht wurden, ist er nur bedingt als Indikator für die wirtschaftliche Leistung eines Wirtschaftszweigs geeignet. Einen berei-

nigten Maßstab stellt der um bestimmte Vorleistungen gekürzte Nettoproduktionswert⁷⁾ dar. Mit 887 Mill. DM erreichte er 1987 einen Anteil am Bruttoproduktionswert von 50 %. Dieser Anteil schwankte in den vergangenen elf Jahren zwischen 48,4 und 52,7 % und zeigt damit eine relative Konstanz.

Zieht man vom Nettoproduktionswert die Kosten für Reparaturen und Instandhaltungen, Mieten und Pachten, die indirekten Steuern⁷⁾, die Abschreibungen und sonstigen Kosten ab und berücksichtigt die vom Staat gewährten Subventionen, so ergibt sich die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten. Sie erreichte 1987 für die Unternehmen der Lederwarenherstellung einen Wert von 615 Mill. DM und somit einen Anteil am Bruttoproduktionswert von 35 %.

Bezieht man die drei genannten Globalgrößen auf die jeweiligen Beschäftigten, so erwirtschaftete jeder der 14600 tätigen Personen in dieser Branche 1987 einen Bruttoproduktionswert von 121000 DM. Im Vergleich zu 1977 ist dies eine Steigerung um 68 %. Das gesamte Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe erreichte 1987 bei dieser Kennziffer einen durchschnittlichen Wert von 156000 DM. Die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten, bezogen auf die Beschäftigten, ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Leistung, lag 1987 für den Bereich Lederverarbeitung bei 42000 DM, nachdem er 1977 rund 28000 DM betragen hatte. Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe lag hier 1987 im Durchschnitt um rund 10000 DM höher. Unterschiede sind auch bei den Unternehmen verschiedener Größe festzustellen. Mit zunehmender Unternehmensgröße steigt der Bruttoproduktionswert je Beschäftigten kontinuierlich an und erreicht bei den Unternehmen mit 100 und mehr Beschäftigten mit 129000 DM seinen höchsten Wert. Diese 23 Unternehmen erzielten 1987 51 % der Gesamtleistung aller 209 meldepflichtigen Unternehmen. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man den Nettoproduktionswert je Beschäftigten untersucht. Auch hier haben größere Unternehmen im Durchschnitt eine höhere Kennziffer als die kleineren.

Materialkosten sind nach wie vor der wichtigste Kostenfaktor

Um einen Bruttoproduktionswert von 1769 Mill. DM zu erzielen, verbrauchten die Lederverarbeiter 1987 Materialien im Wert von 640 Mill. DM. Damit stellen die Materialkosten mit einem Anteil von rund 36 % am Bruttoproduktionswert den bedeutendsten Kostenfaktor dar (siehe Tabelle 3). Wichtigste Rohstoffe sind das Flächen- und Gewichtsleder, das 37 % des gesamten Materialeingangs ausmacht, wenn man den Zukauf von fertigen Lederwaren nicht in Ansatz bringt. Aber auch Eisen-, Blech- und Metallwaren (16 %), Kunststoffherzeugnisse (12 %) und Textilien (11 %) gehen in nicht unbedeutendem Maße als Rohstoffe in die Lederverarbeitung ein. Knapp 30 % des Bruttoproduktionswertes wurden 1987 für Personalkosten aufgewendet. Dieser Anteil bewegte sich seit 1977 zwischen 29,2 und 31,1 %.

⁶⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Tabelle 2: Brutto- und Nettoproduktionswert sowie Nettowertschöpfung

Jahr	Bruttoproduktionswert ¹⁾		Nettoproduktionswert ¹⁾			Nettowertschöpfung zu Faktorkosten		
	insgesamt	je Beschäftigten ²⁾	insgesamt	je Beschäftigten ²⁾	Anteil am Bruttoproduktionswert	insgesamt	je Beschäftigten ²⁾	Anteil am Bruttoproduktionswert
	Mill. DM	1000 DM	Mill. DM	1000 DM	%	Mill. DM	1000 DM	%
1977	1858	72	980	38	52,7	734	28	39,5
1978	1907	75	951	37	49,8	702	28	36,8
1979	2012	79	983	39	48,9	729	29	36,2
1980	2036	86	1050	44	51,6	778	33	38,2
1981	1921	91	972	46	50,6	694	33	36,2
1982	1870	98	980	52	52,4	688	36	36,8
1983	1864	107	932	53	50,0	641	37	34,4
1984	1808	111	874	54	48,4	607	37	33,6
1985	1716	114	838	56	48,9	582	39	33,9
1986	1736	114	867	57	50,0	608	40	35,0
1987	1769	121	887	61	50,1	615	42	34,8

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ²⁾ Ohne Heimarbeiter

⁷⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Von den rund 524 Mill. DM Personalkosten entfielen 1987 etwa 51 % auf Löhne, 28 % auf Gehälter und 16 % auf gesetzliche und sonstige Sozialkosten. In den einzelnen Größenklassen nahm der Lohnanteil — gemessen am Bruttoproduktionswert — tendenziell mit zunehmender Unternehmensgröße geringfügig ab. Der Anteil für Heimar-

Tabelle 3: Kosten nach Kostenarten
Anteil am Bruttoproduktionswert
in Prozent

Jahr	Materialverbrauch	Einsatz an Handelsware	Kosten für Lohnarbeiten	Personalkosten			Abschreibungen	Übrige Kosten
				insgesamt ¹⁾	Brutto-lohn ²⁾	gehaltsumme		
1977	37,7	7,7	1,9	31,0	17,1	6,9	1,8	12,8
1978	33,0	15,5	1,6	31,1	16,2	7,9	1,6	12,3
1979	34,2	15,5	1,4	31,0	16,3	8,0	1,6	12,2
1980	34,9	12,2	1,4	31,0	16,6	7,7	1,7	13,4
1981	34,4	12,9	2,2	30,9	16,0	8,1	1,8	15,1
1982	31,8	14,1	1,7	30,4	15,2	8,2	1,7	16,6
1983	34,8	13,7	1,5	30,2	14,8	8,4	1,8	15,8
1984	35,4	14,0	2,2	29,8	15,0	8,5	1,7	15,1
1985	36,0	13,5	1,7	29,2	14,9	8,2	1,6	15,3
1986	37,3	10,3	2,4	30,0	15,3	8,4	1,7	15,2
1987	36,2	11,0	2,6	29,6	14,9	8,5	1,8	15,4

1) Einschl. Heimarbeiterlöhne. — 2) Ohne Heimarbeiterlöhne

beiterlöhne lag bei knapp 5 % der Personalkosten und damit im Vergleich zu anderen Branchen relativ hoch. Der vergleichbare Anteil für das gesamte Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe erreichte 1987 rund 0,7 %.

Bemerkenswert ist in der Lederwarenbranche auch der hohe Anteil an Handelsware. In erheblichem Umfang — für 11 % des Bruttoproduktionswertes — wurden 1987 fertige Produkte zur Sortimentsvervollständigung zugekauft und ohne wesentliche Bearbeitung weiterverkauft. Dabei ist der Einsatz an Handelsware von der Unternehmensgröße relativ unabhängig und weicht auch bei Unternehmen unterschiedlicher Größe kaum vom Branchendurchschnitt ab. Im Beobachtungszeitraum war der Anteil der Handelsware mit je 15,5 % in den Jahren 1978 und 1979 am höchsten.

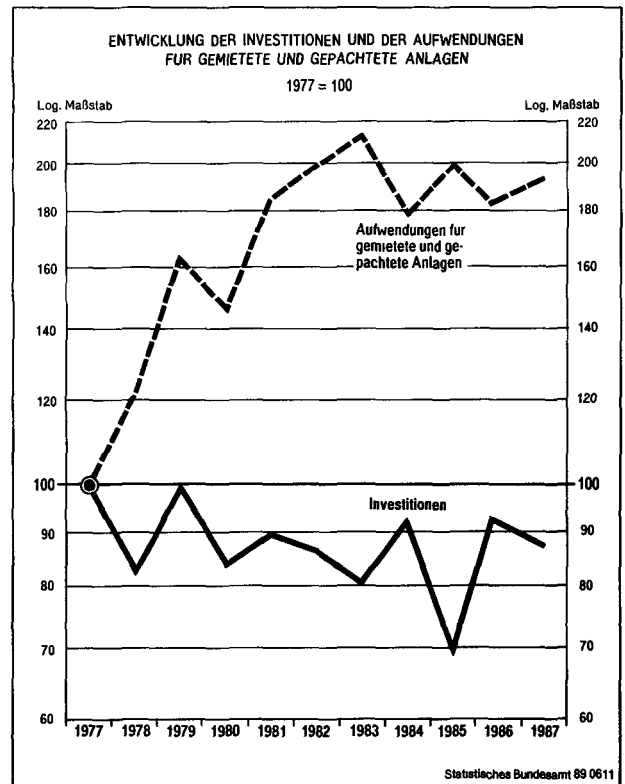
Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe erreichten die Abschreibungen 1987 — gemessen am Bruttoproduktionswert — 3,4 %. Dieser Anteil, der gewisse Aufschlüsse über die maschinelle Ausstattung gibt, lag in der Lederverarbeitung 1987 bei 1,8 %. Dies zeigt, daß diese Branche im Vergleich zu anderen über ein geringeres Anlagevermögen verfügt. Unternehmen mit 100 Beschäftigten und mehr haben hierbei einen etwas höheren Anteil als die Unternehmen mit 20 bis 99 tätigen Personen.

Investitionen ab 1986 wieder steigend

In den elf Jahren von 1977 bis 1987 investierten die Unternehmen der deutschen Lederwarenhersteller für Maschinen, maschinelle Anlagen sowie für Bauten und Grundstücke 421 Mill. DM.

Das höchste Investitionsvolumen im Betrachtungszeitraum wurde in den Jahren 1977 (43,6 Mill. DM) und 1979 (43,5 Mill. DM) erzielt. Demgegenüber wurden 1987 Investitionen in Höhe von 38,2 Mill. DM getätigt. Obwohl die Preisentwicklung hierbei außer Betracht bleibt, ist die Entwicklung von der Tendenz her rückläufig. Allerdings

Schaubild 2



ist — wie Schaubild 2 veranschaulicht — nach dem Investitionstiefpunkt 1985 (30,3 Mill. DM) in den Jahren 1986 und 1987 wieder eine deutliche Zunahme zu beobachten.

Bezogen auf die einzelnen Beschäftigten wurden seit 1977 zwischen 1 411 und 2 658 DM investiert. Die Zunahme dieser sogenannten Investitionsintensität in den letzten Jahren ist u. a. auch darauf zurückzuführen, daß im Betrachtungszeitraum, mit Ausnahme des Jahres 1986, die Beschäftigtenzahl der Branche stets zurückgegangen ist. 1987 steckten die Lederwarenhersteller von 100 DM Umsatz 2,10 DM wieder als Investition ins eigene Unternehmen. Dieser Anteil (Investitionsquote) war in den letzten elf Jahren relativ konstant und überschritt nie den Wert von 2,40 DM je 100 DM Umsatz. Vergleicht man die Entwicklung der gekauften Anlagegüter mit den Aufwendungen für gemietete und gepachtete Anlagen, so zeigt sich, daß die Branche seit 1977 verstärkt Anlagen gemietet hat (siehe Schaubild 2). Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen stiegen zum Beispiel von 1977 auf 1983 von 10 Mill. DM auf 21 Mill. DM, also um mehr als das Doppelte. 1987 wurden 19 Mill. DM aufgewendet.

Aktuelle Entwicklung im Jahr 1989

Der früheste Indikator, der zur Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung zur Verfügung steht, ist der Auftragseingang. Der Volumenindex dieses Merkmals, bei dem die Preisentwicklung eliminiert ist, drückt die Entwicklung bezogen auf das Basisjahr 1980 aus. Er liegt jeweils für Aufträge aus dem In- und Ausland vor. Mit einem Indexwert von 76,7 % lag das Bestellniveau 1988 um 36 Indexpunkte unter dem Stand des Jahres 1977. Dabei

wiesen die vom Umfang her bedeutenderen Inlandsaufträge gegenüber den Auslandsaufträgen eine gegenläufige Entwicklung auf. Während die Inlandsaufträge seit 1977 um 45 Indexpunkte zurückgingen, hat die Auslandsnachfrage zugenommen und 1985 mit 119 den höchsten Indexwert erreicht. Diese Ordertätigkeit reichte jedoch keineswegs aus, um das nachlassende Inlandsgeschäft zu kompensieren. Insgesamt gesehen liegen die ersten Monate des Jahres 1989 in etwa auf dem Vorjahresniveau. Gleiches gilt auch für die Zahl der Betriebe und die Umsätze. Bei den Beschäftigten ist allerdings ein Rückgang von 4% zu verzeichnen.

Dipl.-Volkswirt Peter Kraßnig

Ausgaben für Gesundheit 1987

Mit dem vorliegenden Beitrag wird die jährliche Berichterstattung über die Struktur und die Entwicklung der Ausgaben für das Gesundheitswesen in der Bundesrepublik Deutschland fortgesetzt. Das Darstellungskonzept blieb unverändert, jedoch sind kleinere Korrekturen bei verschiedenen Leistungsarten aufgrund neuerer Ausgangsdaten vorgenommen worden, die auch eine rückwirkende Anpassung der Zeitreihen nach sich zogen. Hiervon betroffen waren insbesondere die Angaben über die Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeitsrenten und die Arbeitgeberleistungen aus dem Sozialbudget sowie die im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ausgaben der privaten Haushalte für Gesundheitsgüter und -leistungen. Geringfügige Veränderungen bei der Aufteilung auf die Leistungsarten ergaben sich durch eine Änderung des Kontenrahmens für die gesetzliche Krankenversicherung. Infolge der Korrekturen fielen die Gesamtausgaben für 1986 um 1,4 Mrd. DM niedriger aus als ursprünglich aufgrund der vorläufigen Daten errechnet worden war. Für das Berichtsjahr 1987 wurden zum Teil noch vorläufige Ergebnisse verwendet¹⁾.

Überblick

Im Jahr 1987 wurden für die Erhaltung und die Wiederherstellung der Gesundheit, für Krankheitsfolgeleistungen und für die Ausbildung und Forschung im Gesundheitswesen 260,9 Mrd. DM aufgewendet. Die Zuwachsrate ge-

genüber 1986 betrug 4,4% und lag damit nur geringfügig über der des Vorjahres (+ 4,3%). Die Ausgaben für Gesundheit stiegen auch 1987 stärker als das nominale Brutto sozialprodukt (+ 3,8%) und die Brutto lohn- und -gehaltssumme der Arbeitnehmer (+ 4,0%). Die Träger der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung mußten deshalb, trotz einiger kostendämpfender Maßnahmen der Vorjahre — wie zum Beispiel die Koppelung der Ärzte honorare an die Grundlohnentwicklung —, ihre Beitragssätze 1987 wieder erhöhen.

Die Ausgaben für die wichtigste Leistungsart, die Behandlung von Krankheiten und Unfallfolgen, lagen mit 155,4 Mrd. DM um 4,1% über denen des Vorjahres. Für Krankheitsfolgeleistungen wurden 73,0 Mrd. DM ausgegeben, 5,0% mehr als ein Jahr zuvor. Überdurchschnittlich erhöhten sich auch die Ausgaben für vorbeugende und betreuende Maßnahmen, für die 16,5 Mrd. DM (+ 6,2%) beansprucht wurden, sowie für die medizinische Ausbildung und Forschung, deren Kostenaufwand auf 4,6 Mrd. DM (+ 6,9%) stieg. Diese beiden Leistungsarten haben auch im Vergleich zu 1970 mit 359 und 387% die stärksten Ausgabenzuwächse zu verzeichnen. Fast genauso stark zugenommen haben seit 1970 die Ausgaben für die Krankenbehandlung (+ 338%), während sich die Ausgaben für Krankheitsfolgeleistungen nur um 165% erhöhten (siehe Tabelle 1).

1987 wurden weitere 14,9 Mrd. DM für Leistungen ausgegeben, die im weiteren Sinne ebenfalls der Gesundheit der Bevölkerung zugute kamen. Dazu zählten Renten und Pensionen an Hinterbliebene von vorzeitig in den Ruhestand getretenen Berufs- und Erwerbsunfähigen, Sterbegelder, Maßnahmen zur Reinhaltung von Luft, Wasser und Erde, zum Arbeitsschutz und zur Lärmbekämpfung sowie sonstige Leistungen wie Erholungshilfen im Rahmen der Kriegsofferfürsorge. Mit 9,2 Mrd. DM bildeten die vorzeitigen Renten und Pensionen, die von den öffentlichen Haushalten, den Arbeitgebern und der gesetzlichen Unfallversicherung gezahlt wurden, den größten Posten. Auch die

¹⁾ Detaillierteres Zahlenmaterial enthält die Fachserie 12, Reihe S.2 „Ausgaben für Gesundheit 1970 bis 1987“, die in Kurze erscheinen wird.

Tabelle 1: Ausgaben¹⁾ für Gesundheit nach Leistungsarten

Leistungsart	1970	1975	1980	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Mill DM									
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	3 584	8 408	11 072	12 596	13 022	13 772	14 751	15 500	16 457
Behandlung	35 464	75 816	111 229	123 013	127 563	135 431	143 035	149 331	155 424
Krankheitsfolgeleistungen	27 522	43 289	62 716	61 599	62 001	65 032	66 170	69 479	72 969
Ausbildung und Forschung	955	1 985	3 156	3 448	3 540	3 534	4 082	4 347	4 648
Nicht aufteilbare Ausgaben	3 071	5 904	7 488	8 969	9 839	10 045	11 453	11 219	11 354
Insgesamt	70 596	135 402	195 661	209 625	215 965	227 814	239 491	249 876	260 852
Prozent									
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	5,1	6,2	5,7	6,0	6,0	6,0	6,2	6,2	6,3
Behandlung	50,2	56,0	56,8	58,7	59,1	59,4	59,7	59,8	59,6
Krankheitsfolgeleistungen	39,0	32,0	32,1	29,4	28,7	28,5	27,6	27,8	28,0
Ausbildung und Forschung	1,4	1,5	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,7	1,8
Nicht aufteilbare Ausgaben	4,4	4,4	3,8	4,3	4,6	4,4	4,8	4,5	4,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1970 = 100									
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	100	235	309	351	363	384	412	432	459
Behandlung	100	214	314	347	360	382	403	421	438
Krankheitsfolgeleistungen	100	157	228	224	225	236	240	252	265
Ausbildung und Forschung	100	208	330	361	371	370	427	455	487
Nicht aufteilbare Ausgaben	100	192	244	292	320	327	373	365	370
Insgesamt	100	192	277	297	306	323	339	354	369

¹⁾ Summe der Ausgaben aller Institutionen (Gebietskörperschaften, öffentliche und private Arbeitgeber, gesetzliche und private Versicherungen, private Haushalte) im Gesundheitsbereich, bereinigt — zur Vermeidung von Doppelzählungen — insbesondere um Zuschüsse und Erstattungen der Gebietskörperschaften an die verschiedenen Versicherungsträger und um Beiträge der Arbeitgeber und Versicherten.

Sterbegeldzahlungen und sonstigen Leistungen im Todesfall schlugen mit 2,5 Mrd. DM stärker zu Buche. Diese nur indirekt mit der Gesundheit zusammenhängenden Aufwendungen bleiben bei der weiteren Darstellung der Gesundheitsausgaben außer Betracht.

Leistungsarten

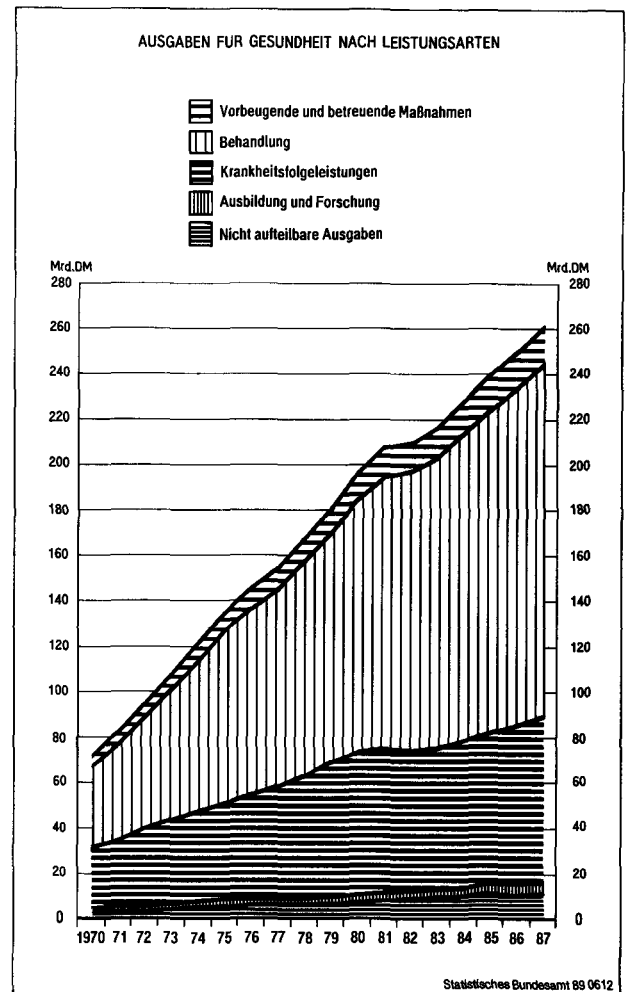
Für die Behandlung kranker und verletzter Personen wurden 1987 155,4 Mrd. DM oder 59,6% der Gesamtaufwendungen ausgegeben (siehe Tabelle 1 und Schaubild 1 sowie Tabellen auf S. 281* ff.).

Davon war der größte Betrag mit 56,1 Mrd. DM für die Behandlung in Krankenhäusern erforderlich, 46,1 Mrd. DM wurden für die Behandlung durch Ärzte und Zahnärzte in freier Praxis und 35,2 Mrd. DM für Arznei-, Heil- und Hilfsmittel wie Hör- oder Sehhilfen ausgegeben. Für Zahnersatz mußten 10,3 Mrd. DM aufgewendet werden und für die Kurbehandlung 7,7 Mrd. DM.

Gegenüber 1986 stiegen die Behandlungsausgaben um 4,1%. Der in den letzten Jahren stets als „Vorreiter“ bei der Ausgabenentwicklung angesehene Bereich der stationären Behandlung wies 1987 lediglich eine Aufwandssteigerung von 3,9% auf. Dies ist in erster Linie eine Folge der verkürzten durchschnittlichen Verweildauer der Patienten in Krankenhäusern und der in den Jahren 1984 bis 1986 wirksam gewordenen Kostendämpfungsmaßnahmen. Die Ausgaben für den Zahnersatz waren wie im Vorjahr rückläufig, was auf die Neubewertung von zahnärztlichen Leistungen, die 1986 in Kraft trat, zurückzuführen ist. In diesem Zusammenhang wurden die Zahnersatzleistungen gegenüber den Maßnahmen zur Zahnerhaltung zurückgestuft. Kräftige Zunahmen ergaben sich, wie in den Jahren zuvor, bei den Ausgaben für Arznei-, Heil- und Hilfsmittel (+ 6,6%), unter denen die Aufwendungen für Brillen, Hörgeräte oder orthopädische Hilfen noch weitaus kräftiger stiegen als die für Arzneimittel. Auch für den stationären Kurbereich (+ 6,2%) ergab sich eine überdurchschnittliche Steigerung. Dagegen hielt sich der Zuwachs bei den Ausgaben für ambulante ärztliche Leistungen mit 4,1%, nicht zuletzt durch die weiter gültige Anbindung der ärztlichen Vergütungen an die Grundlohnentwicklung, im Rahmen des durchschnittlichen Anstiegs für sämtliche Behandlungsausgaben.

Die Krankheitsfolgeleistungen, die vorwiegend Zahlungen an Kranke, Verletzte und Erwerbsunfähige, aber auch Maßnahmen der beruflichen und der sozialen Rehabilitation umfassen, beanspruchten 1987 73,0 Mrd. DM. Die größten Teilbeträge entfielen dabei auf die Entgeltfortzahlung bei Krankheit und Mutterschaft mit 29,9 Mrd. DM, die Renten bei Berufs- und Erwerbsunfähigkeit mit 21,7 Mrd. DM und auf die sonstigen Einkommensleistungen im Krankheitsfall — vorwiegend Krankengeld — mit 12,8 Mrd. DM. Mit 5,0% erhöhten sich die Krankheitsfolgeleistungen stärker als die Behandlungsaufwendungen, was besonders auf die kräftigen Zuwachsraten bei den Entgeltfortzahlungen der Arbeitgeber (+ 6,6%) und bei den Rehabilitationsmaßnahmen (+ 10,7%) zurückzuführen ist. Wesentlich gemäßigter verlief die Ent-

Schaubild 1



wicklung bei den Rentenzahlungen (+ 1,7%) und den sonstigen Einkommensleistungen (+ 3,7%).

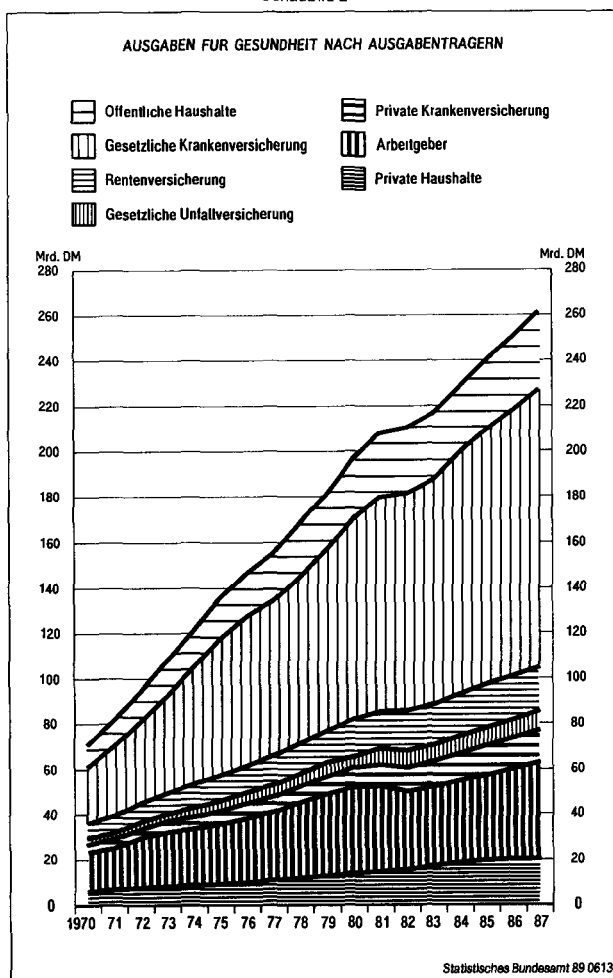
Eine immer größere Bedeutung gewinnen die vorbeugenden und betreuenden Maßnahmen. Für diese Leistungen wurden 1987 zusammen 16,5 Mrd. DM und damit 6,2% mehr als 1986 aufgewendet. Am bedeutendsten waren mit 8,2 Mrd. DM die Maßnahmen zur Pflege, die sogar 7,7% mehr Mittel als im Vorjahr beanspruchten. Die höchste Zuwachsraten wiesen — wie schon in den Vorjahren — mit 10,1% die Ausgaben für Vorsorge- und Früherkennungsleistungen auf; sie erreichten 1987 2,0 Mrd. DM. Die Ausgaben der öffentlichen und privaten Gesundheitsdienste (z. B. vertrauensärztlicher Dienst der gesetzlichen Krankenversicherung, sozialmedizinischer Dienst der Rentenversicherungsträger) lagen 1987 mit 4,6 Mrd. DM nur wenig höher (+ 2,8%) als im Vorjahr.

Für die Ausbildung von Ärzten, Zahnärzten, Apothekern und sonstigem medizinischen Personal sowie für die gesundheitsbezogene Forschung in Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten gaben die öffentlichen Haushalte 1987 4,6 Mrd. DM aus. Dies entspricht einer Zunahme von 6,9% gegenüber 1986.

Ausgabenträger

Der mit Abstand größte Teil der Gesundheitsleistungen wurde von der gesetzlichen Krankenversi-

Schaubild 2



derung (GKV) finanziert, die 1987 122,2 Mrd. DM bzw. 46,8% des gesamten Ausgabenvolumens aufbrachte (siehe Tabellen 2 bis 4 und Schaubild 2). Gegenüber 1986 verzeichneten die gesetzlichen Krankenkassen, bei denen

rund 90% der Bevölkerung versichert sind, einen Ausgabenzuwachs von 4,3%. Für die Krankenbehandlung gab die GKV 103,9 Mrd. DM aus. Der größte Einzelbetrag entfiel auf die stationäre Heilbehandlung in Krankenanstalten. Unter Einschluß der Krankentransportkosten beliefen sich die Ausgaben hierfür auf 40,1 Mrd. DM und lagen damit um rund 1,8 Mrd. DM oder 4,7% höher als im Vorjahr. Für die Behandlung bei Ärzten, Zahnärzten und sonstigen Heilpersonen wie Krankengymnasten oder Masseuren waren 31,1 Mrd. DM erforderlich. Die Ausgaben für Arzneien, Heil- und Hilfsmittel mit einem Gesamtbetrag von 24,5 Mrd. DM nahmen gegenüber 1986 mit 7,8% am stärksten zu. Diese kräftige Steigerung war vorwiegend auf die starke Nachfrage nach Hilfsmitteln zurückzuführen, für die die GKV 9,1% mehr als im Vorjahr ausgeben mußte. Die Ausgaben für den Zahnersatz, die bereits im Vorjahr wegen der erwähnten neuen Bewertungsrichtlinien für zahnkonservierende und zahnprothetische Leistungen stark rückläufig waren, gingen 1987 erneut um rund 0,6 Mrd. DM auf 6,3 Mrd. DM zurück. Bei den Ausgaben der GKV für Krankheitsfolgeleistungen in Höhe von 8,5 Mrd. DM standen mit 7,4 Mrd. DM die Krankengeldzahlungen im Vordergrund. Der Schwerpunkt der vorbeugenden und betreuenden Maßnahmen, für die die GKV 3,8 Mrd. DM aufwandte, lag mit 1,5 Mrd. DM bei der Mutterschaftshilfe.

Die bereits vorliegenden vorläufigen Ergebnisse der GKV für das Berichtsjahr 1988 zeigen eine kräftige Steigerung der Gesamtausgaben auf 131,5 Mrd. DM. Maßgeblich für diesen erheblichen Anstieg um 7,6% gegenüber 1987 ist die „Ankündigungswirkung“ der Strukturreform im Gesundheitswesen, die zum 1. Januar 1989 in Kraft trat und unter anderem kräftige Erhöhungen des Eigenanteils der Patienten an den Ausgaben für bestimmte Güter und Leistungen mit sich brachte. Insbesondere die Beschaffung von Zahnersatz, von Arzneien und von Hilfsmitteln — und zwar vor allem von Sehhilfen — wurde in erheblichem

Tabelle 2: Ausgaben¹⁾ für Gesundheit nach Ausgabenträgern

Ausgabenträger	1970	1975	1980	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Mrd. DM									
Öffentliche Haushalte ²⁾	9 871	18 345	26 069	29 272	29 451	29 228	31 401	32 340	34 002
Gesetzliche Krankenversicherung	24 712	59 904	88 427	95 767	99 071	106 400	111 885	117 194	122 199
Rentenversicherung	6 863	11 516	14 738	17 252	17 640	18 752	19 086	19 458	20 020
Gesetzliche Unfallversicherung	2 520	4 453	6 270	7 369	7 381	7 637	7 983	8 216	8 260
Private Krankenversicherung	3 616	6 131	8 815	10 235	10 880	11 260	12 480	12 636	13 468
Arbeitgeber	17 315	26 372	37 908	34 849	34 554	36 418	37 680	40 614	43 231
Private Haushalte	5 899	8 681	13 434	14 881	16 988	18 119	18 976	19 418	19 672
Insgesamt	70 596	135 402	195 681	209 825	215 965	227 814	239 491	249 876	260 852
Prozent									
Öffentliche Haushalte ²⁾	14,0	13,5	13,3	14,0	13,6	12,8	13,1	12,9	13,0
Gesetzliche Krankenversicherung	35,0	44,2	45,2	45,7	45,9	46,7	46,7	46,9	46,8
Rentenversicherung	9,4	8,5	7,5	8,2	8,2	8,2	8,0	7,8	7,7
Gesetzliche Unfallversicherung	3,6	3,3	3,2	3,5	3,4	3,4	3,3	3,3	3,2
Private Krankenversicherung	5,1	4,5	4,5	4,9	5,0	4,9	5,2	5,1	5,2
Arbeitgeber	24,5	19,5	19,4	16,6	16,0	16,0	15,7	16,3	16,6
Private Haushalte	8,4	6,4	6,9	7,1	8,0	8,0	7,9	7,8	7,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1970 = 100									
Öffentliche Haushalte ²⁾	100	186	264	297	298	296	318	328	344
Gesetzliche Krankenversicherung	100	242	358	388	401	431	453	474	494
Rentenversicherung	100	173	221	259	265	281	286	292	300
Gesetzliche Unfallversicherung	100	177	249	292	293	303	317	326	328
Private Krankenversicherung	100	170	244	283	301	311	345	349	372
Arbeitgeber	100	152	219	201	200	210	218	235	250
Private Haushalte	100	147	228	252	288	307	322	329	333
Insgesamt	100	192	277	297	306	323	339	354	369

¹⁾ Ausgabenabgrenzung siehe Fußnote zu Tabelle 1. — ²⁾ Ohne Arbeitgeberleistung, abzüglich Pflegesatzeinnahmen (funktionale Abgrenzung).

Umfang auf 1988 vorgezogen. Für den Zahnersatz mußte die GKV mit insgesamt 9,2 Mrd. DM 46,9% und bei den Sehhilfen mit 2,1 Mrd. DM 15,6% mehr als 1987 aufwenden. Die Ausgaben der Kassen für Arzneimittel erreichten 1988 20,5 Mrd. DM und fielen damit um 8,5% höher aus als im Jahr zuvor. Bei den übrigen wichtigen Leistungsarten — der ambulanten und stationären Behandlung sowie dem Krankengeld — lagen die Zuwachsraten dagegen nur geringfügig über bzw. sogar unter denen des Vorjahres.

Bei den Ausgaben der öffentlichen und privaten Arbeitgeber in Höhe von 43,2 Mrd. DM (+ 6,4%) standen mit 33,7 Mrd. DM die Krankheitsfolgeleistungen im Vordergrund, die sich in erster Linie aus den Entgeltfortzahlungen bei Krankheit oder Mutterschaft (29,9 Mrd. DM) und aus den vorzeitigen Pensionen im öffentlichen Dienst (3,3 Mrd. DM) zusammensetzten. Für die Krankenbehandlung gaben die Arbeitgeber über Beihilfen und Fürsorgeleistungen 7,6 Mrd. DM (+ 8,2%), für Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge 1,9 Mrd. DM (+ 3,8%) aus.

Die Aufwendungen der öffentlichen Haushalte für die Gesundheit beliefen sich 1987 auf 34,0 Mrd. DM und nahmen gegenüber dem Vorjahr um 5,1% zu. Zu den Ausgabeschwerpunkten gehörten die Hilfen zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe und der Kriegsofopferfürsorge in Höhe von 7,6 Mrd. DM sowie der stationäre Krankenhausbereich mit 7,3 Mrd. DM. Die Ausgaben für Krankenhäuser und Hochschulkliniken wurden zur Vermeidung von Doppelzahlungen mit den Nachweisen bei anderen Ausgabenträgern um die laufenden Einnahmen bereinigt. Auch die vorwiegend von den Sozialhilfeträgern und der Bundesanstalt für Arbeit finanzierten Leistungen zur Arbeits- und Berufsförderung Behinderter in Höhe von 7,0 Mrd. DM bilden einen wichtigen Ausgabeposten der öffentlichen Hand. Von Bedeutung sind daneben auch die Ausgaben für die medizinische Ausbildung an Universitäten und sonstigen Schulen des Gesundheitswesens sowie für die Gesundheitsforschung, 1987 in Höhe von 4,6 Mrd. DM. Im Vergleich mit 1986 haben sich die Krankheitsfolgeleistungen mit 7,5% am stärksten erhöht, wobei die Aufwendungen für die berufliche Rehabilitation Behinderter sogar um 11,0% stiegen. Die Ausgaben für Ausbildung und For-

schung nahmen um 6,9% und die Vorbeugungs- und Pflegemaßnahmen um 6,8% zu. Berücksichtigt man bei den Aufwendungen der öffentlichen Haushalte auch die Entgeltfortzahlungen, Beihilfen, Fürsorgeleistungen, vorzeitigen Pensionen und die Zusatzversicherung im öffentlichen Dienst und weist die Ausgaben für Krankenhäuser und Hochschulkliniken als Bruttobeträge aus, so ergeben sich für 1987 bei den öffentlichen Haushalten Gesamtaufwendungen von 83,6 Mrd. DM, knapp 5% mehr als 1986.

Die Rentenversicherung, zu der die Arbeiter- und Angestelltenversicherung, die knappschaftliche Rentenversicherung, die landwirtschaftlichen Alterskassen, die Zusatzversicherungen und die Versorgungswerke bestimmter Berufszweige gehören, finanzierten 1987 zusammen Gesundheitsleistungen im Betrag von 20,0 Mrd. DM, das waren 2,9% mehr als im Vorjahr. Mit 14,1 Mrd. DM entfiel der größte Teil der Leistungen auf Rentenzahlungen bei Berufs- und Erwerbsunfähigkeit. Außerdem wurden — vorwiegend in eigenen Einrichtungen der Rentenversicherungsträger — Behandlungsleistungen in Höhe von 3,9 Mrd. DM erbracht. Während die Krankheitsfolgeleistungen, zu denen neben den Rentenzahlungen auch Übergangsgelder und ergänzende Leistungen bei Heilbehandlung und bei Berufsförderung sowie die Stellung von Betriebs- und Haushaltshilfen zählen, lediglich um 2,8% über den Vorjahresbeträgen lagen, nahm der Behandlungsaufwand um 5,3% zu.

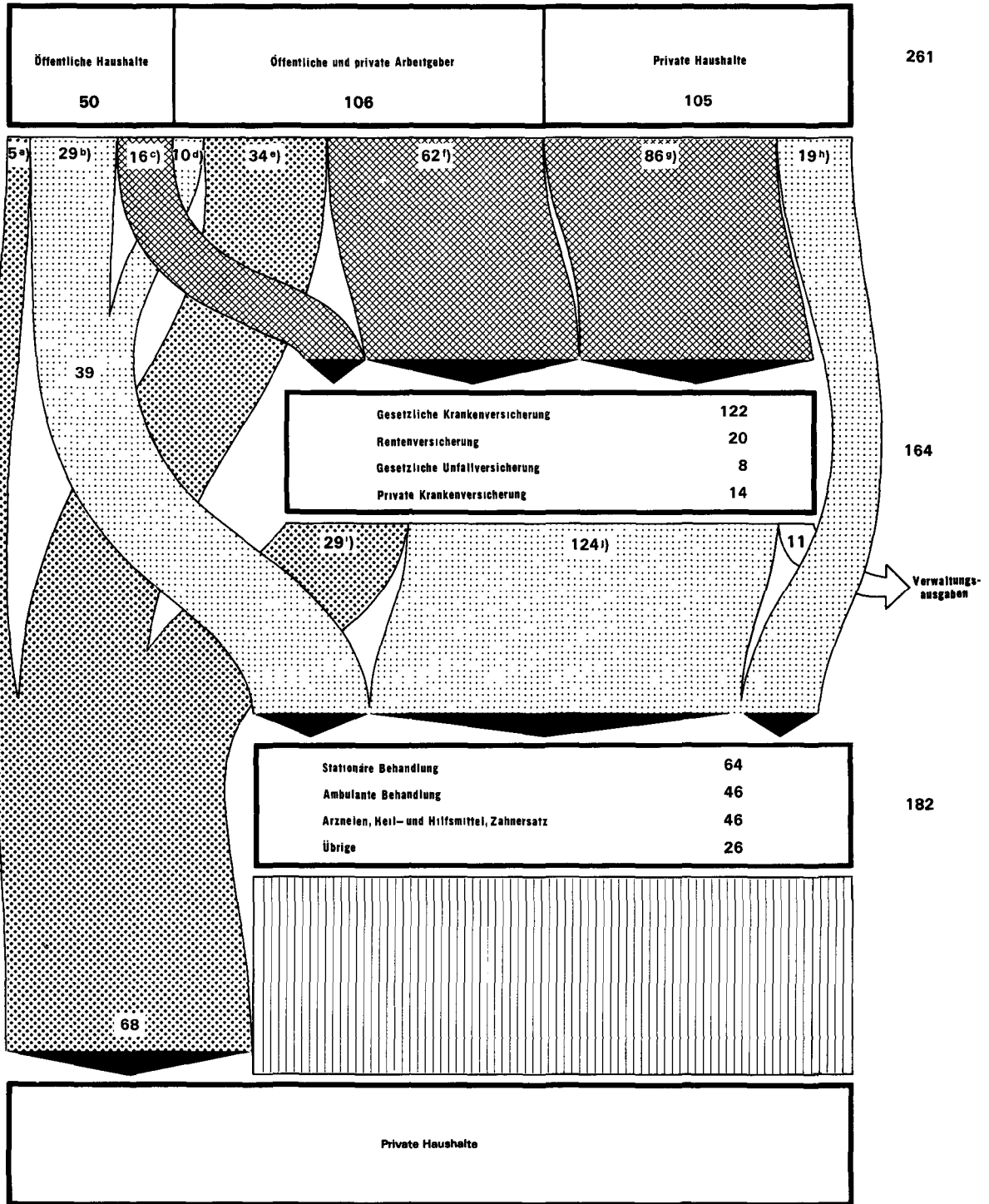
Die Unternehmen der privaten Krankenversicherung (PKV) wendeten im Jahr 1987 13,5 Mrd. DM für Gesundheitsleistungen auf. Der Ausgabenanstieg von 6,6% lag höher als bei allen anderen Ausgabenträgern. Leistungsschwerpunkt war mit 8,9 Mrd. DM die Behandlung, wovon mit 4,2 Mrd. DM knapp die Hälfte auf die Krankenhausbehandlung und 2,6 Mrd. DM auf die ambulante Behandlung durch Ärzte und Zahnärzte entfielen. 1,4 Mrd. DM gaben die Träger der PKV für Arznei-, Verband-, Heil- und Hilfsmittel aus und knapp 0,7 Mrd. DM waren für Zahnersatz erforderlich. Die Barleistungen im Krankheitsfall in Form von Krankentagegeldern und Krankenhaustagegeldern machten bei der PKV 1,7 Mrd. DM aus. Gegenüber 1986 stiegen die Ausgaben für Arznei-

Tabelle 3: Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung für Gesundheit nach Leistungsarten

Leistungsart	1970	1975	1980	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	Mill DM								
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	838	2 200	2 603	2 637	2 709	2 995	3 264	3 516	3 818
Behandlung	19 440	49 310	73 367	80 468	83 550	90 083	94 750	99 534	103 871
Krankheitsfolgeleistungen	3 110	5 521	8 464	7 898	7 700	7 923	8 009	8 258	8 478
Nicht aufteilbare Ausgaben	1 324	2 873	3 993	4 764	5 112	5 399	5 862	5 886	6 032
Insgesamt	24 712	59 904	88 427	95 767	99 071	106 400	111 885	117 194	122 199
	Prozent								
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	3,4	3,7	2,9	2,8	2,7	2,8	2,9	3,0	3,1
Behandlung	78,7	82,3	83,0	84,0	84,3	84,7	84,7	84,9	85,0
Krankheitsfolgeleistungen	12,6	9,2	9,6	8,2	7,8	7,4	7,2	7,1	7,0
Nicht aufteilbare Ausgaben	5,3	4,8	4,5	5,0	5,2	5,1	5,2	5,0	4,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	1970 = 100								
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	100	263	311	315	323	357	389	420	456
Behandlung	100	254	377	414	430	463	487	512	534
Krankheitsfolgeleistungen	100	178	272	254	248	255	258	266	273
Nicht aufteilbare Ausgaben	100	217	302	360	386	408	443	445	456
Insgesamt	100	242	358	388	401	431	453	474	494

Finanzierungsströme im Gesundheitsbereich 1987

Mrd. DM



a) Einkommensleistungen u.a., Renten bei Berufs- und Erwerbsunfähigkeit nach dem BVG – b) Sachleistungen, laufende und investive Zuschüsse – c) Zuschüsse und Erstattungen an die Versicherungsträger – d) Sachleistungen, insbesondere Beihilfen und Fürsorgeleistungen – e) Einkommensleistungen, vor allem Entgeltfortzahlung – f) g) Beitragsleistungen an die Versicherungsträger – h) Gesundheitsbezogener Leistungsaufwand – i) Einkommensleistungen, u.a. Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten, Krankenhilfe, Verletztengelder – j) Sachleistungen.

und Heilmittel (+ 10,0%), Zahnersatz (+ 9,7%) und ambulante Behandlung (+ 9,0%) außerordentlich stark, während die entsprechenden Ausgaben der GKV 1987 nur mäßig zunahmen oder — wie beim Zahnersatz — sogar zurückgingen. 1986 waren sowohl die Arzneimittelausgaben als auch die Aufwendungen für die ärztliche Behandlung bei der PKV geringer gestiegen als bei der GKV, so daß sich 1987 ein „Nachholeffekt“ ergab. Außerdem wurden von der PKV gewisse Risiken übernommen, die von der GKV nicht mehr getragen werden.

Von den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung (GUV) wurden im Jahr 1987 Gesundheitsleistungen mit einem Betrag von 8,3 Mrd. DM finanziert. Im Vordergrund standen dabei die Renten und Abfindungen an Verletzte in Höhe von 3,0 Mrd. DM und Ausgaben für Behandlungsmaßnahmen von insgesamt 1,9 Mrd. DM. Für Unfallverhütung und Erste Hilfe gab die GUV knapp 0,6 Mrd. DM aus. Die Gesamtausgaben der Unfallversicherung lagen nur geringfügig (+ 0,5%) über dem Vorjahresbetrag.

Angaben über die Aufwendungen der privaten Haushalte für Waren und Dienstleistungen des Gesundheitsbereichs, die diese zusätzlich zu ihren Beiträgen an gesetzliche oder private Krankenkassen tätigen, wurden aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entnommen. Die Aufteilung des Gesamtbetrags nach Leistungsarten wurde auf der Basis der letztverfügbaren Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (z. Zt. 1983) vorgenommen. Danach ergaben sich für 1987 eigenfinanzierte Gesundheitsausgaben privater Haushalte in Höhe von 19,7 Mrd. DM.

Die „Finanzierungsströme“ zwischen den verschiedenen Ausgabenträgern bzw. den privaten Haushalten als Konsumenten von Gesundheitsleistungen zeigt das Schaubild 3 auf S. 533. Von den Einkommensleistungen mit einem Gesamtbetrag von rund 68 Mrd. DM trugen etwa 34 Mrd. DM die öffentlichen und privaten Arbeitgeber in Form von Entgeltfortzahlungen, vorzeitigen Pensionen und Fürsorgeleistungen. Rund 29 Mrd. DM wurden von den gesetzlichen und privaten Versicherungen als Renten, Krankengeld, Mutterschaftshilfen oder Krankenhaustagegelder erbracht. Den Rest von 5 Mrd. DM für Rentenleistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz und finan-

zielle Hilfen zur Arbeits- und Berufsförderung finanzierten die öffentlichen Haushalte. Für Sachleistungen, die vorwiegend Behandlungsaufwendungen, aber auch Maßnahmen zur Vorbeugung und zur Berufsförderung umfassen, waren — unter Einschluß der laufenden und investiven Zuschüsse — Ausgaben von rund 182 Mrd. DM erforderlich. Davon finanzierten die Versicherungsträger 124 Mrd. DM, die öffentlichen Haushalte steuerten 29 Mrd. DM, die privaten Haushalte 19 Mrd. DM und die Arbeitgeber 10 Mrd. DM bei.

Das Schaubild 3 zeigt, daß die gesamten Ausgaben im Gesundheitsbereich letztlich durch die öffentlichen Haushalte, die Arbeitgeber und die privaten Haushalte getragen werden, entweder direkt in Form von Geld- oder Sachleistungen an die Betroffenen oder indirekt als Beiträge und Zuschüsse an die Sozialversicherung bzw. die private Krankenversicherung. Rechnet man diese Zuschüsse und Beiträge zu ihren originären Gesundheitsausgaben hinzu, so entfielen auf die öffentlichen Haushalte 50 Mrd. DM, die öffentlichen und privaten Arbeitgeber 106 Mrd. DM und die privaten Haushalte 105 Mrd. DM.

Indikatoren für den Gesundheitsbereich

Eine oft gebrauchte Kennzahl zur Verdeutlichung des Stellenwerts der Gesundheitsausgaben ist ihr Anteil am Bruttosozialprodukt (BSP). Er lag 1987 mit 9,6% um 0,1 Prozentpunkte höher als ein Jahr zuvor (siehe Tabelle 5), da die Ausgaben für Gesundheit (+ 4,4%) etwas stärker zugenommen haben als das BSP (+ 3,8%). Für die Berechnung des BSP-Anteils wurden die Gesamtaufwendungen für die Gesundheit aus methodischen Gründen um die Einkommensleistungen reduziert. Ohne diese Absetzung hätte sich — ebenso wie 1986 — eine Quote von 12,9% errechnet.

Für Ländervergleiche ist die Relation zwischen den Gesundheitsausgaben und der Einwohnerzahl von Interesse. Im Jahr 1987 betragen die Ausgaben je Einwohner 4271 DM. Sie lagen damit um 179 DM höher als 1986. Dabei nahmen die Pro-Kopf-Ausgaben für Prävention und betreuende Maßnahmen um 15 auf 269 DM zu, für ärztliche und zahnärztliche Behandlungsleistungen errechneten sich für jeden Einwohner durchschnittlich 755 DM, 30 DM mehr als ein Jahr vorher. Noch größer war mit 36 DM der

Tabelle 4: Ausgaben für Gesundheit nach Leistungsarten und Ausgabenträgern 1987

Leistungsart	Insgesamt	Öffentliche Haushalte	Gesetzliche Krankenversicherung	Rentenversicherung	Gesetzliche Unfallversicherung	Private Krankenversicherung	Arbeitgeber	Private Haushalte
Mill. DM								
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	16 457	9 990	3 818	164	573	—	1 912	—
Behandlung	155 424	9 588	103 871	3 912	1 890	8 856	7 635	19 672
Krankheitsfolgeleistungen	72 969	9 776	8 478	15 364	3 960	1 707	33 684	—
Ausbildung und Forschung	4 648	4 648	—	—	—	—	—	—
Nicht aufteilbare Ausgaben	11 354	—	6 032	580	1 837	2 905	—	—
Insgesamt	260 852	34 002	122 199	20 020	8 260	13 468	43 231	19 672
Prozent								
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	6,3	29,4	3,1	0,8	6,9	—	4,4	—
Behandlung	59,6	28,2	85,0	19,5	22,9	65,7	17,7	100
Krankheitsfolgeleistungen	28,0	28,7	7,0	76,8	48,0	12,7	77,9	—
Ausbildung und Forschung	1,8	13,7	—	—	—	—	—	—
Nicht aufteilbare Ausgaben	4,3	—	4,9	2,9	22,2	21,6	—	—
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Zuwachs bei den Arzneien, Heil- und Hilfsmitteln, für die pro Kopf ein Betrag von 577 DM ausgegeben wurde. Da die Bevölkerungszahl mit 61,1 Mill. Einwohnern nahezu unverändert blieb, waren die Zuwächse fast ausschließlich auf die Entwicklung der Ausgaben für die genannten Leistungsarten zurückzuführen.

Im Jahr 1987 wurde ein Betrag von 4957 DM je stationär behandeltem Kranken ausgegeben, 96 DM mehr als ein Jahr zuvor. Für einen Pfl egetag wendeten die Ausgabenträger im Durchschnitt 300 DM auf, 1986 waren es noch 13 DM weniger. Diese errechneten Größen sind allerdings nicht identisch mit den von den Krankenkassenversicherungen an die Krankenhäuser gezahlten effektiven Pflegesätzen. Die Zahl der Pfl egetage ging seit 1986 um rund 320 000 zurück, obwohl sich die Anzahl der stationär behandelten Patienten um knapp 270 000 erhöhte. Der Grund für den Rückgang lag in der weiter reduzierten Verweildauer. Der Aufenthalt im Krankenhaus dauerte 1987 im Schnitt 17,1 Tage gegenüber 17,5 Tagen im Jahr 1986. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich die Verweildauer seit 1970 (24,9 Tage) um 7,8 Tage verringert hat, was für das Bemühen um mehr Wirtschaftlichkeit im Krankenhaus spricht. Ähnliches gilt auch für die Anzahl der vorgehaltenen Krankenhausbetten. Der sogenannte „Bettenberg“, der noch 1975 einen Bestand von nahezu 730 000 aufwies, wurde bis 1987 auf knapp 674 000 zurückgeführt. Der Bettenauslastungsgrad lag wie im Vorjahr bei 86,6%. Pro Krankenhausbett wurden 1987 durchschnittlich 94 695 DM ausgegeben, 1986 waren es 3873 DM weniger gewesen.

Anhand von geeigneten Einzelindizes aus der Preisstatistik wurde versucht, den Einfluß der Preise auf die Ausgabenentwicklung näherungsweise zu eliminieren. Für die Preisbereinigung der Ausgaben für ambulante und stationäre Behandlung wurde der Index der Arzt-, Krankenhaus- und sonstigen Dienstleistungen für die Gesundheitspflege herangezogen, für die Aufwendungen für Arzneien, Heil- und Hilfsmittel stand der Index der Waren für die Gesundheitspflege zur Verfügung. Bei der Deflationierung der anderen Leistungsarten mußte auf inhaltlich nur annähernd vergleichbare Indexreihen wie die der Waren und Dienstleistungen für die Körper- und Gesundheitspflege zurückgegriffen werden. Basisjahr für die Preisbereinigung war 1970.

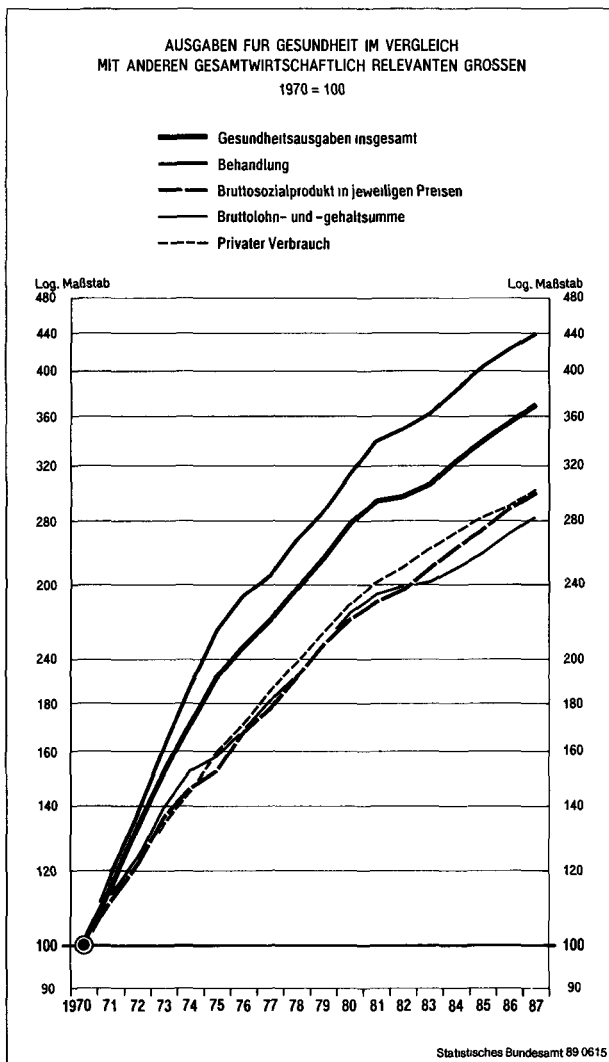
Die Gesamtaufwendungen für Gesundheit je Einwohner betragen 1987 preisbereinigt 1969 DM, der Nominalbetrag lag um 2302 DM höher. Ohne Preissteigerungen hätten die ambulanten Behandlungsleistungen 1987 292 DM „gekostet“, in jeweiligen Preisen waren 755 DM erforderlich. Bei den Arzneien, Heil- und Hilfsmitteln ergab die Ausgabendeflationierung für 1987 einen Betrag von 321 DM gegenüber einer Nominalgröße von 577 DM. Die Ergebnisse der Tabelle 5 weisen aus, daß die Ausgabenzuwächse seit dem Basisjahr 1970 bei den Behandlungsleistungen und bei den vorbeugenden und betreuenden Maßnahmen viel stärker durch die Preisentwicklung geprägt wurden als die Aufwandssteigerungen auf dem Arznei- und Hilfsmittelsektor. Dort waren in stärkerem Maße Mengen- und Struktureffekte wirksam.

Tabelle 5:
Indikatoren für den Gesundheitsbereich

Indikator	1970	1975	1980	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Prozent									
In Prozent des Bruttosozialprodukts									
Ausgaben im Gesundheitsbereich insgesamt (ohne Einkommensleistungen)	6,4	9,1	9,2	9,5	9,4	9,4	9,6	9,5	9,6
Ausgaben für Behandlung	5,2	7,4	7,5	7,7	7,6	7,7	7,8	7,7	7,7
	5,2	6,6	6,4	6,5	6,4	6,5	6,6	6,7	6,7
DM									
Ausgaben je Einwohner									
Ausgaben im Gesundheitsbereich insgesamt	1 164	2 190	3 178	3 401	3 516	3 724	3 925	4 092	4 271
Ausgaben für vorbeugende und betreuende Maßnahmen	59	136	180	204	212	225	242	254	269
Ausgaben für ambulante Behandlung	189	365	535	588	622	664	693	725	755
Ausgaben für Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	128	251	377	416	443	480	512	541	577
Ausgaben für stationäre Behandlung									
je stationär behandeltem Kranken	1 522	3 036	3 856	4 390	4 500	4 592	4 782	4 861	4 957
je Pfl egetag	64	143	203	243	251	258	275	287	300
je Krankenhausbett	20 795	43 374	63 178	74 177	76 223	80 244	86 150	90 822	94 695
	20 795	26 577	29 385	31 193	31 213	32 304	34 268	35 533	36 576
1970 = 100									
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte insgesamt	100	134,7	164,1	183,7	189,7	194,3	198,5	198,0	198,6
Waren und Dienstleistungen für die Körper- und Gesundheitspflege	100	141,3	175,8	195,1	203,2	207,4	210,4	213,6	215,9
Arzt-, Krankenhaus- und sonstige Dienstleistungen für die Gesundheitspflege	100	163,2	215,0	237,8	244,2	248,4	251,4	255,6	258,9
Index der Einzelhandelspreise									
Waren für die Gesundheitspflege	100	126,8	148,8	159,5	165,6	169,7	174,7	177,3	179,4

1) In jeweiligen Preisen. — 2) In konstanten Preisen (1970 = 100).

Schaubild 4



Der Anteil der preisbereinigten Gesundheitsausgaben am realen Bruttosozialprodukt lag 1987 bei 8,6% und damit genau einen Prozentpunkt unter der entsprechenden Relation in jeweiligen Preisen.

Schaubild 4 zeigt die Entwicklung der Ausgaben für Gesundheit im Vergleich zu anderen für die Volkswirtschaft bedeutsamen Kennzahlen seit 1970. Mit 269% stiegen sie erheblich kräftiger als das Bruttosozialprodukt, das um 199% zunahm. Auch der private Verbrauch und die Bruttolohn- und -gehaltssumme erhöhten sich seit 1970 mit + 202 bzw. + 183% weitaus geringer.

Dipl.-Volkswirt Wolfgang Müller

Sozialhilfeempfänger 1987

Vorbemerkung

Aufgabe der Sozialhilfeleistungen ist es, Menschen, die in Not geraten sind, über ihre schwierige Situation hinwegzuhelfen, soweit die entsprechenden gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen. Es werden Leistungen zur Bestreitung des Lebensunterhalts gewährt und solche, die zur Milderung oder Beseitigung einer besonderen Notlage bestimmt sind. Ziel der Sozialhilfeleistungen ist es auch, nach Möglichkeit die unterstützten Personen wieder unabhängig von diesen Leistungen zu machen.

Im Rahmen der Sozialhilfestatistik werden jährlich in getrennten Erhebungen die Ausgaben und Einnahmen für Hilfeleistungen und Angaben über den Personenkreis der Empfänger ermittelt.

Die Hilfeempfänger werden nach persönlichen Merkmalen, wie Alter und Geschlecht, ferner nach der ihnen gewährten Hilfeart und der Hilfestellung in oder außerhalb von Einrichtungen unterschieden. Hilfeempfänger, die während eines Jahres Leistungen aus verschiedenen Hilfearten empfangen haben, werden bei jeder Hilfeart gezählt. Analog wird bei Hilfeempfängern verfahren, die während des Jahres Leistungen außerhalb von Einrichtungen und in Einrichtungen erhalten haben. Die Gesamtzahl der Sozialhilfeempfänger eines Jahres wird gesondert unter Berücksichtigung von Doppel- und Mehrfachzählungen bei den Hilfeleistungen ermittelt.

3,1 Millionen Sozialhilfeempfänger

Sowohl die Höhe der Ausgaben¹⁾ als auch die Zahl der Hilfeempfänger zeigen — vornehmlich aufgrund der Arbeitslosigkeit und der zunehmenden Zahl der Pflegebedürftigen — seit Jahren eine steigende Tendenz. Die Zahl der Empfänger laufender Hilfen zum Lebensunterhalt nahm dabei wesentlich stärker zu — seit 1970 um mehr als das Doppelte — als die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen, die nur um knapp ein Drittel gestiegen ist.

1987 haben die Empfängerzahlen bei beiden Hilfearten weniger stark zugenommen als in den vorangegangenen Jahren. Während zwischen 1980 und 1986 die Zahl der Hilfeempfänger durchschnittlich um 6,8 % und 1986 sogar um 7,3 % gestiegen ist, betrug die Zunahme 1987 nur 3,9 %; dabei war die Zunahme bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen mit 5,1 % größer als bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt mit 4,2 %²⁾. Allerdings gab es 1987 doppelt so viele Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt wie Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen, während es noch 1975 etwa gleich viele gewesen waren und in der Zeit vorher die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen überwogen hatte.

Unter den 3,1 Mill. Sozialhilfeempfängern des Jahres 1987 gab es 1,9 Mill., die ausschließlich laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und 804 000, die ausschließlich Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten. Bei 452 000 Personen, die Leistungen beider Hilfearten in Anspruch nahmen, wurde in 77 % der Fälle neben der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt Krankenhilfe einschließlich Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation oder zur Familien-

¹⁾ Über Ausgaben und Einnahmen 1987 wurde bereits in WiSta 11/1988, S. 795 ff., berichtet
²⁾ Siehe auch Tabellen auf S. 285* f.

Tabelle 1: Sozialhilfeempfänger nach Geschlecht, Art der Unterbringung, Hilfearten und Staatsangehörigkeit

Jahr	Insgesamt ¹⁾		Deutsche		Ausländer		Außerhalb von Einrichtungen		In Einrichtungen		Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	1000	je 1000 Einwohner ²⁾	1000	je 1000 Einwohner ²⁾	1000	je 1000 Einwohner ²⁾	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
Männlich														
1970	557,0	19	.	.	.	.	384,9	69,1	183,8	33,0	246,9	44,3	374,0	67,1
1975	780,8	26	.	.	.	.	594,4	76,1	203,2	26,0	444,3	56,9	424,1	54,3
1980	863,7	29	752,3	28	111,4	43	649,8	75,2	233,0	27,0	533,9	61,8	443,0	51,3
1985 ²⁾	1227,7	42	1025,3	38	202,3	83	988,6	80,5	256,0	20,8	908,9	74,0	484,5	39,5
1986	1326,0	45	1085,1	41	240,9	95	1081,7	81,6	262,6	19,8	994,3	75,0	533,0	40,2
1987	1379,2	47	1118,7	41	260,6	113	1137,9	82,5	262,3	19,0	1039,5	75,4	558,2	40,5
Weiblich														
1970	934,1	29	.	.	.	.	690,3	73,9	265,8	28,5	502,1	53,7	591,2	63,3
1975	1268,4	39	.	.	.	.	989,2	78,0	308,5	24,3	745,9	58,8	723,3	57,0
1980	1280,4	40	1229,1	41	51,3	26	976,2	76,2	330,0	25,8	788,5	61,6	681,8	53,3
1985 ²⁾	1586,0	50	1463,0	49	123,0	60	1264,9	79,8	340,7	21,5	1154,4	72,8	623,1	39,3
1986	1693,6	53	1537,6	52	156,0	73	1360,0	80,3	354,1	20,9	1244,9	73,5	662,8	39,1
1987	1757,1	55	1573,0	53	184,1	100	1419,4	80,8	362,0	20,6	1292,7	73,6	698,2	39,7
Insgesamt														
1970	1491,1	25	1471,2	25	19,9	7	1075,3	72,1	449,6	30,2	748,9	50,2	965,1	64,7
1975	2049,2	33	2004,2	35	45,0	12	1583,6	77,3	511,7	25,0	1190,2	58,1	1147,4	56,0
1980	2144,1	35	1981,4	35	162,7	36	1626,0	75,8	563,1	26,3	1322,4	61,7	1124,8	52,5
1985 ²⁾	2813,7	46	2488,4	44	325,3	73	2253,5	80,1	596,7	21,2	2063,2	73,3	1107,6	39,4
1986	3019,7	49	2622,7	46	397,0	85	2441,6	80,9	616,7	20,4	2239,2	74,2	1195,8	39,6
1987	3136,3	51	2691,6	47	444,7	107	2557,3	81,5	624,3	19,9	2332,2	74,4	1256,3	40,1

¹⁾ Ohne Mehrfachzählungen. — ²⁾ Die Ergebnisse beruhen zum Teil auf einer Stichprobenerhebung.

planung gewährt, bei weiteren 15 % Hilfe zur Pflege. Die vorbeugende Gesundheitshilfe oder die Eingliederungshilfe für Behinderte sind in diesem Zusammenhang mit jeweils 2 % von untergeordneter Bedeutung.

1987 hat die Zahl der ausländischen Sozialhilfeempfänger mit 12 % fast fünfmal so stark zugenommen wie diejenige der deutschen Sozialhilfeempfänger mit 2,6 %. Mit der überdurchschnittlichen Steigerung der Zahl der ausländischen Sozialhilfeempfänger hat sich eine Entwicklung fortgesetzt, die schon seit dem Beginn der 70er Jahre zu beobachten ist. Während bis dahin die Ausländer kaum als Sozialhilfeempfänger in Erscheinung getreten sind, ist ihre Zahl seither sprunghaft gewachsen. 1987 betrug der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der ausländischen Bevölkerung fast 11 % und war damit mehr als doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil bei der deutschen Bevölkerung mit knapp 5 %. Dieses starke Anwachsen der Zahl und des Anteils der ausländischen Sozialhilfeempfänger dürfte in letzter Zeit u. a. mit dem Zustrom von Asylbewerbern und Asylanten zusammenhängen.

2,3 Mill. oder knapp drei Viertel aller Sozialhilfeempfänger erhielten 1987 mindestens während eines Monats laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. An 1,3 Mill. oder 40 % der Empfänger wurden Hilfen in besonderen Lebenslagen gezahlt. Unter letzteren ragten die Hilfe zur Pflege mit 507 000 Fällen (16 % aller Hilfeempfänger), die Krankenhilfe mit 432 000 Fällen (14 %) und die Eingliederungshilfe für Behinderte mit 246 000 Fällen (7,9 %) eindeutig hervor. Die Zunahme der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen um insgesamt 5,1 % resultiert aus einem Anstieg der Empfängerzahlen bei der Krankenhilfe um 9,8 %, bei der

Eingliederungshilfe für Behinderte um 4,7 % und bei der Hilfe zur Pflege um 3,3 %. Neben dem — bei den meisten Hilfearten verzeichneten — Zugang der Empfängerzahlen gab es auch einige rückläufige Entwicklungen. So sank die Empfängerzahl bei der Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage, bei der Altenhilfe und bei der Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen. Bei der inzwischen durch Gesetz gestrichenen Tuberkulosehilfe erhielten 1987 nur noch aus dem Vorjahr übernommene Hilfeempfänger Leistungen.

Die Zahl der Hilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen ist rund viermal so hoch wie die der Empfänger in Einrichtungen. Leistungen außerhalb von Einrichtungen werden überwiegend als laufende Hilfe zum Lebensunterhalt gewährt, die meisten Empfänger in Einrichtungen erhalten Hilfe in besonderen Lebenslagen. Im Berichtsjahr verlief die Entwicklung uneinheitlich: Bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nahm die Empfängerzahl um 4,9 % zu, bei der Hilfe in Einrichtungen nahm sie um 16 % ab. Bei der Hilfe in besonderen Lebenslagen stieg die Zahl der Hilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen doppelt so stark (+ 7,1 %) wie diejenige in Einrichtungen (+ 3,5 %).

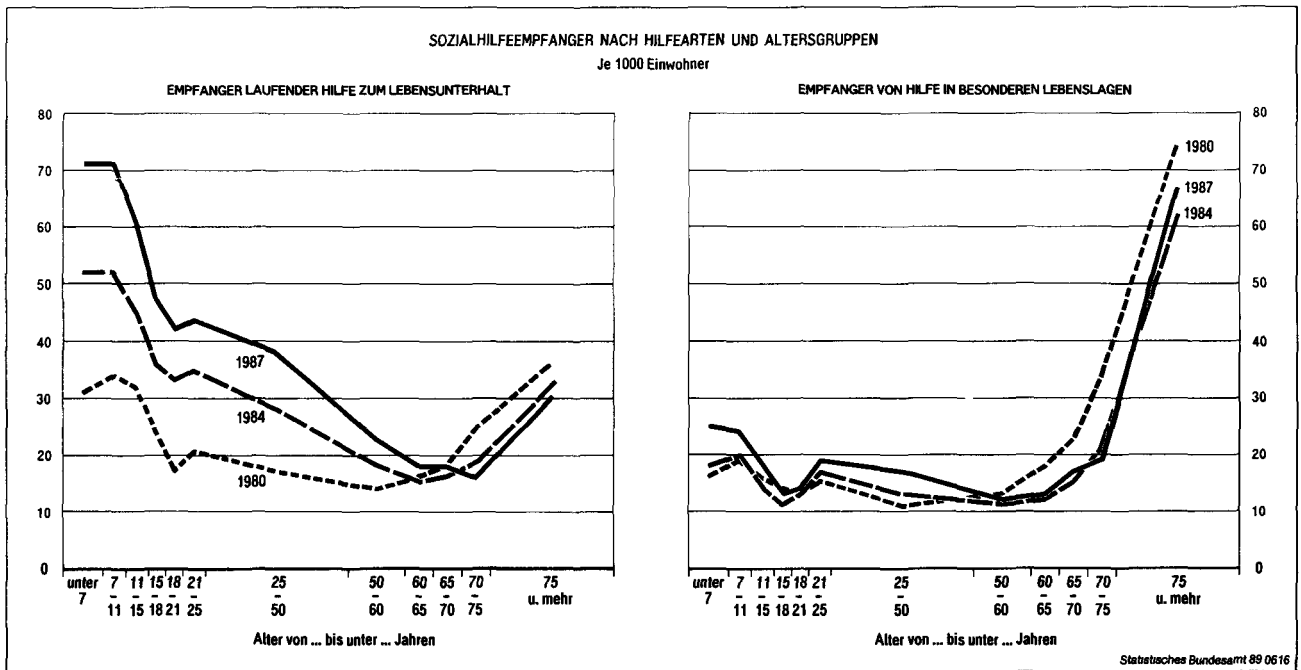
Die Sozialhilfeempfänger des Jahres 1987 setzten sich zu je zwei Fünfteln aus unter 25jährigen und aus 25- bis unter 60jährigen und zu einem Fünftel aus 60jährigen und älteren Personen zusammen. Dabei gab es unter den Personen im jüngeren und mittleren Lebensalter mehr als doppelt so viele Empfänger laufender Hilfen zum Lebensunterhalt als Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen. Bei den 60jährigen und älteren Personen rückt verständlicherweise

Tabelle 2: Sozialhilfeempfänger nach Art der Unterbringung und Hilfearten¹⁾

Hilfeart	Insgesamt		Außerhalb von				in			
			Einrichtungen							
	1986	1987	1986	1987	1986	1987	1986	1987		
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%		
Sozialhilfe ²⁾	3 019,7	3 136,3	100	2 441,6	2 557,3	100	616,7 ³⁾	624,3 ³⁾	100	
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	2 239,2	2 332,2	74,4	2 163,2 ⁴⁾	2 268,7 ⁴⁾	88,7	77,5	64,9	10,4	
Hilfe in besonderen Lebenslagen ²⁾	1 195,8	1 256,3	40,1	668,3	715,8	28,0	553,2	572,4	91,7	
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	1,7	1,3	0,0	1,7	1,3	0,1	—	—	—	
Vorbeugende Gesundheitshilfe (ohne Gruppenverschickungen)	41,2	43,2	1,4	10,3	11,2	0,4	31,1	32,1	5,1	
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	393,1	431,7	13,8	347,7	384,2	15,0	62,6	69,4	11,1	
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	5,4	6,1	0,2	4,1	4,8	0,2	2,3	2,7	0,4	
Eingliederungshilfe für Behinderte und zwar:	235,4	246,3	7,9	52,5	57,1	2,2	183,6	189,9	30,4	
Ärztliche Behandlung und										
Körpersersatzstücke für Behinderte	27,3	27,0	0,9	11,2	11,9	0,5	16,2	15,1	2,4	
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder	32,5	34,0	1,1	18,5	19,3	0,8	14,1	14,8	2,4	
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	42,3	40,9	1,3	6,3	6,8	0,3	36,0	34,1	5,5	
Hilfen zur Berufsausbildung, Fortbildung und Arbeitsplatzbeschaffung	4,5	4,7	0,2	0,5	0,7	0,0	4,0	4,0	0,6	
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	68,1	73,5	2,3	—	—	—	68,1	73,5	11,8	
Sonstige Eingliederungshilfe	74,1	81,1	2,6	16,8	19,0	0,7	57,5	62,2	10,0	
Tuberkulosehilfe	3,5	1,9	0,1	2,0	1,2	0,0	1,7	0,7	0,1	
Blindenhilfe	1,8	2,0	0,1	1,1	1,3	0,1	0,7	0,7	0,1	
Hilfe zur Pflege	490,7	507,0	16,2	230,2	241,6	9,4	260,8	265,7	42,6	
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	11,2	11,9	0,4	11,0	11,7	0,5	0,2	0,2	0,0	
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	25,2	26,2	0,8	7,6	6,8	0,3	17,7	19,6	3,1	
Altenhilfe	20,2	17,9	0,6	16,0	14,1	0,6	4,2	3,8	0,6	
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	8,4	7,8	0,2	6,2	6,4	0,2	2,2	1,4	0,2	

¹⁾ Personen, die Hilfe verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. — ²⁾ Ohne Mehrfachzahlungen. — ³⁾ Empfänger von Sozialhilfe am Jahresende: 1986 = 401 352; 1987 = 413 424. — ⁴⁾ Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am Jahresende: 1986 = 1 468 186; 1987 = 1 552 210.

Schaubild 1



se der Bedarf an Hilfe in besonderen Lebenslagen stärker in den Vordergrund. Während es bei den 60- bis unter 75jährigen 12 % mehr Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt als von Hilfe in besonderen Lebenslagen gab, war die Zahl der letztgenannten Hilfeart bei den 75jährigen und älteren mehr als doppelt so groß als die der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

Die Inanspruchnahme von laufenden Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt durch Personen im jüngeren und mittleren Lebensalter hat im Zeitablauf stärker zugenommen, die durch ältere Menschen ab 70 Jahren dagegen leicht abgenommen.

Innerhalb der letzten sieben Jahre hat sich die Zahl der unter elfjährigen Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt verdoppelt. Bei den jungen Volljährigen unter 25 Jahren betrug die Zunahme sogar 148 % und bei den 25- bis unter 50jährigen 129 %. Der Rückgang bei den älteren Menschen war dagegen wesentlich geringer (— 5,5 %). Bei diesem Zeitvergleich sind allerdings Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung nicht berücksichtigt, die die Entwicklung des Sozialhilfebezugs in den einzelnen Altersgruppen mehr oder weniger stark beeinflussen.

Veränderungen sind auch in der Zusammensetzung der Sozialhilfeempfänger nach dem Geschlecht eingetreten. 1980 gab es noch 48 % mehr weibliche als männliche Sozialhilfeempfänger, 1987 betrug die Differenz nur noch 27 %. In diesem Zeitraum ist der Anteil der männlichen Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung um 60 % — von 29 auf 47 je 1000 Einwohner — gestiegen, der Anteil der weiblichen Sozialhilfeempfänger dagegen nur um 37 % von 40 auf 55 je 1000 Einwohner.

Tabelle 3: Sozialhilfeempfänger nach Altersgruppen und Hilfearten
1000

Jahr	Ins-gesamt ¹⁾	Davon im Alter von bis unter ... Jahren						
		unter 11	11—18	18—25	25—50	50—60	60—75	75 und mehr
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt								
1980	1 322,4	231,7	205,7	129,9	363,1	99,3	164,2	128,7
1985 ²⁾	2 063,2	388,6	256,4	293,9	710,3	147,8	137,5	128,7
1986	2 239,2	433,1	267,2	319,9	784,4	160,3	143,0	131,4
1987	2 332,2							
davon (1987):		463,8	267,2	322,4	831,8	170,2	146,0	130,9
Männlich	1 039,5	236,9	134,6	143,2	385,2	78,4	40,9	20,4
Weiblich	1 292,7	227,0	132,6	179,2	446,6	91,8	105,1	110,5
Hilfe in besonderen Lebenslagen								
1980	1 124,8	121,5	108,0	94,2	234,6	92,1	210,0	264,4
1985 ²⁾	1 107,6	135,3	73,8	119,7	314,0	82,7	125,6	256,4
1986	1 195,8	147,6	75,8	128,4	350,1	87,5	129,9	276,5
1987	1 256,3	160,7	76,4	128,3	375,8	93,7	130,6	290,8
davon (1987):								
Männlich	558,2	89,9	42,7	69,3	208,9	51,8	45,8	49,8
Weiblich	698,2	70,9	33,7	59,0	166,9	41,9	84,8	240,9
Insgesamt								
1980	2 144,1	317,1	287,6	194,2	511,2	163,6	321,6	348,7
1985 ²⁾	2 813,7	470,7	303,1	361,8	883,0	203,6	237,6	353,9
1986	3 019,7	517,5	311,8	388,2	966,0	217,5	244,9	373,7
1987	3 136,3	552,6	309,8	389,9	1 019,8	229,5	247,6	387,1
davon (1987):								
Männlich	1 379,2	289,4	159,9	181,6	492,5	113,1	77,9	64,9
Weiblich	1 757,1	263,3	149,9	208,3	527,3	116,4	169,7	322,1

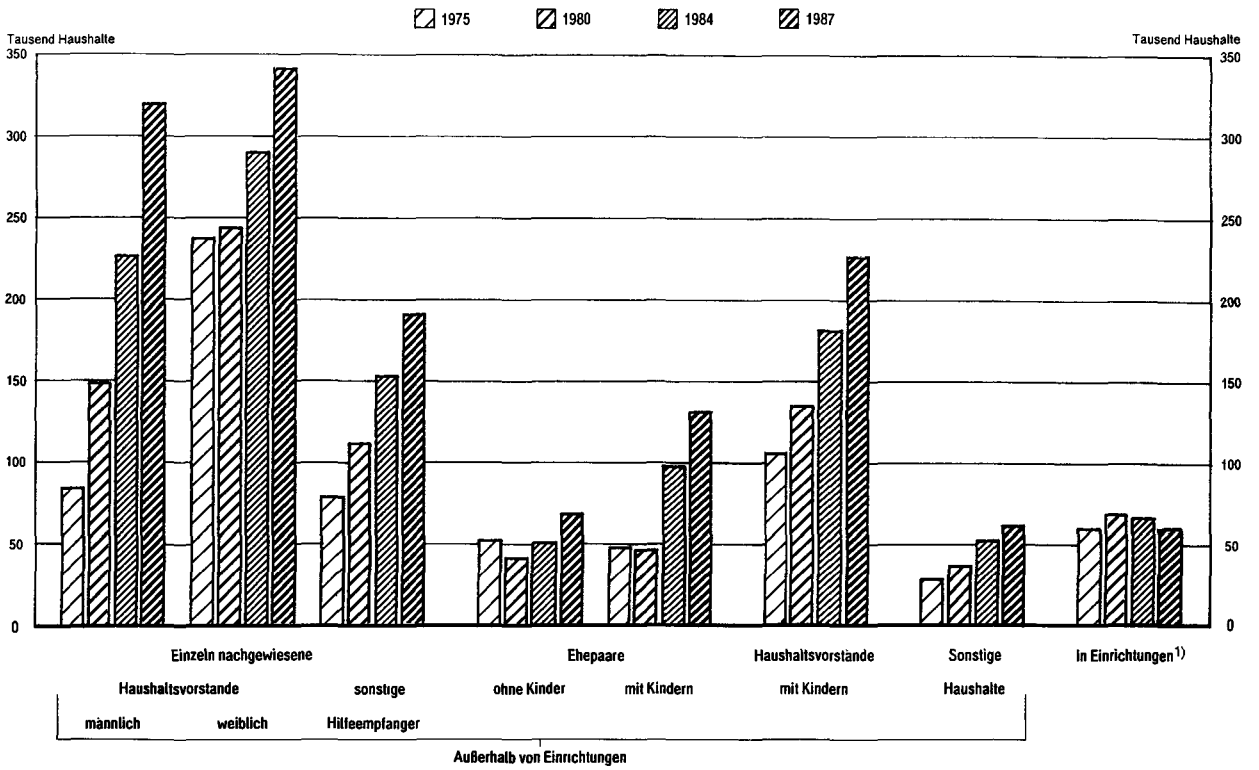
¹⁾ Ohne Mehrfachzählungen. — ²⁾ Die Ergebnisse beruhen zum Teil auf einer Stichprobenerhebung.

1,3 Millionen Haushalte beziehen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt

Die 2,3 Mill. Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen verteilen sich auf 1,3 Mill. Haushalte. Damit erhielt 1987 in jedem 20. Haushalt mindestens eine Person laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Entsprechend dem steigenden Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung hat auch der Anteil der Haushalte mit Sozialhilfeempfängern an der Gesamtzahl der Haushalte zugenommen: 1980 war erst jeder 32. und 1970 sogar nur jeder 50. Haushalt auf laufende Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. Bei den bedürftigen Haushalten handelt es sich zu knapp der Hälfte um einzeln nachgewiesene Haushaltsvorstände, die überwiegend im jüngeren und mittleren Lebensalter standen. Diese Feststellung

Schaubild 2

HAUSHALTE VON EMPFANGERN LAUFENDER HILFE ZUM LEBENSUNTERHALT
NACH TYP DES HAUSHALTS ODER HAUSHALTSTEILS



HAUSHALTE VON EMPFANGERN LAUFENDER HILFE ZUM LEBENSUNTERHALT
NACH HAUPTURSACHE DER HILFEGEWÄHRUNG

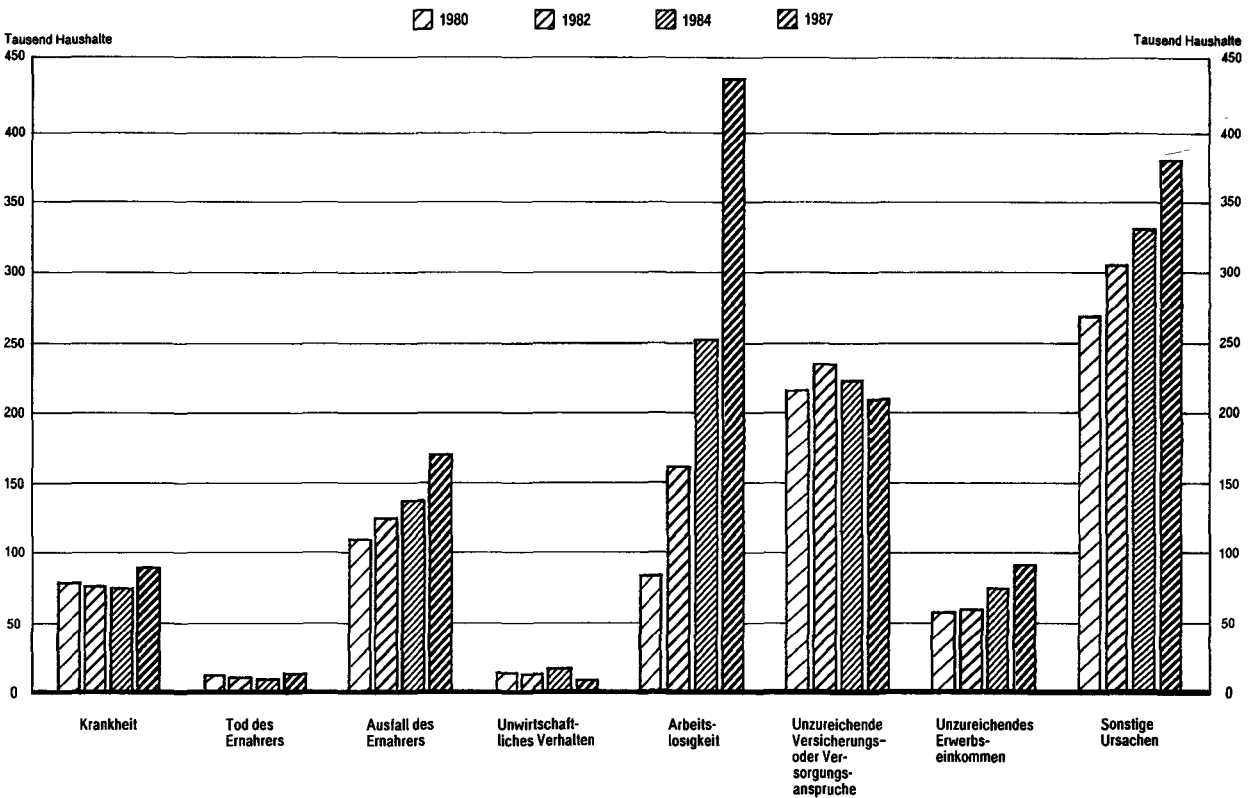


Tabelle 4. Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach Typ des Haushalts oder Haushaltsteils

1 000

Jahr Staatsangehörigkeit	Insgesamt ¹⁾	Außerhalb von Einrichtungen										In Einrichtungen
		zu- sammen	einzel nachgewiesene Haushalts- vorstände		sonstige Hilfemp- fänger	Ehepaare		Haushalts- vorstände mit Kindern		sonstige Haushalte		
			Männer	Frauen		ohne Kinder	mit Kindern	Männer	Frauen	ohne Kinder	mit Kindern	
1970		424,1	40,1	197,6	53,5	40,8	17,3	60,1		14,7		
1975		633,2	84,1	237,7	78,5	52,0	47,6	108,7		24,5		
1980	824,0	759,9	149,7	243,0	110,0	41,6	46,0	4,2	130,4	8,7	26,3	66,6
1985 ²⁾	1 239,8	1 170,6	263,8	311,1	169,6	57,1	112,8	8,0	190,8	20,5	36,9	70,7
1986	1 336,7	1 270,3	296,8	328,7	180,3	61,9	123,3	9,0	209,1	22,5	38,6	68,0
1987	1 392,5	1 334,6	318,0	340,2	189,0	66,9	130,6	9,3	219,5	22,1	38,8	59,3
davon (1987)												
Deutsche	1 173,5	1 122,8	234,0	318,2	164,4	55,2	88,4	7,2	202,4	19,3	33,6	51,9
Ausländer	219,0	211,8	83,9	22,0	24,7	11,7	42,2	2,1	17,1	2,8	5,3	7,4

¹⁾ Ohne Mehrfachzählungen — ²⁾ Die Ergebnisse beruhen zum Teil auf einer Stichprobenerhebung

gilt vor allem für die Männer: Von ihnen waren 93 % jünger als 60 Jahre, von den Frauen dagegen nur 59 %; bei ihnen spielte die öffentliche Unterstützung bei der Bestreitung des Lebensunterhalts im fortgeschrittenen Alter eine wesentlich größere Rolle als bei den Männern. Bei den „Männerhaushalten“ ist eine starke Zunahme zu beobachten: seit 1980 um 112 %, allein 1987 um 7,2 %. Die „Frauenhaushalte“ haben dagegen seit 1980 nur um 40 % und 1987 nur um 3,5 % zugenommen.

Am zweithäufigsten waren weibliche Haushaltsvorstände mit mindestens einem Kind, das heißt in der Regel vermutlich alleinerziehende Frauen. Ihre Zahl ist im Vergleich zu 1980 um 68 % gestiegen; die Zuwachsrate war bei den alleinstehenden Männern mit Kindern zwar wesentlich größer (125 %), ihre Zahl ist jedoch mit weniger als 10 000 noch gering. Auch Ehepaare mit Kindern gehören immer häufiger zu den Beziehern von Sozialhilfe; 1987 waren es 131 000 vollständige Familien mit durchschnittlich zwei Kindern, die auf laufende Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen waren — fast dreimal so viele wie 1980 und 6 % mehr als im vorangegangenen Jahr. Die Zahl der Ehepaare ohne Kinder mit laufenden Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt, die 1987 mit knapp 67 000 etwa halb so groß war wie die Zahl der Ehepaare mit Kindern, ist seit 1980 um 61 % gestiegen. Außer den genannten Haushaltstypen gab es noch 189 000 sonstige

einzel nachgewiesene Hilfeempfänger, überwiegend Kinder und junge Menschen unter 25 Jahren sowie 61 000 sonstige Haushalte, von denen knapp zwei Drittel Haushalte mit Kindern waren.

Arbeitslosigkeit ist die häufigste Ursache für den Bezug von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt

Die Statistik gibt auch über die Ursache der Inanspruchnahme laufender Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt Auskunft. Am häufigsten wurde die Sozialhilfe wegen der finanziellen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit in Anspruch genommen, und zwar insgesamt von 438 000 oder 31 % der Haushalte mit Hilfeempfängern; bei den Deutschen waren es 33 % und bei den Ausländern 24 %. Die Ausländerhaushalte erhielten u. a. deswegen wesentlich häufiger als die Haushalte mit deutschem Haushaltsvorstand aus „sonstigen Ursachen“ Hilfe zum Lebensunterhalt (61 % gegenüber 21 %), weil hier auch Haushalte, für die ein Asylantrag gestellt wurde, zugeordnet werden. Hierunter fallen ferner Haushalte, die wegen unzureichender oder fehlender Unterhaltsleistungen eines Unterhaltsverpflichteten Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch nahmen. Fälle, in denen ein geschiedener oder getrennt lebender Ehegatte mit seinen Unterhaltsleistungen im Rückstand bleibt, werden unter der Kategorie „Ausfall des Ernährers“ erfaßt.

Tabelle 5: Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1987 nach Hauptursache der Hilfgewährung und Typ des Haushalts oder Haushaltsteils

1 000

Hauptursache der Hilfgewährung	Insgesamt ¹⁾	Außerhalb von Einrichtungen										Davon (Sp. 1)		
		zu- sammen	einzel nachgewiesene Haushalts- vorstände		sonstige Hilfemp- fänger	Ehepaare		Haushalts- vorstände mit Kindern		sonstige Haushalte		In Einrich- tungen	Deut- sche	Aus- länder
			Männer	Frauen		ohne Kinder	mit Kindern	Männer	Frauen	ohne Kinder	mit Kindern			
Krankheit	89,0	82,0	20,8	25,6	21,7	4,8	4,5	0,3	2,7	0,9	0,7	7,1	83,5	5,4
Tod des Ernährers	11,8	11,4	0,3	6,6	1,4	0,1	0,1	0,0	2,4	0,2	0,3	0,4	11,0	0,7
Ausfall des Ernährers	168,1	167,8	1,2	35,4	25,1	0,4	1,7	0,9	89,5	3,0	10,8	0,5	161,2	6,9
Unwirtschaftliches Verhalten	9,5	9,4	4,4	1,3	1,5	0,3	0,8	0,1	0,8	0,1	0,2	0,1	9,0	0,5
Arbeitslosigkeit	438,1	436,4	160,7	79,9	48,3	24,9	73,1	4,0	29,4	7,9	8,3	2,1	384,9	53,3
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	206,8	173,4	20,6	105,9	12,6	17,7	6,4	0,5	6,2	2,3	1,2	33,6	197,8	9,0
Unzureichendes Erwerbseinkommen	90,4	89,8	9,2	21,0	10,0	4,0	13,5	0,8	26,0	2,0	3,4	0,7	81,0	9,4
Sonstige Ursachen	378,7	364,3	100,8	64,5	68,5	14,8	30,6	2,7	62,6	5,7	14,0	14,8	245,0	133,7
Insgesamt	1 392,5	1 334,6	318,0	340,2	189,0	66,9	130,6	9,3	219,5	22,1	38,8	59,3	1 173,5	219,0

¹⁾ Ohne Mehrfachzählungen.

Fast zwei Drittel (65 %) der Ehepaare mit Kindern und einem deutschen Haushaltsvorstand erhielten laufende Leistungen wegen der Arbeitslosigkeit eines oder mehrerer Haushaltsmitglieder. Auch bei den einzelnen erfaßten männlichen Haushaltsvorständen sowie männlichen Haushaltsvorständen mit Kindern kam Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich häufig als Hauptursache der Hilfege- währung vor (61 bzw. 47 %).

Bei den Haushalten mit einem deutschen Haushaltsvor- stand ist die dritthäufigste Kategorie „unzureichende Ver- sicherungs- oder Versorgungsansprüche“. Sie war bei jedem sechsten deutschen, aber nur bei jedem 24. ausländischen Haushalt Ursache für die Inanspruchnahme lau- fender Hilfe zum Lebensunterhalt. Hierunter fallen haupt- sächlich die Fälle, in denen die Leistungen der gesetzli- chen Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung sowie der Altershilfe für Landwirte wegen ihrer geringen Höhe den Bezieher veranlassen, seine Lage durch Inanspruch- nahme von Sozialhilfeleistungen zu verbessern. In dieser Situation befinden sich vor allem alleinlebende deutsche Frauen; jede dritte alleinstehende Sozialhilfeempfängerin hatte aus diesem Grunde laufende Hilfe zum Lebensunter- halt beantragt. Bei Haushalten bzw. Personen in Einrich- tungen kam diese Ursache sogar noch häufiger vor: Knapp zwei Drittel dieser Insassen waren wegen unzurei- chender Rente und dergleichen auf Sozialhilfeleistungen angewiesen, 29 % waren es bei den Ehepaaren ohne Kin- der.

Bei knapp 14 % der deutschen Sozialhilfeempfängerhaus- halte war der Ausfall des Ernährers, zum Beispiel infolge einer Ehescheidung oder Freiheitsentzugs, Hauptgrund für die Inanspruchnahme von laufender Hilfe zum Lebens- unterhalt. Besonders häufig waren alleinerziehende deut- sche Frauen und sonstige deutsche Haushalte mit Kindern betroffen; 42 bzw. 31 % dieser beiden Haushaltstypen er-

hielten wegen des Ausfalls des Ernährers laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Bei den ausländischen Haushalten dagegen führte diese Ursache nur in 3,2 % der Fälle zur Gewährung von Sozialhilfe.

Krankheit war bei 7,1 % der deutschen und bei 2,5 % der ausländischen Haushalte Ursache für die Inanspruchnah- me von Sozialhilfe. Sie kam überdurchschnittlich häufig bei einzelnen nachgewiesenen deutschen Hilfeempfängern, die nicht Haushaltsvorstand waren, vor. Eine weitere Ursa- che ist unzureichendes Erwerbseinkommen; sie kam bei 6,9 % der deutschen und bei 4,3 % der ausländischen Haushalte vor. Von den Ehepaaren mit Kindern erhielt jedes zehnte, von den alleinerziehenden Frauen jede achte aus diesem Grunde laufende Hilfe zum Lebensunterhalt.

80 % der Sozialhilfeempfängerhaushalte verfügten über mindestens ein weiteres Einkommen. Die häufigste Ein- kommensquelle ist bei über der Hälfte der Haushalte der Bezug von Wohngeld. Hier liegt möglicherweise eine Un- tererfassung vor. Da der Anspruch auf Sozialhilfe gegen- über dem auf Wohngeld nachrangig ist, dürfte bei Haus- halten, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bekommen, in der Regel ein Anspruch auf Wohngeld bestehen. Hier- von gibt es allerdings Ausnahmen, insbesondere dann, wenn zu dem erfaßten Haushaltsteil kein Haushaltsvor- stand gehört, der als Antragsteller auf Leistungen nach dem Wohngeldgesetz in Frage käme. 37 % der Haushalte mit Sozialhilfeempfängern erhielten Kindergeld, 17 % Ren- ten oder andere Leistungen der gesetzlichen Unfall-, Ren- ten- und Handwerkerversicherung oder der Altershilfe für Landwirte, 11 % private Unterhaltsleistungen und 1,2 % Renten aus Privatversicherungen oder betrieblicher Al- terssicherung. Krankenversicherungsbezüge, Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz oder dem Lasten- ausgleichsgesetz spielten nur eine verhältnismäßig gerin- ge Rolle. Dagegen hatten je 8 % Einkommen aus Erwerbs-

Tabelle 6: Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1987 nach Art des angerechneten oder in Anspruch genommenen Einkommens und Typ des Haushalts oder Haushaltsteils

Gegenstand der Nachweisung	Ins- gesamt ¹⁾	Außerhalb von Einrichtungen										In Einrich- tungen
		zu- sam- men	einzel- nachgewiesene Haushalts- vorstände		sonstige Hilfe- empfänger	Ehepaare		Haushaltsvorstände mit Kindern		sonstige Haushalte		
			Männer	Frauen		ohne Kinder	mit Kindern	Männer	Frauen	ohne Kinder	mit Kindern	
1 000												
Haushalte oder Haushaltsteile insgesamt	1 392,5	1 334,6	318,0	340,2	189,0	66,9	130,6	9,3	219,5	22,1	38,8	59,3
Prozent												
und zwar												
ohne Einkommen	19,8	19,8	39,3	16,6	32,7	15,5	3,2	2,9	0,7	15,7	3,2	20,7
mit Einkommen ²⁾	80,2	80,2	60,7	83,4	67,3	84,5	96,8	97,1	99,3	84,3	96,8	79,3
aus Erwerbstätigkeit	8,0	8,4	3,2	5,9	7,1	8,5	15,0	10,3	15,5	15,7	11,1	0,7
Krankenversicherungs- bezügen	0,4	0,4	0,4	0,3	0,1	0,8	0,9	0,5	0,4	0,5	0,4	0,9
Gesetzlicher Unfall-, Renten- und Handwerkerversiche- rung, Altershilfe für												
Landwirte	17,2	15,0	6,7	35,4	7,2	33,1	6,7	7,6	3,8	15,8	4,6	64,7
Leistungen nach dem BVG . . .	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,6
LAG-Bezüge	0,3	0,1	0,0	0,3	0,1	0,2	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	3,6
Arbeitslosengeld oder -hilfe	15,1	15,7	15,3	9,4	5,8	27,7	46,2	27,1	10,6	25,9	18,0	2,6
Renten aus Privatversiche- rungen und betrieblicher												
Alterssicherung	1,2	0,9	0,4	1,9	0,4	1,8	0,4	0,5	0,4	1,0	0,4	7,9
Privaten Unterhaltsleistungen	10,8	11,0	1,7	8,4	9,5	3,5	4,5	9,5	35,2	11,3	16,1	6,0
Kindergeld	36,8	38,3	2,9	6,2	46,2	3,5	92,8	93,5	98,0	40,4	95,0	4,0
Wohngeld	51,0	52,5	46,3	61,9	15,0	60,8	66,6	62,6	69,8	52,3	42,0	17,9
Sonstigen Einkünften	8,4	8,5	3,7	7,1	7,7	5,2	9,9	10,0	17,0	11,6	14,1	5,3

¹⁾ Ohne Mehrfachzählungen — ²⁾ Angerechnetes Einkommen gem. § 76 Bundessozialhilfegesetz

tätigkeit und „sonstige Einkünfte“, zu denen zum Beispiel auch Pensionen aus öffentlichen Kassen gehören. Läßt man die Haushalte ohne Einkommen außer Betracht, so entfielen auf je 100 übrige Haushalte 186 Einkommen, also fast zwei Einkommen je Haushalt. Dies dürfte damit zusammenhängen, daß sich vielfach öffentliche Unterstützungen, zum Beispiel Kindergeld und Wohngeld, kumulieren.

Zur Beurteilung der finanziellen Belastung der Sozialhilfeträger ist es von Bedeutung, ob die von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalte ihren Lebensunterhalt ausschließlich aus Leistungen der Sozialhilfe bestreiten müssen, oder ob noch weitere Einkommensquellen vorhanden sind, die den täglichen Bedarf teilweise decken. Von den 438 000 Haushalten, die hauptsächlich wegen Arbeitslosigkeit eines oder mehrerer Haushaltsmitglieder laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, hatten nur 172 000 oder 39 % Anspruch auf Arbeitslosengeld oder -hilfe. Weitere 161 000 oder 37 % hatten weitere Einkünfte, diese bestanden allerdings größtenteils aus Wohn- und Kindergeld (126 000 bzw. 61 000 Haushalte). Ansprüche auf Einkommen anderer Art waren demgegenüber nur in geringem Maß vorhanden, am häufigsten noch auf private Unterhaltsleistungen (14 000 Haushalte). Lediglich 104 000 oder knapp ein Viertel der Haushalte verfügte über keinerlei angerechnetes oder in Anspruch genommenes Einkommen.

Auf zwei Sozialhilfeempfängerhaushalte, die hauptsächlich wegen Arbeitslosigkeit laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen und darüber hinaus Arbeitslosengeld oder -hilfe erhielten, kamen drei ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld oder -hilfe. Diese Konstellation kam hauptsächlich bei einzeln nachgewiesenen Hilfeempfängern vor, und zwar häufiger bei Männern als bei Frauen (74 % gegenüber 69 %), ferner bei alleinerziehenden Frauen (57 %), wesentlich seltener dagegen bei Ehepaaren ohne Kinder und mit Kindern, nämlich nur bei 37 bzw. 30 %. Auch von den übrigen Haushalten bezogen mehr als die Hälfte Arbeitslosengeld oder -hilfe.

Im Vergleich zu 1986 war die Steigerung bei der Zahl der Haushalte mit Anspruch auf Arbeitslosengeld oder -hilfe mit 6,6 % höher als bei der Zahl der Haushalte ohne einen solchen Anspruch (+ 4,1 %).

Regionale Unterschiede

Bei einem Vergleich der Anteile der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung in den einzelnen Bundesländern zeigen sich deutliche Unterschiede. So ist ihr Anteil in den Stadtstaaten mit 8,7 % um vier Fünftel höher als in den Flächenstaaten mit 4,9 %. Unter den Flächenstaaten haben Nordrhein-Westfalen und das Saarland mit 6,2 bzw. 6,1 % den höchsten Sozialhilfeempfängeranteil, Baden-Württemberg und Bayern mit 3,4 bzw. 3,5 % den niedrigsten. Von den Stadtstaaten hat Hamburg mit 9,5 % die höchste Zahl von Sozialhilfeempfängern im Verhältnis zur Bevölkerung. Dabei entspricht in Hamburg der Anteil der deutschen Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung mit 8,2 % etwa dem Durchschnitt der Stadtstaaten (7,9 %), während es unter dem ausländischen Bevölkerungsanteil über-

durchschnittlich viele Sozialhilfeempfänger gibt (22 %); in Bremen sind dagegen von 100 Ausländern nur 16 und in Berlin (West) sogar bloß 13 Sozialhilfeempfänger. Die Anteile der ausländischen Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung zeigen in den Flächenstaaten starke Unterschiede; sie sind am höchsten in Niedersachsen und im Saarland mit 19 % — verhältnismäßig niedrig dagegen in Baden-Württemberg mit 6,7 % sowie in Hessen mit 8,7 % und Rheinland-Pfalz mit 9,3 %. Demgegenüber schwankt der Anteil der deutschen Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung zwischen 5,8 % in Nordrhein-Westfalen und 3,1 % in Baden-Württemberg und Bayern.

Dr. Dieter Deininger

Preise im Juli 1989

Auf den drei hier zu besprechenden Wirtschaftsstufen — gewerbliche Produktion, Groß- und Einzelhandel — sowie bei der Lebenshaltung privater Haushalte haben sich im Juli die im ersten Halbjahr 1989 festgestellten Auftriebstendenzen deutlich verlangsamt. Nur in der gewerblichen Produktion gab es gegenüber dem Vormonat einen geringen Preisanstieg von 0,1%. Die Vormonatsraten der drei anderen Preisindizes waren rückläufig, allerdings hauptsächlich saisonbedingt.

Die Jahresveränderungsraten haben sich im Juli auf allen Stufen weitgehend stabilisiert. Binnen Jahresfrist ist der Einzelhandelspreisindex am wenigsten gestiegen (+ 2,4%), gefolgt vom Index der Erzeugerpreise und dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte mit einer Steigerungsrate von jeweils 3,0%. Am stärksten war der Indexanstieg — wie in allen Monaten des Jahres 1989 bisher — beim Index der Großhandelsverkaufspreise (+ 5,0%), doch zeichnet sich auch hier eine Verlangsamung des Preisaufliebs ab.

	Veränderungen	
	Juli 1989	Juli 1988
	gegenüber	
	Juni 1989	Juli 1988
	%	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+ 0,1	+ 3,0
ohne Mineralölzeugnisse	+ 0,1	+ 2,5
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	- 0,9	+ 5,0
ohne Mineralölzeugnisse	- 0,6	+ 4,1
Index der Einzelhandelspreise		
insgesamt	- 0,2	+ 2,4
ohne Heizöl und Kraftstoffe	- 0,2	+ 2,0
ohne Saisonwaren	-	+ 2,0
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		
insgesamt	- 0,2	+ 3,0
ohne Heizöl und Kraftstoffe	- 0,1	+ 2,5
ohne Saisonwaren	-	+ 2,9

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) stieg von Juni auf Juli 1989 um 0,1% und lag damit um 3,0% über dem Stand vom Juli 1988.

In der Untergliederung nach der vorwiegenden Verwendung erhöhte sich gegenüber dem Vormonat der Investitionsgüterindex um 0,2%; der Index für Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel) sank dagegen um 0,5%. Im Vergleich zum Vorjahresmonat allerdings stieg im Juli der Verbrauchsgüterindex (+ 4,5%) erheblich stärker als der Index der Investitionsgüter (+ 2,6%). Bei letzterem Index zeichnete sich im zweiten Quartal dieses Jahres eine Stabilisierung bei + 2,6% ab.

Die hohe Jahresveränderungsrate bei den Verbrauchsgütern ist u. a. auf die Mineralölzeugnisse zurückzuführen, die im Juli 1989 um 14,7% teurer waren als im Juli 1988.

Ausgewählte Preisindizes

Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾			Groß- hand- ver- kaufs- preise ¹⁾	Einzel- hand- preis- e ³⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	ins- ge- sam	darunter				ins- ge- sam	ohne Saison- waren ⁴⁾
		Investi- tions- güter ²⁾	Ver- brauchs- güter ²⁾				
1985 = 100				1980 = 100			
1984 D	97,6	97,3	97,1	116,9	115,6	118,4	118,4
1985 D	100	100	100	117,5	117,5	121,0	121,0
1986 D	97,5	102,6	94,8	108,8	117,3	120,7	120,8
1987 D	95,1	104,9	95,1	104,7	117,8	121,0	121,1
1988 D	96,3	107,0	95,5	105,8	118,5	122,4	122,6
1988 Mai	96,0	106,9	95,6	105,4	118,7	122,4	122,3
Juni	96,3	106,9	95,7	106,3	119,0	122,6	122,5
Juli	96,4	107,1	95,8	105,8	118,6	122,5	122,6
Aug.	96,5	107,2	95,9	106,0	118,4	122,6	122,9
Sept.	96,7	107,4	95,9	106,2	118,3	122,6	123,0
Okt.	96,8	107,7	95,7	106,6	118,4	122,7	123,1
Nov.	97,0	107,8	95,9	107,1	118,7	123,0	123,4
Dez.	97,2	107,9	96,3	108,0	119,0	123,3	123,6
1989 Jan	98,2	108,5	98,3	109,8	119,8	124,6	124,8
Febr.	98,4	108,8	98,6	110,0	120,2	125,0	125,1
März	98,7	109,0	99,1	110,7	120,4	125,2	125,3
April	99,2	109,5	101,0	111,9	121,0	125,9	125,9
Mai	99,3	109,7	101,0	112,2	121,2	126,2	126,0
Juni	99,2	109,7	100,6	112,1	121,7	126,4	126,1
Juli	99,3	109,9	100,1	111,1	121,4	126,2	126,1
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1988 Mai	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Juni	+ 0,3	-	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Juli	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,1
Aug.	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2
Sept.	+ 0,2	+ 0,2	-	+ 0,2	- 0,1	-	+ 0,1
Okt.	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Nov.	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Dez.	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
1989 Jan	+ 1,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,0
Febr.	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
März	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
April	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5
Mai	+ 0,1	+ 0,2	-	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Juni	- 0,1	-	- 0,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1
Juli	+ 0,1	+ 0,2	- 0,5	- 0,9	- 0,2	- 0,2	-
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1984 D	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3
1985 D	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2
1986 D	- 2,5	+ 2,6	- 5,2	- 7,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2
1987 D	- 2,5	+ 2,2	+ 0,3	- 3,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
1988 D	+ 1,3	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,2
1988 Mai	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,2
Juni	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,2
Juli	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2
Aug.	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,3
Sept.	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,5
Okt.	+ 1,5	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,4
Nov.	+ 1,7	+ 2,2	+ 0,8	+ 2,7	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,6
Dez.	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,4	+ 3,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,7
1989 Jan	+ 2,9	+ 2,4	+ 4,0	+ 5,1	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,7
Febr.	+ 3,1	+ 2,4	+ 4,2	+ 5,4	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,8
März	+ 3,4	+ 2,4	+ 4,6	+ 5,8	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,8
April	+ 3,5	+ 2,6	+ 5,9	+ 6,5	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,1
Mai	+ 3,4	+ 2,6	+ 5,6	+ 6,5	+ 2,1	+ 3,1	+ 3,0
Juni	+ 3,0	+ 2,6	+ 5,1	+ 5,5	+ 2,3	+ 3,1	+ 2,9
Juli	+ 3,0	+ 2,6	+ 4,5	+ 5,0	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,9

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ²⁾ Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter — ³⁾ Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ⁴⁾ Kartoffeln, Gemüse, Obst, Süßfrüchte, Frischfisch und Blumen.

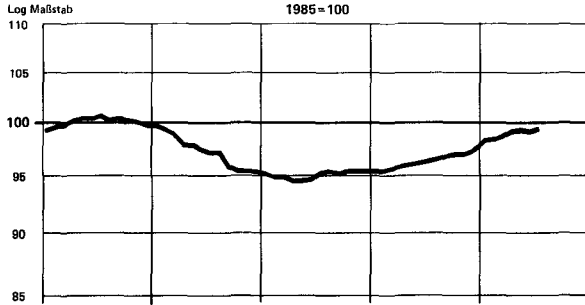
Der Index der Großhandelsverkaufspreise verringerte sich im Juli gegenüber dem Vormonat um 0,9%. Die Jahressteigerungsrate lag mit 5,0% gegenüber dem Juli des Vorjahres niedriger als im Juni (+ 5,5%). Zur noch immer hohen Jahresveränderungsrate des Großhandelspreisindex haben insbesondere die Brenn- und Treibstoffe beigetragen, die im Juli 1989 um 13,7% teurer waren als im Juli 1988.

AUSGEWÄHLTE PREISINDIZES

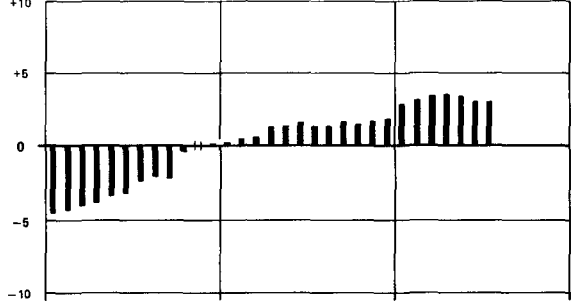
Preisindex

Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in %

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
1985 = 100



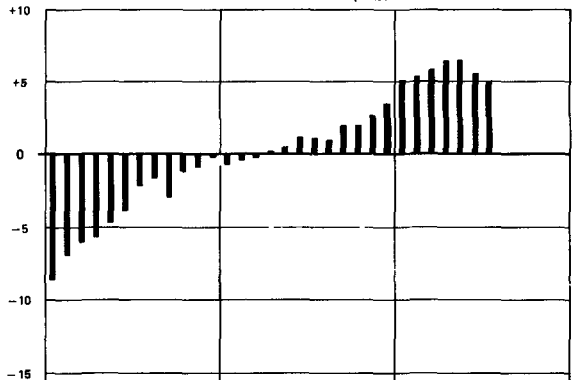
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte



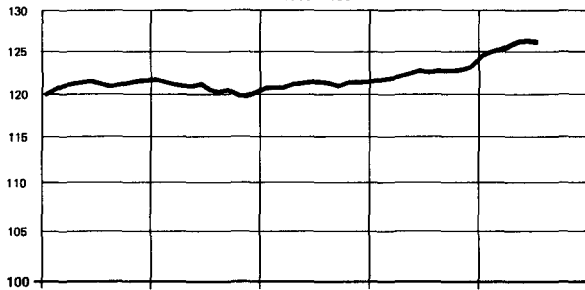
Großhandelsverkaufspreise
1980 = 100



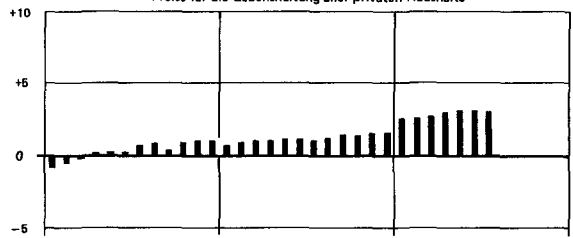
Großhandelsverkaufspreise



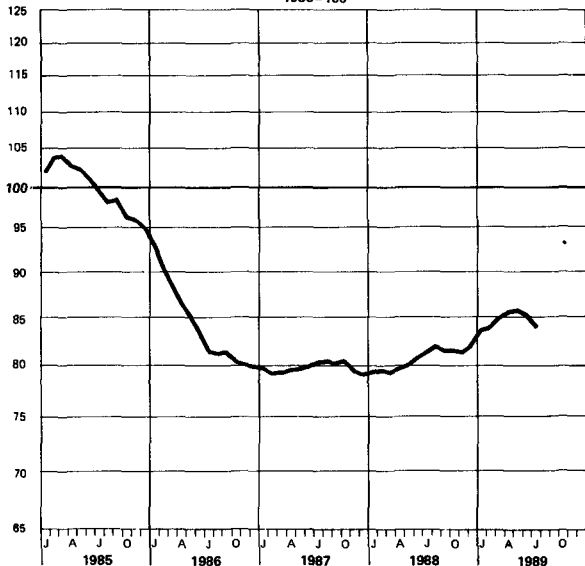
Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte
1980 = 100



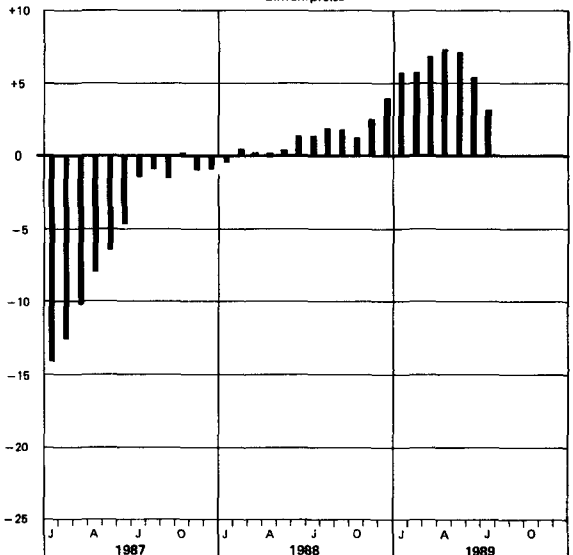
Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte



Einfuhrpreise
1985 = 100



Einfuhrpreise



Der Gesamtindex ohne Mineralölzeugnisse ist mit einer Jahresveränderung von + 4,1 % deutlich weniger stark gestiegen als der vollständige Index.

Der Teilindex für den Großhandel mit Saisonwaren sank im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat mit 10,2 % recht kräftig und trug damit trotz des relativ geringen Gewichtes am Gesamtindex zu dessen Rückgang gegenüber dem Vormonat bei. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat waren die Saisonwaren im Juli aber noch immer um 2,7 % teurer.

Betrachtet man die Ergebnisse für den Großhandel in institutioneller Gliederung, so ist zu sehen, daß im Berichtsmonat bei acht Gruppen Indexrückgänge und nur bei vier Gruppen Indexsteigerungen zu verzeichnen waren.

Beim Index der Einzelhandelspreise folgte auf eine Steigerung im Juni 1989 von 0,4 % gegenüber dem Vormonat im Juli 1989 eine saisonbedingte Abnahme um 0,2 %. Da der Preisrückgang von Juni auf Juli im Jahr 1988 mit 0,3 % noch stärker ausgefallen war als 1989, ergab sich im Vergleich zum Juli des Vorjahres ein Indexanstieg von 2,4 %, also etwas mehr als die Jahresrate im Vormonat (+ 2,3 %).

Billiger als im Vormonat waren im Juli 1989 vor allem Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (− 0,5 %) sowie Kraft- und Schmierstoffe (Tankstellen) (− 1,7 %).

Auf der Stufe des Endverbrauchs sank der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Juli 1989 gegenüber dem Vormonat erstmals in diesem Jahr um 0,2 %, nachdem er noch im Mai und Juni jeweils um ebensoviel gestiegen war. Die Verringerung

ergab sich wie beim Index der Einzelhandelspreise im wesentlichen aus den Indexrückgängen bei ernte-, saison- und witterungsabhängigen Nahrungsmitteln sowie Blumen (− 5,9 % gegenüber Juni 1989) sowie bei Heizöl und Kraftstoffen (− 3,2 %). Die Jahresveränderungsrate fiel im Juli 1989 auf + 3,0 % zurück; im Juni hatte sie noch + 3,1 % betragen.

In der Berechnung des Gesamtindex ohne die besonders ernte-, saison- und witterungsabhängigen Nahrungsmittel sowie ohne Blumen (aber einschließlich Haushaltsenergie und Kraftstoffe) blieb der Index mit 126,1 auf dem Niveau des Vormonats, lag aber um 2,9 % über dem Stand vom Juli 1988.

Die Saisonwaren haben aber, obwohl sie im Juli 1989 — wie bereits erwähnt — um 5,9 % billiger waren als im Juni, durch ihre Jahresveränderungsrate von + 8,3 % einen nach oben wirkenden Einfluß auf den Gesamtindex ausgeübt. Dies gilt auch für den Index für Heizöl und Kraftstoffe, der im Juli um 3,2 % niedriger lag als im Vormonat, aber um 18,3 % höher als im Juli 1988.

In der Gliederung nach den Hauptgruppen (Verwendungszwecken) des Privaten Verbrauchs ist der Index für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren im Juli 1989 gegenüber dem Vormonat um 0,3 % gefallen, gegenüber Juli 1988 aber um 2,9 % gestiegen.

Der Index für Wohnungsmieten und Energie (ohne Kraftstoffe) wies Steigerungen von 0,2 % gegenüber dem Vormonat sowie um 3,7 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat auf, wobei der Teilindex für Energie (ohne Kraftstoffe) gegenüber Juni 1989 um 0,3 % zurückgegangen, gegenüber Juli 1988 aber um 3,8 % gestiegen ist.

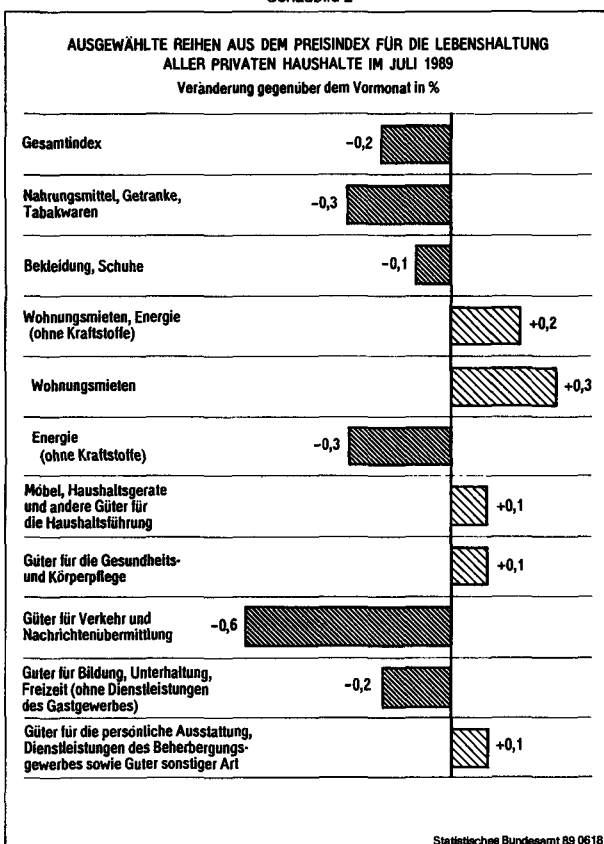
Hervorzuheben ist auch der Index für Verkehr und Nachrichtenübermittlung, der im Juli 1989 um 0,6 % niedriger war als im Vormonat, aber um 4,7 % höher als vor Jahresfrist. Das ist im wesentlichen auf die Preisbewegungen bei Kraftstoffen zurückzuführen, die im Berichtsmonat zwar um 3,5 % niedriger lagen als im Juni 1989, doch um 17 % höher waren als im Juli 1988.

Bei den für spezielle Haushaltstypen berechneten Preisindizes kam es im Juli, insbesondere wegen der mit unterschiedlichem Gewicht in den einzelnen Indizes berücksichtigten Saisonwaren und Mineralölzeugnissen, zu unterschiedlichen Jahresveränderungsraten.

Der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen sank im Juli 1989 gegenüber Juni des gleichen Jahres um 0,2 %, stieg aber im Vergleich zu Juli 1988 um 2,8 %.

Der Preisindex für den 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen entsprach in seinen Veränderungen dem Index für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (− 0,2 bzw. + 3,0 %). Dagegen lagen die Jahresveränderungsraten für die einfache Lebenshaltung eines Kindes mit + 3,5 % und für die 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern (+ 3,4 %) über dem Index für alle privaten Haushalte. Im einzelnen wurden folgende Veränderungen der Preisindizes für spezielle Haushaltstypen errechnet:

Schaubild 2



	Veränderungen Juli 1989 gegenüber	
	Juni 1989	Juli 1988
	%	
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	- 0,2	+ 3,0
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	- 0,2	+ 2,8
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	- 0,2	+ 3,0
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern	- 0,2	+ 3,4
einfache Lebenshaltung eines Kindes	- 0,6	+ 3,5

Der Preisindex für die Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung erhöhte sich im Juli 1989 mit + 5,6% erheblich gegenüber Juli 1988, vor allem wegen der Steigerung des Index für Kraftstoffe (+ 17%). Er lag damit deutlich über dem Gesamtindex für die Lebenshaltung. Im Vergleich mit Juni 1989 ergab sich für den Juli aber ein Indexrückgang von 0,6%, ebenfalls bedingt durch den Index für Kraftstoffe, der gegenüber Juni 1989 um 3,5% gesunken ist.

Bei einzelnen Waren bzw. Warengruppen sind folgende größere Preisveränderungen im Vergleich zum Vormonat bzw. Vergleichsmonat des Vorjahres hervorzuheben, fortlaufend geordnet nach der Höhe der Veränderung im Vergleich zum Vormonat:

	Veränderungen Juli 1989 gegenüber	
	Juni 1989	Juli 1988
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Bitumen	+ 13,2	+ 16,7
Erdgas	+ 4,2	+ 3,3
Frisches Schweinefleisch	+ 3,7	+ 17,3
Wurstwaren	+ 3,4	+ 5,2
Heizkessel für Warmwasserheizungsanlagen	+ 3,3	+ 4,6
Zellstoff	+ 3,2	+ 18,0
Hochofenkoks	+ 2,9	+ 2,9
Druckrohre mit Kugelgraphit	+ 2,7	+ 11,6
Schinken und geräucherter Speck	+ 2,6	+ 8,6
Steinkohle und Steinkohlenbriketts	+ 2,3	+ 3,2
Kakaoerzeugnisse	+ 2,2	- 5,2
Stahlradiatoren und Plattenheizkörper	+ 2,1	+ 5,1
Texturiertes Garn	+ 2,0	+ 11,6
Mehrnährstoffdünger	+ 1,9	- 4,8
Nadelschnittholz	+ 1,2	+ 10,5
Leichtes Heizöl	- 1,2	+ 28,5
Folien aus Kunststoff	- 1,4	- 1,0
Schichtpreßstoffplatten	- 1,9	+ 2,6
Kabel	- 2,1	+ 2,2
Beutel aus Kunststoff	- 2,3	- 1,3
Hüttenaluminium	- 2,6	+ 5,6
Industriechemikalien	- 2,9	+ 5,1
Kunststoffe auf Zellulosebasis	- 3,6	- 2,8
Röstkaffee	- 3,6	- 2,5
Flüssiggas	- 4,0	+ 13,9
Halbzeug aus Kupfer und Kupferlegierungen	- 4,0	+ 11,7
Feinzink	- 4,2	+ 33,0
Verbrauchsfertiges Speiseöl	- 4,6	- 17,3
Schweres Heizöl	- 4,7	+ 30,6
Motorenbenzin	- 4,9	+ 16,6
Elektrolytkupfer	- 6,1	+ 16,0
Polyäthylen	- 7,3	- 2,3

	Veränderungen Juli 1989 gegenüber	
	Juni 1989	Juli 1988
	%	
Großhandelsverkaufspreise		
Frische Fische	+ 7,8	+ 15,2
Schweinefleisch	+ 6,3	+ 31,3
Lebende Schlachtschweine	+ 5,7	+ 22,3
Werkzeuge	+ 3,2	+ 5,8
Stärkerzeugnisse	+ 1,7	- 10,4
Betonstahl	- 1,2	+ 12,0
Dieselmotoren	- 1,5	+ 4,0
Motorenbenzin	- 3,3	+ 20,8
NE-Metalle und Metallhalbzeug	- 3,5	+ 12,5
Heizöl	- 3,7	+ 24,1
Weizen- und Roggenkleie	- 6,5	- 6,0
Frischgemüse	- 7,7	+ 6,4
Kartoffeln	- 11,8	+ 2,5
Frischobst	- 13,6	+ 1,6
Rohkaffee	- 23,9	- 25,6

	Veränderungen Juli 1989 gegenüber	
	Juni 1989	Juli 1988
	%	
Verbraucherpreise		
Schweinefleisch	+ 1,8	+ 3,3
Rindfleisch	+ 0,8	+ 2,7
Frische Fische und Fischfilets	+ 0,6	+ 4,1
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+ 0,6	+ 2,8
Fremde Reparaturen an Kraftwagen	+ 0,3	+ 3,7
Kleingebäck aus Brotteig	+ 0,3	+ 2,6
Schmuck	+ 0,3	+ 0,8
Käse	+ 0,2	+ 3,6
Butter	+ 0,2	+ 1,6
Gas	+ 0,2	+ 0,7
Eier	- 0,4	+ 4,3
Schokoladen und -erzeugnisse	- 0,5	- 1,5
Frischobst	- 1,8	+ 5,3
Leichtes Heizöl	- 2,5	+ 22,6
Kraftstoffe	- 3,5	+ 17,0
Kartoffeln	- 9,5	+ 64,4
Frischgemüse	- 14,0	- 1,4

Dr. Helmut Liely

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden, Systematiken		
Neue Impulse durch den Verlagswechsel	1	5
J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag G.m.b.H. Stuttgart	1	9
Auswirkungen des gemeinsamen Binnenmarktes auf die Statistik	7	403
Seminar über die Bedeutung und Nutzungsmöglichkeiten der Ergebnisse von Volks- und Wohnungszählungen	7	410
Haushalte 1987 — Methode und Ergebnis der Volkszählung	5	273
Ergebnisse der Volkszählung 1987 zur Erwerbstätigkeit im langfristigen Vergleich	8	499
Bestand an Gebäuden und Wohnungen 1987	8	483
Größe und Ausstattung der Wohnungen 1987	8	490
Wohnraumversorgung der Haushalte 1987	8	493
Indexneuberechnung auf Basis 1985 — Auftragseingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe, Auftragseingang und -bestand im Bauhauptgewerbe	8	475
Vergleich des Verbraucherpreisniveaus in Bonn, Karlsruhe, München und Berlin (West)	4	258
Altersaufbau des Anlagevermögens 1970 bis 1989	4	211
Bevölkerung		
Haushalte 1987 — Methode und Ergebnis der Volkszählung	5	273
Ehescheidungen 1988	8	508
Wahlen		
Europawahl 1989	3	149
Dritte Direktwahl zum Europäischen Parlament in der Bundesrepublik Deutschland am 18. Juni 1989	7	415
Erwerbstätigkeit/Streiks		
Ergebnisse der Volkszählung 1987 zur Erwerbstätigkeit im langfristigen Vergleich	8	499
Ausbildung und Erwerbstätigkeit	2	65
Erwerbstätigkeit im April 1988	6	327
Erwerbstätige mit Hochschulabschluß nach Hauptfachrichtungen	2	74
Altersbedingte Personalzu- und -abgänge im Bundesdienst 1986/87	2	83
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1988	2	86
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Strukturergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987	7	420
Insolvenzen 1988	3	157
Finanzielle Ergebnisse der 1987 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren	7	432
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Bodennutzung und Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben	6	348
Daten über die Bodennutzung	6	340
Obstanbauerhebung 1987/88	8	513
Weinmosternernte 1988	2	90
Anbau von Zierpflanzen 1988	3	162
Tierische Erzeugung 1988	8	518
Seefischerei 1988	5	277
Produzierendes Gewerbe		
Indexneuberechnung auf Basis 1985 — Auftragseingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe, Auftragseingang und -bestand im Bauhauptgewerbe	8	475
Dienstleistungen im Produzierenden Gewerbe — Testerhebung	2	57
Rohstoff- und Energieverbrauch in den Hochofen- und Stahlwerken 1974 bis 1988	5	281
Eisenschaffende Industrie im Jahr 1988	6	360
Lederverarbeitung in der Bundesrepublik Deutschland	8	524
Bautätigkeit und Wohnungen		
Bestand an Gebäuden und Wohnungen 1987	8	483
Größe und Ausstattung der Wohnungen 1987	8	490
Wohnraumversorgung der Haushalte 1987	8	493
Bauwirtschaft und Bautätigkeit 1988	4	215
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Inlandsreiseverkehr 1988	4	220
Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1988	2	92

	Heft	Seite
Außenhandel		
Außenhandel 1988	2	97
nach Ursprungs- und Bestimmungsländern	4	225
nach Waren	4	232
mit den Entwicklungsländern	7	442
im dritten Vierteljahr 1988	1	23
vierten Vierteljahr 1988	3	166
ersten Vierteljahr 1989	7	437
Verkehr		
Eisenbahnverkehr 1988	6	369
Unternehmen der Binnenschifffahrt 1988	5	289
Luftverkehr 1988	5	297
Geld und Kredit		
Aktienmarkt im Jahr 1988	1	30
Bildung und Kultur		
Allgemeinbildende Schulen 1987/88	3	171
Studenten im Wintersemester 1988/89	4	239
Hochschulfinanzen 1987	7	447
Gesundheitswesen		
Gesundheitszustand der Bevölkerung	2	104
Ausgaben für Gesundheit 1987	8	529
Krankenhäuser 1987	6	373
Versicherungen		
Sozialversicherung im Jahr 1988	4	203
Sozialleistungen		
Ausgaben der öffentlichen Haushalte für soziale Leistungen	2	109
Sozialhilfeempfänger 1987	8	537
Jugendhilfe 1987	3	176
Finanzen und Steuern		
Ausgaben der öffentlichen Haushalte für soziale Leistungen	2	109
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1989	6	377
Finanzplanung von Bund und Ländern 1988 bis 1992	1	38
Kommunale Finanzplanungen 1988 bis 1992	4	246
Öffentliche Haushaltsplanungen 1989	5	301
Öffentliche Finanzen 1988	4	250
Hochschulfinanzen 1987	7	447
Öffentliche Schulden 1988	6	380
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung		
Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1988	5	307
Budgets ausgewählter privater Haushalte 1988	7	453
Löhne und Gehälter		
Ergebnisse der laufenden Lohnstatistik für 1988	3	183
Preise		
Zur Neuberechnung der Außenhandelspreisindizes auf Basis 1985	6	384
Vergleich des Verbraucherpreisniveaus in Bonn, Karlsruhe, München und Berlin (West)	4	258
Preise im Jahr 1988	1	41
Januar 1989	2	113
Februar 1989	3	193
März 1989	4	262
April 1989	5	316
Mai 1989	6	392
Juni 1989	7	463
Juli 1989	8	544
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Altersaufbau des Anlagevermögens 1970 bis 1989	4	211
Sozialversicherung im Jahr 1988	4	203
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1988	3	123
Sozialprodukt im Jahr 1988	1	11

Tabellenteil

Inhalt

	Seite	Periodizität
Statistische Monatszahlen		
Grundzahlen/Veränderungen	252*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	264*	"
Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen	265*	"
 Ausgewählte Tabellen		
Erwerbstätigkeit, Streiks		
Erwerbstätige nach Ländern, Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf	266*	einmalig
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen	268*	vierteljährlich
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Betriebe mit Verkaufsanbau von Baumobst; Anbau von Baumobst nach dem Alter der Bäume	270*	einmalig
Produzierendes Gewerbe		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen	271*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	272*	"
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Fachliche Unternehmensteile	273*	"
Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) — Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	275*	einmalig
Bautätigkeit und Wohnungen		
Wohneinheiten und Haushalte 1987 nach Ländern — Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung	279*	"
Gesundheitswesen		
Ausgaben für Gesundheit nach Leistungsarten und Ausgabenträgern	281*	"
Sozialleistungen		
Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach Ausländereigenschaft und Typ des Haushalts oder Haushaltsteils; Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach Alter des Haushaltsvorstands sowie nach Typ des Haushalts oder Haushaltsteils	284*	"
Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt mit Hauptursache „Arbeitslosigkeit“ und Bezug von Arbeitslosengeld oder -hilfe	285*	"
Finanzen und Steuern		
Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte, Nettokreditaufnahme, Fundierte Schulden, Gemeindesteuern	286*	vierteljährlich
Löhne und Gehälter		
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie; durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe	287*	"
Preise		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	288*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung	290*	"
Preisindizes für Bauwerke; Kaufwerte für Bauland	292*	vierteljährlich

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1986	1987	1988	1989						
					Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
Bevölkerung¹⁾											
Erwerbstätigkeit											
Erwerbstätige ²⁾	1 000	...	27 132p	27 301p	27 325p	27 242p	27 315p	27 438p	27 532p	27 600p	...
dar. Abhängige	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Arbeitsmarkt³⁾											
Arbeitslose ⁴⁾	1 000	2 228	2 229	2 242	2 335	2 305	2 178	2 035	1 947	1 915p	1 973p
und zwar:											
Männer	1 000	1 200	1 207	1 199	1 299	1 284	1 191	1 071	1 015	985p	1 008p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	145	128	106r	92	89	82	71	65	72p	84p
Ausländer	1 000	248	262	270	271	267	257	242	229	220p	215p
Arbeitslosenquote	%	9,0	8,9	8,7	9,0	8,9	8,4	7,9	7,6	7,4p	7,7p
Zugang an Arbeitslosen	1 000	303	311	306	447	267	255	271	232	280p	342p
Offene Stellen	1 000	154	171	189	196	216	233	238	249	257p	255p
Arbeitsvermittlungen	1 000	164	166	176	152	156	192	196	186	202p	196p
Kurzarbeiter	1 000	197	278	208	171	199	186	200	97	140p	33p
Unternehmen und Arbeitsstätten											
Insolvenzen											
Unternehmen	Anzahl	18 842	17 589	15 936	1 244	1 206	1 370	1 243	1 232	1 132	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	13 500	12 098	10 562	858	798	886	789	815	740	...
Baugewerbe	Anzahl	2 148	2 065	1 817	158	122	144	143	154	122	...
Handel	Anzahl	3 008	2 638	2 290	174	210	205	176	161	166	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	3 547	3 112	2 610	223	200	241	210	209	196	...
Übrige Gemeinschaftsdienstleistungen	Anzahl	3 946	3 496	3 068	239	196	245	208	237	206	...
Übrige Gemeinschaftsdienstleistungen	Anzahl	55 142	54 91	53 74	388	408	484	454	417	392	...
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	18 793	17 543	15 887	1 243	1 203	1 368	1 240	1 231	1 128	...
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	14 695	13 743	12 238	934	912	1 034	970	948	880	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	82	84	57	2	6	4	5	5	4	...
Wechselproteste	Anzahl	129 744	104 944	83 434	6 928	5 289	6 172	5 434	6 487p	5 782p	...
Wechselsumme	Mill. DM	1 184	990	769	58	56	67	48	56p	61p	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei											
Viehbestand⁶⁾											
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	15 305	14 887	14 659	...	...	...	...	...	14 828	...
Schweine	1 000	24 503	23 670	22 589	...	...	...	22 548	...	...	...
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	1 000	5 112	5 066	4 766	353	347	451	356	382	353	...
Kälber	1 000	687	710	622	38	30	45	41	46	44	...
Schweine	1 000	37 783	37 942	37 551	2 994	2 744	2 928	2 939	3 184	2 949	...
Schlachtmenge	1 000 t	4 846	4 873	4 800	380	353	407	376	406	374	...
dar.: Rinder	1 000 t	1 578	1 581	1 500	111	111	147	114	123	114	...
Kälber	1 000 t	82	87	79	5	4	5	5	6	6	...
Schweine	1 000 t	3 167	3 205	3 201	263	236	252	255	276	253	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ⁷⁾	1 000	409 955	427 340	425 880	36 762	36 754	37 622	36 939	39 410	35 703	...
Geschlachtetes Geflügel ⁸⁾	t	330 821	355 355	377 468	32 011	28 795	31 297	31 439	31 038	32 908	...
Hochsee- und Küstenfischerei											
Fangmenge	1 000 t	161	160	142	12	13	17	13	11	...	...
Produzierendes Gewerbe											
Index der Nettoproduktion ^{9) 10)}	1985=100	102,3	102,6	106,3	103,8	104,8	115,2	112,9	105,1	113,6	...
Elektrizitäts- und Gasversorgung											
Index der Nettoproduktion ^{9) 10)}	1985=100	99,2	103,0	105,2	126,1	114,3	113,1	108,5	95,0	93,6	...
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	408 266	418 262	431 171	41 509	37 671	...	...	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	386 190	393 829	400 368	38 297	34 550	...	...	...	...	...
Gaszeugung	Mill. kWh	313 854	326 929	321 996	31 281	26 660	26 599	28 232r	23 630	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	Mill. kWh	619 311	669 507	656 969	75 028	66 707	60 632	57 712r	45 452	...	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe											
Beschäftigte¹¹⁾											
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	1 000	7 063	7 054	7 039	7 036	7 054	7 075	7 063	7 077	7 108	...
Arbeiter ¹³⁾	1 000	2 218	2 252	2 271	2 279	2 285	2 290	2 284	2 287	2 291	...
Bergbau	1 000	4 844	4 802	4 768	4 757	4 769	4 784	4 779	4 795	4 817	...
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	210	203	194	187	187	186	185	184	183	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	6 853	6 851	6 845	6 849	6 867	6 889	6 878	6 893	6 925	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1 365	1 344	1 337	1 321	1 326	1 334	1 335	1 337	1 343	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	3 732	3 758	3 758	3 774	3 788	3 800	3 793	3 803	3 819	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	1 314	1 306	1 308	1 316	1 318	1 320	1 318	1 318	1 324	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	442	442	442	437	435	434	432	435	439	...
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	Mill. Std	7 962	7 782	7 733	634	634	667	661	616	679	...
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	Mill. DM	177 037	180 312	185 215	14 742	14 048	15 099	14 801	16 093	16 763	...
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	Mill. DM	128 672	135 495	142 041	11 309	11 146	11 867	11 741	12 450	13 193	...
Kohleverbrauch ^{11) 14)}	1 000 t	44 408	37 066	45 436	...	...	9 755	...	...	9 027	...
Heizölverbrauch ¹¹⁾	1 000 t	13 485	13 120	12 371	...	...	3 169	...	...	2 487	...
Gasverbrauch ^{11) 15)}	Mill. m ³	26 791	28 983	28 103	...	...	9 042	...	...	7 162	...
Stromverbrauch ¹¹⁾	Mill. kWh	178 746	180 225	187 302	16 065	15 307	16 192	15 923	15 490	16 209	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 264^{*} dargestellt. — 2) Jährliche und monatliche Erwerbstätigenschätzungen (Durchschnittsberechnungen; für Abhängige nur Jahres- und Quartalsdurchschnitte) — Methodische Erläuterungen hierzu in „Entwicklung der Erwerbstätigkeit“, WiSta 11/1982 und „Grundzüge der Schätzung monatlicher Erwerbstätigenzahlen“, WiSta 8/1986 — Ergebnisse der Volks- und Arbeitsstättenzählung sind ab 1987 berücksichtigt — Eine Neuberechnung für das Jahr 1986 kann erst bis zum Jahresende 1989 erfolgen. — 3) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter — 4) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. — 5) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe — 6) 1986 bis 1988. Viehzählung im Dezember — 7) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr — 8) In Geflügelzuchtbetrieben mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat — 9) Arbeitstäglich bereinigt. — 10) Fachliche Unternehmensteile. — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1.1. — 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. — 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 14) Heizwert H_U = 29,3076 Gigajoule/t. = 8,1410 kWh/m³ — 15) Brennwert H₀ = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1986	1987	1988	1989						
					Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Index des Auftragseingangs für 1)											
das Verarbeitende Gewerbe	1985=100	100,2	100,4	110,2	118,4	115,2	118,5	132,2	126,2	114,3	129,5
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985=100	94,6	93,8	103,4	103,9	109,5	108,9	118,1	113,8	108,4	121,8
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	102,2	102,4	113,0	131,1	118,4	122,6	137,1	132,4	118,5	136,7
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	103,1	105,4	112,8	102,2	114,6	121,6	140,1	127,4	111,2	119,5
Index der Nettoproduktion 2) 3)											
Bergbau	1985=100	95,9	91,6	87,4	89,1	96,9	86,2	90,1	83,8	79,7	79,8
Verarbeitendes Gewerbe	1985=100	102,4	102,6	106,8	107,8	103,5	106,0	116,8	113,9	105,9	115,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985=100	99,4	99,3	105,6	99,3	105,1	102,9	111,9	109,2	106,1	110,6
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	104,4	104,8	108,4	117,1	103,1	109,5	122,1	119,3	108,5	121,8
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	102,2	103,2	106,2	98,0	106,5	107,4	117,1	111,8	102,0	111,5
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985=100	101,5	100,3	102,3	98,4	96,9	94,3	102,3	102,7	98,2	101,5
Index der Bruttonettoproduktion 2) für											
Investitionsgüter	1985=100	101,9	100,4	104,6	123,5	92,8	101,4	116,5	112,2	101,6	114,8
Verbrauchsgüter	1985=100	105,0	106,6	107,5	101,2	110,2	111,4	119,4	115,6	104,5	116,1
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	1985=100	100,7	100,9	105,2	106,0	102,8	104,2	114,4	111,6	103,8	112,3
Produktionsergebnis je Arbeiter	1985=100	100,8	101,9	106,7	107,9	104,5	106,0	116,3	113,5	105,5	114,0
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	1000 t	80801	76300	73304	6367	6966	6028	6591	5498	5268	5611
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	114310	108799	108583	9730	9797	8825	9259	8703	9586	9302
Erdöl, roh	1000 t	4017	3800	3937	329	331	300	328	312	320	309
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	26639	25235	26412	1581	1518	1614	2262	2649	2450	2842
Roheisen für die Stahlherzeugung	1000 t	27822	27333	31114	2410	2703	2579	2723	2785	2564	2583
Stahlrohblöcke und -brammen	1000 t	36737	35919	40668	3075	3442	3356	3480	3619	3274	3410
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzug)	1000 t	27539	27437	30385	2291	2599	2566	2711	2746	2533	2906
Chemiefasern	1000 t	952	985	996	83	89	82	90	85	94	84
Motorenbenzin	1000 t	19200	18598	19662	1866	1667	1511	1633	1540	1689	1737
Heizöl	1000 t	34208	31757	34332	3151	2541	2058	2306	2031	2265	2060
Schnittholz	1000 m ³	9614	9494	10178	765	731	805	947	976	936	1050
Personenkraftwagen	1000 St	3953	4008	3978	305	356	346	367	371	326	390
Farbfernsehempfangsgeräte	1000 St	3866	3488	3706	289	273	292	298	275	195	285
Geräte und Einrichtungen für die ADV 4)	Mill. DM	16591	16535	17016	1586	922	1217	1424	1282	1233	1502
Baumwollgarn	t	202054	223448	190323	13539	16021	15994	16964	17067	14404	...
Fleischwaren	t	998027	1040742	1042707	90379	79620	79485	87983	86057	92487	90202
Zigaretten	Mill. St	166606	158931	159427	11831	13230	12854	12953	13785	10786	13868
Gesamtumsatz 5) 6)											
Bergbau	Mrd. DM	1468,4	1476,1	1561,8	140,6	127,3	129,7	142,8	143,9	133,5	150,8
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. DM	33199	31688	31922	2844	2739	2403	2341	2284	2225	2379
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mill. DM	1435,2	1444,4	1529,9	137,8	124,5	127,3	140,4	141,6	131,3	148,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	407117	394563	422502	34497	35655	36200	39920	39294	38516	42128
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	651534	673116	712126	70544	55651	58152	64276	67612	59430	70526
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	Mill. DM	200499	205119	217172	17268	18709	18786	20668	19293	17345	20026
dar. Auslandsatz 7)	Mill. DM	176047	171616	178082	15489	14506	14133	15567	15414	16000	15735
	Mill. DM	436404	438229	473987	44213	39384	41411	45015	44019	41666	47828
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1000	1003	985	972	973	917	910	934	955	964	970
dar.: Angestellte	1000	144	143	144	144	143	143	143	143	144	144
Arbeiter	1000	809	792	778	779	726	718	743	763	772	777
Geliehene Arbeitsstunden	Mill. Std	1279,3	1236,6	1257,3	85,8	85,2	82,2	100,4	109,7	108,8	125,1
im Hochbau	Mill. Std	845,2	817,0	835,6	57,9	59,7	57,1	68,2	72,8	70,8	82,3
dar.: Wohnungsbau	1000 Std	462039	433769	444282	30387	30500	29016	36173	39267	38660	44496
Gewerblicher Hochbau	1000 Std	249200	252926	262779	18467	20267	19280	21792	22817	21994	25899
Öffentlicher Hochbau	1000 Std	121778	119419	118141	8209	8439	8182	9536	9906	9180	10837
im Tiefbau	1000 Std	434126	419595	421617	27972	25499	25097	32196	36907	36021	42759
Straßenbau	1000 Std	135632	131707	132151	8449	7051	6961	9528	11731	11837	14218
Gewerblicher Tiefbau	1000 Std	97233	97102	100074	7209	7093	6953	8122	8739	8410	9932
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1000 Std	201261	190786	189392	12314	11355	11183	14546	16437	15774	18609
Bruttolohnsumme	Mill. DM	27936	27577	28810	2366	2070	1856	2220	2281	2606	2618
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	6816	6937	7223	643	566	558	565	589	592	631
Index des Auftragseingangs											
Index des Auftragsbestands	1985=100	109,1	106,2	116,0	103,8	87,4	98,3	147,1	140,6	133,6	160,4
Produktionsindex 2) 8)	1985=100	105,7	106,5	109,3	102,8	...	...	112,9	...	...	...
	1985=100	106,1	105,7	110,6	88,2	89,6	88,5	109,2	117,6	116,6	126,0
Gesamtumsatz											
dar. Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	106524	108091	115020	13139	6799	6741	8423	9056	9321	11574
	Mill. DM	104526	106094	112945	12947	6691	6623	8273	8890	9142	11364
Handwerk											
Beschäftigte	1000	3630,9	3631,3	3633,4	3677,4	...	...	3599,1	...	...	...
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	340398	352067	371134	109909,2	...	...	82686,8	...	...	...

1) 1988 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. — 2) Arbeitstäglich bereinigt. — 3) Fachliche Unternehmensteile. — 4) Ohne Ein- und Ausgabeneinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1 1. — 6) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer — 7) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 8) Unternehmen.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1986	1987	1988	März 89	April 89	Mai 89	Juni 89	März 89	April 89	Mai 89	Juni 89
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1985	1986	1987	März 88	April 88	Mai 88	Juni 88	Febr. 89	März 89	April 89	Mai 89	
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	+ 0,2	- 5,6	+ 10,5p	+ 10,9	+ 10,1	+ 6,2	...	+ 19,8	+ 11,1	- 0,2	...
Rauminhalt	- 6,6	- 7,7	+ 12,1p	+ 26,8	+ 15,4	+ 13,8	...	+ 28,4	+ 11,3	+ 0,4	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 6,6	- 6,6	+ 13,0p	+ 17,4	+ 17,6	+ 15,3	...	+ 19,2	+ 11,3	+ 0,7	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	+ 0,7	+ 0,8	+ 5,2p	- 1,9	+ 3,0	- 6,3	...	+ 14,0	+ 16,0	+ 0,4	...
Rauminhalt	+ 9,7	+ 2,9	+ 7,3p	+ 6,3	+ 4,2	+ 0,1	...	+ 0,5	+ 19,3	+ 3,2	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 13,6	+ 3,6	+ 13,8p	- 3,5	+ 7,7	- 11,2	...	+ 2,6	+ 17,5	+ 0,3	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 13,1	- 13,0	+ 12,3p	+ 23,0	+ 21,9	+ 21,0	...	+ 14,3	+ 11,8	+ 2,8	...
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 15,6	- 10,9	- 1,1p	- 10,8	- 2,0	+ 9,0	...	- 5,4	- 2,6	+ 16,5	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 0,9	+ 1,8	+ 17,7p	- 26,0	+ 4,6	+ 23,9	...	- 35,6	+ 53,1	- 6,2	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 19,3	- 13,7	- 4,1p	- 16,2	- 8,3	+ 11,2	...	- 6,0	- 3,6	+ 24,4	...
Handel¹⁾, Gastgewerbe¹⁾, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte)²⁾³⁾											
davon mit:	- 7,6	- 2,1	+ 5,5r	+ 5,1r	+ 10,9r	+ 6,1	+ 7,4	+ 17,0	- 4,2r	- 2,1	+ 4,8
Getreide, Futtermittel- und Düngemittel, Tieren	- 10,0	- 6,0	+ 2,4r	+ 11,6	+ 7,0r	+ 14,6	+ 5,8	+ 28,8r	- 2,2r	- 4,2	- 8,0
textilen Rohstoffen und Halbwerten, Häuten usw.	- 17,8	- 3,5	+ 2,8	+ 5,1r	+ 5,9r	- 1,7	+ 0,7	+ 12,7r	- 13,0r	- 2,2	+ 13,0
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	- 11,8	+ 5,3	+ 11,1	+ 4,4r	+ 10,7r	+ 3,4	+ 9,5	+ 10,5r	- 4,8r	- 1,4	+ 9,4
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	- 33,3	- 14,1	+ 7,2	+ 3,0	+ 5,9r	+ 3,0	+ 4,7	+ 19,5r	- 2,2r	- 1,9	+ 4,3
Erzen, Stahl, NE-Metalle usw.	- 13,2	- 7,3	+ 13,7r	+ 22,5r	+ 21,2r	+ 18,2	+ 15,4	+ 11,3r	- 5,4r	- 2,4	+ 10,1
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	+ 4,4	+ 0	+ 6,8r	+ 13,3r	+ 13,1r	+ 0,5	+ 9,3	+ 19,4r	+ 8,2r	- 2,3	+ 12,7
Altmaterial, Reststoffen	- 31,6	- 10,9	+ 71,8r	+ 40,6r	+ 32,4r	+ 21,8	+ 10,3	+ 8,4r	+ 10,6r	- 5,6	+ 7,3
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 1,2	- 2,4	+ 2,3	- 0,1r	+ 14,8r	+ 7,1	+ 5,8	+ 19,9r	- 4,8r	+ 5,8	- 3,0
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 1,1	+ 3,8	+ 1,3r	- 0,8	+ 11,2r	+ 4,6	+ 8,0	+ 6,1r	- 18,0r	- 13,7	+ 4,9
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	+ 1,3	+ 2,1	+ 8,2r	+ 8,1r	+ 12,7r	+ 7,2	+ 16,0	+ 14,2r	- 6,7r	- 6,5	+ 9,8
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	- 2,2	+ 1,3	+ 7,5	- 2,0r	+ 6,4r	+ 1,5	+ 10,1	+ 12,9r	- 11,1r	+ 0,5	+ 8,3
Fahrzeugen, Maschinen, technischen Bedarf	+ 8,2	+ 4,0	+ 5,9r	- 5,1r	- 1,3r	- 4,6	+ 0,3	+ 19,0r	- 2,1r	- 6,4	+ 12,9
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	+ 4,9	+ 5,3	+ 8,1r	- 4,7r	+ 11,6r	+ 0,3	+ 5,2	+ 8,4r	+ 0,4r	- 2,4	+ 9,0
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	- 2,6	+ 5,8	+ 10,1	+ 5,9r	+ 14,4r	+ 7,3	+ 7,5	+ 19,3r	- 5,9r	- 2,9	+ 4,1
Binnengroßhandel	- 6,5	- 1,7	+ 4,1r	+ 4,2r	+ 10,1r	+ 4,0	+ 6,4	+ 17,9r	- 3,4r	- 2,2	+ 4,5
Produktionsverbindungshandel	- 9,8	- 3,6	+ 5,2r	+ 9,9r	+ 12,8r	+ 7,7	+ 9,8	+ 18,4r	- 2,3r	- 2,8	+ 6,3
Konsumtionsverbindungshandel	+ 0,4	+ 1,0	+ 2,7r	- 3,4r	+ 5,9r	- 1,3	+ 1,3	+ 17,0r	- 4,9r	- 1,3	+ 1,6
Außenhandel	- 10,5	- 3,3	+ 10,0r	+ 7,9r	+ 13,7r	+ 13,2	+ 10,6	+ 14,5r	- 7,1r	- 1,6	+ 5,9
dar.: Einfuhrhandel	- 7,5	+ 2,0	+ 9,8r	+ 3,8r	+ 13,4r	+ 10,5	+ 8,8	+ 10,6r	- 4,0r	- 4,6	+ 5,3
Ausfuhrhandel	- 12,4	- 7,8	+ 12,6r	+ 10,3r	+ 14,7r	+ 19,4	+ 14,6	+ 16,3r	- 9,5r	+ 2,3	+ 7,5
Streckengroßhandel	- 15,5	- 8,6	+ 2,5r	+ 11,7r	+ 16,3r	+ 11,3	+ 11,6	+ 18,9r	- 4,8r	- 2,5	+ 6,2
Lagergroßhandel	- 4,3	+ 2,0	+ 7,3r	+ 1,8r	+ 8,0r	+ 3,2	+ 5,1	+ 15,9r	- 3,9r	- 1,8	+ 4,1
Einzelhandel (Umsatzwerte)³⁾											
davon mit:	+ 3,0	+ 4,2	+ 4,0	+ 2,2	+ 6,3	+ 3,2	+ 6,7p	+ 20,8	- 4,8	- 1,1	+ 0,2p
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 2,0	+ 2,0	+ 4,2	+ 0,3	+ 7,4	+ 4,0	+ 7,4p	+ 17,0	- 6,3	+ 3,7	+ 2,0p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 3,9	+ 2,9	+ 0,3	+ 8,0	- 5,8	+ 3,3	+ 2,5p	+ 34,5	- 7,7	+ 4,2	- 16,5p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	+ 3,9	+ 8,7	+ 8,8	+ 2,2	+ 13,0	+ 2,8	+ 9,9p	+ 17,8	- 4,5	- 6,7	+ 4,1p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,6	- 2,6	+ 8,8	+ 4,2	+ 4,0p	+ 7,4	- 6,7	- 7,2	+ 6,3p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 3,3	+ 4,8	+ 7,4	+ 2,7	+ 9,3	+ 2,3	+ 8,1p	+ 13,4	- 8,8	- 9,4	+ 11,8p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	+ 3,8	+ 5,5	+ 6,3	- 3,1	+ 4,6	+ 3,1	+ 4,3p	+ 9,1	- 0,6	+ 1,0	+ 2,2p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	- 15,0	- 1,9	+ 11,6	+ 18,5	+ 25,3	+ 16,4	+ 15,9p	+ 21,1	+ 5,3	- 2,1	- 1,8p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	+ 14,0	+ 9,0	+ 5,3	+ 8,5	+ 12,6	+ 1,7	+ 12,6p	+ 32,5	- 1,1	- 10,0	+ 10,4p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	- 1,7	+ 3,4	+ 2,2	- 2,4	+ 3,4	+ 2,2	+ 2,3p	+ 17,8	- 5,8	+ 0,4	- 3,7p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Warenhäuser	+ 2,5	- 0,6	+ 1,8	- 3,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,5p	+ 13,4	- 10,3	+ 0,4	- 1,6p
SB-Warenhäuser	+ 5,8	+ 14,7	+ 3,7	+ 0,6	+ 7,2	+ 7,9	+ 6,7p	+ 21,0	- 6,8	+ 5,0	- 3,9p
Verbrauchermärkte	+ 13,0	+ 14,7	+ 5,6	- 2,7	+ 3,1	+ 2,5	+ 7,7p	+ 19,3	- 4,9	+ 6,0p	- 2,4p
Supermärkte	+ 2,8	+ 3,7	+ 4,0	+ 1,6	+ 8,4	+ 4,6	+ 8,6p	+ 17,1	- 6,2	+ 2,2	+ 2,7p
Gastgewerbe (Umsatzwerte)³⁾											
Beherbergungsgewerbe	+ 4,0	+ 4,5	+ 5,6	+ 11,0	+ 8,8	+ 5,2	+ 1,8p	+ 16,4	+ 4,4	+ 14,0	- 0,9p
Gaststätten-gewerbe	- 0,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 7,2	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9p	+ 14,1	- 0,2	+ 9,6	- 4,7p
Kantinen	+ 3,4	+ 6,3	+ 9,0	- 1,6	+ 13,7	+ 2,4	+ 8,2p	+ 7,2	+ 4,3	- 3,1	+ 9,0p
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland⁴⁾											
Einreisen über die Grenze zur DDR ⁵⁾	+ 3,9	+ 3,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausreisen über die Grenze zur DDR ⁵⁾	+ 5,0	+ 10,3	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Ankünfte ⁶⁾	+ 0,5	+ 10,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 1,8	+ 4,6	+ 4,2	+ 8,4	+ 12,5	...	...	+ 18,1	+ 13,3	...	...
Übernachtungen ⁶⁾	- 3,7	+ 4,6	+ 2,6	+ 15,6	+ 18,1	...	...	+ 13,9	+ 15,8	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,8	+ 10,2	+ 1,8	...	...	+ 22,5	- 0,8	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)	- 1,7	- 1,9	+ 3,8	- 5,6	+ 21,7	- 6,0	+ 7,8	+ 8,0	+ 3,2	- 17,8	+ 23,5
Lieferungen aus Berlin (West)	- 1,6	- 2,4	+ 3,2	- 11,2	+ 8,5	- 2,4	+ 10,4	+ 8,1	- 1,0	- 7,9	+ 9,9
Lieferungen nach Berlin (West)											
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	- 5,7	- 1,2	- 1,8	- 3,2	+ 28,2	+ 20,3	+ 21,6	+ 3,2	+ 17,9	- 14,2	+ 11,4
Bezüge des Bundesgebietes	- 10,4	- 2,9	+ 2,1	+ 6,7	+ 7,8	+ 7,9	+ 4,3	+ 11,8	- 2,5	+ 5,8	- 1,3

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 3) In jeweiligen Preisen. - 4) Einschl. Durchreisen. - 5) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West) - 6) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze, bis einschli. 1983 auch ohne Jugendherbergen und Kinderheime

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1986	1987	1988	Marz 89	April 89	Mai 89	Juni 89	Marz 89	April 89	Mai 89	Juni 89
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1985	1986	1987	März 88	April 88	Mai 88	Juni 88	Febr. 89	März 89	April 89	Mai 89
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	- 10,8	- 1,0	+ 7,3	+ 2,0	+ 28,8	+ 8,7	+ 30,0	+ 7,8	+ 3,0	- 7,1	+ 15,8
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	- 5,5	- 5,3	+ 2,8	- 1,4	+ 8,8	+ 0,6	+ 25,6	+ 11,6	+ 3,7	- 2,0	+ 3,8
Gewerbliche Wirtschaft	- 11,9	- 0,4	+ 8,4	+ 2,5	+ 31,8	+ 10,3	+ 31,1	+ 7,2	+ 2,7	- 7,7	+ 17,2
Rohstoffe	- 46,3	- 9,4	- 0,5	+ 10,7	+ 16,9	+ 31,7	+ 15,7	+ 7,3	- 7,4	+ 27,5	- 10,0
Halbwaren	- 30,7	- 15,3	+ 3,6	+ 16,0	+ 27,2	+ 10,2	+ 38,0	+ 10,4	- 3,8	- 3,1	+ 12,8
Fertigwaren	+ 2,3	+ 4,1	+ 10,2	- 0,3	+ 34,0	+ 8,2	+ 31,4	+ 6,6	+ 4,9	- 11,4	+ 21,2
Ländergruppen (Ursprungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	- 7,1	+ 0,1	+ 7,2	+ 1,3	+ 29,5	+ 6,0	+ 29,0	+ 8,6	+ 3,8	- 8,7	+ 16,9
dar. EG-Länder	- 8,3	+ 0,2	+ 5,4	+ 0,8	+ 28,6	+ 3,2	+ 28,1	+ 10,8	+ 2,6	- 8,9	+ 18,5
Entwicklungsländer	- 26,4	- 5,0	+ 9,1	+ 4,0	+ 21,6	+ 23,0	+ 30,5	+ 5,4	- 4,2	+ 7,1	+ 6,9
Staatshandelsländer	- 19,6	- 8,0	+ 5,1	+ 10,7	+ 34,1	+ 26,5	+ 46,9	+ 0,9	+ 5,1	- 9,3	+ 19,8
Ausfuhr (Spezialhandel)	- 2,0	+ 0,2	+ 7,6	+ 10,3	+ 23,4	+ 7,3	+ 20,8	+ 9,0	- 3,1	- 4,6	+ 19,1
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	- 2,5	- 3,4	+ 9,7	+ 6,5	+ 30,9	+ 23,3	+ 4,0	+ 13,1	- 6,1	+ 6,7	+ 9,6
Gewerbliche Wirtschaft	- 2,0	+ 0,4	+ 7,9	+ 10,6	+ 23,1	+ 6,5	+ 21,9	+ 8,9	- 2,9	- 5,2	+ 19,7
Rohstoffe	- 15,0	- 9,0	+ 1,6	+ 11,1	+ 27,2	+ 8,6	+ 11,0	+ 11,6	+ 2,8	- 3,2	+ 11,9
Halbwaren	- 25,3	- 6,6	+ 12,6	+ 19,4	+ 15,0	+ 12,5	+ 28,1	+ 3,2	- 3,6	- 4,3	+ 19,1
Fertigwaren	+ 0,3	+ 1,0	+ 7,7	+ 10,0	+ 23,6	+ 6,1	+ 21,7	+ 9,3	- 3,0	- 5,3	+ 19,9
Ländergruppen (Bestimmungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	- 7,1	+ 1,8	+ 8,1	+ 8,0	+ 22,3	+ 6,6	+ 21,1	+ 7,5	- 2,7	- 5,3	+ 19,3
dar. EG-Länder	- 8,3	+ 3,9	+ 10,9	+ 8,7	+ 24,2	+ 6,8	+ 23,4	+ 6,4	- 3,5	- 4,6	+ 19,9
Entwicklungsländer	- 26,4	- 6,8	+ 3,6	+ 33,5	+ 32,9	+ 12,3	+ 12,1	+ 25,0	- 6,7	- 3,3	+ 17,1
Staatshandelsländer	- 19,6	- 11,2	+ 7,5	+ 13,7	+ 26,8	+ 10,9	+ 32,7	+ 10,6	- 3,3	+ 7,9	+ 17,4
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	+ 53,5	+ 4,5	+ 8,8	+ 50,4	+ 4,0	+ 2,0	- 2,4	+ 13,0	- 23,1	+ 6,5	+ 32,2
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	- 10,8	- 1,0	+ 7,3	+ 2,0	+ 28,8	+ 8,8	+ 30,0	+ 7,8	+ 3,0	- 7,0	+ 15,7
Ausfuhr	- 2,0	+ 0,2	+ 7,6	+ 10,3	+ 23,4	+ 7,2	+ 20,8	+ 8,9	- 3,1	- 4,6	+ 19,2
Index des Volumens											
Einfuhr	+ 6,1	+ 5,4	+ 6,4	- 4,3	+ 16,0	+ 0,5	+ 18,3	+ 6,7	+ 0,5	- 5,1	+ 13,2
Ausfuhr	+ 1,3	+ 2,9	+ 6,7	+ 4,5	+ 15,6	+ 2,9	+ 14,9	+ 8,0	- 3,2	- 3,9	+ 18,2
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	- 16,0	- 6,1	+ 0,9	+ 6,7	+ 11,0	+ 8,2	+ 9,9	+ 1,1	+ 2,5	- 2,0	+ 2,4
Ausfuhr	- 3,3	- 2,6	+ 0,9	+ 5,6	+ 6,7	+ 4,2	+ 5,1	+ 0,9	+ 0,1	- 0,7	+ 0,8
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	+ 15,1	+ 3,7	- 0,1	- 1,0	- 3,9	- 3,6	- 4,4	- 0,1	- 2,4	+ 1,4	- 1,6
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	+ 1,9	+ 0,2	- 3,5	+ 0,8	+ 13,1	...	...	+ 1,1	+ 0,8	...	...
Straßenverkehr	- 2,4	+ 0,5	- 1,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	+ 2,9	- 12,0	+ 8,0p	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	- 5,7	- 2,8	+ 1,2	+ 0,3	+ 3,8	...	...	+ 6,9	- 3,1	...	...
Straßenverkehr	+ 4,3	+ 3,3	+ 7,9	+ 0,1	...	...	...	+ 11,3	...	...	...
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	+ 3,2	- 3,7	+ 5,6	+ 26,5	...	...	...	+ 17,3	...	...	...
Binnenschifffahrt	- 2,0	- 2,2p	+ 5,5p	- 3,7p	+ 4,4p	- 1,6p	...	+ 10,1p	- 3,0p	+ 5,9p	...
Seeschifffahrt	+ 5,3	- 7,4	+ 9,0p	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	+ 4,1	- 3,3	+ 5,6	- 0,2	+ 3,5	+ 1,3	- 8,7	+ 22,6	- 6,5	+ 11,0	- 8,6
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	+ 16,2	+ 3,0	- 3,3	+ 2,7	+ 2,1	- 7,8	+ 4,2	+ 51,7	- 6,2	- 15,6	+ 12,2
dar. Personenkraftwagen	+ 18,9	+ 3,1	- 3,7	- 0,1	+ 3,4	- 7,2	+ 4,6	+ 43,6	- 4,0	- 15,7	+ 13,6
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 8,7	+ 4,0	+ 0,7	+ 5,3	- 0,9	- 4,5	+ 3,2	+ 38,0	- 10,1	- 5,3	+ 2,5
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	+ 4,3	- 4,8	+ 5,2	+ 9,7r	- 0,0r	- 2,5	+ 0,9	+ 21,0r	+ 0,4	+ 21,8	- 1,9
Getötete	+ 6,5	- 11,0	+ 3,1	+ 18,6r	- 20,4	- 4,9	- 6,1	+ 17,9r	- 14,6	+ 30,0	- 3,8
Schwerverletzte	+ 2,0	- 7,8	+ 2,1	+ 12,1r	- 7,6r	- 2,9	+ 0,2	+ 21,0r	- 1,4r	+ 20,2	- 2,9
Leichtverletzte	+ 6,1	- 2,9	+ 6,7	+ 8,2	+ 2,6r	...	...	+ 20,8r	- 0,2r	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 5,4	+ 3,7	+ 1,7	- 9,0	+ 15,7	- 3,8	+ 2,0	+ 9,1	+ 3,8	- 6,4	- 0,6
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	+ 7,7	+ 10,6	+ 14,9	+ 11,6	+ 12,2	+ 10,4	+ 10,7p	+ 1,8	+ 0,4	- 1,5	+ 2,0p
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva 1)	+ 9,3	+ 30,4	- 20,8	- 19,9	- 19,7	- 17,3	- 11,3	- 0,1	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,3
Kredite an inländische Kreditinstitute	- 8,5	- 14,5	+ 75,6	+ 66,4	+ 76,4	+ 79,3	+ 54,9	+ 2,7	- 2,1	+ 3,4	+ 7,4
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	+ 5,0	+ 4,1	+ 6,0	+ 6,2	+ 6,4	+ 6,3	+ 6,0p	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,7p
an öffentliche Haushalte	+ 6,1	+ 3,5	+ 5,4	+ 5,9	+ 6,2	+ 6,3	+ 6,3p	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,1p
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	+ 1,2	+ 6,1	+ 8,2	+ 7,1	+ 7,0	+ 6,5	+ 4,8p	- 0,3	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4p
	+ 10,2	+ 6,6	+ 5,4	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,1p	- 0,7	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1p
	+ 11,4	+ 5,5	+ 3,0	- 0,0	- 0,7	- 1,2	- 1,6p	- 0,8	- 0,7	- 0,5	- 0,5p
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	+ 4,9	+ 4,8	+ 18,5	- 7,4	- 7,1	- 7,3	- 31,3	+ 18,2	- 19,9	- 6,7	+ 7,2
Bauspareinlagen (Bestände)	- 2,3	- 3,1	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1
Baudarlehen (Bestände) 2)	- 2,0	- 2,9	- 6,1	- 6,8	- 6,7	- 6,7	- 6,4	- 0,2	+ 0,0	- 0,6	+ 0,1

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1986	1987	1988	März 89	April 89	Mai 89	Juni 89	März 89	April 89	Mai 89	Juni 89	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
1985	1986	1987	März 88	April 88	Mai 88	Juni 88	Febr. 89	März 89	April 89	Mai 89	Juni 89	
Wertpapiermarkt												
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	- 1,5	- 4,6	- 14,8	+ 15,7	+ 24,6	+ 23,7	+ 25,2	+ 20,2	- 31,2	+ 21,6	+ 8,1	
Festverzinsliche Wertpapiere	+ 21,0	- 32,4	- 12,0	+ 327,4	+ 647,1r	- 53,8r	+ 318,0	- 34,2	+ 6,1r	- 74,8r	+ 505,2	
Aktien (Nominalwert)												
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	- 13,0	+ 3,3	+ 3,4	+ 25,0	+ 22,8	+ 18,3	+ 18,3	+ 1,4	± 0,0	+ 1,4	± 0,0	
Index der Aktienkurse	+ 41,3	- 12,9	- 15,4	+ 20,2	+ 24,6	+ 27,9	+ 27,0	+ 0,4	+ 3,5	- 0,8	+ 5,4	
dar. Publikumsgesellschaften	+ 44,0	- 11,8	- 15,9	+ 30,5	+ 24,7	+ 27,8	+ 26,9	- 0,3	+ 3,6	- 0,6	+ 5,5	
Sozialleistungen												
Arbeitsförderung												
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 4,2 ⁸⁾	+ 4,2 ⁸⁾	+ 13,5 ⁸⁾	- 14,4	- 11,4	- 5,5	...	- 9,5	- 10,1	- 6,7	...	
Arbeitslosenhilfe	- 2,6 ⁸⁾	- 4,0 ⁸⁾	- 8,4 ⁸⁾	- 6,2	- 6,0	- 3,8	...	- 0,3	- 1,4	- 2,2	...	
Unterhaltsgeld ¹⁾	+ 14,7 ⁸⁾	+ 22,1 ⁸⁾	+ 17,7 ⁸⁾	+ 13,8	+ 18,4	+ 19,7	...	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,2	...	
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar. Beiträge	- 1,2 ⁸⁾	+ 9,2 ⁸⁾	+ 3,8 ⁸⁾	+ 0,3	+ 3,6	+ 4,4	...	- 2,3	+ 9,7	- 1,7	...	
dar. Beiträge	- 1,3 ⁸⁾	+ 10,8 ⁸⁾	+ 4,5 ⁸⁾	+ 2,9	+ 6,8	+ 4,2	...	- 0,9	+ 2,8	+ 2,4	...	
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar. Arbeitslosengeld	+ 7,1 ⁸⁾	+ 12,9 ⁸⁾	+ 13,6 ⁸⁾	- 11,5	- 2,2	- 6,6	...	+ 1,8	- 3,8	- 8,8	...	
dar. Arbeitslosengeld	- 3,9 ⁸⁾	+ 8,9 ⁸⁾	+ 18,1 ⁸⁾	- 14,3	- 3,2	- 6,9	...	+ 3,9	- 8,5	- 14,0	...	
Gesetzliche Krankenversicherung												
Mitglieder insgesamt	+ 0,7 ⁸⁾	+ 7,9 ⁸⁾	+ 0,8 ⁸⁾	+ 0,6	...	...	...	- 0,0	...	...	...
dar.: Pflichtmitglieder ²⁾	+ 1,4 ⁸⁾	+ 0,8 ⁸⁾	+ 1,3 ⁸⁾	+ 0,3	...	...	...	- 0,3	...	...	...
Rentner	+ 0,3 ⁸⁾	+ 0,5 ⁸⁾	+ 0,7 ⁸⁾	+ 1,0	...	...	...	+ 0,1	...	...	...
Finanzen und Steuern												
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder³⁾												
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 108 Abs. 3 GG) ⁴⁾	+ 3,0	+ 4,5	+ 4,0	+ 11,9	+ 11,5	+ 15,8	+ 8,1p	+ 45,0	- 38,2	+ 5,6	+ 65,7p	
dar.: Lohnsteuer	+ 3,1	+ 7,8	+ 2,0	+ 8,8	+ 12,7	+ 9,6	+ 9,1p	- 2,5	+ 8,4	+ 1,7	+ 9,3p	
Veranlagte Einkommensteuer	+ 4,6	+ 2,7	+ 8,1	+ 13,6	x	x	+ 2,6p	x	x	x	x	
Körperschaftsteuer	+ 1,5	- 15,5	+ 9,9	+ 10,7	x	- 30,9	+ 10,2p	x	x	x	x	
Umsatzsteuer	+ 13,9	+ 15,0	+ 0,4	+ 8,7	- 7,9	+ 1,3	- 4,3p	- 45,7	+ 10,2	+ 16,5	- 12,8p	
Einfuhrumsatzsteuer	- 10,0	- 2,2	+ 8,2	+ 8,2	+ 9,0	+ 18,1	+ 17,8p	+ 1,9	+ 6,4	- 1,7	+ 2,8p	
Bundessteuern (ohne EG-Anteile Zölle)	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,9	+ 11,7	+ 15,4	+ 20,0	+ 13,8p	- 8,3	- 5,3	+ 16,1	- 12,9p	
dar. Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	+ 2,6	+ 1,4	+ 2,1	+ 10,4	+ 15,5	+ 19,0	+ 10,1p	+ 12,8	- 3,8	+ 15,9	- 14,6p	
dar.: Tabaksteuer	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 13,6	+ 4,6	+ 19,1	- 12,9p	+ 37,0	- 7,2	+ 19,0	- 35,8p	
Branntweinabgaben	- 2,1	+ 0,2	- 1,8	- 12,3	+ 17,8	- 9,0	- 6,8p	+ 11,9	- 32,3	- 9,8	+ 19,4p	
Mineralölsteuer	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,4	+ 15,8	+ 22,3	+ 26,0	+ 22,5p	+ 6,5	+ 1,5	+ 18,6	- 6,9p	
Landesteuern	+ 15,0	+ 4,6	+ 2,0	+ 1,5	- 0,2	+ 8,1	+ 5,6p	- 33,9	- 3,8	+ 62,2	- 36,9p	
dar.: Vermögensteuer	+ 2,5	+ 23,3	+ 2,4	- 24,6	- 29,6	+ 5,7	+ 7,8p	x	x	x	x	
Kraftfahrzeugsteuer	+ 27,3	- 10,6	- 2,3	+ 9,2	+ 10,2	+ 14,1	+ 19,3p	+ 47,2	+ 2,6	- 5,0	+ 0,7p	
Biersteuer	+ 0,7	- 0,3	- 0,5	- 10,3	+ 1,5	+ 7,6	+ 7,0p	+ 7,8	+ 30,6	- 6,9	+ 22,8p	
Zölle (100 %)	- 3,2	+ 5,9	+ 14,0	+ 7,6	- 7,2	+ 12,6	+ 13,5p	+ 1,5	+ 0,0	- 7,2	+ 4,2p	
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ⁵⁾	+ 4,0	- 3,1	+ 9,7	x	+ 3,5	+ 6,8	- 36,6p	x	x	x	x	
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ⁶⁾	+ 3,4	+ 7,0	+ 3,0	+ 10,8	+ 12,9	+ 15,8	+ 6,6p	x	x	x	x	
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse												
Zigaretten (Menge)	- 1,7	- 0,2	+ 0,7	- 3,2	+ 30,2	- 24,2	- 3,4	+ 12,7	+ 9,1	- 37,2	+ 36,0	
Bierausstöß	+ 0,9	- 1,4	- 0,1	- 3,3	+ 3,1	- 0,6r	+ 3,5	+ 23,4	- 1,9	+ 19,9	- 2,8	
Leichtöle: Benzin bleifrei	x	+ 136,8	+ 77,3	+ 38,3	+ 37,9	+ 33,5	+ 36,0	+ 23,8	- 5,8	+ 6,1	- 0,8	
Benzin bleihaltig	- 6,6	- 14,8	- 21,5	- 20,1	- 26,0	- 25,7	- 24,1	+ 18,9	- 13,3	+ 5,6	- 3,7	
Gasöle (Dieselkraftstoff)	+ 8,3	+ 3,4	+ 6,0	+ 3,6	+ 0,5	+ 1,3	+ 6,1	+ 26,7	- 3,6	+ 1,0	+ 3,5	
Heizöl (EL und L)	+ 7,8	- 7,2	- 4,4	- 44,4	- 12,6	- 33,0	- 44,8	+ 3,4	- 4,6	- 15,6	+ 13,7	
Erdgas				x	x	x	x	- 16,2	+ 2,7	- 23,6	- 15,8	
Wirtschaftsrechnungen												
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁶⁾												
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ⁷⁾	+ 4,8	+ 3,4	+ 2,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 4,8	- 7,9	- 6,2	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ⁷⁾	+ 5,8	+ 1,1	+ 7,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 1,5	- 0,1	+ 2,6	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ⁷⁾	+ 0,8	- 8,5	- 2,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 1,1	+ 1,5	+ 4,4	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ⁷⁾	- 0,6	+ 1,4	+ 2,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	- 2,2	- 12,9	- 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Löhne und Gehälter												
Arbeiter(innen) in der Industrie												
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	- 0,5	- 0,7	± 0,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Index	- 0,4	- 0,6	- 0,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 3,7	+ 4,1	+ 4,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Index	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 3,3	+ 3,3	+ 4,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Index	+ 3,1	+ 3,2	+ 4,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel												
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Index	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Tariffentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften												
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	- 0,6	- 0,2	- 0,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,7	...	...	...	...	...	...	...	...

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. — 2) Ohne Rentner. — 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen, Umsatzsteuer und (ab November 1988) BSP-Eigenmittel. — 4) Vor der Steuerverteilung. — 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. — 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. — 7) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. — 8) D errechnet aus 12 Monatsdurchschnitten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1986	1987	1988	April 89	Mai 89	Juni 89	Juli 89	April 89	Mai 89	Juni 89	Juli 89
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1985	1986	1987	April 88	Mai 88	Juni 88	Juli 88	März 89	April 89	Mai 89	Juni 89
Preise											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	- 5,9	- 4,2	+ 1,0	+ 5,7	+ 5,9	+ 5,4	...	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	- 8,0	- 5,9	+ 0,5	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,4	...	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	...
Neubauten und neue Maschinen	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,4	...	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	- 5,7	- 3,4	+ 0,1	+ 7,9	+ 9,3 _p	+ 10,4 _p	...	- 0,3	+ 0,3 _p	+ 2,8 _p	...
Pflanzliche Produkte	- 2,4	- 0,2	- 2,3	- 0,8	- 0,1	+ 1,0	...	+ 0,5	- 0,7	+ 1,2	...
Tierische Produkte	- 7,0	- 4,6	+ 1,0	+ 11,8	+ 13,5 _p	+ 14,5 _p	...	- 0,7	+ 0,7 _p	+ 3,4 _p	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte	+ 1,7	- 1,2	+ 0,1	+ 6,7	+ 8,1	+ 7,9	...	+ 0,2	- 0,2	- 1,2	...
Index der Grundstoffpreise 2)	- 14,3	- 4,8	+ 2,5	+ 7,6	+ 7,3	...	...	+ 0,6	+ 0,3	...	...
Inländische Grundstoffe	- 5,5	- 2,9	+ 3,1	+ 5,5	+ 5,1	...	...	+ 0,1	± 0,0	...	...
Importierte Grundstoffe	- 26,4	- 8,2	+ 1,5	+ 11,8	+ 11,4	...	...	+ 1,5	+ 0,7	...	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	- 2,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
Investitionsgüter 3)	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel) 3)	- 5,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 5,9	+ 5,6	+ 5,1	+ 4,5	+ 1,9	± 0,0	- 0,4	- 0,5
Elektrizität, Fernwärme und Wasser	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Bergbäuliche Erzeugnisse	- 10,3	- 28,5	- 2,8	- 2,4	- 1,9	- 1,7	+ 3,2	- 1,0	± 0,0	+ 0,2	+ 3,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 2,4	- 0,4	+ 1,6	+ 4,3	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0	- 0,2
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	- 10,9	- 3,1	+ 1,9	+ 9,2	+ 8,3	+ 7,0	+ 5,5	+ 1,6	- 0,2	- 0,6	- 1,1
dar.: Mineralerzeugnisse	- 33,1	- 6,6	- 6,6	+ 21,1	+ 19,9	+ 17,3	+ 14,7	+ 8,6	- 0,8	- 2,7	- 2,9
Eisen und Stahl	- 2,2	- 6,1	+ 2,7	+ 8,0	+ 7,9	+ 7,2	+ 5,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4
Chemische Erzeugnisse	- 6,2	- 2,9	+ 1,5	+ 5,3	+ 5,1	+ 4,4	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 0,7
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2
dar.: Maschinenbauzeugnisse 4)	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3
Straßenfahrzeuge 5)	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	± 0,0	- 0,1	- 0,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
dar.: Textilien	- 0,4	- 0,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3
Bekleidung	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Erz. des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes	- 0,9	- 2,3	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,2
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude 6)	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	...	+ 3,6	...	...	...	+ 1,5 _{a)}	...	...
Bürogebäude 1)	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,3	...	+ 3,7	...	...	...	+ 1,3 _{a)}	...	...
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,1	...	+ 3,4	...	...	...	+ 1,4 _{a)}	...	...
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	...	+ 3,4	...	...	...	+ 1,3 _{a)}	...	...
Straßenbau 6)	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,1	...	+ 1,8	...	...	...	+ 1,0 _{a)}	...	...
Brücken im Straßenbau 6)	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	...	+ 3,5	...	...	...	+ 1,5 _{a)}	...	...
Index der Großhandelsverkaufspreise 1)	- 7,4	- 3,8	+ 1,1	+ 6,5	+ 6,5	+ 5,5	+ 5,0	+ 1,1	+ 0,3	- 0,1	- 0,9
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 2,8	- 5,1	- 0,1	+ 2,5	+ 3,8	+ 2,5	+ 3,5	+ 0,5	+ 0,7	- 0,2	- 1,8
Index der Einzelhandelspreise 6)	- 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2
dar.: Mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 0,5	- 0,7	+ 0,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	- 0,5
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	- 0,2	+ 0,2	+ 1,2	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	- 0,2
darunter für:											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 0,6	- 0,5	+ 0,2	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,8	- 0,3
Bekleidung, Schuhe	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1
Wohnungsmieten, Energie 7)	- 2,7	- 1,3	+ 1,0	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,6	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Wohnungsmieten	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3
Energie 7)	- 12,7	- 8,8	- 3,2	+ 4,3	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,8	+ 1,3	- 0,6	- 0,1	- 0,3
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	- 4,0	+ 1,0	+ 1,7	+ 6,6	+ 6,3	+ 5,3	+ 4,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,7	- 0,6
Bildung, Unterhaltung, Freizeit 8)	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, sowie Güter sonstiger Art	+ 3,5	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,8	± 0,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,1
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	- 0,1	+ 0,4	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	- 0,2
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	- 0,2	+ 0,1	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	- 0,2
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	+ 0,2	- 0,4	+ 0,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 9)	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,3	- 0,6
Index der Einfuhrpreise	- 15,7	- 5,3	+ 1,3	+ 7,3	+ 7,1	+ 5,3	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,2	- 0,6	- 1,5
dar.: Güter aus EG-Ländern	- 12,6	- 3,9	+ 0,7	+ 6,1	+ 6,0	+ 4,4	+ 3,0	+ 0,7	± 0,0	- 0,8	- 1,1
Güter aus Drittländern	- 18,8	- 7,0	+ 1,7	+ 8,8	+ 8,7	+ 5,9	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,6	- 0,6	- 2,0
Index der Ausfuhrpreise	- 1,8	- 0,9	+ 2,1	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,2
dar.: Güter für EG-Länder	- 2,4	- 1,4	+ 2,0	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	- 0,2
Güter für Drittländer	- 1,2	- 0,5	+ 2,3	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,4	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einschl. Ackerschleppern. - 5) Ohne Ackerschlepper - 6) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 7) Ohne Kraftstoffe - 8) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes - 9) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet.

a) Mai 1989 gegenüber Februar 1989.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1986	1987	1988 ⁵⁾	1988 ⁵⁾				1989 ⁵⁾		
					1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj	April	Mai	Juni
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	61 140	61 238	...	61 317	61 418	61 593	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	1 000	4 513	4 630	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	372 112	382 564	397 595	52 936	115 300	141 312	88 047	25 532	51 999	44 313
Ehescheidungen	Anzahl	122 443	129 850	128 729 ⁷⁾
Lebendgeborene	Anzahl	625 963	642 010	677 259	163 328	165 526	178 186	170 219	52 655	59 273	56 143
dar. Ausländer	Anzahl	58 653	67 191	73 518	16 147	18 508	19 312	19 551	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	59 808	62 358	67 957	16 098	15 920	18 081	17 858	...	...	...
Gestorbene ²⁾	Anzahl	701 890	687 419	687 516	171 907	170 053	162 782	182 774	54 153	60 450	54 590
dar. Ausländer	Anzahl	7 845	8 030	8 597	2 032	2 118	2 047	2 400	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	5 355	5 318	5 079	1 204	1 259	1 233	1 383	...	...	...
Totgeborene	Anzahl	2 506	2 485	2 398	561	595	658	584	181	209	223
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 75 942	- 45 409	- 10 257	- 8 579	- 4 527	+ 15 404	- 12 555	- 1 498	- 1 177	+ 1 553
Deutsche	Anzahl	- 126 735	- 104 570	- 75 178	- 22 694	- 20 917	- 1 861	- 29 706	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 50 808	+ 59 161	+ 64 921	+ 14 115	+ 16 390	+ 17 265	+ 17 151	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	Anzahl	598 479	617 037	...	170 844	189 487	293 255	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	479 518	473 341	...	126 476	138 971	211 684	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	410 096	401 256	...	84 370	84 824	134 635	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	347 990	334 204	...	70 399	70 299	115 530	...	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 188 383	+ 215 781	...	+ 86 474	+ 104 663	+ 158 620	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	+ 131 528	+ 139 137	...	+ 48 836	+ 68 672	+ 96 154	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer ¹⁾	% der Bevölkerung	7,4	7,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	6,1	6,3	...	3,5	7,5	9,1	...	5,1	10,0	8,8
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner	20,0	21,2	21,0 ⁷⁾
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	10,3	10,5	...	10,7	10,8	11,5	...	10,4	11,4	11,1
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	13,0	14,5	...	13,9	15,7	...	...	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	9,4	10,5	10,9	9,9 ⁵⁾	11,2	10,8	11,5	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer ⁴⁾		1 345	1 382 ⁶⁾	1 423 ⁶⁾	1 436 ⁶⁾	1 386 ⁶⁾	1 412 ⁶⁾	1 455 ⁶⁾
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	9,6	9,7	10,0	9,9	9,6	10,1	10,5	...	...	...
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner	11,5	11,2	...	11,3	11,1	10,5	...	10,7	11,6	10,8
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,7	1,7	...	1,8	1,8	...	...	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,9	0,8	0,7	0,7	0,8	0,7	0,8	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	% aller Zuzüge	80,1	76,7	...	74,0	73,3	72,2	...	...	...	...
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	84,9	83,3	...	83,4	82,9	85,8	...	...	...	...
Fortzüge	% aller Fortzüge	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	+ 0,2	+ 0,2	...	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	%	+ 3,1	+ 2,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	+ 2,0	+ 2,8	+ 4,0	+ 7,3	- 5,8	+ 16,4	- 1,4	+ 6,6	+ 5,1	+ 7,1
Ehescheidungen	%	- 4,4	+ 6,0	- 0,9 ⁷⁾
Lebendgeborene	%	+ 6,8	+ 2,6	+ 5,5	+ 10,2	+ 3,0	+ 3,1	+ 6,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,4
dar. Ausländer	%	+ 9,2	+ 14,6	+ 9,4	+ 13,3	+ 7,3	+ 6,3	+ 11,6	...	...	...
Gestorbene ²⁾	%	- 0,3	- 2,1	+ 0,0	- 2,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,5	- 4,5	+ 2,8	+ 0,9
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	%	+ 16,9	+ 3,1	...	+ 47,2	+ 43,0	+ 49,5	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 19,9	- 1,3	...	+ 38,9	+ 34,1	+ 41,0	...	...	...	...
Fortzüge	%	- 4,3	- 2,2	...	- 5,1	- 13,3	+ 16,5	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	- 5,4	- 4,0	...	- 4,4	- 10,6	+ 18,6	...	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes, ab 1988 ohne ungeklärt und ohne Angabe. - 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 5) Vorläufiges Ergebnis - 6) Geschätzt nach Calot-Verfahren (siehe WiSta 8/1981, S. 549 ff.). - 7) Endgültiges Ergebnis.

Erwerbstätigkeit

Zum Aufsatz: „Ergebnisse der Volkszählung 1987 zur Erwerbstätigkeit im langfristigen Vergleich“

Erwerbstätige nach Ländern und Wirtschaftsbereichen

Ergebnisse der Volkszählung 1987

Land	Insgesamt		Davon nach Wirtschaftsbereichen							
			Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		Produzierendes Gewerbe		Handel, Verkehr- und Nachrichtenübermittlung		Übrige Wirtschaftsbereiche	
	1 000	% ¹⁾	1 000	% ¹⁾²⁾	1 000	% ¹⁾²⁾	1 000	% ¹⁾²⁾	1 000	% ¹⁾²⁾
Schleswig-Holstein	1 121,4	100	55,5	4,9	339,6	30,3	234,1	20,9	492,2	43,9
dar.: Frauen	430,9	38,4	16,5	29,7	74,1	21,8	105,1	44,9	235,2	47,8
Hamburg	690,8	100	7,3	1,1	188,7	27,3	180,3	26,1	314,5	45,5
dar.: Frauen	294,4	42,6	2,4	33,2	46,2	24,5	78,5	43,5	167,4	53,2
Niedersachsen	3 037,2	100	151,2	5,0	1 159,5	38,2	540,3	17,8	1 186,3	39,1
dar.: Frauen	1 133,6	37,3	48,7	32,2	252,3	21,8	239,8	44,4	592,8	50,0
Bremen	271,5	100	2,2	0,8	89,2	32,8	67,3	24,8	112,9	41,6
dar.: Frauen	105,6	38,9	0,7	32,4	18,5	20,7	27,8	41,3	58,6	51,9
Nordrhein-Westfalen	6 933,1	100	137,5	2,0	3 019,5	43,6	1 225,2	17,7	2 550,7	36,8
dar.: Frauen	2 514,0	36,3	39,9	29,0	600,9	19,9	557,5	45,5	1 315,8	51,6
Hessen	2 490,8	100	51,5	2,1	993,2	39,9	494,5	19,9	951,6	38,2
dar.: Frauen	951,2	38,2	17,5	34,0	239,8	24,1	213,2	43,1	480,7	50,5
Rheinland-Pfalz	1 571,4	100	71,9	4,6	649,9	41,4	264,5	16,8	585,0	37,2
dar.: Frauen	567,2	36,1	25,4	35,3	137,1	21,1	118,0	44,6	286,6	49,0
Baden-Württemberg	4 354,7	100	118,6	2,7	2 096,5	48,1	665,7	15,3	1 473,9	33,8
dar.: Frauen	1 703,7	39,1	42,8	36,0	575,9	27,5	307,9	46,2	777,2	52,7
Bayern	5 097,0	100	260,7	5,1	2 242,6	44,0	837,6	16,4	1 756,1	34,5
dar.: Frauen	2 006,5	39,4	104,0	40,0	622,0	27,7	386,6	46,2	893,4	50,9
Saarland	412,3	100	4,0	1,0	178,3	43,3	74,4	18,0	155,6	37,7
dar.: Frauen	141,6	34,4	1,4	34,2	29,5	16,6	34,7	46,7	76,0	48,8
Berlin (West)	927,3	100	5,7	0,6	290,0	31,3	171,3	18,5	460,2	49,6
dar.: Frauen	403,1	43,5	1,3	22,9	77,2	26,6	77,6	45,3	247,0	53,7
Bundesgebiet	26 907,5	100	866,2	3,2	11 247,3	41,8	4 755,1	17,7	10 038,9	37,3
dar.: Frauen	10 251,9	38,1	300,9	34,7	2 673,5	23,8	2 146,6	45,1	5 130,8	51,1

1) Anteil nach Geschlecht bezogen auf die jeweilige Ingesamt-Position des Wirtschaftsbereiches — 2) Anteil an Spalte 1 (Erwerbstätige der jeweiligen Wirtschaftsbereiche an den Erwerbstätigen insgesamt).

Erwerbstätige¹⁾ nach Ländern und Stellung im Beruf

Ergebnisse der Volkszählungen 1950²⁾, 1961, 1970 und 1987

Land Stellung im Beruf	1950		1961		1970		1987	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Schleswig-Holstein	1 035	100	1 018	100	1 033	100	1 121	100
Selbständige	143	13,9	126	12,4	111	10,7	103	9,2
Mithelfende Familienangehörige	92	8,9	91	9,0	63	6,1	23	2,1
Beamte, Richter, Soldaten usw.	47	4,5	93	9,2	111	10,8	140	12,5
Angestellte ³⁾	166	16,0	239	23,5	330	31,9	471	42,0
Arbeiter ⁴⁾	588	56,8	468	46,0	418	40,5	384	34,2
Hamburg	746	100	897	100	828	100	691	100
Selbständige	91	12,3	85	9,5	70	8,5	59	8,5
Mithelfende Familienangehörige	17	2,3	27	3,0	21	2,6	7	1,0
Beamte, Richter, Soldaten usw.	39	5,2	58	6,5	61	7,4	60	8,6
Angestellte ³⁾	208	27,8	334	37,2	374	45,2	351	50,9
Arbeiter ⁴⁾	391	52,4	393	43,8	301	36,4	214	31,0
Niedersachsen	2 994	100	3 067	100	3 005	100	3 037	100
Selbständige	419	14,0	394	12,8	313	10,4	257	8,5
Mithelfende Familienangehörige	475	15,9	384	12,5	237	7,9	65	2,1
Beamte, Richter, Soldaten usw.	124	4,1	201	6,6	247	8,2	321	10,6
Angestellte ³⁾	427	14,3	671	21,9	850	28,3	1 195	39,4
Arbeiter ⁴⁾	1 549	51,7	1 417	46,2	1 358	45,2	1 198	39,5

1) Volkszählungsergebnis 1950, einschl. Saarland mit Gebietsstand 14.11.1951 — 2) 1950 = Erwerbspersonen — 3) 1961 Angestellte einschl. des Anteils von 45% der Lehrlinge/Auszubildenden insgesamt — 4) Arbeiter einschl. des Anteils von 55% der Lehrlinge/Auszubildenden insgesamt (gem. der Anteile der Lehrlinge/Auszubildenden im Bundesgebiet).

Erwerbstätige¹⁾ nach Ländern und Stellung im Beruf
Ergebnisse der Volkszählungen 1950²⁾, 1961, 1970 und 1987

Land Stellung im Beruf	1950		1961		1970		1987	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Bremen	246	100	323	100	310	100	272	100
Selbständige	30	12,2	28	8,7	23	7,5	18	6,7
Mithelfende Familienangehörige	5	2,2	9	2,7	5	1,6	2	0,8
Beamte, Richter, Soldaten usw.	13	5,2	24	7,4	27	8,6	27	10,0
Angestellte ³⁾	63	25,6	111	34,3	131	42,1	123	45,3
Arbeiter ⁴⁾	135	54,7	151	46,8	124	40,1	101	37,2
Nordrhein-Westfalen	5 745	100	7 201	100	6 957	100	6 933	100
Selbständige	680	11,8	693	9,6	588	8,5	550	7,9
Mithelfende Familienangehörige	401	7,0	394	5,5	240	3,4	91	1,3
Beamte, Richter, Soldaten usw.	230	4,0	375	5,2	468	6,7	609	8,8
Angestellte ³⁾	1 068	18,6	1 898	26,4	2 314	33,3	2 914	42,0
Arbeiter ⁴⁾	3 366	58,6	3 840	53,3	3 347	48,1	2 768	39,9
Hessen	2 013	100	2 335	100	2 402	100	2 491	100
Selbständige	311	15,4	283	12,1	220	9,2	207	8,3
Mithelfende Familienangehörige	326	16,2	261	11,2	139	5,8	36	1,4
Beamte, Richter, Soldaten usw.	82	4,1	135	5,8	179	7,5	212	8,5
Angestellte ³⁾	342	17,0	613	26,2	810	33,7	1 113	44,7
Arbeiter ⁴⁾	953	47,3	1 044	44,7	1 054	43,9	923	37,1
Rheinland-Pfalz	1 486	100	1 625	100	1 523	100	1 571	100
Selbständige	264	17,8	256	15,7	172	11,3	141	9,0
Mithelfende Familienangehörige	392	26,4	253	15,6	127	8,3	39	2,5
Beamte, Richter, Soldaten usw.	55	3,7	96	5,9	122	8,0	152	9,6
Angestellte ³⁾	179	12,1	316	19,4	415	27,2	604	38,4
Arbeiter ⁴⁾	596	40,1	705	43,4	687	45,1	636	40,5
Baden-Württemberg	3 236	100	4 039	100	4 176	100	4 355	100
Selbständige	538	16,6	519	12,9	389	9,3	353	8,1
Mithelfende Familienangehörige	570	17,6	464	11,5	294	7,0	74	1,7
Beamte, Richter, Soldaten usw.	119	3,8	188	4,6	254	6,1	347	8,0
Angestellte ³⁾	483	14,9	905	22,4	1 232	29,5	1 753	40,3
Arbeiter ⁴⁾	1 527	47,2	1 962	48,6	2 007	48,1	1 827	42,0
Bayern	4 571	100	4 740	100	4 894	100	5 097	100
Selbständige	782	17,1	714	15,1	584	11,9	507	9,9
Mithelfende Familienangehörige	905	19,8	715	15,1	499	10,2	132	2,6
Beamte, Richter, Soldaten usw.	170	3,7	281	5,9	356	7,3	443	8,7
Angestellte ³⁾	589	12,9	928	19,6	1 296	26,5	1 929	37,8
Arbeiter ⁴⁾	2 125	46,5	2 101	44,3	2 160	44,1	2 086	40,9
Saarland	411	100	435	100	406	100	412	100
Selbständige	48	11,7	47	10,7	31	7,6	31	7,5
Mithelfende Familienangehörige	52	12,7	32	7,4	13	3,3	4	0,9
Beamte, Richter, Soldaten usw.	19	4,6	26	6,0	36	8,8	43	10,3
Angestellte ³⁾	65	15,8	103	23,7	126	31,0	159	38,5
Arbeiter ⁴⁾	227	55,2	227	52,2	201	49,4	177	42,8
Berlin (West)	1 005	100	1 033	100	960	100	927	100
Selbständige	106	10,5	93	9,0	72	7,5	71	7,7
Mithelfende Familienangehörige	17	1,7	27	2,6	17	1,8	5	0,6
Beamte, Richter, Soldaten usw.	—	—	62	6,0	68	7,1	87	9,4
Angestellte ³⁾	352	35,0	341	33,0	371	38,7	421	45,4
Arbeiter ⁴⁾	530	52,8	510	49,4	432	45,0	343	37,0
Bundesgebiet	23 489	100	26 713	100	26 494	100	26 908	100
Selbständige	3 412	14,5	3 238	12,1	2 571	9,7	2 296	8,5
Mithelfende Familienangehörige	3 253	13,8	2 658	9,9	1 656	6,3	479	1,8
Beamte, Richter, Soldaten usw.	897	3,8	1 539	5,8	1 929	7,3	2 440	9,1
Angestellte ³⁾	3 940	16,8	6 459	24,2	8 249	31,1	11 035	41,0
Arbeiter ⁴⁾	11 986	51,0	12 820	48,0	12 089	45,6	10 658	39,6

1) Volkszählungsergebnis 1950; einschl. Saarland mit Gebietsstand 14.11.1951 — 2) 1950 = Erwerbspersonen — 3) 1961 Angestellte einschl. des Anteils von 45% der Lehrlinge/Auszubildenden insgesamt — 4) Arbeiter einschl. des Anteils von 55% der Lehrlinge/Auszubildenden insgesamt (gem. der Anteile der Lehrlinge/Auszubildenden im Bundesgebiet).

**Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ nach Wirtschaftsabteilungen
und ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen²⁾**

1 000

Jahr Stichtag	Insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Energie- wirtschaft und Wasser- versorgung, Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)						
				zusammen	Chemische Industrie (einschl. Kohlen- wertstoff- industrie) und Mineralöl- verarbeitung	Kunststoff-, Gummi- und Asbest-	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glas- gewerbe	Eisen- und NE-Metall- erzeugung, Gießerei und Stahl- verformung	Stahl-, Maschinen- und Fahrzeug- bau ³⁾	Elektro- technik ⁴⁾ Fein- mechanik und Optik; Herst. von EBM-Waren, Musikin- strumenten, Sport- geräten, Spiel- und Schmuck- waren

Insgesamt

1984 JD	20 179,1	222,9	479,6	7 869,2	594,3	332,3	321,3	636,3	2 361,0	1 551,3
1985 JD	20 412,3	223,2	476,6	8 004,2	604,4	342,5	311,1	640,3	2 429,9	1 622,9
1986 JD	20 750,7	220,6	475,0	8 161,7	612,8	354,1	304,8	650,2	2 509,4	1 691,4
1987 JD	21 054,4	216,7	473,5	8 205,6	622,8	366,3	302,6	634,1	2 543,9	1 705,6
1988 JD	21 283,4	212,4	464,2	8 216,5	622,7	380,3	301,1	624,0	2 552,6	1 718,5
1987 30. Sept.	21 428,0	230,7	474,6	8 293,6	627,9	371,5	313,1	635,0	2 573,8	1 716,1
31. Dez.	21 099,9	199,8	470,3	8 174,2	619,0	370,6	289,5	623,3	2 550,0	1 704,8
1988 31. März	20 994,3	199,2	467,4	8 164,1	621,9	376,2	293,3	620,1	2 538,5	1 706,3
30. Juni	21 265,1	225,0	461,6	8 187,5	619,8	381,7	308,4	621,2	2 534,0	1 714,2
30. Sept.	21 638,1	226,4	463,3	8 313,8	627,4	386,5	311,2	630,0	2 579,4	1 737,5
31. Dez.	21 372,0	197,9	458,9	8 228,9	624,1	383,2	293,6	626,0	2 566,8	1 727,4
Männlich	12 617,5	138,2	408,7	5 940,7	457,5	265,6	230,8	537,3	2 172,3	1 119,2
Weiblich	8 754,5	59,7	50,2	2 286,2	166,7	117,6	62,7	88,7	394,5	608,2

darunter ausländische Arbeitnehmer

1984 JD	1 608,5	14,5	34,3	865,0	47,6	55,1	35,7	99,0	247,9	186,7
1985 JD	1 567,5	13,9	33,3	851,0	46,2	54,7	32,5	96,3	249,5	189,5
1986 JD	1 569,7	13,0	33,5	855,9	46,0	55,7	31,4	98,0	252,7	193,9
1987 JD	1 576,9	13,0	33,6	848,2	45,5	56,8	31,0	95,5	251,9	191,9
1988 JD	1 609,8	13,3	33,4	848,9	45,2	58,4	31,0	95,3	251,0	192,0
1987 30. Sept.	1 610,8	14,5	34,2	855,4	45,9	57,6	32,1	95,8	254,1	192,1
31. Dez.	1 557,0	11,0	33,5	833,0	44,2	56,0	29,4	93,2	248,9	188,7
1988 31. März	1 577,1	12,1	33,5	840,4	44,9	57,7	29,9	94,0	249,0	190,3
30. Juni	1 624,1	15,0	33,3	850,5	45,1	58,9	32,0	95,3	250,1	192,6
30. Sept.	1 656,0	14,7	33,5	863,5	45,9	59,8	32,3	97,2	254,2	194,6
31. Dez.	1 607,1	11,5	32,8	849,1	45,6	58,8	30,2	96,2	252,1	192,2
Männlich	1 105,0	9,3	32,0	627,1	35,5	42,6	25,8	86,6	223,1	109,1
Weiblich	502,1	2,2	0,8	221,9	10,1	16,2	4,4	9,6	29,0	83,1
Ausländerquote ⁵⁾	7,5	5,8	7,1	10,3	7,3	15,3	10,3	15,4	9,8	11,1

Jahr Stichtag	Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)			Baugewerbe			Handel	Verkehr und Nachrichtenübermittlung				Kredit- institute und Versiche- rungs- gewerbe
	Holz-, Papier- und Druck- gewerbe	Leder-, Textil- und Beklei- dungs- gewerbe	Nahrungs- und Genuß- mittel-	zu- sammen	Bauhaupt- gewerbe	Ausbau- und Bauhilfs- gewerbe		zu- sammen	Eisen- bahnen	Deutsche Bundes- post	Verkehr (ohne Eisen- bahnen und Deutsche Bundes- post)	

Insgesamt

1984 JD	772,1	592,5	708,1	1 529,5	1 072,9	456,6	2 781,4	961,0	140,4	212,1	608,5	800,8
1985 JD	763,7	582,4	707,0	1 441,1	992,8	448,3	2 785,1	973,4	135,3	212,0	626,1	813,4
1986 JD	760,6	572,9	705,4	1 403,5	964,1	439,3	2 782,4	993,9	133,3	231,1	647,6	832,8
1987 JD	766,1	557,2	707,0	1 389,9	949,4	440,5	2 836,4	1 009,7	129,7	211,8	668,2	854,0
1988 JD	774,0	537,5	705,8	1 376,5	932,0	444,5	2 902,1	1 025,9	124,5	212,6	688,8	866,4
1987 30. Sept.	777,9	555,8	722,5	1 473,2	1 004,3	468,9	2 892,2	1 029,8	129,6	216,7	683,6	865,4
31. Dez.	765,4	547,4	704,2	1 368,7	935,0	433,7	2 872,1	1 011,6	128,8	213,0	669,8	866,5
1988 31. März	765,6	541,7	700,3	1 273,0	851,3	421,6	2 867,2	1 014,9	125,1	213,9	676,0	863,2
30. Juni	772,8	534,6	700,9	1 412,1	962,7	449,4	2 883,1	1 023,8	122,4	209,8	691,5	855,5
30. Sept.	786,0	536,4	719,4	1 453,8	983,1	470,7	2 951,1	1 044,2	124,4	214,6	705,2	875,2
31. Dez.	778,1	526,9	700,7	1 365,9	926,8	439,1	2 941,8	1 029,5	123,4	211,2	694,9	876,7
Männlich	577,1	388,0	481,2	1 232,7	859,9	373,7	2 828,5	745,4	111,4	102,2	531,7	428,5
Weiblich	200,9	334,2	312,7	133,2	87,9	65,4	1 613,3	284,1	11,9	109,0	163,2	448,3

darunter ausländische Arbeitnehmer

1984 JD	64,5	77,1	51,3	159,3	136,3	23,0	110,5	62,5	13,2	7,5	41,7	12,6
1985 JD	60,4	72,8	49,1	142,0	120,0	21,9	107,5	60,8	12,4	6,7	41,7	12,4
1986 JD	59,1	70,8	48,4	137,0	115,5	21,5	107,0	60,0	12,2	5,3	42,5	12,6
1987 JD	58,7	68,6	48,1	134,8	112,8	22,0	110,7	61,1	12,2	5,3	43,6	13,1
1988 JD	59,9	66,9	49,3	134,5	111,3	23,2	119,0	63,4	12,0	5,7	45,7	13,5
1987 30. Sept.	59,4	68,4	50,0	143,1	119,3	23,8	114,6	62,4	12,2	5,5	44,8	13,4
31. Dez.	58,1	67,0	47,6	130,2	108,6	21,6	113,3	61,3	12,2	5,6	43,6	13,3
1988 31. März	59,3	67,6	47,7	124,1	102,6	21,5	115,9	62,2	12,0	5,6	44,6	13,4
30. Juni	60,3	66,9	49,3	139,2	115,5	23,7	118,9	63,6	11,8	5,8	46,1	13,4
30. Sept.	60,8	67,0	51,8	143,5	118,1	25,4	124,0	65,2	12,1	6,0	47,1	13,7
31. Dez.	59,8	65,2	49,0	132,2	109,3	22,9	120,9	64,1	12,0	5,8	46,3	13,6
Männlich	46,3	31,6	26,6	129,7	108,0	21,7	72,2	53,8	11,4	4,0	38,4	5,8
Weiblich	13,5	33,6	22,4	2,6	1,4	1,2	48,6	10,3	0,6	1,8	7,8	7,8
Ausländerquote ⁵⁾	7,7	12,4	7,0	9,7	11,8	5,2	4,1	6,2	9,7	2,7	6,7	1,8

Fußnoten siehe folgende Seite.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen²⁾

1 000

Jahr Stichtag	Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt				Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter und Private Haushalte	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung			Ohne Angabe
	zusammen	darunter				zusammen	Gebiets- körper- schaften	Sozial- versicherung	
		Reinigung (einschl. Schornstein- feger- gewerbe) und Körperpflege	Wissen- schaft, Bildung, Kunst und Publizistik	Gesundheits- und Veterinär- wesen					
Insgesamt									
1984 JD	3 761,8	315,1	807,0	1 102,3	403,4	1 367,0	1 199,1	167,9	2,6
1985 JD	3 877,5	322,1	825,8	1 137,7	425,3	1 386,5	1 214,9	171,7	5,9
1986 JD	4 009,2	327,8	855,1	1 175,3	446,7	1 422,9	1 246,3	176,6	2,0
1987 JD	4 141,4	334,4	873,5	1 208,3	466,9	1 451,7	1 270,2	181,5	8,7
1988 JD	4 281,7	341,0	890,2	1 238,3	479,7	1 445,9	1 285,0	180,9	12,1
1987 30. Sept.	4 218,9	344,1	876,3	1 214,4	471,5	1 468,2	1 284,5	183,7	9,8
31. Dez.	4 192,9	336,8	886,4	1 230,5	474,6	1 454,6	1 272,8	181,8	14,7
1988 31. März	4 213,4	336,7	887,1	1 226,9	475,7	1 443,1	1 262,1	181,0	13,1
30. Juni	4 281,8	337,2	887,0	1 232,2	479,0	1 443,6	1 284,6	179,0	12,1
30. Sept.	4 365,2	350,2	892,5	1 248,0	483,8	1 450,4	1 288,7	181,7	10,8
31. Dez.	4 339,4	343,0	902,0	1 261,9	486,3	1 438,2	1 256,3	181,9	10,4
Männlich	1 483,7	69,7	354,3	235,8	166,6	742,4	675,2	67,2	2,2
Weiblich	2 855,7	273,3	547,7	1 026,1	319,7	695,8	581,1	114,7	8,2

darunter ausländische Arbeitnehmer

1984 JD	287,2	39,4	41,8	64,9	15,5	46,9	45,1	1,8	0,3
1985 JD	283,8	39,1	41,6	63,2	16,1	46,2	44,4	1,8	0,7
1986 JD	287,3	40,0	42,3	62,7	16,7	46,5	44,7	1,8	0,1
1987 JD	296,3	42,9	43,5	62,9	17,9	47,8	45,9	1,9	0,4
1988 JD	315,9	46,6	45,6	64,8	19,3	48,2	46,3	1,9	0,6
1987 30. Sept.	305,9	44,8	44,2	63,2	18,2	48,8	46,8	2,0	0,5
31. Dez.	294,9	44,0	44,4	63,6	18,2	47,4	45,5	1,9	0,8
1988 31. März	308,3	45,1	44,9	64,0	18,8	47,8	45,9	1,9	0,6
30. Juni	321,8	46,4	45,5	64,8	19,3	48,6	46,7	1,9	0,6
30. Sept.	328,5	49,3	46,3	65,7	20,0	48,8	46,8	2,0	0,6
31. Dez.	314,9	47,5	46,5	65,6	19,9	47,6	45,7	1,9	0,5
Männlich	138,4	12,4	23,3	13,3	8,5	28,0	27,4	0,6	0,2
Weiblich	176,6	35,1	23,2	52,3	11,4	19,6	18,3	1,4	0,3
Ausländerquote ⁵⁾ ..	7,3	13,8	5,2	5,2	4,1	3,3	3,6	1,0	4,8

1) Arbeiter, Angestellte und Auszubildende, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. – 2) Systematik der Wirtschaftszweige – Fassung für die Berufszählung 1970. – 3) Einschl. Herstellung von Geräten für die automatische Datenverarbeitung. – 4) Ohne Herstellung von Geräten für die automatische Datenverarbeitung. – 5) Anteil der Ausländer an den Beschäftigten insgesamt in Prozent.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Zum Aufsatz: „Obstbauerhebung“ Betriebe mit Verkaufsanbau von Baumobst 1987/88¹⁾

Land	Insgesamt			Äpfel insgesamt			Darunter				Birnen insgesamt			Darunter			
							Boskoop		Cox Orange					Williams Christbirne		Alexander Lukas	
	Betriebe	Fläche	Bäume	Betriebe	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Betriebe	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume
	Anzahl	ha	1 000	Anzahl	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	Anzahl	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000
Schleswig-Holstein	212	903	612	194	701	497	81	64	114	73	88	20	11	0	0	1	1
Hamburg	285	1 439	925	258	1 218	734	171	108	218	112	208	96	42	6	2	8	4
Niedersachsen	1 751	10 159	5 789	1 542	8 270	5 074	1 258	795	1 263	675	912	464	193	20	8	84	27
Nordrhein-Westfalen	730	2 841	3 144	546	2 109	2 773	330	370	672	866	312	145	122	13	8	67	80
Hessen	1 033	1 329	564	718	673	408	70	41	51	34	329	67	33	11	6	12	7
Rheinland-Pfalz	4 203	5 486	3 331	2 159	1 785	1 919	170	172	151	176	848	194	129	56	40	50	37
Baden-Württemberg	19 339	15 073	12 141	16 067	10 397	10 789	1 180	1 110	614	657	7 137	670	302	199	133	113	67
Bayern	4 444	3 299	1 757	2 893	1 315	1 281	170	140	82	94	1 693	234	124	55	48	27	25
Saarland	168	191	73	164	136	59	7	4	3	1	104	20	7	4	2	1	1
Bundesgebiet	32 145	40 720	28 238	24 341	26 603	23 514	3 437	2 802	3 168	2 688	11 627	1 909	963	365	248	343	228

Land	Sußkirschen			Sauerkirschen			Pflaumen und Zwetschen			Mirabellen und Renekloden			Aprikosen			Pfirsiche		
	Betriebe	Fläche	Bäume	Betriebe	Fläche	Bäume	Betriebe	Fläche	Bäume	Betriebe	Fläche	Bäume	Betriebe	Fläche	Bäume	Betriebe	Fläche	Bäume
	Anzahl	ha	1 000	Anzahl	ha	1 000	Anzahl	ha	1 000	Anzahl	ha	1 000	Anzahl	ha	1 000	Anzahl	ha	1 000
	Schleswig-Holstein	24	17	5	73	147	92	80	18	7	5	0	0	-	-	-	-	-
Hamburg	83	19	7	185	79	33	140	26	9	22	1	0	-	-	-	-	-	
Niedersachsen	763	607	181	894	645	280	591	161	57	79	12	3	-	-	-	4	0	
Nordrhein-Westfalen	172	45	14	482	413	197	313	97	31	50	4	2	5	0	0	61	29	
Hessen	625	284	32	539	232	75	348	71	12	188	17	3	14	1	0	44	5	
Rheinland-Pfalz	1 863	409	74	3 300	2 182	900	2 082	746	251	1 070	120	32	218	25	7	324	44	
Baden-Württemberg	8 154	1 586	271	3 658	536	284	9 541	1 748	457	1 853	100	23	34	1	0	624	36	
Bayern	3 125	864	122	933	201	87	2 702	640	150	471	43	11	7	0	0	31	2	
Saarland	78	7	1	52	7	2	101	14	3	74	7	1	-	-	-	-	-	
Bundesgebiet	14 887	3 819	707	10 116	4 422	1 950	15 876	3 518	977	3 812	305	75	284	28	7	1 100	116	44

Anbau von Baumobst nach dem Alter der Bäume 1987/88¹⁾

Alter der Bäume von ... bis ... Jahr(e)	Äpfel insgesamt		Darunter											
			Boskoop		Cox Orange		Golden Delicious		Gloster		Jonagold		Elstar	
	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume
	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000
unter 1	3 023	4 228	295	335	281	353	81	128	274	354	649	1 028	815	935
1 - 4	5 033	6 447	593	809	568	712	220	349	781	920	1 074	1 559	570	908
5 - 9	4 391	4 944	693	666	395	450	341	494	977	1 001	551	796	48	70
10 - 14	2 592	2 577	564	564	275	283	308	375	335	268	108	162	6	10
15 - 19	2 660	2 105	400	348	370	265	778	789	257	147	35	46	4	7
20 - 24	3 133	1 605	255	128	631	335	866	539	46	23	13	9	2	2
25 und mehr	5 771	1 607	637	154	671	291	391	190	42	17	4	2	1	1
Insgesamt	26 603	23 514	3 437	2 802	3 168	2 688	2 986	2 864	2 711	2 729	2 434	3 602	1 245	1 933

Alter der Bäume von ... bis ... Jahr(e)	Birnen insgesamt		Darunter											
			Williams Christbirne		Alexander Lucas		Kostl. von Charneu		Conference		Clapps Liebling		Gallerts Butterbirne	
	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume		
	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000		
unter 1	94	83	33	27	17	23	3	2	9	10	4	2	2	1
1 - 4	137	112	42	33	26	27	10	6	16	19	6	4	3	2
5 - 9	125	93	44	39	21	20	6	3	8	6	6	3	4	3
10 - 14	118	75	35	25	19	15	9	5	8	7	7	4	6	3
15 - 19	220	133	50	37	47	34	33	14	19	12	14	6	6	4
20 - 24	380	203	79	49	93	56	66	29	42	23	28	11	9	7
25 und mehr	836	263	82	37	118	53	146	54	44	20	73	25	13	4
Insgesamt	1 909	963	365	248	343	228	272	112	145	98	137	55	43	23

Alter der Bäume von ... bis ... Jahr(e)	Sußkirschen		Sauerkirschen		Pflaumen und Zwetschen		Mirabellen und Renekloden		Aprikosen		Pfirsiche	
	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume	Fläche	Bäume
	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000	ha	1 000
	unter 1	126	36	87	44	223	81	16	5	3	1	9	3
1 - 4	257	62	528	269	387	132	25	7	4	1	13	7
5 - 9	410	83	1 250	607	491	162	42	12	3	1	13	5
10 - 14	416	85	897	405	424	142	44	12	2	0	19	8
15 - 19	563	108	736	290	367	105	53	14	4	1	19	8
20 - 24	517	98	511	199	357	97	37	9	3	1	13	6
25 und mehr	1 531	234	413	136	1 270	257	87	17	8	2	29	7
Insgesamt	3 819	707	4 422	1 950	3 518	977	305	75	28	7	116	44

1) Ergebnis der Obstbauerhebung 1987/88.

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen

Jahr Monat	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen									
		Bergbau	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisen-schaffende Industrie	NE-Metall-erzeugung und -halb-zeugwerke	Maschinen- bau	Straßen-fahrzeug- bau	Schiff-	Elektro-technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe

Beschäftigte am Monatsende 1 000

1986 ³⁾ D	7 062,7	209,8	151,1	210,4	72,4	985,5	837,6	40,9	962,2	567,1	227,6	185,5
1987 ⁴⁾ D	7 054,3	203,4	149,0	194,4	70,7	989,5	851,6	36,6	972,0	571,6	222,4	177,5
1988 ⁴⁾ D	7 038,7	193,8	149,6	185,2	69,2	978,7	856,3	34,0	977,1	575,3	218,1	170,0
1988 ⁴⁾ Mai	7 001,0	195,1	151,0	184,3	69,0	972,2	852,6	34,0	969,2	571,9	218,8	169,6
Juni	7 018,9	194,2	152,3	184,0	69,3	972,9	855,0	33,9	973,8	573,2	218,0	169,0
Juli	7 051,0	192,8	153,6	183,9	69,8	976,5	858,7	33,9	980,0	577,0	216,4	167,4
Aug.	7 091,2	192,4	154,5	184,7	69,9	983,8	859,3	34,0	985,5	580,5	216,9	169,1
Sept.	7 109,2	193,1	154,3	185,4	69,8	989,5	861,2	34,5	987,1	582,4	217,0	169,9
Okt.	7 085,2	190,9	153,5	184,7	69,3	985,1	858,5	34,2	985,4	579,2	216,3	168,7
Nov.	7 082,0	190,0	152,6	184,8	69,4	985,5	858,8	33,5	986,6	578,4	215,9	168,3
Dez.	7 045,8	188,2	149,3	183,9	69,2	982,6	856,0	33,3	982,6	575,3	214,2	167,4
1989 ⁴⁾ Jan.	7 035,7	186,8	139,8	182,8	67,4	983,8	856,1	32,7	988,9	573,9	213,4	168,3
Febr.	7 053,6	186,9	140,8	182,5	67,8	988,3	859,6	32,5	994,1	575,2	213,7	167,9
März	7 074,8	186,1	144,7	182,9	68,1	991,2	859,7	32,3	998,9	576,6	213,2	167,1
April	7 063,2	184,8	147,2	182,2	67,8	991,2	857,9	32,3	996,6	575,9	212,8	165,5
Mai	7 077,1	184,2	148,8	181,7	68,1	993,7	859,9	32,6	999,6	576,2	212,6	163,8
Juni	7 108,4	183,2	150,0	182,0	69,3	998,5	862,2	32,4	1 005,2	577,6	212,5	163,4

Umsatz insgesamt¹⁾ Mill. DM

1986 ³⁾ D	122 366,3	2 766,6	2 497,9	3 860,7	1 833,9	13 150,5	16 200,6	504,8	13 173,8	14 043,9	3 042,1	1 908,4
1987 ⁴⁾ D	123 008,6	2 640,7	2 471,8	3 445,2	1 732,7	13 442,2	17 279,4	510,0	13 521,3	14 075,6	2 979,1	1 919,1
1988 ⁴⁾ D	130 150,3	2 660,2	2 664,2	4 065,0	2 177,9	14 551,5	17 895,6	465,0	14 253,6	14 994,3	3 085,6	1 942,6
1988 ⁴⁾ Mai	125 748,9	2 446,4	2 978,5	3 817,3	2 071,3	13 542,1	18 278,1	325,2	13 086,2	14 933,4	2 886,7	1 246,5
Juni	132 467,8	2 333,9	3 095,1	4 281,7	2 208,1	14 865,9	18 753,8	343,8	14 615,4	15 364,4	3 032,3	1 360,8
Juli	122 940,6	2 273,1	2 995,9	3 737,2	2 054,0	16 798,4	14 876,4	727,8	12 684,2	14 391,5	2 650,5	1 986,2
Aug.	122 606,8	2 319,7	3 066,5	4 024,4	2 232,6	12 477,2	14 600,9	300,7	13 075,8	14 726,8	2 722,6	2 401,7
Sept.	142 992,8	2 580,6	3 306,9	4 715,8	2 495,6	15 461,4	19 204,1	518,3	17 001,3	15 687,9	3 523,6	2 674,4
Okt.	136 791,5	2 599,6	3 152,2	4 430,4	2 406,5	14 169,0	18 987,7	480,4	15 226,9	15 515,6	3 382,1	1 964,4
Nov.	139 179,9	2 909,7	2 832,9	4 435,4	2 442,5	14 841,2	19 630,1	517,1	15 613,9	15 340,5	3 318,5	1 605,9
Dez.	140 641,9	2 844,1	2 263,8	4 279,1	2 180,0	18 866,7	19 107,5	805,2	17 000,6	14 416,2	2 896,5	1 360,0
1989 ⁴⁾ Jan.	127 259,1	2 738,9	1 973,2	4 315,9	2 573,7	12 415,8	17 610,2	323,4	13 595,6	15 729,7	3 234,1	2 276,4
Febr.	129 674,5	2 403,0	2 069,1	4 338,0	2 398,9	13 222,8	19 231,3	318,6	13 900,9	15 737,0	3 225,2	2 410,3
März	142 772,0	2 341,2	2 545,9	4 753,5	2 543,7	14 859,6	20 486,3	382,5	15 685,3	16 873,6	3 533,6	2 491,3
April	143 897,6	2 284,0	2 874,5	4 647,4	2 423,5	19 173,7	20 906,8	251,2	14 708,8	16 284,0	3 267,9	1 758,6
Mai	133 516,2	2 224,8	2 913,3	4 337,4	2 454,0	14 682,3	18 650,6	489,1	13 492,9	15 845,2	2 932,0	1 208,8
Juni	150 079,5	2 379,4	3 382,3	4 961,3	2 735,9	17 097,4	22 087,0	340,0	16 611,4	17 301,1	3 458,4	1 470,5

darunter Auslandsumsatz²⁾ Mill. DM

1986 ³⁾ D	36 367,0	315,5	273,6	1 375,0	557,8	6 005,6	7 788,5	237,1	4 094,9	5 914,9	814,1	359,6
1987 ⁴⁾ D	36 519,1	275,2	279,7	1 234,8	541,2	5 942,0	8 161,9	307,4	4 212,1	5 933,6	787,6	366,9
1988 ⁴⁾ D	39 498,9	272,7	313,4	1 519,0	678,3	6 481,1	8 550,3	286,5	4 446,5	6 515,2	851,8	372,1
1988 ⁴⁾ Mai	38 234,8	276,6	327,9	1 398,7	637,9	6 429,9	8 247,0	133,1	4 266,5	6 621,8	800,2	152,1
Juni	41 012,8	248,7	337,9	1 596,5	704,2	7 082,6	8 776,1	219,3	4 846,0	6 607,6	849,8	229,5
Juli	35 948,2	212,8	311,4	1 413,8	599,6	5 957,1	7 163,8	597,5	4 195,4	6 117,3	768,1	434,8
Aug.	35 607,3	237,9	292,1	1 540,1	635,0	5 615,6	6 856,3	86,7	4 026,6	6 327,8	711,4	540,2
Sept.	43 786,8	257,2	336,1	1 690,2	765,3	7 166,4	9 205,9	382,2	5 193,5	6 754,9	956,9	574,3
Okt.	41 750,3	245,1	325,7	1 692,9	725,0	6 733,7	9 371,7	321,0	4 689,9	6 621,6	919,7	354,7
Nov.	42 055,4	289,8	333,5	1 710,2	763,0	6 878,1	9 639,1	278,7	4 417,5	6 633,9	893,1	241,5
Dez.	44 212,6	321,8	301,4	1 669,2	687,7	9 021,0	9 591,5	330,6	5 082,4	6 281,7	886,8	210,9
1989 ⁴⁾ Jan.	39 384,2	195,7	298,2	1 623,0	709,9	5 591,6	8 907,8	154,1	4 138,8	6 966,4	922,2	515,2
Febr.	41 411,3	206,3	328,1	1 624,0	700,6	6 320,8	9 661,7	162,5	4 530,8	7 009,0	953,8	535,6
März	45 014,7	224,6	327,3	1 730,5	737,0	7 185,1	9 924,4	115,7	5 257,9	7 635,2	1 040,5	533,3
April	44 018,6	219,9	338,9	1 652,9	698,4	7 244,6	10 087,1	134,0	4 901,5	7 299,0	955,0	310,3
Mai	41 656,4	195,3	339,0	1 576,8	727,4	7 220,6	8 758,9	180,5	4 421,1	7 137,5	861,7	169,5
Juni	47 828,0	245,1	371,3	1 810,1	832,5	7 971,2	10 599,6	223,7	5 390,0	7 575,8	1 016,5	269,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979. Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. — Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Heft, E.: „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren — 3) Endgültige Ergebnisse. — 4) Vorläufiges Ergebnis.

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe

1985 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe										
		zu- sammen	Herst. u Verarb. v. Spalt- u. Brut- stoffen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- scharf- fende Industrie	NE- Metall- halbzeug- werke	Eisen- Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- verar- beitung
1986	100,2	94,6	—	102,1	87,5	94,3	96,4	95,3	94,1	102,3	101,0	103,5
1987	100,4	93,8	—	101,4	81,6	93,9	88,8	90,4	94,7	104,6	102,4	105,8
1988 ³⁾	110,2	103,4	136,3	109,9	96,6	115,6	98,8	104,3	101,9	113,4	110,9	112,2
1988 ³⁾ Mai	105,6	104,2	380,9	126,7	99,0	117,2	97,8	104,2	100,7	118,7	108,3	108,0
Juni	109,6	106,6	132,6	131,1	93,7	117,9	98,3	105,3	105,9	117,6	112,2	112,9
Juli	103,2	97,1	183,0	126,7	86,6	111,6	88,9	97,8	94,9	102,8	102,3	105,0
Aug.	105,0	100,7	303,9	126,7	93,5	105,8	99,6	93,5	99,2	109,7	100,6	103,1
Sept.	117,6	108,3	94,5	136,3	96,6	114,9	105,7	109,1	105,3	126,3	120,6	121,2
Okt.	113,3	106,1	54,8	130,0	95,9	122,1	108,4	111,8	102,0	122,0	114,6	121,0
Nov.	115,9	107,4	21,0	109,2	106,1	125,4	109,9	109,6	102,7	119,0	118,8	125,6
Dez.	118,4	103,9	48,9	85,4	102,2	115,7	93,8	102,8	105,2	102,5	111,9	102,2
1989 Jan.	115,2	109,5	28,0	80,4	105,9	140,1	104,8	118,2	109,6	111,3	118,2	108,8
Febr.	118,5	108,9	5,5	82,7	108,2	133,7	109,8	121,1	107,1	115,5	120,9	110,4
März	132,2	118,1	148,6	112,1	118,3	137,8	121,3	125,3	114,4	128,4	127,0	123,2
April	126,2	113,8	48,3	126,6	112,9	133,1	113,9	122,6	108,7	128,9	120,6	119,3
Mai	114,3	108,4	172,9	123,3	100,9	126,3	109,7	114,7	105,7	123,1	114,9	106,2
Juni	129,5	121,8	54,4	142,7	113,9	137,1	117,5	129,6	118,9	137,3	135,3	116,9

Jahr Monat	zu- sammen	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										
		Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug- ⁴⁾	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Luft- u. Raum- fahr- zeug- bau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik, H.v. Uhren ⁵⁾	Her- stellung von Eisen- Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1986	102,2	104,3	107,2	100,8	103,8	103,8	62,8	—	104,1	104,1	104,4	95,7
1987	102,4	103,1	106,2	99,0	105,6	105,6	68,0	—	103,9	104,5	108,0	96,7
1988 ³⁾	113,0	116,4	119,0	113,9	112,4	112,2	68,1	122,6	114,4	112,0	117,5	98,9
1988 ³⁾ Mai	106,3	115,4	102,2	110,6	105,3	105,2	102,5	78,6	103,7	106,8	115,6	93,5
Juni	112,5	115,3	116,1	120,2	107,6	107,4	30,6	101,9	113,0	111,7	119,5	103,3
Juli	109,1	108,2	133,1	111,2	105,0	104,6	21,8	174,1	111,5	102,4	110,0	86,5
Aug.	105,9	113,1	124,6	107,0	106,0	106,1	41,0	134,1	103,5	103,5	111,9	93,0
Sept.	118,6	122,9	124,0	116,5	113,2	113,3	89,5	137,4	122,9	113,2	123,1	126,5
Okt.	114,3	124,3	137,7	115,1	110,6	109,5	34,7	176,2	112,5	117,0	124,9	89,7
Nov.	120,3	129,2	105,1	115,8	113,3	112,6	87,0	243,4	126,5	129,7	126,4	94,5
Dez.	131,1	115,6	130,6	135,0	128,0	128,5	86,9	204,9	136,2	129,1	109,7	125,0
1989 Jan.	118,4	127,1	104,3	121,2	131,1	131,1	36,8	92,9	116,1	118,7	125,3	80,3
Febr.	122,6	130,2	115,4	126,0	136,5	137,1	35,8	90,7	121,6	109,4	123,7	85,6
März	137,1	137,5	134,8	148,0	139,9	139,8	53,7	82,1	138,3	121,8	134,5	117,9
April	132,4	137,8	127,1	139,5	136,3	136,3	87,1	310,9	120,7	113,9	131,6	79,1
Mai	118,5	122,3	118,8	128,8	120,8	120,4	93,7	120,6	111,6	103,2	124,3	82,5
Juni	136,7	144,2	126,6	146,8	119,8	118,5	361,7	166,0	130,8	123,0	138,8	102,0

Jahr Monat	zu- sammen	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										
		Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- erzeugung	Leder- verar- beitung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe
1986	103,1	102,6	103,2	105,6	102,8	105,5	106,0	98,1	100,7	99,7	97,6	103,5
1987	105,4	100,5	105,2	109,8	106,2	109,8	111,5	97,2	95,9	92,3	97,8	101,4
1988 ³⁾	112,8	106,8	115,0	119,5	113,3	116,8	125,7	94,7	95,5	92,5	99,2	107,0
1988 ³⁾ Mai	105,9	101,6	110,2	113,7	111,5	113,7	128,7	93,5	109,4	112,3	94,0	59,6
Juni	105,2	107,3	109,2	115,6	112,7	113,0	130,8	97,2	89,0	54,7	91,0	61,1
Juli	94,7	92,8	102,9	100,3	106,5	107,6	116,3	74,8	50,5	35,3	75,4	63,7
Aug.	109,1	95,4	104,7	114,2	110,3	111,0	118,6	101,2	73,2	62,7	88,1	138,7
Sept.	130,4	117,8	122,1	126,7	117,1	122,6	131,1	89,8	116,5	118,3	121,6	189,6
Okt.	122,2	117,1	116,8	127,3	117,1	123,6	133,9	97,1	138,0	146,6	108,8	122,1
Nov.	116,3	107,8	121,9	131,4	118,0	126,8	132,8	102,2	104,7	99,5	104,7	76,9
Dez.	102,2	87,7	127,6	110,3	111,2	129,9	118,6	89,6	56,0	44,6	84,4	54,4
1989 Jan.	114,6	121,9	130,4	133,3	123,1	120,2	135,2	93,4	67,8	50,6	95,8	78,7
Febr.	121,6	128,1	114,5	133,6	118,5	115,7	134,5	95,2	71,9	59,0	105,5	145,8
März	140,1	123,4	125,7	139,3	129,1	125,9	142,4	107,5	119,5	122,5	129,7	207,2
April	127,4	123,0	113,8	134,0	122,1	125,0	143,7	98,3	147,2	166,6	117,2	118,9
Mai	111,2	113,5	112,1	119,7	118,4	120,7	133,2	92,4	96,4	95,2	98,7	65,9
Juni	119,5	118,2	126,7	128,8	131,6	125,3	149,3	114,9	68,7	53,3	107,3	65,2

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). — Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr. —

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). — 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe). — 3) Endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. — 4) Ab 1988 einschl. Lokomotivbau und Feld- und Industriebahnwagenbau — 5) Ab 1988 einschl. H. v. Uhren.

**„Indexneuberechnung auf Basis 1985 – Auftragseingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe,
Auftragseingang und -bestand im Bauhauptgewerbe“**

Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe

– SYPRO –

– mit Meldenummern des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 (GP) –

Bereich: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Vorbemerkung: Die zu den Zweigen der SYPRO jeweils angegebenen Meldenummern des Systematischen Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken bezeichnen ihre typische Produktion, so daß danach die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Wirtschaftszweig festgelegt werden kann.

Hinweis: Angaben zum Merkmal Auftragseingang müssen nur für die mit einem ● gekennzeichneten Wirtschaftszweige gemeldet werden.

Abkürzungen: a.n.g. = anderweitig nicht genannt; einschl. = einschließlich; NE- = Nichteisen-; u.ä. = und ähnliche(s)

SYPRO		Meldenummern des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 1)	SYPRO		Meldenummern des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 1)
Nr.	Bezeichnung		Nr.	Bezeichnung	
2111	Steinkohlenbergbau und -brikettherstellung, Kokerei	2111, 2117 bis 2119, (ohne 2117 15)	● 2711	Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke (ohne Herstellung von Stahlrohren)	271
2114	Braunkohlenbergbau und -brikettherstellung	2113 bis 2115, 2117 15	● 2715	Herstellung von Stahlrohren (ohne Präzisionsstahlrohre)	2731, 2735
2130	Eisenerzbergbau	213	● 2720	Herstellung von Präzisionsstahlrohren	2733
2141	NE-Metallerzbergbau	2141 bis 2143	2740	Schmiede-, Preß- und Hammerwerke	274
2145	Gewinnung von spalt- und brutstoffhaltigen Erzen	–			
2150	Kali- und Steinsalzbergbau, Salinen	215 bis 216			
2160	Gewinnung von Erdöl, Erdgas	212	2811	NE-Leichtmetallhütten	2811 (ohne 2811 22, 2811 27 bis 2811 50)
2171	Sonstiger Bergbau	2144 bis 2146, 217	2813	NE-Schwermetallhütten	2813 11 bis 2813 15, 2813 21, 2813 31 bis 2813 33, 2813 49 bis 2813 60, 2813 80, 2817
2180	Torfgewinnung und -veredlung	218	2816	NE-Metallurnschmelzwerke	2811 22, 2811 27 bis 2811 50, 2813 17, 2813 23 bis 2813 26, 2813 34 bis 2813 47, 2813 70, 2813 91 bis 2813 99, 2815
2200	Mineralölverarbeitung	22	● 2850	NE-Metallhalbzeugwerke	284 bis 287
● 2400	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	24			
● 2512	Gewinnung von Natursteinen, a.n.g.	2511, 2522 10 bis 2522 30	● 2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	291
2514	Gewinnung von Kalkstein, Gips, Kreide	2514 10, 2515	2950	NE-Metallgießerei	295
2516	Gewinnung von Sand, Kies	2516			
2517	Gewinnung von Schiefer, Ton, Kaolin	2512, 2517 (ohne 2517 14 bis 2517 20)	● 3011	Stabziehereien, Kaltwalzwerke	3011
2519	Gewinnung von Dolomit, Bims sowie von Steinen und Erden, a.n.g.	2514 50, 2518 bis 2519	● 3015	Drahtziehereien (einschl. Herstellung von Drahtzeugnissen)	301 (ohne 3011)
● 2525	Verarbeitung von Natursteinen, a.n.g.	2525	● 3021	Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Preß-, Zieh- und Stanzteilen	3021 bis 3022
2529	Verarbeitung von Schiefer sowie von Steinen und Erden, a.n.g.	2521, 2522 50, 2523, 2526 bis 2529, 2561 bis 2562, 2566, 2569	● 3025	Stahlverformung, a.n.g., Oberflächenveredlung, Härtung	302 (ohne 3021 bis 3022), 3093
● 2531	Herstellung von Zement	2531	3030	Mechanik, a.n.g.	3099
2535	Herstellung von Kalk, Mörtel	2532, 2535			
2536	Herstellung von gebranntem Gips	2533 32 bis 2533 39	● 3111	Herstellung von Stahl- und Leichtmetallkonstruktionen (ohne Grubenausbauelemente)	311 (ohne 3117), 3155 19, 3192 59, 3199 11 bis 3199 19
● 2541	Ziegelei	2541 bis 2543	3114	Weichenbau, Herstellung von Kreuzungen u.ä. Gleismaterial (ohne Eisenbahnoberbaustoffe)	312, 3199 20
2542	Herstellung von Grobsteinzeug	2545	3117	Herstellung von Grubenausbauelementen	3117
● 2543	Herstellung von feuerfester Grobkeramik	2517 14 bis 2517 20, 2547 bis 2549	● 3151	Kessel- und Behälterbau	315 (ohne 3155 19), 3199 51 bis 3199 56
2551	Herstellung von Kalksandsteinen	2551	● 3171	Lokomotivbau	3171
2553	Herstellung von Baustoffen aus Bims	2554 11 bis 2554 19	● 3174	Waggonbau	3172 bis 3175 (ohne 3175 90), 3179
● 2555	Herstellung von großformatigen Fertigbauteilen aus Beton für den Hochbau	2554 61 bis 2554 63	● 3177	Feld- und Industriebahnwagenbau	3175 90
● 2559	Herstellung von Betonerzeugnissen (ohne Baustoffe aus Bims, großformatige Fertigbauteile)	2554 bis 2559 (ohne 2554 11 bis 2554 19, 2554 61 bis 2554 63)	3179	Reparatur von Schienenfahrzeugen	3192 70
● 2563	Herstellung von Gipszeugnissen, Dämm- und Leichtbauplatten	2533 71 bis 2533 77, 2564			
2565	Herstellung von Asbestzementwaren	2567 bis 2568			
2570	Verarbeitung von Asbest	257			
2580	Herstellung von Schleifmitteln	258			
2591	Herstellung von Transportbeton	2536			

1) Soweit nicht besonders aufgeführt, jeweils einschl. zugehöriger Reparaturen, Lohnarbeiten, Montagen sowie Eigen- und Lohnveredlungsarbeiten

SYPRO		Meldenummern des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 ¹⁾
Nr	Bezeichnung	
● 3210	Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Ackerschleppern	3241 bis 3244, 3292 49
● 3220	Herstellung von Metallbearbeitungs- maschinen, Maschinen- und Präzi- sionswerkzeugen	3211 bis 3212, 3218
● 3230	Herstellung von Textil- und Näh- maschinen	3265 bis 3267, 3292 65
● 3240	Herstellung von Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, chemische und verwandte Industrien	3235, 3245 bis 3252, 3253 20, 3253 35, 3253 50 bis 3253 80, 3289 54
● 3256	Herstellung von Hütten- und Walz- werkseinrichtungen, Bergwerks- und Gießereimaschinen, Hebezeugen, Fördermitteln	3213, 3215, 3254 bis 3259, 3297 55
● 3257	Herstellung von Bau-, Baustoff- u.ä. Maschinen	3236 bis 3237, 3292 35
● 3260	Herstellung von Zahnrädern, Getrieben, Lagern, Antriebsselementen	3276 bis 3278
● 3270	Herstellung von Maschinen für weitere bestimmte Wirtschaftszweige	3217, 3261, 3268 bis 3269, 3292 17
● 3280	Sonstiger Maschinenbau	3214, 3216, 3219 bis 3234, 3239, 3253 (ohne 3253 20, 3253 35, 3253 50 bis 3253 80), 3263 bis 3264, 3271 bis 3275, 328 (ohne 3289 54), 3292 20 bis 3292 33, 3297 20
● 3311	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren 2)	331 bis 332
3314	Herstellung von Teilen für Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	333
● 3318	Herstellung von Karosserien, Aufbauten, Anhängern für Kraftwagen	334
● 3321	Herstellung von Krafträdern, Kraftrad- motoren	3371 bis 3372
● 3324	Herstellung von Fahrrädern	3375
3327	Herstellung von Kraftrad- und Fahr- radteilen	3373, 3376
3380	Sonstiger Straßenfahrzeugbau	338, 3392 80
3390	Reparatur von Kraftfahrzeugen, Fahrrädern; Lackierung von Straßen- fahrzeugen	339 (ohne 3392 80, 3397)
● 3400	Schiffbau	34
● 3500	Luft- und Raumfahrzeugbau	35
● 3610	Herstellung von Batterien, Akku- mulatoren	3615 bis 3616
● 3620	Herstellung von Geräten und Einrich- tungen für die Elektrizitätserzeugung, -umwandlung und -verteilung, von ge- werblichen Elektrogeräten, Signal- und Sicherheitsgeräten, elektrischen Aus- rüstungen für Kraft-, Luft- und Raum- fahrzeuge, elektromagnetischen Geräten	3611 bis 3613, 3617 bis 3634, 3636, 3637 06, 3637 12 bis 3637 19, 368 (ohne 3681), 3692 10
● 3640	Herstellung von elektrischen Leuchten und Lampen	364
● 3650	Herstellung von Elektrohaushalts- geräten	3635, 3637 bis 3639 (ohne 3637 06, 3637 12 bis 3637 19), 3681 70
● 3660	Herstellung von Zählern, Fernmelde-, Meß-, Regel- und elektromedizinischen Geräten, bestimmten Bauelementen	365, 3665 82 bis 3665 88, 3667 (ohne 3667 40), 367, 3681 (ohne 3681 70)
● 3670	Herstellung von Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten und Einrichtungen	3661 bis 3665 (ohne 3665 82 bis 3665 88), 3667 40

SYPRO		Meldenummern des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 ¹⁾
Nr.	Bezeichnung	
3680	Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	3692 30 bis 3692 50
3690	Montage von elektrotechnischen Er- zeugnissen (ohne Bauinstallation)	3697
● 3711	Optik (ohne Augenoptik, Foto- und Kinotechnik)	371 (ohne 3711)
● 3715	Augenoptik	3711
● 3721	Herstellung von Foto-, Projektions- und Kinogeräten	372
● 3751	Feinmechanik (ohne Herstellung von medizin- und orthopädiemechanischen Erzeugnissen)	375
● 3760	Herstellung von medizin- und ortho- pädiemechanischen Erzeugnissen	376
● 3771	Herstellung von Uhren	377, 3795 50, 3796 50, 3797 50
3810	Herstellung von Handelswaffen und deren Munition	381, 3821 73
● 3821	Herstellung von Werkzeugen, Geräten für die Landwirtschaft	382 (ohne 3821 73 bis 3821 75), 3841 (ohne 3841 31 bis 3841 35), 3842 41, 3842 44
● 3830	Herstellung von Heiz- und Kochgeräten	383 (ohne 3833 19), 3892 30
● 3842	Herstellung von Stahlblechwaren (ohne Möbel)	3842 (ohne 3842 25 bis 3842 27, 3842 35 bis 3842 41, 3842 44, 3842 53 bis 3842 59), 3843 (ohne 3843 58), 3844 (ohne 3844 75 bis 3844 77), 3845 78, 3848 (ohne 3848 10, 3848 51 bis 3848 55, 3848 71 bis 3848 75, 3848 92), 3857 21, 3889 10
● 3844	Herstellung von NE-Metallblechwaren (ohne Möbel)	3846 (ohne 3846 38)
● 3847	Herstellung von Möbeln aus Metall	3842 27, 3843 58, 3844 75 bis 3844 77, 3845 (ohne 3845 75, 3845 78), 3846 38, 3847 90, 3883 21
3848	Herstellung von Panzerschränken (Tresoren)	3847 10 bis 3847 50
● 3849	Herstellung von Feinstblechpackungen	3849 (ohne 3849 99)
● 3850	Herstellung von Schlössern, Beschlägen	385 (ohne 3857 21), 3896 50
● 3871	Herstellung von Schneidwaren, Be- stecken	3841 31 bis 3841 35, 387, 3896 70
● 3882	Herstellung von sonstigen Metallwaren (ohne -kurzwaren)	3821 75, 3833 19, 3842 25, 3842 35 bis 3842 39, 3848 10, 3848 51 bis 3848 55, 3848 71 bis 3848 75, 3849 99, 3881 bis 3885 (ohne 3883 14, 3883 21)
● 3889	Herstellung von Metallkurzwaren, leichten Preß-, Zieh- und Stanzteilen	3842 53 bis 3842 59, 3845 75, 3848 92, 3883 14, 3886 bis 3887, 3889 95 bis 3889 99
3911	Herstellung von Musikinstrumenten	391 bis 392
3931	Herstellung von Spielwaren, Christ- baumschmuck	393, 397, 3992 71
3940	Herstellung von Turn- und Sport- geräten	394
3951	Herstellung von Gold- und Silber- schmiedewaren, a.n.g.	3958
3954	Herstellung von Schmuck aus Edel- metall oder Edelmetallplattierungen	3952, 3957

1) Soweit nicht besonders aufgeführt, jeweils einschl. zugehöriger Reparaturen, Lohnarbeiten, Montagen sowie Eigen- und Lohnveredlungsarbeiten. - 2) Auftragsengänge werden nur in der Untergliederung „3312 Herstellung von Personenkraftwagen“ und „3313 Herstellung von Lastkraftwagen“ erhoben.

SYPRO		Meldenummern des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 ¹⁾
Nr	Bezeichnung	
3957	Herstellung von Phantasieschmuck	3954 bis 3955
3960	Bearbeitung von Edel- und Schmucksteinen, Perlen, Perlmutter, Hartglas	396
3970	Herstellung von Münzen, Medaillen	3959
3980	Herstellung von Füllhaltern u.ä.; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen	398 (ohne 3981)
3990	Foto- und Filmabrisse	3981
● 4031	Herstellung von chemischen Grundstoffen (auch mit anschließender Weiterverarbeitung)	41 (ohne 4115), 42 (ohne 4221 17, 4295 80, 4297), 431, 44, 461 (ohne 4815 90)
● 4034	Herstellung von chemischen Erzeugnissen, vorwiegend für Gewerbe, Landwirtschaft (ohne Düngemittel)	4115, 4221 17, 4297, 434, 4815 90, 484 bis 467, 491 bis 494, 4965 48, 4993 bis 4996, 4999 91, 4095
● 4035	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	47
● 4036	Herstellung von Seifen, Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemitteln	496 bis 497 (ohne 4965 48)
● 4037	Herstellung von fotochemischen Erzeugnissen	495 (ohne 4955)
● 4039	Herstellung von sonstigen chemischen Erzeugnissen, vorwiegend für privaten Verbrauch, Verwaltungen	4295 80, 4955, 498 bis 4991, 4997, 4999 11 bis 4999 80
● 4090	Herstellung von Chemiefasern	45
● 5060	Herstellung von Büromaschinen	501
● 5080	Herstellung von Geräten und Einrichtungen für die automatische Datenverarbeitung	505 bis 506
● 5110	Herstellung von Porzellan	511 bis 512, 518 (ohne 5188)
● 5120	Herstellung von Steingut, Feinsteinzeug, Ton- und Töpferwaren	513 bis 514
● 5150	Herstellung von sanitärer Installationskeramik	515
● 5160	Herstellung von technischer Keramik	516
● 5170	Herstellung von Fliesen, Baukeramik, Kacheln, Kachelöfen	517, 5188
● 5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	521 (ohne 5211 90)
● 5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	5211 90, 522
● 5290	Verarbeitung und Veredlung von Glas, Herstellung und Verarbeitung von Glasfasern	523 bis 526, 5296 70
● 5311	Säge- und Hobelwerke	531 bis 532
● 5361	Herstellung von Halbwaren aus Holz	534 bis 538
5411	Herstellung von Bauelementen aus Holz (ohne Fertigteilbauten)	541
● 5421	Herstellung von Holzmöbeln (ohne Polstermöbel)	542 (ohne 5422 21 bis 5422 27, 5423), 5495 bis 5496
● 5424	Herstellung von Polstermöbeln	5422 21 bis 5422 27
5427	Herstellung von Matratzen	5423
5431	Herstellung von Holzverpackungsmitteln und -lagerbehältern	543
5441	Herstellung von sonstigen Holzwaren	544 bis 545
5461	Herstellung von Kork-, Korb- und Flechtwaren (ohne Korbmöbel)	5462 bis 5465
5470	Herstellung von Pinseln, Besen, Bürsten, Bearbeitung von Naturschwämmen	5466

SYPRO		Meldenummern des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 ¹⁾
Nr	Bezeichnung	
● 5500	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeherzeugung	55
● 5610	Herstellung von Tapeten, Spezialpapieren, Verpackungsmitteln aus Papier und Pappe	5611, 562, 565 bis 566 (ohne 5665 10)
● 5620	Herstellung von Schreibwaren, Bürobedarf aus Papier und Pappe; Buchbinderei	563, 567
● 5691	Herstellung von sonstigen Waren aus Papier und Pappe	5612 bis 5613, 5665 10, 5668
● 5700	Druckerei, Vervielfältigung	57
● 5800	Herstellung von Kunststoffwaren	58
● 5900	Gummiverarbeitung	59
● 6100	Lederherzeugung	61
● 6211	Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	622
● 6251	Herstellung von Schuhen	625
6301	Wollaufbereitung, Zwirnerei, handelsfertige Aufmachung von Wollgarnen	6313, 6316, 6328 35, 6328 55 bis 6328 56, 6328 73, 6329 30
● 6311	Wollspinnerei	6321 33 bis 6321 39, 6321 83, 6322 33 bis 6322 39, 6322 83, 6322 88, 6323 30 bis 6323 50, 6324 30, 6324 80
● 6312	Baumwollspinnerei	6321 11 bis 6321 19, 6321 55 bis 6321 81, 6321 85 bis 6321 88, 6322 11 bis 6322 19, 6322 50 bis 6322 81, 6322 85, 6323 80 bis 6324 10, 6324 50
● 6313	Seidenspinnerei ²⁾	6321 91, 6322 91, 6324 91
6322	Zwirnerei, handelsfertige Aufmachung von Baumwollgarnen	6328 11 bis 6328 12, 6328 19 bis 6328 31, 6328 51, 6328 71, 6328 79 bis 6329 10, 6329 50, 6329 80 bis 6329 90
6323	Zwirnerei, handelsfertige Aufmachung von Seidengarnen, Texturiererei	6326, 6328 16 bis 6328 17, 6329 60 bis 6329 70
● 6331	Wollweberei, a.n.g.	6371 30, 6372 13 bis 6372 18, 6372 23, 6372 83, 6372 98, 6378 30, 6383 13

1) Soweit nicht besonders aufgeführt, jeweils einschl. zugehöriger Reparaturen, Lohnarbeiten, Montagen sowie Eigen- und Lohnveredlungsarbeiten. — 2) Gegebenenfalls mit SYPRO-Nummer 6323 zusammenfassen.

SYPRO		Meldenummern des Guterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 I)
Nr	Bezeichnung	
● 6332	Baumwollweberei, a.n.g.	6354, 6359 35 bis 6359 40, 6371 10 bis 6371 20, 6371 50, 6371 80 bis 6372 11, 6372 19 bis 6372 21, 6372 25, 6372 28 bis 6372 29, 6372 44, 6372 61 bis 6372 68, 6372 70, 6372 91 bis 6372 96, 6375 28, 6375 78 bis 6377 10, 6378 45 bis 6378 48, 6379 10, 6379 80 bis 6382 78, 6383 18 bis 6383 19, 6383 58
● 6333	Seidenweberei, a.n.g.	6371 40, 6371 60 bis 6371 70, 6372 24, 6372 26 bis 6372 27, 6372 42, 6372 45 bis 6372 49, 6372 69, 6372 84 bis 6372 89, 6375 22 bis 6375 24, 6375 73, 6377 50, 6379 60 bis 6379 70, 6383 56
6341	Woll-Spinnweberei, a.n.g. *)	wie SYPRO 6311 und 6331
6342	Baumwoll-Spinnweberei, a.n.g. *)	wie SYPRO 6312 und 6332
● 6354	Leinen-, Hanf- und Ramieaufbereitung und -verarbeitung	6317, 6325 10, 6372 12, 6372 22
● 6355	Juteweberei und -spinnweberei	6353 30, 6378 80
6357	Herstellung von Seilerwaren, Bindfäden, Schnüren u.ä. aus Fasern aller Art	6325 70, 6327, 6353 67 bis 6353 68
● 6361	Herstellung von Gardinestoff	6385
● 6365	Herstellung von Möbel- und Dekorationsstoff	6384
● 6370	Wirkerei, Strickerei	639
● 6380	Herstellung von Teppichen u.ä., beschichtetem Gewebe	6386 bis 6388
● 6391	Veredlung von Textilien	6301 bis 6309
● 6399	Sonstiges Textilgewerbe, a.n.g.	6315, 6318, 6351 bis 6352, 6353 70 bis 6353 95, 6355 bis 6359 20, 6359 60 bis 6359 91, 6372 51 bis 6372 59
● 6413	Herstellung von Herrenoberbekleidung	6411
● 6414	Herstellung von Damen- und Kinderoberbekleidung	6412 bis 6413
● 6421	Herstellung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche	642
● 6425	Herstellung von Haus-, Bett- und Tischwäsche	6483 bis 6485
6430	Serienfertigung von genähter Arbeits-, Sport-, Leder- und Regenschutzbekleidung, Uniformen	6414 bis 6415, 6417 bis 6419

SYPRO		Meldenummern des Guterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989 I)
Nr	Bezeichnung	
6440	Herstellung von Miederwaren	643
6450	Herstellung von Kopfbedeckungen, Bekleidungszubehör	644 bis 645
6460	Verarbeitung von Fellen, Pelzen	6416
6470	Herstellung von Bettwaren (ohne Matratzen)	6481, 6487
6481	Herstellung von konfektionierten textilen Artikeln für die Innenausstattung	6475
6489	Herstellung von sonstigen konfektionierten textilen Artikeln, a.n.g.	6471, 6477 bis 6479
6499	Mit dem Bekleidungs-gewerbe verbundene Tätigkeiten	6499
6510	Reparatur von Schuhen, Gebrauchsgütern aus Leder u.ä.	6292
6550	Reparatur von Uhren, Schmuck	3792 70, 3992 50
6590	Reparatur von sonstigen Gebrauchsgütern (ohne elektrische Geräte für den Haushalt)	3792 20, 3892 70, 3992 15 bis 3992 40, 5492
6811	Mahl- und Schalmühlen	6811
6812	Herstellung von Teigwaren	6812
6813	Herstellung von Nahrungsmitteln (ohne Teigwaren)	6815, 6834 97
6814	Herstellung von Stärke, Stärkeerzeugnissen	6816
6816	Herstellung von Kartoffelerzeugnissen, a.n.g.	6883
6818	Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)	6818 21 bis 6818 55
6819	Herstellung von Dauerbackwaren	6818 71 bis 6818 89
6821	Zuckerindustrie	6821
6825	Obst- und Gemüseverarbeitung	6825
6828	Herstellung von Süßwaren (ohne Dauerbackwaren)	6827
6831	Molkerei, Kaserie	6834 11 bis 6834 12, 6834 16 bis 6834 21, 6834 25 bis 6834 29, 6834 40 bis 6834 58, 6834 70 bis 6834 95
6836	Herstellung von Dauermilch, Milchpräparaten, Schmelzkäse	6834 13 bis 6834 14, 6834 23, 6834 31 bis 6834 39, 6834 60
6841	Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	6842
6844	Herstellung von Margarine u.a. Nahrungsfetten	6845
6847	Talg-schmelzen, Schmalzsiedereien	6847
6852	Schlachthäuser (ohne kommunale Schlachthöfe)	6853 11 bis 6853 29, 6853 91 bis 6854 90
6853	Fleischwarenindustrie (ohne Talg-schmelzen, Schmalzsiedereien)	6853 31 bis 6853 89 *)
6854	Fleischerei	6853 31 bis 6853 89 **)
6856	Fischverarbeitung	6859
6860	Verarbeitung von Kaffee, Tee, Herstellung von Kaffeemitteln	686
6871	Brauerei	6871
6872	Mälzerei	6872
6873	Alkoholbrennerei	6873
6875	Herstellung von Spirituosen	6876
6877	Herstellung und Verarbeitung von Wein	6877
6879	Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser, Limonaden	6879
6882	Übriges Ernährungsgewerbe (ohne Herstellung von Futtermitteln)	6882, 6885 bis 6888
6889	Herstellung von Futtermitteln	6889
6911	Herstellung von Zigaretten	691
6915	Tabakverarbeitung (ohne Herstellung von Zigaretten)	69 (ohne 691)

*) Überwiegend industrielle Fertigung – **) Überwiegend handwerkliche Fertigung.

+) Ohne ausgeprägten Schwerpunkt

1) Soweit nicht besonders aufgeführt, jeweils einschl. zugehöriger Reparaturen, Lohnarbeiten, Montagen sowie Eigen- und Lohnveredlungsarbeiten

Bautätigkeit und Wohnungen

Zum Aufsatz: „Gebäude- und Wohnungszählung“

Wohneinheiten 1987 nach Ländern

Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung

Wohneinheiten	Bundes- gebiet	Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
1 000												
Wohneinheiten insgesamt	26 595,4	1 145,8	801,1	2 998,9	327,4	7 300,7	2 386,2	1 528,2	3 923,5	4 654,5	440,6	1 088,6
Wohnungen zusammen	26 279,5	1 128,4	791,5	2 961,3	325,4	7 228,7	2 362,9	1 516,0	3 854,7	4 589,1	437,7	1 083,9
in Wohnheimen ¹⁾ (ohne leerstehende)	152,1	4,2	8,3	7,5	2,5	47,4	19,6	7,8	19,2	20,4	0,4	15,0
von ausländischen Streit- kräften u.ä.	113,1	0,1	0,1	7,6	0,4	33,7	12,4	17,9	19,2	20,3	0,6	0,6
für Freizeitzwecke	225,7	27,6	2,3	34,9	0,3	23,3	17,5	17,4	32,6	65,5	0,8	3,6
leerstehende	467,3	20,3	9,2	39,8	5,2	126,0	30,0	32,5	62,1	107,2	7,2	27,9
Eigentümer-/Mietwohnungen zusammen	25 321,3	1 076,1	771,5	2 871,6	317,1	6 998,3	2 283,4	1 440,5	3 721,6	4 375,7	428,6	1 036,9
Eigentümerwohnungen	9 948,9	471,8	133,2	1 310,3	96,3	2 295,2	936,1	752,5	1 663,5	1 939,9	236,0	114,0
Mietwohnungen	15 372,5	604,4	638,3	1 561,3	220,8	4 703,1	1 347,3	688,1	2 058,0	2 435,8	192,6	922,9
Sonstige Wohneinheiten zu- sammen	315,9	17,5	9,6	37,6	2,0	72,0	23,3	12,2	68,9	65,4	2,9	4,7
in Gebäuden	268,8	12,8	8,1	28,0	1,7	64,8	19,4	8,5	62,7	57,1	2,4	3,4
dar. für Freizeitzwecke	20,2	3,2	0,2	3,5	0,0	1,7	1,4	0,5	3,6	5,9	0,0	0,2
in Unterküften	47,2	4,7	1,6	9,6	0,3	7,2	3,9	3,7	6,1	8,3	0,5	1,3
dar. für Freizeitzwecke	23,3	3,2	0,0	6,5	0,0	2,6	2,2	2,6	1,9	3,9	0,3	0,2
%												
Wohneinheiten insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Wohnungen zusammen	98,8	98,5	98,8	98,7	99,4	99,0	99,0	99,2	98,2	98,6	99,3	99,6
in Wohnheimen ¹⁾ (ohne leerstehende)	0,6	0,4	1,0	0,3	0,8	0,6	0,8	0,5	0,5	0,4	0,1	1,4
von ausländischen Streit- kräften u.ä.	0,4	0,0	0,0	0,3	0,1	0,5	0,5	1,2	0,5	0,4	0,1	0,1
für Freizeitzwecke	0,8	2,4	0,3	1,2	0,1	0,3	0,7	1,1	0,8	1,4	0,2	0,3
leerstehende	1,8	1,8	1,2	1,3	1,6	1,7	1,3	2,1	1,6	2,3	1,6	2,6
Eigentümer-/Mietwohnungen zusammen	95,2	93,9	96,3	95,8	96,8	95,9	95,7	94,3	94,9	94,0	97,3	95,2
Eigentümerwohnungen ²⁾	39,3	43,8	17,3	45,6	30,4	32,8	41,0	52,2	44,7	44,3	55,1	11,0
Mietwohnungen ²⁾	60,7	56,2	82,7	54,4	69,6	67,2	59,0	47,8	55,3	55,7	44,9	89,0
Sonstige Wohneinheiten zu- sammen	1,2	1,5	1,2	1,3	0,6	1,0	1,0	0,8	1,8	1,4	0,7	0,4
in Gebäuden ³⁾	85,1	73,0	83,9	74,4	85,3	90,0	83,2	69,7	91,1	87,3	83,3	71,8
dar. für Freizeitzwecke ³⁾	6,4	1,0	0,0	1,1	0,0	0,5	0,5	0,2	1,1	1,9	0,0	0,0
in Unterküften ³⁾	14,9	27,0	16,1	25,6	14,7	10,0	16,8	20,3	8,9	12,7	16,7	28,2
dar. für Freizeitzwecke ³⁾	7,4	1,0	0,0	2,1	0,0	0,8	0,7	0,8	0,6	1,2	0,1	0,1
Wohneinheiten insgesamt	100	4,3	3,0	11,3	1,2	27,5	9,0	5,7	14,8	17,5	1,7	4,1
Wohnungen zusammen	100	4,3	3,0	11,3	1,2	27,5	9,0	5,8	14,7	17,5	1,7	4,1
in Wohnheimen ¹⁾ (ohne leerstehende)	100	2,7	5,5	5,0	1,6	31,1	12,9	5,1	12,6	13,4	0,2	9,8
von ausländischen Streit- kräften u.ä.	100	0,1	0,1	6,7	0,4	29,8	11,0	15,8	17,0	17,9	0,8	0,6
für Freizeitzwecke	100	12,2	1,0	15,5	0,1	10,3	7,7	7,7	14,4	29,0	0,4	1,6
leerstehende	100	4,3	2,0	8,5	1,1	27,0	6,4	6,9	13,3	22,9	1,5	6,0
Eigentümer-/Mietwohnungen zusammen	100	4,2	3,0	11,3	1,3	27,6	9,0	5,7	14,7	17,3	1,7	4,1
Eigentümerwohnungen	100	4,7	1,3	13,2	1,0	23,1	9,4	7,6	16,7	19,5	2,4	1,1
Mietwohnungen	100	3,9	4,2	10,2	1,4	30,6	8,8	4,5	13,4	15,8	1,3	6,0
Sonstige Wohneinheiten zu- sammen	100	5,5	3,1	11,9	0,6	22,8	7,4	3,8	21,8	20,7	0,9	1,5
in Gebäuden	100	4,7	3,0	10,4	0,6	24,1	7,2	3,2	23,3	21,2	0,9	1,3
dar. für Freizeitzwecke	100	15,6	0,8	17,4	0,2	8,2	7,2	2,7	17,8	29,2	0,2	0,8
in Unterküften	100	10,0	3,3	20,4	0,6	15,2	8,3	7,8	13,0	17,6	1,0	2,8
dar. für Freizeitzwecke	100	13,5	0,2	27,9	0,0	11,3	9,3	11,1	8,1	16,7	1,2	0,7

1) Gebäude mit vollständiger Wohnheimnutzung. - 2) Miet-/Eigentümerwohnungen = 100 % - 3) Sonstige Wohneinheiten = 100 %.

Haushalte 1987 nach Ländern

Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung

Haushalte	Bundes- gebiet	Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
1 000												
Privathaushalte	26 218,4	1 108,4	827,0	2 958,1	322,3	7 193,4	2 375,4	1 476,8	3 900,2	4 527,4	438,9	1 090,5
sonstige wohnberechtigte Haus- halte ¹⁾	525,6	45,4	14,1	62,6	5,8	104,3	45,4	29,2	81,0	112,5	4,8	20,5
wohnberechtigte Haushalte ins- gesamt ²⁾	26 744,1	1 153,8	841,2	3 020,8	328,1	7 297,7	2 420,8	1 506,0	3 981,2	4 639,9	443,6	1 111,0
davon in:												
Wohnungen	26 450,7	1 137,9	831,2	2 989,9	326,2	7 229,4	2 399,6	1 495,7	3 913,5	4 580,0	441,1	1 106,4
davon in:												
Wohnheimwohnungen ³⁾	157,5	4,3	8,7	7,8	2,5	47,8	20,2	7,9	21,5	21,3	0,4	15,1
Freizeitwohnungen	157,4	25,9	2,3	18,8	0,3	17,8	11,9	10,9	19,2	46,3	0,6	3,5
Miet-/Eigentümerwohnungen zusammen	26 135,8	1 107,7	820,2	2 983,3	323,4	7 163,8	2 367,5	1 476,9	3 872,8	4 512,3	440,1	1 087,8
mit 1 Haushalt	24 629,0	1 048,3	726,4	2 792,3	311,3	6 852,9	2 212,5	1 408,9	3 603,0	4 263,1	418,6	991,8
mit 2 und mehr Haushalten	1 506,8	59,3	93,8	171,0	12,1	311,0	155,0	68,0	269,7	249,2	21,5	96,0
dar. Untermieter- oder Zweit Haushalte	814,5	31,5	48,7	91,7	6,3	165,5	84,1	36,4	151,2	136,6	11,5	50,9
Sonstige Wohneinheiten	293,3	15,9	10,0	30,9	1,9	68,3	21,3	10,2	67,7	60,0	2,6	4,6
in Gebäuden	255,7	11,4	8,4	25,1	1,6	62,1	18,5	8,2	61,6	53,0	2,3	3,3
dar. für Freizeitwecke	12,3	2,5	0,1	2,0	0,0	1,3	0,9	0,4	1,7	3,2	0,0	0,1
in Unterküften	37,7	4,5	1,6	5,7	0,3	6,1	2,7	2,1	6,1	7,0	0,3	1,3
dar. für Freizeitwecke	12,3	3,0	0,0	2,7	0,0	1,6	0,9	1,0	0,7	2,1	0,1	0,2
%												
Privathaushalte	98,0	96,1	98,3	97,9	98,2	98,6	98,1	98,1	98,0	97,6	98,9	98,2
sonstige wohnberechtigte Haus- halte ¹⁾	2,0	3,9	1,7	2,1	1,8	1,4	1,9	1,9	2,0	2,4	1,1	1,8
wohnberechtigte Haushalte ins- gesamt ²⁾	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
davon in:												
Wohnungen	98,9	98,6	98,8	99,0	99,4	99,1	99,1	99,3	98,3	98,7	99,4	99,6
davon in:												
Wohnheimwohnungen ³⁾	0,6	0,4	1,0	0,3	0,8	0,7	0,8	0,5	0,5	0,5	0,1	1,4
Freizeitwohnungen	0,6	2,2	0,3	0,6	0,1	0,2	0,5	0,7	0,5	1,0	0,1	0,3
Miet-/Eigentümerwohnungen zusammen	97,7	96,0	97,5	98,1	98,6	98,2	97,8	98,1	97,3	97,2	99,2	97,9
mit 1 Haushalt ⁴⁾	94,2	94,6	88,6	94,2	96,3	95,7	93,5	95,4	93,0	94,5	95,1	91,2
mit 2 und mehr Haushalten ⁴⁾	5,8	5,4	11,4	5,8	3,7	4,3	6,5	4,6	7,0	5,5	4,9	8,8
dar. Untermieter- oder Zweit Haushalte ⁴⁾	3,1	2,8	5,9	3,1	2,0	2,3	3,6	2,5	3,9	3,0	2,6	4,7
Sonstige Wohneinheiten	1,1	1,4	1,2	1,0	0,6	0,9	0,9	0,7	1,7	1,3	0,6	0,4
in Gebäuden ⁵⁾	87,2	71,8	84,0	81,5	84,8	91,0	87,1	79,7	91,0	88,4	90,0	71,3
dar. für Freizeitwecke ⁵⁾	4,2	15,5	1,5	6,4	1,9	1,8	4,1	4,0	2,6	5,4	1,1	3,2
in Unterküften ⁵⁾	12,8	28,2	16,0	18,5	15,2	9,0	12,9	20,3	9,0	11,6	10,0	28,7
dar. für Freizeitwecke ⁵⁾	4,2	18,7	0,4	8,9	0,3	2,4	4,1	9,8	1,0	3,5	2,3	3,4
Privathaushalte	100	4,2	3,2	11,3	1,2	27,4	9,1	5,6	14,9	17,3	1,7	4,2
sonstige wohnberechtigte Haus- halte ¹⁾	100	8,6	2,7	11,9	1,1	19,8	8,6	5,6	15,4	21,4	0,9	3,9
wohnberechtigte Haushalte ins- gesamt ²⁾	100	4,3	3,1	11,3	1,2	27,3	9,1	5,6	14,9	17,3	1,7	4,2
davon in:												
Wohnungen	100	4,3	3,1	11,3	1,2	27,3	9,1	5,7	14,8	17,3	1,7	4,2
davon in:												
Wohnheimwohnungen ³⁾	100	2,7	5,5	5,0	1,6	30,4	12,8	5,0	13,7	13,5	0,2	9,6
Freizeitwohnungen	100	16,5	1,4	11,9	0,2	11,3	7,5	7,0	12,2	29,4	0,4	2,2
Miet-/Eigentümerwohnungen zusammen	100	4,2	3,1	11,3	1,2	27,4	9,1	5,7	14,8	17,3	1,7	4,2
mit 1 Haushalt	100	4,3	2,9	11,3	1,3	27,8	9,0	5,7	14,6	17,3	1,7	4,0
mit 2 und mehr Haushalten	100	3,9	6,2	11,4	0,8	20,6	10,3	4,5	17,9	16,5	1,4	6,4
dar. Untermieter- oder Zweit Haushalte	100	3,9	6,0	11,3	0,8	20,3	10,3	4,5	18,6	16,8	1,4	6,3
Sonstige Wohneinheiten	100	5,4	3,4	10,5	0,6	23,3	7,2	3,5	23,1	20,4	0,9	1,6
in Gebäuden ⁵⁾	100	4,5	3,3	9,8	0,6	24,3	7,2	3,2	24,1	20,7	0,9	1,3
dar. für Freizeitwecke	100	20,1	1,2	16,0	0,3	10,3	7,1	3,4	14,2	26,1	0,2	1,2
in Unterküften	100	11,9	4,2	15,2	0,8	16,3	7,3	5,5	16,1	18,4	0,7	3,5
dar. für Freizeitwecke	100	24,3	0,3	22,3	0,0	13,0	7,0	8,2	5,8	17,2	0,5	1,3

1) Haushalte, deren Mitglieder sämtlich nicht zur Wohnbevölkerung zählen. — 2) Ohne die nicht auskunftspflichtig gewesenen Haushalte von Angehörigen ausländischer Streitkräfte u.ä.; Haushalte in Freizeitwohneinheiten nur soweit erfaßt. — 3) Wohnungen in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung. — 4) Miet-/Eigentümerwohnungen = 100 %. — 5) Sonstige Wohneinheiten = 100 %.

Gesundheitswesen

Zum Aufsatz: „Ausgaben für Gesundheit“ Ausgaben für Gesundheit nach Leistungsarten und Ausgabenträgern Rechnungsjahr 1985

Mill. DM

Leistungsart	Insgesamt	Öffentliche Haushalte ¹⁾	Gesetzliche Krankenversicherung	Rentenversicherung ²⁾	Gesetzliche Unfallversicherung	Private Krankenversicherung	Arbeitgeber	Private Haushalte
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	14 751	8 969	3 264	256	510	—	1 752	—
Gesundheitsdienste	4 424	2 109	309	256	—	—	1 750	—
Gesundheitsvorsorge und Früherkennung (soweit nicht Gesundheitsdienste)	1 729	91	1 128	—	510	—	2	—
Betreuende Maßnahmen (soweit nicht Gesundheitsdienste)	8 598	6 769	1 829	—	—	—	—	—
Mutterschaftshilfe	1 489	71	1 418	—	—	—	—	—
Maßnahmen zur Pflege	7 109	6 698	411	—	—	—	—	—
Behandlung	143 035	9 614	94 750	3 527	1 811	7 839	6 518	18 976
Ambulante Behandlung	42 265	1 598	28 595	—	607	2 306	2 080	7 079
Stationäre Behandlung	51 331	7 685	35 873	—	1 136	3 751	2 455	431
Stationäre Kurbehandlung	6 798	159	1 312	3 499	43	—	604	1 181
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel, Zahnersatz	42 641	172	28 970	28	25	1 782	1 379	10 285
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	31 257	172	21 304	—	—	1 204	932	7 645
Zahnersatz	11 384	—	7 666	28	25	578	447	2 640
Krankheitsfolgeleistungen	66 170	8 738	8 009	14 786	3 742	1 487	29 410	—
Berufliche und soziale Rehabilitation	6 705	6 296	16	248	145	—	—	—
Berufliche Rehabilitation	6 149	5 740	16	248	145	—	—	—
Soziale Rehabilitation	556	556	—	—	—	—	—	—
Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhaltes bei Krankheit und Invalidität	59 133	2 397	7 854	14 413	3 590	1 487	29 392	—
Entgeltfortzahlung	25 850	—	—	—	—	—	25 850	—
Sonstige Einkommensleistungen im Krankheitsfall	11 887	852	7 854	752	653	1 487	289	—
Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten	21 396	1 545	—	13 661	2 937	—	3 253	—
Sonstige Krankheitsfolgeleistungen	332	43	139	125	7	—	18	—
Ausbildung und Forschung	4 082	4 082	—	—	—	—	—	—
Ausbildung von medizinischem Personal, medizinische Forschung an Hochschulen	3 636	3 636	—	—	—	—	—	—
Forschung außerhalb von Hochschulen	446	446	—	—	—	—	—	—
Nicht aufteilbare Ausgaben	11 453	—	5 862	517	1 920	3 154	—	—
Insgesamt	239 491	31 401	111 885	19 086	7 983	12 480	37 680	18 976

1) Ohne Arbeitgeberleistungen, abzüglich Pflegesatzentnahmen (funktionale Abgrenzung). — 2) Gesetzliche Rentenversicherung, landwirtschaftliche Alterskassen, Ergänzungssysteme (Zusatzversicherung im öffentlichen Dienst und für einzelne Berufe), Versorgungswerke

Ausgaben für Gesundheit nach Leistungsarten und Ausgabenträgern

Rechnungsjahr 1986

Mill. DM

Leistungsart	Insgesamt	Öffentliche Haushalte ¹⁾	Gesetzliche Krankenversicherung	Rentenversicherung ²⁾	Gesetzliche Unfallversicherung	Private Krankenversicherung	Arbeitgeber	Private Haushalte
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	15 500	9 353	3 516	254	535	—	1 842	—
Gesundheitsdienste	4 505	2 083	328	254	—	—	1 840	—
Gesundheitsvorsorge und Früherkennung (soweit nicht Gesundheitsdienste)	1 854	98	1 219	—	535	—	2	—
Betreuende Maßnahmen (soweit nicht Gesundheitsdienste)	9 141	7 172	1 969	—	—	—	—	—
Mutterschaftshilfe	1 552	71	1 481	—	—	—	—	—
Maßnahmen zur Pflege	7 589	7 101	488	—	—	—	—	—
Behandlung	149 331	9 546	99 534	3 714	1 873	8 190	7 056	19 418
Ambulante Behandlung	44 293	1 759	30 009	—	633	2 378	2 229	7 285
Stationäre Behandlung	54 016	7 467	38 328	—	1 177	3 975	2 693	376
Stationäre Kurbehandlung	7 233	150	1 523	3 688	39	—	662	1 171
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel, Zahnersatz	43 789	170	29 674	26	24	1 837	1 472	10 586
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	33 042	170	22 777	—	—	1 229	985	7 881
Zahnersatz	10 747	—	6 897	26	24	608	487	2 705
Krankheitsfolgeleistungen	69 479	9 094	8 258	14 939	3 847	1 625	31 716	—
Berufliche und soziale Rehabilitation	7 378	6 926	22	273	157	—	—	—
Berufliche Rehabilitation	6 800	6 348	22	273	157	—	—	—
Soziale Rehabilitation	578	578	—	—	—	—	—	—
Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhaltes bei Krankheit und Invalidität	61 725	2 120	8 076	14 526	3 682	1 625	31 696	—
Entgeltfortzahlung	28 030	—	—	—	—	—	28 030	—
Sonstige Einkommensleistungen im Krankheitsfall	12 390	921	8 076	787	688	1 625	293	—
Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten	21 305	1 199	—	13 739	2 994	—	3 373	—
Sonstige Krankheitsfolgeleistungen	376	48	160	140	8	—	20	—
Ausbildung und Forschung	4 347	4 347	—	—	—	—	—	—
Ausbildung von medizinischem Personal, medizinische Forschung an Hochschulen	3 868	3 868	—	—	—	—	—	—
Forschung außerhalb von Hochschulen	479	479	—	—	—	—	—	—
Nicht aufteilbare Ausgaben	11 219	—	5 886	551	1 961	2 821	—	—
Insgesamt	249 876	32 340	117 194	19 458	8 216	12 636	40 614	19 418

1) Ohne Arbeitgeberleistungen, abzüglich Pflegesatzentnahmen (funktionale Abgrenzung). — 2) Gesetzliche Rentenversicherung, landwirtschaftliche Alterskassen, Ergänzungssysteme (Zusatzversicherung im öffentlichen Dienst und für einzelne Berufe), Versorgungswerke.

Ausgaben für Gesundheit nach Leistungsarten und Ausgabenträgern Rechnungsjahr 1987

Mill. DM

Leistungsart	Insgesamt	Öffentliche Haushalte ¹⁾	Gesetzliche Krankenversicherung	Rentenversicherung ²⁾	Gesetzliche Unfallversicherung	Private Krankenversicherung	Arbeitgeber	Private Haushalte
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	16 457	9 990	3 818	164	573	—	1 912	—
Gesundheitsdienste	4 630	2 195	361	164	—	—	1 910	—
Gesundheitsvorsorge und Früherkennung (soweit nicht Gesundheitsdienste)	2 042	103	1 364	—	573	—	2	—
Betreuende Maßnahmen (soweit nicht Gesundheitsdienste)	9 785	7 692	2 093	—	—	—	—	—
Mutterschaftshilfe	1 612	97	1 515	—	—	—	—	—
Maßnahmen zur Pflege	8 173	7 595	578	—	—	—	—	—
Behandlung	155 424	9 588	103 871	3 912	1 890	8 856	7 635	19 672
Ambulante Behandlung	46 131	1 929	31 144	1	654	2 593	2 418	7 392
Stationäre Behandlung	56 111	7 339	40 133	—	1 207	4 244	2 881	307
Stationäre Kurbehandlung	7 684	155	1 767	3 890	7	—	710	1 155
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel, Zahnersatz	45 498	165	30 827	21	22	2 019	1 626	10 818
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	35 212	165	24 544	—	—	1 352	1 089	8 062
Zahnersatz	10 286	—	6 283	21	22	667	537	2 756
Krankheitsfolgeleistungen	72 969	9 776	8 478	15 364	3 960	1 707	33 684	—
Berufliche und soziale Rehabilitation	8 169	7 654	28	309	178	—	—	—
Berufliche Rehabilitation	7 561	7 046	28	309	178	—	—	—
Soziale Rehabilitation	608	608	—	—	—	—	—	—
Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhaltes bei Krankheit und Invalidität	64 386	2 066	8 270	14 902	3 774	1 707	33 667	—
Entgeltfortzahlung	29 880	—	—	—	—	—	29 880	—
Sonstige Einkommensleistungen im Krankheitsfall	12 845	1 009	8 270	841	725	1 707	293	—
Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten	21 661	1 057	—	14 061	3 049	—	3 494	—
Sonstige Krankheitsfolgeleistungen	414	56	180	153	8	—	17	—
Ausbildung und Forschung	4 648	4 648	—	—	—	—	—	—
Ausbildung von medizinischem Personal, medizinische Forschung an Hochschulen	4 138	4 138	—	—	—	—	—	—
Forschung außerhalb von Hochschulen	510	510	—	—	—	—	—	—
Nicht aufteilbare Ausgaben	11 354	—	6 032	580	1 837	2 905	—	—
Insgesamt	260 852	34 002	122 199	20 020	8 260	13 468	43 231	19 672

1) Ohne Arbeitgeberleistungen, abzüglich Pflegesatzeinnahmen (funktionale Abgrenzung) — 2) Gesetzliche Rentenversicherung, landwirtschaftliche Alterskassen, Ergänzungssysteme (Zusatzversicherung im öffentlichen Dienst und für einzelne Berufe), Versorgungswerke

Sozialleistungen

Zum Aufsatz: „Sozialhilfeempfänger“

Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen 1987 nach Ausländereigenschaft und Typ des Haushalts oder Haushaltsteils¹⁾

1 000

Typ des Haushalts oder Haushaltsteils	Ins-gesamt	Männlich	Weiblich	Darunter Ausländer			Darunter (Sp. 1) am Jahresende				
				zu-sammen	männlich	weiblich	zu-sammen	männlich	weiblich	dar. (Sp. 7) Ausländer	
Einzel nachgewiesene											
Haushaltsvorstände Männer	318,0	318,0	—	83,9	83,9	—	183,4	183,4	—	51,0	
Haushaltsvorstände Frauen	340,2	—	340,2	22,0	—	22,0	248,3	—	248,3	14,7	
Sonstige einzeln nachgewiesene											
Hilfeempfänger	189,1	97,5	91,6	24,7	16,3	8,4	123,4	61,1	62,2	15,2	
Ehepaare ohne Kinder	133,9	66,9	66,9	23,0	12,2	10,8	90,0	45,0	45,0	15,8	
Ehepaare mit Kindern	528,8	268,5	260,3	173,4	91,6	81,9	350,6	177,8	172,9	125,1	
davon mit 1 Kind	154,2	77,7	76,6	40,0	21,2	18,8	97,8	49,0	48,8	27,7	
mit 2 Kindern	183,5	93,3	90,2	53,6	28,6	25,0	119,4	60,7	58,8	37,7	
mit 3 und mehr Kindern	191,0	97,5	93,6	79,8	41,8	38,0	133,3	68,0	65,3	59,7	
Haushaltsvorstände Männer mit Kindern ..	24,3	17,1	7,2	5,8	4,1	1,8	15,8	11,1	4,7	3,7	
davon mit 1 Kind	11,2	8,6	2,6	2,3	1,8	0,5	6,9	5,3	1,6	1,5	
mit 2 Kindern	7,4	5,0	2,4	1,8	1,1	0,5	5,0	3,4	1,8	1,1	
mit 3 und mehr Kindern	5,7	3,5	2,1	1,8	1,1	0,6	3,9	2,4	1,5	1,1	
Haushaltsvorstände Frauen mit Kindern ..	565,6	174,8	390,8	46,2	15,2	31,0	423,1	130,1	293,0	34,0	
davon mit 1 Kind	254,9	64,5	190,4	17,1	4,3	12,8	186,1	46,7	139,5	12,2	
mit 2 Kindern	200,0	67,3	132,6	14,5	5,0	9,5	151,2	50,5	100,7	10,7	
mit 3 und mehr Kindern	110,8	42,9	67,8	14,6	5,9	8,7	85,7	32,9	52,8	11,1	
Sonstige Haushalte mit Kindern	120,2	53,5	66,7	19,7	9,5	10,2	85,3	38,0	47,4	14,1	
Sonstige Haushalte ohne Kinder	49,7	21,7	28,0	6,6	3,5	3,1	32,4	13,8	18,7	4,1	
Insgesamt	2 269,8	1 018,0	1 251,8	405,2	236,2	169,0	1 552,2	660,2	892,0	277,7	

1) Hier werden alle Personen eines Haushalts nachgewiesen, auch diejenigen, die nur Hilfe in besonderen Lebenslagen erhalten haben

Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen 1987 nach Alter des Haushaltsvorstands sowie nach Typ des Haushalts oder Haushaltsteils

Typ des Haushalts oder Haushaltsteils	Ins-gesamt	Davon mit Haushaltsvorstand ¹⁾ im Alter von ... bis unter ... Jahren									dar. Haus-halte oder Haus-halts-teile am Jahres-ende
		unter 18	18 - 21	21 - 25	25 - 50	50 - 60	60 - 65	65 - 70	70 - 75	75 und mehr	
	1 000	%									
Einzel nachgewiesene											
Haushaltsvorstände Männer	318,0	0,2	6,6	15,3	60,0	11,1	2,5	1,4	0,9	2,1	57,7
Haushaltsvorstände Frauen	340,2	0,2	5,9	10,2	30,4	12,3	7,3	6,7	6,7	20,2	73,0
Sonstige einzeln nachgewiesene											
Hilfeempfänger	189,1	26,6	17,2	13,8	28,3	4,5	1,8	1,5	1,4	5,0	65,3
Ehepaare ohne Kinder	66,9	0,0	1,5	5,5	34,3	25,4	10,5	7,6	5,0	10,1	67,4
Ehepaare mit Kindern	130,7	0,0	1,0	7,0	78,9	11,0	1,4	0,4	0,1	0,1	65,8
davon mit 1 Kind	51,4	0,0	2,0	11,5	69,2	14,0	2,2	0,7	0,2	0,2	63,7
mit 2 Kindern	45,9	0,0	0,5	5,4	83,7	9,0	1,0	0,3	0,1	0,1	65,3
mit 3 und mehr Kindern	33,4	0,0	0,1	2,1	87,3	9,3	0,8	0,3	0,0	0,0	69,7
Haushaltsvorstände Männer mit Kindern ..	9,3	0,1	1,4	4,7	77,4	13,1	1,8	0,9	0,3	0,4	65,0
davon mit 1 Kind	5,6	0,1	1,9	5,9	74,0	14,0	2,0	1,1	0,5	0,5	62,3
mit 2 Kindern	2,5	—	0,7	3,4	82,2	11,1	1,8	0,6	0,0	0,2	69,2
mit 3 und mehr Kindern	1,3	—	0,3	2,1	82,9	13,0	1,3	0,2	0,1	—	68,7
Haushaltsvorstände Frauen mit Kindern ..	219,6	0,1	2,6	12,8	78,2	5,6	0,4	0,1	0,0	0,1	75,1
davon mit 1 Kind	127,5	0,1	4,1	17,5	70,5	6,9	0,6	0,1	0,1	0,1	73,6
mit 2 Kindern	66,7	0,0	0,7	7,7	87,4	3,9	0,2	0,0	0,0	0,0	76,7
mit 3 und mehr Kindern	25,5	0,0	0,1	3,0	93,1	3,5	0,1	0,0	0,0	0,0	78,9
Sonstige Haushalte mit Kindern	38,8	46,4	4,2	6,2	37,2	5,2	0,5	0,2	0,1	0,2	71,5
Sonstige Haushalte ohne Kinder	22,1	4,7	5,5	10,1	46,8	18,7	5,2	3,1	2,1	3,9	66,4
Insgesamt	1 334,8	5,3	6,3	11,7	60,8	10,2	3,6	2,8	2,4	6,9	67,4

1) Falls kein Haushaltsvorstand im Zählblatt enthalten, ist das Alter des einzeln nachgewiesenen oder des jeweils ältesten Hilfeempfängers maßgebend.

Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt mit Hauptursache „Arbeitslosigkeit“ und Bezug von Arbeitslosengeld oder -hilfe¹⁾

Nach Typ des Haushalts oder Haushaltsteils

Typ des Haushalts oder Haushaltsteils	1986				1987			
	Zusammen	Davon			Zusammen	Davon		
		Arbeitslosengeld oder -hilfe		ohne		Arbeitslosengeld oder -hilfe		ohne
		mit	%	%		mit	%	%
1 000		%		1 000		%		
Außerhalb von Einrichtungen								
Einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände								
Männer	148,9	40,2	108,6	73,0	160,7	44,7	116,0	72,2
Frauen	74,8	25,4	49,5	66,1	79,9	27,4	52,4	65,8
Sonstige einzeln nachgewiesene Hilfeempfänger								
Männer	30,1	5,0	25,1	83,4	30,9	5,3	25,5	82,7
Frauen	17,6	2,6	15,0	85,4	17,4	2,7	14,7	84,3
Ehepaare ohne Kinder	23,1	14,4	8,7	37,8	24,9	15,6	9,3	37,4
Ehepaare mit Kindern	71,7	49,9	21,8	30,4	73,1	51,3	21,7	29,7
Haushaltsvorstände mit Kindern								
Männer	4,1	2,1	2,0	48,7	4,0	2,1	2,0	49,1
Frauen	27,8	11,8	16,0	57,6	29,4	12,7	16,7	58,7
Sonstige Haushalte ohne Kinder	8,6	4,7	3,9	45,5	7,9	4,4	3,5	44,6
Sonstige Haushalte mit Kindern	9,0	5,0	4,0	44,0	8,3	4,9	3,5	41,4
Zusammen ...	415,6	161,0	254,5	61,2	436,4	171,2	265,3	60,8
In Einrichtungen	2,0	0,8	1,1	57,8	2,1	1,3	0,8	38,6
Insgesamt⁴⁾ ...	417,1	161,7	255,4	61,2	438,1	172,3	265,8	60,7

1) Haushalte, die Hilfe außerhalb und in Einrichtungen erhalten haben, wurden bei jeder Einrichtungsart gezählt – 2) Von Spalte 1. – 3) Von Spalte 5 – 4) Haushalte, die Hilfe außerhalb und in Einrichtungen erhalten haben, wurden in der Summe nur einmal gezählt

Nach Altersgruppe des Haushaltsvorstands und weiterem Einkommen

1 000

Altersgruppe des Haushaltsvorstands Weiteres Einkommen	Haushalte oder Haushaltsteile					
	insgesamt		mit		ohne	
	Arbeitslosengeld oder -hilfe					
	1986	1987	1986	1987	1986	1987
Insgesamt	417,1	438,1	161,7	172,3	255,4	265,8
und zwar:						
Alter des Haushaltsvorstands						
von ... bis unter ... Jahren						
unter 25	112,0	112,0	36,2	37,5	75,8	74,5
25 – 50	254,9	271,3	103,6	111,2	151,3	160,1
50 – 60	43,3	47,1	19,5	20,8	23,7	26,3
60 und mehr	6,9	7,8	2,4	2,8	4,6	5,0
mit männlichem Haushaltsvorstand	284,9	299,3	115,6	122,7	169,3	176,6
mit weiblichem Haushaltsvorstand	132,2	138,9	46,2	49,7	86,1	89,2
mit deutschem Haushaltsvorstand	367,9	384,9	143,7	151,3	224,2	233,5
mit ausländischem Haushaltsvorstand	49,2	53,3	18,1	21,0	31,2	32,3
ohne angerechnetem oder in Anspruch genommenen Einkommen	97,8	104,4	–	–	97,8	104,4
mit angerechnetem oder in Anspruch genommenen Einkommen	319,3	333,8	161,7	172,3	157,6	161,4
und zwar mit:						
Einkünften aus Erwerbstätigkeit	11,5	12,2	5,4	5,4	6,2	6,8
Krankenversicherungsbezügen	1,2	1,0	0,6	0,5	0,6	0,5
Leistungen der gesetzlichen Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung, Altershilfe für Landwirte	6,8	6,8	2,6	2,4	4,3	4,3
Leistungen nach dem BVG	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1
LAG- Bezügen	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1
Arbeitslosengeld oder -hilfe	161,7	172,3	161,7	172,3	–	–
Renten aus Privatversicherungen und betrieblicher Alterssicherung	0,5	0,6	0,2	0,2	0,3	0,4
privaten Unterhaltsleistungen	23,2	23,3	9,2	9,1	14,0	14,3
Kindergeld	134,8	136,8	73,7	76,1	61,1	60,7
Wohngeld	222,6	235,2	101,4	109,6	121,2	125,6
sonstigen Einkünften	22,5	26,3	8,2	10,4	14,3	15,9

Finanzen und Steuern

Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte, Nettokreditaufnahme, Fundierte Schulden, Gemeindesteuern

Mill. DM

Jahr Vierteljahr	Ausgaben der öffentlichen Haushalte ¹⁾								Einnahmen der öffentlichen Haushalte ¹⁾					
	Bund	Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder ²⁾	Ge- meinden/ Gv. 2)	ins- gesamt ²⁾	darunter		Bund	Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder ²⁾	Ge- meinden/ Gv. 2)	ins- gesamt ²⁾
							Personal- aus- gaben	Bau- maß- nahmen						
1986	263 853	1 385	4 383	254 140	172 480	610 179	200 514	39 899	240 572	1 389	4 753	236 430	170 758	567 841
1987	270 864	1 273	4 542	262 815	178 140	628 751	208 187	39 988	242 946	1 285	4 988	243 436	175 793	579 566
1988	277 782	1 273	4 837	268 585	184 124	645 657	213 411	41 228	241 793	1 285	4 804	252 054	184 471	593 462
1987 2. Vj . .	64 988	321	1 037	58 932	36 340	141 635	44 632	7 856	62 779	316	1 253	54 304	35 802	134 473
3. Vj . .	65 144	318	1 194	60 156	38 784	143 820	43 905	10 780	59 485	325	1 343	57 968	38 317	135 663
4. Vj . .	71 154	226	1 177	71 324	48 198	167 140	50 705	14 533	67 785	288	1 117	65 956	48 802	159 009
1988 1. Vj . .	71 907	385	1 312	63 850	36 266	153 010	48 898	6 362	54 859	315	1 201	56 824	34 440	126 932
2. Vj . .	67 401	305	997	60 085	37 177	145 287	44 868	8 260	59 265	305	1 136	56 734	37 954	134 716
3. Vj . .	67 809	301	1 355	61 688	39 518	148 089	44 959	10 964	60 069	307	1 401	60 270	40 455	139 917
4. Vj . .	70 665	226	1 173	72 172	49 372	168 379	52 081	14 122	67 599	288	1 065	67 457	49 831	161 011

Jahr Vierteljahr	Nettokreditaufnahme ^{3) 4)}						Fundierte Schulden ^{4) 5)}					
	Bund	Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder	Ge- meinden/ Gv.	ins- gesamt	Bund		ERP- Sonder- vermögen	Länder	Ge- meinden/ Gv.	ins- gesamt
							zusammen	dar- Lasten- ausgleichs- fonds				
1986	+ 22 926	-	+ 128	+ 16 752	+ 1 800	+ 41 606	413 374	1 641	6 415	261 940	103 752	785 481
1987	+ 27 455	-	- 702	+ 17 854	+ 3 315	+ 47 922	440 474	847	5 713	282 334	106 716	835 237
1988	+ 35 388	-	+ 257	+ 16 240	+ 2 268	+ 54 153	475 167	170	5 890	300 434	108 184	889 675
1987 2. Vj . .	+ 1 888	-	- 180	+ 3 719	+ 677	+ 6 104	425 790	868	5 884	268 761	105 216	805 651
3. Vj . .	+ 7 346	-	- 238	+ 4 712	+ 995	+ 12 815	433 360	847	5 646	273 714	106 218	818 938
4. Vj . .	+ 549	-	+ 67	+ 9 760	+ 833	+ 11 209	440 473	847	5 713	282 334	106 841	835 361
1988 1. Vj . .	+ 20 579	-	- 98	+ 1 311	+ 321	+ 22 114	454 267	435	5 615	286 180	106 756	852 818
2. Vj . .	+ 4 893	-	+ 85	+ 1 861	+ 134	+ 6 973	459 268	435	5 700	287 750	106 852	859 570
3. Vj . .	+ 13 362	-	+ 55	+ 2 301	+ 1 142	+ 16 860	471 914	170	5 755	290 809	107 882	876 360
4. Vj . .	- 3 445	-	+ 215	+ 10 887	+ 670	+ 8 327	475 167	170	5 890	300 434	108 184	889 675

Jahr Vierteljahr	Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern									
	Grundsteuer		Gewerbe- steuer, brutto	Gewerbe- steuer- umlage ⁶⁾	Gewerbe- steuer, netto	Gemeinde- anteil an der Einkommen- steuer ⁷⁾	Grund- erwerb- steuer	Sonstige Gemeinde- steuern	ins- gesamt ⁸⁾	darunter Stadt- staaten ⁹⁾
	A	B								
1986	442,6	7 193,7	31 986,6	- 4 664,7	27 321,9	27 341,3	913,3	619,2	63 832,0	4 994,9
1987	447,8	7 459,6	31 437,5	- 4 511,8	26 925,7	29 051,7	333,2	630,5	64 848,5	5 007,4
1988	452,4	7 785,8	34 464,5	- 4 983,3	29 481,2	30 178,4	274,1	678,9	68 850,7	5 089,3
1987 3. Vj . .	118,3	2 127,8	7 867,8	- 1 142,8	6 725,1	6 507,6	73,9	143,5	15 696,2	1 278,3
4. Vj . .	116,3	1 558,2	8 229,6	- 2 203,9	6 025,8	14 397,7	66,5	125,5	22 290,0	1 278,4
1988 1. Vj . .	104,3	1 796,0	8 427,4	- 111,7	8 315,7	1 840,7	71,6	193,6	12 321,9	1 250,7
2. Vj . .	110,6	2 176,1	8 671,6	- 1 212,0	7 459,6	6 796,8	73,2	168,7	16 784,9	1 282,0
3. Vj . .	118,0	2 185,8	8 513,5	- 1 251,3	7 262,2	6 733,8	67,6	157,5	16 525,0	1 255,5
4. Vj . .	119,5	1 627,9	8 852,0	- 2 408,3	6 443,8	14 807,0	61,7	159,1	23 218,9	1 301,1
1989 1. Vj . .	105,0	1 855,3	8 737,8	- 81,1	8 656,6	1 790,3	72,9	225,4	12 705,6	1 326,9

1) Bis einschl. 1986 Ergebnisse der Jahresrechnungsstatistik; ab 1987 Ergebnisse der Kassenstatistik; kommunale und staatliche Krankenhäuser sowie Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen bis 1987 in den Jahresdaten (z. T. schätzungsweise) enthalten, in den Vierteljahresdaten nicht. Erläuterungen zu den Ausgabe-/Einnahmearten siehe Fachserie 14, Reihe 3.1. Rechnungsergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts und Reihe 2, Kassenergebnisse der öffentlichen Haushalte. - 2) Bereinigt um Zahlungen von gleicher Ebene. - 3) Nettokreditaufnahme = Saldo aus Schuldenaufnahme (+) und Tilgung (-) von Kreditmarktmitteln. - 4) Ohne Schulden (Aufnahme/Tilgung) bei Verwaltungen und Innere Darlehen. - 5) Am Ende des jeweiligen Berichtszeitraums. - 6) An Bund/Länder abgeführt. - 7) Soweit den Gemeinden zugeflossen. - 8) Nach der Steuerverteilung. - 9) Nur gemeindlicher Bereich.

Löhne und Gehälter

Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie

Jahr ¹⁾ Monat	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	Industrie (ohne Bauindustrie)	Elektrizitäts-, Gas-, Fern- wärme- und Wasser- versorgung	Bergbau	Grundstoff- und Produktions- güter- industrie	Investitions- güter- industrie	Verbrauchs- güter- industrie	Nahrungs- und Genuß- mittel- industrie	Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteilbau im Hochbau)
-----------------------------	--	-------------------------------------	---	---------	---	--------------------------------------	------------------------------------	--	---

Männer

Bezahlte Wochenstunden

1986 D	40,8	40,8	41,0	39,6	41,0	40,5	41,2	43,6	40,6
1987 D	40,5	40,5	41,0	38,5	40,8	40,0	41,1	43,5	40,8
1988 D	40,5	40,5	40,9	39,7	41,4	39,6	41,1	43,5	40,5
1988 April	40,3	40,3	41,0	40,1	41,2	39,4	41,0	43,2	40,2
Juli	40,6	40,4	40,9	38,4	41,6	39,6	41,1	43,5	41,6
Okt.	40,8	40,7	40,9	39,8	41,6	39,8	41,3	44,2	41,6
1989 Jan.	40,0	40,2	40,8	40,3	40,8	39,5	40,8	42,7	37,9
April	40,5	40,5	40,4	37,9	41,4	39,9	41,3	43,4	40,5

Bruttostundenverdienst in DM

1986 D	17,85	17,96	19,82	19,19	18,04	18,26	16,55	16,41	17,18
1987 D	18,55	18,68	20,41	19,72	18,81	19,04	17,22	17,03	17,65
1988 D	19,32	19,49	21,15	20,25	19,57	19,94	17,92	17,68	18,29
1988 April	19,26	19,42	20,98	20,21	19,52	19,89	17,78	17,57	18,21
Juli	19,40	19,56	21,28	20,28	19,61	20,04	17,99	17,73	18,42
Okt.	19,48	19,65	21,27	20,35	19,70	20,13	18,10	17,85	18,41
1989 Jan.	19,55	19,68	21,44	20,59	19,79	20,09	18,13	17,83	18,49
April	19,95	20,12	21,71	20,60	20,09	20,71	18,43	18,12	18,80

Frauen

Bezahlte Wochenstunden

1986 D	39,2	39,2	40,1	/	39,7	38,8	39,5	40,4	/
1987 D	39,0	39,0	40,1	/	39,6	38,5	39,3	40,3	/
1988 D	38,9	38,9	40,1	/	39,7	38,1	39,3	40,2	/
1988 April	38,7	38,7	40,2	/	39,7	38,0	39,1	40,0	/
Juli	38,8	38,8	40,1	/	39,7	38,0	39,4	40,3	/
Okt.	38,9	38,9	40,1	/	39,8	38,1	39,3	40,6	/
1989 Jan.	38,8	38,8	40,2	/	39,6	38,0	39,4	40,1	/
April	38,8	38,8	39,6	/	39,7	37,9	39,5	40,3	/

Bruttostundenverdienst in DM

1986 D	13,04	13,04	14,91	/	13,95	13,88	12,06	11,59	/
1987 D	13,61	13,60	15,44	/	14,53	14,52	12,54	12,02	/
1988 D	14,21	14,21	16,09	/	15,13	15,20	13,05	12,44	/
1988 April	14,14	14,14	16,00	/	15,05	15,18	12,92	12,46	/
Juli	14,28	14,28	16,21	/	15,12	15,29	13,13	12,51	/
Okt.	14,33	14,33	16,20	/	15,29	15,33	13,20	12,48	/
1989 Jan.	14,37	14,37	16,30	/	15,26	15,31	13,26	12,60	/
April	14,69	14,69	16,58	/	15,43	15,77	13,42	12,86	/

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe

DM

Jahr ¹⁾ Monat	Industrie ²⁾ , Handel, Kredit- institute und Versicherungs- gewerbe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Hand- werk)	Industrie (ohne Bau- industrie)	Elektri- zitäts-, Gas-, Fern- wärme- und Wasser- versorgung	Bergbau	Grund- stoff- und Produktions- güter- industrie	Investi- tions- güter- industrie	Ver- brauchs- güter- industrie	Nahrungs- und Genuß- mittel- industrie	Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteil- bau im Hochbau)	Handel, Kredit- institute und Versicherungs- gewerbe
-----------------------------	--	---	--	--	---------	--	---	---	--	--	---

Männer

1986 D	4 322	4 690	4 692	4 487	5 115	4 779	4 798	4 243	4 257	4 680	3 697
1987 D	4 485	4 888	4 873	4 656	5 312	4 958	4 984	4 403	4 414	4 816	3 827
1988 D	4 654	5 061	5 066	4 806	5 395	5 155	5 197	4 565	4 575	4 965	3 960
1988 April	4 629	5 039	5 046	4 757	5 348	5 110	5 189	4 541	4 539	4 918	3 926
Juli	4 669	5 082	5 085	4 828	5 400	5 165	5 221	4 574	4 567	5 028	3 972
Okt.	4 698	5 109	5 114	4 854	5 399	5 209	5 240	4 609	4 644	5 030	3 996
1989 Jan.	4 732	5 126	5 135	4 875	5 533	5 261	5 247	4 630	4 636	4 955	4 048
April	4 804	5 226	5 232	4 896	5 595	5 310	5 379	4 701	4 696	5 127	4 075

Frauen

1986 D	2 764	3 108	3 118	3 200	3 307	3 351	3 131	2 807	2 959	2 862	2 557
1987 D	2 875	3 238	3 250	3 305	3 429	3 494	3 269	2 923	3 063	2 971	2 652
1988 D	2 989	3 368	3 382	3 412	3 611	3 643	3 405	3 031	3 175	3 056	2 754
1988 April	2 961	3 353	3 367	3 386	3 543	3 610	3 405	3 008	3 155	3 030	2 720
Juli	3 000	3 377	3 389	3 424	3 634	3 643	3 414	3 043	3 180	3 088	2 771
Okt.	3 020 ^r	3 401	3 415	3 446	3 667	3 689	3 433	3 058	3 211	3 085	2 784
1989 Jan.	3 051	3 419	3 432	3 479	3 758	3 713	3 444	3 076	3 226	3 104	2 821
April	3 087	3 476	3 488	3 495	3 772	3 736	3 526	3 119	3 266	3 193	2 838

1) D = Durchschnitt aus 4 Erhebungsmonaten. - 2) Einschl. Hoch- und Tiefbau, dieser mit Handwerk

Preise

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1985 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Fertigerzeugnisse ²⁾		Elektrizität, Fernwärme, Wasser ³⁾
	insgesamt	ohne Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes	Investitions- güter	Verbrauchs- güter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	
1986 D	97,5	97,6	97,6	89,1	102,1	101,0	99,1	102,6	94,8	102,8
1987 D	95,1	97,2	97,2	86,3	103,8	101,9	96,8	104,9	95,1	104,2
1988 D	96,3	98,8	98,8	87,9	105,5	103,8	98,0	107,0	95,5	105,2
1988 Juni	96,3	98,7	98,8	87,7	105,4	103,7	98,1	106,9	95,7	105,2
Juli	96,4	98,9	99,0	88,0	105,5	104,1	98,5	107,1	95,8	105,2
Aug.	96,5	99,2	99,2	88,4	105,6	104,2	98,5	107,2	95,9	105,2
Sept.	96,7	99,3	99,4	88,6	105,8	104,3	98,5	107,4	95,9	105,2
Okt.	96,8	99,7	99,7	89,3	106,0	104,6	98,7	107,7	95,7	105,1
Nov.	97,0	99,9	100,0	89,9	106,1	104,8	98,9	107,8	95,9	105,1
Dez.	97,2	100,2	100,3	90,8	106,2	104,8	99,2	107,9	96,3	105,1
1989 Jan.	98,2	101,0	101,1	92,6	106,7	105,3	99,1	108,5	98,3	106,1
Febr.	98,4	101,2	101,3	92,6	107,0	105,5	99,2	108,8	98,6	106,2
März	98,7	101,5	101,6	93,1	107,2	105,8	99,5	109,0	99,1	106,2
April	99,2	102,2	102,3	94,6	107,7	106,2	99,8	109,5	101,0	106,2
Mai	99,3	102,3	102,4	94,4	107,8	106,4	100,0	109,7	101,0	106,2
Juni	99,2	102,2	102,4	93,8	107,9	106,6	100,6	109,7	100,6	106,2
Juli	99,3	102,1	102,2	92,8	108,1	106,8	100,8	109,9	100,1	106,2

Jahr Monat	Elektrizität, Fernwärme, Wasser	Bergbauliche Erzeugnisse		Mineralölerzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schleifmittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug (einschl. Edelmetallen und deren Halbzeug)	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	darunter Elektrizität	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hoch- ofen-, Stahl-, Warmwalz- werke ⁴⁾		
1986 D	103,0	89,7	100,9	66,9	50,4	101,4	97,8	97,8	83,2	101,8
1987 D	105,1	64,1	101,5	62,5	45,0	102,2	91,8	91,9	80,5	102,6
1988 D	105,8	62,3	102,4	58,4	37,2	103,1	94,3	94,0	102,7	105,6
1988 Juni	105,8	63,3	102,1	59,0	38,9	103,2	93,3	92,9	103,0	105,4
Juli	105,8	62,2	102,1	58,6	36,6	103,1	94,5	94,2	102,4	106,2
Aug.	105,8	61,8	102,7	58,8	37,9	103,1	94,8	94,5	105,7	106,5
Sept.	105,8	61,7	102,7	57,9	36,3	103,2	95,9	95,5	108,6	106,7
Okt.	105,8	60,3	102,8	56,6	34,3	103,4	97,0	96,3	115,2	107,2
Nov.	105,8	59,8	102,8	57,6	35,5	103,3	97,0	96,3	117,5	107,6
Dez.	105,8	59,7	102,8	59,7	40,3	103,4	98,2	97,7	120,6	107,8
1989 Jan.	106,6	62,2	102,7	65,2	47,9	103,4	98,6	97,9	123,3	108,5
Febr.	106,7	62,7	102,7	65,0	45,1	103,6	98,7	98,0	121,4	109,6
März	106,7	62,7	102,7	66,0	46,9	103,8	99,0	98,4	122,8	110,2
April	106,7	62,1	102,7	71,7	51,3	104,2	99,8	99,3	119,8	110,5
Mai	106,7	62,1	102,7	71,1	48,9	104,3	99,9	99,4	117,3	110,4
Juni	106,7	62,2	102,7	69,2	48,3	104,5	100,0	99,4	115,3	111,0
Juli	106,7	64,2	104,9	67,2	47,2	104,4	99,6	99,2	112,0	111,0

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern)				
		zusammen	darunter Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			Land- maschinen
							gewerbl. Arbeitsmaschinen	Kraft-5)	Land- maschinen	
1986 D	104,1	101,4	99,9	103,1	102,9	103,4	103,9	102,7	103,3	103,0
1987 D	105,5	99,9	96,6	105,3	104,8	106,4	107,3	104,8	105,8	105,1
1988 D	106,7	100,8	98,9	107,5	106,0	109,0	110,0	107,6	112,5	107,3
1988 Juni	106,4	100,9	99,0	107,5	106,0	109,0	110,1	107,9	112,7	107,1
Juli	106,7	101,0	99,2	107,8	106,2	109,2	110,3	107,7	112,9	107,1
Aug.	106,6	101,4	100,1	107,8	106,2	109,3	110,4	107,8	112,9	107,1
Sept.	106,9	101,8	101,3	107,9	106,3	109,4	110,4	107,8	113,0	107,6
Okt.	107,3	102,2	101,7	108,2	106,5	109,7	110,7	108,1	113,4	107,6
Nov.	107,7	102,0	101,4	108,2	106,5	109,8	110,9	108,3	113,5	108,4
Dez.	107,8	102,0	101,5	108,3	106,6	109,9	110,9	108,4	113,6	108,5
1989 Jan.	108,7	102,2	101,6	108,6	107,0	110,6	111,6	108,9	114,7	108,6
Febr.	109,7	102,4	101,9	108,9	107,1	110,9	111,9	109,4	114,7	108,7
März	110,7	102,8	102,4	109,1	107,6	111,1	112,1	109,7	115,1	108,9
April	110,8	103,1	102,6	110,2	108,3	112,0	113,0	110,7	115,9	109,2
Mai	110,8	103,1	102,6	110,5	108,4	112,3	113,3	110,9	116,0	109,3
Juni	111,3	103,4	102,6	110,6	108,5	112,5	113,5	111,0	116,0	109,3
Juli	111,6	103,4	102,5	111,7	109,8	112,8	113,7	111,2	116,0	109,4

Fußnoten siehe folgende Seite

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1985 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Büro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -einrich- tungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter fein- mecha- nische Erzeugnisse				
		Kraftwagen und Straßenzug- maschinen; Kraft- räder ⁶⁾	Zubehör, Einzel- und Ersatz- teile für Kraftwagen und Kraftwagen- motoren								
1986 D	103,2	103,6	102,3	102,0	100,7	102,5	103,2	101,0	100,7	93,8	97,3
1987 D	106,0	107,0	103,3	104,2	101,4	104,0	105,3	101,6	102,8	91,1	93,0
1988 D	108,5	109,8	104,5	107,2	102,3	105,5	107,0	103,4	103,6	92,5	89,3
1988 Juni	108,2	109,5	104,4	106,7	102,3	105,6	107,0	103,4	104,3	91,9	88,5
Juli	108,3	109,6	104,4	106,7	102,2	105,5	107,1	103,7	104,8	92,6	88,8
Aug.	108,6	109,9	104,7	106,7	102,3	105,6	107,1	104,0	104,8	92,9	88,8
Sept.	109,1	110,6	104,7	108,1	102,4	105,7	107,2	104,1	104,6	92,9	89,0
Okt.	109,3	110,7	104,8	108,1	102,5	106,0	107,6	104,4	103,1	93,9	88,9
Nov.	109,3	110,8	104,8	108,5	102,6	106,1	107,6	104,4	101,4	94,3	88,9
Dez.	109,3	110,8	104,8	108,5	102,8	106,1	107,5	104,5	101,4	94,4	88,9
1989 Jan.	110,0	111,6	105,1	109,4	103,1	106,4	108,1	105,3	101,8	95,3	89,0
Febr.	110,6	112,4	105,2	109,4	103,1	106,3	108,4	105,6	102,0	95,5	89,0
März	110,8	112,6	105,3	109,8	103,3	106,7	109,1	105,9	102,5	95,8	89,0
April	111,0	112,8	105,6	109,8	103,6	107,2	109,9	106,4	102,6	96,2	89,1
Mai	111,1	112,8	105,7	109,8	103,6	107,3	109,9	106,8	102,6	96,3	89,2
Juni	111,1	112,8	105,7	109,8	103,5	107,4	109,9	107,0	102,7	95,9	89,2
Juli	111,2	112,9	105,7	109,8	103,4	107,7	110,5	107,2	102,7	95,2	89,1

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas- und Glaswaren	Schnittholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- schliff ⁷⁾ , Zellstoff, Papier und Pappe	Papier- und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1986 D	102,1	100,0	100,9	103,0	95,2	99,7	102,0	100,1	101,1	98,8
1987 D	103,9	100,5	100,3	105,6	92,8	99,9	103,8	100,5	100,5	97,4
1988 D	106,1	100,5	100,0	108,5	94,7	101,2	106,3	103,6	100,6	99,2
1988 Juni	106,4	100,3	99,9	108,6	93,8	100,5	106,7	103,4	100,3	99,7
Juli	106,7	100,5	100,2	108,9	94,0	101,2	106,8	103,9	100,2	98,8
Aug.	106,7	100,6	100,2	108,9	94,2	101,2	106,9	104,2	100,3	99,3
Sept.	106,8	100,5	100,3	109,0	95,1	101,7	107,0	104,5	100,9	99,1
Okt.	106,8	100,7	100,3	109,3	97,4	102,3	107,4	104,9	101,2	99,8
Nov.	106,8	100,6	100,5	109,6	97,9	103,1	107,5	105,3	101,3	99,2
Dez.	106,8	100,8	100,8	109,8	98,2	103,3	107,4	105,4	101,4	98,9
1989 Jan.	107,0	101,2	101,5	110,6	98,5	103,8	107,8	106,0	101,6	99,1
Febr.	107,3	101,4	102,0	111,0	99,0	104,0	107,9	106,1	101,7	98,3
März	107,7	101,8	102,5	111,4	99,4	104,3	108,2	106,2	101,8	99,2
April	108,0	101,8	103,2	112,0	99,9	104,7	109,4	106,4	102,5	99,0
Mai	108,8	101,7	103,8	112,3	100,4	104,9	109,8	106,4	102,4	99,1
Juni	109,1	101,7	104,4	112,4	100,6	105,2	110,5	106,5	102,7	98,9
Juli	109,4	101,9	104,7	112,8	100,8	105,6	110,5	106,0	102,5	99,0

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes				Tabak- waren	Fertigteil- bauten im Hochbau
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schäl- mühlen- erzeugnisse	Milch, Butter, Käse	Fleisch und Fleisch- erzeugnisse		
1986 D	102,1	102,1	99,6	102,1	98,5	97,3	99,4	98,1	103,1	101,7
1987 D	103,5	103,4	99,2	103,3	95,8	94,8	98,7	95,4	103,3	105,1
1988 D	104,8	104,6	99,6	104,7	96,9	94,1	101,3	94,4	104,8	106,9
1988 Juni	104,6	104,3	99,5	104,4	97,2	94,8	100,7	94,0	104,1	106,4
Juli	104,9	104,6	99,7	104,7	97,6	94,9	100,9	94,2	104,6	107,2
Aug.	105,1	104,8	99,7	105,0	97,6	94,5	101,3	94,7	104,6	107,3
Sept.	105,1	104,9	99,8	105,2	97,6	93,3	102,0	94,7	104,6	107,6
Okt.	105,8	105,5	99,8	105,4	97,6	92,9	103,0	94,8	106,3	107,5
Nov.	105,7	105,6	99,8	105,5	97,6	92,5	103,5	94,9	107,9	107,9
Dez.	105,7	105,6	99,8	105,5	97,8	92,7	103,8	95,4	108,3	108,0
1989 Jan.	106,2	105,9	100,3	105,7	97,8	92,5	104,0	95,3	108,2	108,6
Febr.	106,2	105,9	100,6	105,8	97,9	92,6	104,5	95,4	108,3	108,6
März	106,4	106,2	100,8	106,1	98,2	92,2	104,6	95,6	108,3	108,6
April	106,7	106,4	101,0	106,1	98,5	91,8	105,5	95,9	108,3	108,9
Mai	106,8	106,5	101,3	106,2	98,7	91,7	105,4	96,3	108,9	109,1
Juni	106,9	106,6	101,7	106,3	99,2	91,2	105,7	99,2	109,7	109,3
Juli	107,0	106,8	102,0	106,6	99,4	90,6	105,4	101,8	109,9	110,5

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 2.

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. - 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der gewerblichen Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. - 3) In den Preisindizes für Elektrizität ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. - 4) Ohne Ferrolegierungswerke. - 5) Ottomotoren, Dieselmotoren, Dampf- und Gasturbinen. - 6) Einschl. Fahrräder mit Hilfsmotor sowie deren Verbrennungsmotoren. - 7) Ohne Preisrepräsentanten für Holzschliff.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾										
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	
Alle privaten Haushalte¹⁾													
1986 D	120,7	120,8	117,6	120,6	123,4	126,4	116,4	119,1	121,5	118,3	117,8	130,1	
1987 D	121,0	121,1	117,0	122,2	121,8	128,7	106,1	120,5	122,8	119,5	119,1	132,6	
1988 D	122,4	122,6	117,2	123,7	123,0	131,9	102,7	121,9	124,5	121,5	120,6	136,7	
1988 Juni	122,6	122,5	118,2	123,6	122,7	131,4	102,9	121,9	124,2	122,0	120,5	136,6	
Juli	122,5	122,6	117,5	123,6	123,0	131,8	102,8	121,9	124,2	122,0	120,0	137,1	
Aug.	122,6	122,9	116,9	123,7	123,4	132,4	102,9	122,1	124,6	122,3	119,5	137,6	
Sept.	122,6	123,0	116,6	124,0	123,6	133,0	102,2	122,2	125,1	122,2	119,7	137,5	
Okt.	122,7	123,1	116,7	124,2	123,7	133,5	101,2	122,3	125,6	122,0	120,1	137,5	
Nov.	123,0	123,4	117,4	124,3	124,0	133,9	101,4	122,5	125,8	122,2	120,5	137,7	
Dez.	123,3	123,6	117,7	124,3	124,5	134,1	102,7	122,5	126,0	122,5	120,8	138,1	
1989 Jan.	124,6	124,8	118,3	124,6	125,9	134,5	106,5	122,8	129,1	125,3	121,7	139,4	
Febr.	125,0	125,1	118,9	124,8	126,2	134,9	106,3	123,1	129,3	126,3	121,9	139,5	
März	125,2	125,3	118,9	125,1	126,4	135,2	106,4	123,3	129,6	126,7	121,9	139,5	
April	125,9	125,9	119,7	125,3	127,1	135,6	107,8	123,5	129,8	129,1	121,8	139,5	
Mai	126,2	126,0	120,3	125,4	127,1	136,0	107,1	123,7	130,0	129,4	121,6	140,0	
Juni	126,4	126,1	121,3	125,5	127,3	136,2	107,0	123,9	130,1	128,5	121,4	140,9	
Juli	126,2	126,1	120,9	125,4	127,5	136,6	106,7	124,0	130,2	127,7	121,2	141,0	
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höheren Einkommen²⁾													
1986 D	121,4	121,5	117,2	121,0	122,9	125,6	115,2	119,8	120,6	117,7	119,5	133,5	
1987 D	121,9	122,0	116,8	122,6	120,9	127,7	101,3	121,2	121,7	118,9	120,8	136,4	
1988 D	123,7	123,8	116,9	124,1	122,0	130,8	96,8	122,8	123,6	120,7	122,4	141,7	
1988 Juni	123,9	123,8	117,8	124,0	121,7	130,2	97,2	122,7	123,1	121,4	122,4	141,9	
Juli	123,8	123,9	117,1	124,1	122,0	130,6	97,0	122,8	123,1	121,4	122,0	142,2	
Aug.	123,8	124,2	116,5	124,1	122,4	131,2	97,1	123,0	123,7	121,6	121,8	142,5	
Sept.	123,9	124,3	116,2	124,5	122,6	131,8	96,2	123,1	124,5	121,4	121,8	142,5	
Okt.	124,0	124,4	116,3	124,7	122,7	132,3	95,1	123,2	125,2	121,2	122,1	142,5	
Nov.	124,3	124,7	116,9	124,7	123,0	132,7	95,3	123,3	125,5	121,4	122,5	142,7	
Dez.	124,6	124,9	117,2	124,7	123,5	132,9	96,6	123,4	125,7	121,7	122,8	143,0	
1989 Jan.	125,7	125,9	117,9	125,0	124,8	133,2	100,5	123,7	126,6	124,7	123,7	144,1	
Febr.	126,1	126,2	118,5	125,2	125,0	133,6	100,4	124,0	126,8	125,6	123,9	144,2	
März	126,3	126,4	118,6	125,5	125,3	133,9	100,5	124,2	127,1	126,1	123,9	144,2	
April	127,0	127,1	119,4	125,7	126,0	134,3	102,1	124,5	127,3	128,9	123,9	144,2	
Mai	127,3	127,3	119,9	125,9	126,1	134,6	101,4	124,7	127,4	129,2	123,8	144,7	
Juni	127,5	127,4	120,6	126,0	126,2	134,9	101,4	124,8	127,6	128,3	123,7	145,9	
Juli	127,3	127,4	120,2	125,9	126,5	135,3	101,1	124,9	127,6	127,4	123,6	145,9	
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen³⁾													
1986 D	120,7	120,8	117,1	121,5	124,7	126,7	119,6	119,1	124,7	116,3	119,4	130,3	
1987 D	120,8	120,9	116,5	123,1	122,5	128,9	106,3	120,4	125,7	117,3	120,7	132,9	
1988 D	122,0	122,1	116,6	124,7	123,7	132,2	102,5	121,8	126,7	118,9	122,4	136,5	
1988 Juni	122,2	122,0	117,4	124,6	123,4	131,5	102,7	121,8	126,7	119,4	122,4	136,4	
Juli	122,1	122,2	116,7	124,6	123,6	132,0	102,6	121,8	126,6	119,4	122,0	136,9	
Aug.	122,1	122,4	116,2	124,7	124,1	132,7	102,6	122,0	126,8	119,7	121,7	137,5	
Sept.	122,1	122,6	115,9	125,0	124,4	133,3	101,9	122,1	126,9	119,6	121,8	137,5	
Okt.	122,2	122,6	116,1	125,2	124,5	133,8	101,1	122,2	127,1	119,4	122,1	137,4	
Nov.	122,6	123,0	116,7	125,2	124,8	134,2	101,2	122,3	127,2	119,6	122,4	137,5	
Dez.	122,8	123,2	116,9	125,3	125,3	134,4	102,1	122,4	127,3	119,9	122,7	137,9	
1989 Jan.	124,2	124,4	117,6	125,6	126,4	134,8	105,3	122,6	134,9	123,0	123,6	139,5	
Febr.	124,6	124,6	118,2	125,8	126,7	135,2	105,3	122,9	135,1	123,9	123,7	139,6	
März	124,8	124,9	118,2	126,1	127,0	135,5	105,4	123,2	135,4	124,3	123,8	139,6	
April	125,5	125,5	119,0	126,2	127,6	135,9	106,6	123,4	135,6	127,1	123,8	139,5	
Mai	125,8	125,6	119,5	126,5	127,7	136,2	106,1	123,6	135,7	127,5	123,7	139,5	
Juni	126,0	125,7	120,4	126,5	127,9	136,5	106,1	123,7	135,9	126,4	123,5	141,0	
Juli	125,8	125,7	120,0	126,5	128,1	136,9	105,9	123,8	136,0	125,4	123,4	141,0	

Fußnoten siehe folgende Seite.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾										
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stat- tung, Dienst- leis- tungen des Be- her- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern⁴⁾

1986 D	121,4	121,6	116,3	120,4	127,2	127,6	126,0	119,2	129,9	115,7	122,1	123,8
1987 D	120,9	121,1	115,0	122,2	125,3	129,9	113,3	120,8	131,1	116,3	123,9	126,7
1988 D	122,0	122,2	114,7	123,9	126,9	133,5	110,2	122,5	132,0	117,8	125,9	129,4
1988 Juni	122,4	122,0	116,4	123,7	126,4	132,8	110,2	122,4	132,1	118,3	125,9	129,3
Juli	122,1	122,1	115,3	123,8	126,7	133,3	110,1	122,4	131,9	118,2	124,9	129,8
Aug.	121,9	122,4	114,2	123,8	127,2	134,0	110,0	122,8	132,1	118,4	124,1	130,2
Sept.	121,8	122,6	113,5	124,2	127,6	134,7	109,7	122,9	132,3	118,2	124,3	130,2
Okt.	122,0	122,8	113,7	124,4	127,9	135,2	109,4	123,1	132,5	118,1	124,9	130,2
Nov.	122,4	123,1	114,2	124,5	128,2	135,6	109,3	123,3	132,7	118,2	125,5	130,5
Dez.	122,7	123,3	114,6	124,6	128,5	135,8	109,7	123,3	132,9	118,4	126,1	131,1
1989 Jan.	124,1	124,5	115,4	124,9	129,2	136,2	111,6	123,6	146,3	120,2	127,4	132,3
Febr.	124,6	124,7	116,2	125,1	129,6	136,6	111,7	123,8	146,5	120,8	127,6	132,4
März	124,7	125,0	116,1	125,4	129,9	137,0	111,8	124,0	146,8	121,1	127,6	132,5
April	125,4	125,3	117,3	125,6	130,3	137,4	112,3	124,3	147,0	122,6	127,4	132,5
Mai	125,8	125,5	118,3	125,8	130,5	137,7	112,1	124,5	147,1	122,8	126,9	132,6
Juni	126,4	125,7	119,9	125,8	130,7	138,0	112,1	124,6	147,3	122,1	126,5	134,0
Juli	126,2	125,9	119,2	125,8	131,0	138,5	112,1	124,7	147,4	121,6	126,1	134,1

Einfache Lebenshaltung eines Kindes⁵⁾

1986 D	118,9	.	114,6	121,5	123,5	128,0	110,0	119,2	120,2	132,5	124,1	121,9
1987 D	119,5	.	114,7	123,0	123,9	130,3	104,7	120,4	121,7	134,2	125,7	123,3
1988 D	120,7	.	115,1	124,6	125,8	134,0	101,7	121,6	123,1	137,5	128,3	124,4
1988 Juni	122,1	.	118,5	124,5	125,2	133,2	101,6	121,5	123,0	137,9	128,2	124,4
Juli	121,3	.	116,4	124,6	125,6	133,8	101,4	121,6	123,2	137,9	128,7	124,4
Aug.	120,7	.	114,8	124,6	126,3	134,6	101,9	121,6	123,3	138,0	128,7	124,5
Sept.	120,3	.	113,8	125,0	126,6	135,3	101,1	121,8	123,4	138,0	128,8	124,5
Okt.	120,5	.	114,0	125,2	126,8	135,8	100,1	121,9	123,5	138,0	128,9	124,6
Nov.	120,7	.	114,1	125,2	127,2	136,2	100,8	121,9	123,6	138,1	129,1	124,8
Dez.	121,0	.	114,6	125,2	127,9	136,4	102,7	122,0	123,7	138,2	129,2	124,9
1989 Jan.	121,9	.	115,7	125,6	129,4	136,8	107,5	122,2	124,1	138,6	129,5	125,3
Febr.	122,4	.	116,5	125,7	129,6	137,3	107,1	122,4	124,4	139,7	129,7	125,9
März	122,6	.	116,7	126,1	129,9	137,7	107,1	122,5	124,7	139,8	130,0	126,0
April	123,7	.	118,6	126,2	130,6	138,1	108,4	122,6	124,9	144,3	130,2	125,9
Mai	124,7	.	120,6	126,4	130,5	138,4	107,1	122,7	125,1	144,4	130,4	126,1
Juni	126,3	.	123,9	126,4	130,6	138,7	106,9	122,9	125,4	144,4	130,6	126,4
Juli	125,6	.	122,3	126,4	130,8	139,1	106,4	123,0	125,5	144,4	130,8	126,5

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 665 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1980 - 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 148 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1980 - 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 575 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1980. - 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 192 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1980. - 5) Bedarfstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke - 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. - Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. - 7) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck) - 8) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Sudfrüchte, Frischfleisch, und Blumen - 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt.

Preisindizes für Bauwerke 1)
Neubau und Instandhaltung (Bauleistungen am Bauwerk)

1980 = 100

Jahr Monat	Neubau								
	Wohngebäude				Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	Gewerbliche Betriebsgebäude		
	insgesamt	Einfamilien- Gebäude	Mehrfamilien- Gebäude	Gemischt- genutzte- Gebäude			insgesamt	Stahlbeton	Stahlbau
1986 D	116,2	115,4	116,6	116,8	118,9	115,9	118,9	117,9	119,9
1987 D	118,6	117,6	118,9	119,2	121,5	118,1	121,5	120,3	122,8
1988 D	121,2	120,1	121,6	121,9	124,5	120,5	124,1	122,7	125,5
1986 Mai	116,1	115,2	116,4	116,6	118,6	115,7	118,5	117,7	119,4
1986 Aug.	116,7	115,8	117,0	117,3	119,3	116,3	119,5	118,4	120,6
1986 Nov.	116,9	116,0	117,3	117,5	119,7	116,6	119,9	118,7	121,1
1987 Febr.	117,4	116,5	117,7	118,0	120,3	116,9	120,3	119,0	121,5
1987 Mai	118,5	117,6	118,9	119,2	121,4	118,1	121,4	120,2	122,5
1987 Aug.	119,1	118,1	119,5	119,8	122,1	118,6	122,1	120,8	123,5
1987 Nov.	119,2	118,2	119,6	119,9	122,3	118,6	122,3	121,0	123,7
1988 Febr.	119,7	118,7	120,1	120,4	122,9	119,0	122,6	121,2	124,0
1988 Mai	120,9	119,9	121,3	121,7	124,2	120,2	123,6	122,3	124,9
1988 Aug.	121,7	120,6	122,1	122,5	125,0	121,0	124,7	123,3	126,2
1988 Nov.	122,3	121,2	122,7	123,1	125,8	121,6	125,3	123,8	126,7
1989 Febr.	123,4	122,3	123,8	124,2	127,0	122,7	126,2	124,7	127,8
1989 Mai	125,2	124,1	125,6	126,0	128,7	124,4	127,9	126,5	129,3

Jahr Monat	Neubau						Instandhaltung von Wohngebäuden			
	Straßenbau			Brücken im Straßenbau	Ortskanäle	Staudämme	Ein- familiengebäude mit Schönheitsreparaturen	Mehr- familiengebäude ohne Schönheitsreparaturen		Schönheits- reparaturen in einer Wohnung
	insgesamt	Bundes- auto- bahnen	Bundes- und Landes- straßen					mit	ohne	
1986 D	104,8	104,6	104,9	110,8	105,4	103,8	124,0	123,4	123,4	122,8
1987 D	105,8	105,9	105,8	112,5	107,3	105,4	127,3	126,5	126,6	126,0
1988 D	107,0	107,1	106,8	114,6	108,8	107,1	130,8	130,0	129,9	129,5
1986 Mai	104,8	104,7	105,0	110,6	105,4	103,7	123,7	123,0	123,1	122,5
1986 Aug.	105,0	104,9	105,0	111,3	105,7	104,3	124,5	123,9	123,9	123,6
1986 Nov.	105,0	104,9	105,0	111,5	106,0	104,3	124,9	124,3	124,3	123,8
1987 Febr.	105,0	105,0	105,0	111,5	106,2	104,4	125,7	124,9	125,1	124,0
1987 Mai	105,9	105,9	105,8	112,5	107,4	105,4	126,9	126,2	126,3	125,4
1987 Aug.	106,2	106,2	106,2	113,0	107,8	105,8	128,1	127,4	127,3	127,2
1987 Nov.	106,2	106,3	106,2	113,0	107,7	105,8	128,4	127,6	127,6	127,3
1988 Febr.	106,4	106,4	106,3	113,1	107,7	105,9	129,2	128,3	128,4	127,6
1988 Mai	107,0	107,1	106,9	114,2	108,8	107,0	130,4	129,5	129,5	128,8
1988 Aug.	107,2	107,3	107,0	115,2	109,2	107,5	131,5	130,7	130,5	130,6
1988 Nov.	107,3	107,5	107,1	115,7	109,5	107,9	132,2	131,3	131,2	131,0
1989 Febr.	107,8	108,0	107,6	116,5	110,2	108,5	133,4	132,3	132,5	131,3
1989 Mai	108,9	109,2	108,7	118,2	111,8	109,9	135,0	133,8	134,0	132,8

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 4.
 1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Kaufwerte für Bauland

Jahr ¹⁾ Vierteljahr	Baulandarten insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland ²⁾		
	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert
	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²
1985	62 382	75 815	78,69	48 957	41 146	116,09	5 747	12 641	39,94	7 678	22 028	31,08
1986	62 200	72 148	84,00	49 511	40 536	121,07	5 298	9 747	44,86	7 391	21 866	32,74
1987	62 628	76 392	85,40	50 313	41 631	126,08	5 097	9 998	42,75	7 218	24 762	34,23
1988 1. Vj	14 202	15 956	87,04	11 258	9 073	123,87	1 433	2 386	46,52	1 511	4 497	34,25
1988 2. Vj	14 101	15 812	90,64	11 624	9 206	128,17	1 077	1 597	46,63	1 400	5 009	35,69
1988 3. Vj	15 654	18 658	88,74	12 716	10 285	131,51	1 260	1 976	43,28	1 678	6 397	34,01
1988 4. Vj	16 791	20 779	92,50	13 457	11 159	135,07	1 340	2 549	51,96	1 994	7 071	39,94
1989 1. Vj	14 476	17 654	93,19	11 971	10 331	127,42	1 123	1 893	48,34	1 382	5 430	43,69

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 5.
 1) Jahresergebnis mit Nachmeldungen. – 2) Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.